Die württembergifchen Negimenter im Weltkrieg 19141915

Herausgegeben von

Dberft D. Flaifhlen

Band 9 Das Württ. Infanterie-Negiment Nr. 180

Chr. Belsersche Rerlagsbuhhandlung Stuttgart

Das Württ. Infanterie-Negiment Nr. 1850 im Weltfrieg 1914—1918

Bearbeitet nach amtlihem Attenmaterial und na perfönlihen Erinnerungen und Erfahrungen von

Vischer, Oberft z. D.

Im Kriege Kommandeur des 10. Württ. Inf. Regts. Nr, 180

Mit 82 Abbildungen, 2 Überfichtskarten und 17 Skizzen

Das Titelbild wurde gezeichnet und dem Regiment gewidmet von Professor

€ 2, Oftermayer As Kriegsmaler gefallen durch Granatschuß.

Chr. Belierihe Buchdruderei, Stuttgart.

Am 11. Januar 1920 verftarb in Stuttgart an Herzlähmung der hohe Chef des Negiments

Herr Generaloberit z. D. von Marchtaler

Erzellenz.

Als württembergijcher Kriegsminifter hat er während des Weltkrieges durch feine rastlose, umfichtige und erfolgreiche Tätigkeit in glänzender Weise feinem Vaterlande gedient und ganz wejentlich dazu beigetragen, daß der schwäbische Name beim Feinde gefürchtet und bei den deutschen Kontingenten überall und jederzeit vollauf geehrt und geachtet wurde.

Er war jtolz darauf, als Chef dem Inf.-Reg. 180 angehören zu dürfen und warm schlug jein kameradschaftliches Herz für fein liebes Regiment.

Nicht lange nach der Auflöfung des Regiments hat auch ihn der Tod jäh ereilt, aber fein Name wird fortleben bei allen braven 180ern und jeinem Andenken foll diejes Buch gewidmet fein in treuer Anhänglichteit und Verehrung

von dem Verfasser.

Dorwort.

I" ihren Taten jollt Ihr fie ertennen!“ Das foll der Hauptzwed diejes Buches

fein, um der Mit- und Nachwelt zu zeigen, was das tapfere Imfanteric- Regiment 180 für das bedrängte Daterland in Zeiten schwerster Kriegsnot geleiftet hat.

Für jeden Negimentsangehörigen ein umvergängliches Erinnerungs- und Nahihlagewert für feine Angehörigen, Freunde und Bekannte ein Ehren- und Rubmesblatt, und für die weitere Mitwelt eine wahrheitsgetreue Wiedergabe der Tätigkeit eines Regiments, die wohl verdient, für alle Zeiten der Geschichte erhalten au bleiben.

Sp möge diejes Buch hinausgehen in die Öffentlichkeit, nicht um mit feinen Heldentaten prahlen zu wollen, jondern um zu zeigen, wel’ vorzüglicher Kern in unferem Voltke stedt und wie ein solches Volt nicht untergehen kann, jondern zu neuem Leben aufblühen muß, jobald es sich jelbjt wiedergefunden bat.

Baden-Baden, den A Mai 1920.

Der Verfaffer.

Motto: Die Lofung heißt jetzt: Aufgerafft! Dem Daterland die vollite Kraft! Es gilt, was Herz und Hand vermag Dem fernen Auferftehungstag. Franz Größler.

Kapitel I.

Kriegserflärung, Mobilmachung, Aufmarfch.

were Gewitterwolten haben fi am 1. Auguft 1914 über Europa zufammen-

geballt. Wolten, aus denen es blißt und leuchtet; aus denen, immer drohender, immer ftärter, unaufbörlicher Donner grollt. Wie Wetterleuchten zieht es über die Gaue hin. Im unglaublicher Schnelligkeit haben sich die Ereignisse gejagt. Wie eine Flutwelle riefelt und rinnt heute eine opferbereite Begeifterung über Öjterreich,

über das verbündete Deutjchland hin, erfaßt die Gemüter, führt Menschen zufammen, die sich nie kannten, nie im Leben gelehen, läßt fie Freund und Bruder werden, Von was jpriht man? Auf der Strafe, am Biertijhe, in den Büros? Dom Krieg! In den Eijenbahnabteilen, den Stragenbahnwagen, beim Morgentaffee, bei Tisch? Dom Krieg! Vom Krieg, der für uns noch nicht da ift, der aber als Schredgeipenft dräuend feine Peitsche schwingt.

Höcjte Begeifterung und lohender Patriotismus quillt in diefen Tagen aus deutschen Herzen und alles das im Vertrauen und berechtigten Stolz auf unfere Stärke, unjere Macht, unfer Anfehen und unjere gerechte Sache. Noch erhofft das deutsche Zelt nicht das Schlimmfte. Da... . . es It Freitags um die 2, Nachmittags- ftunde — verkündet der Telegraph die Meldung:

„Deutfhland im Kriegszuftand!“

Wie der Blit durcheilt diefe Kunde vom furchtbaren Got der Stunde die deutjchen Gaue. Manche Arbeit wird niedergelegt, mancher Mann eilt nach Haufe in Erinne- tung des Wortlautes feiner Militärpapiere, der ihn fofort zu den Waffen ruft.

Durch Hunderttaufend zudt es schnell Und aller Augen bien bell... .“ Samstag! Man ift in Erwartung der Mobilmahung.

Am erjten Auguft.

Unter diefem Titel veröffentlicht der bekannte Schriftiteller Ludwig Thoma folgendes ftimmungsvolle Gedicht:

Es wurde DU.

Ein ganzes Volt, es hielt mit einem Den Atem an. Doc ftodte keinem Darum des Herzens Schlag.

So ging der Tag.

Dann fenkt sich feierlid und milde Der Abend über die Gefilde

InfoRegt. 180, 1 1

Und heiter blinkt uns fern Ein heller Stern, Als wenn er’s heut’ wie immer fände. In allen Hütten müde Hände, Und gute Raft Nach heiger Arbeit Soft, Horht! War’s nicht, als hätt’ ein Ruf erklungen, Ein Ton, als wie aus Erz gedrungen? Da — wieder! Aufl Auf zu den Waffen! Auf! Nun geht es braufend durch die Wälder, Nun dröhnt es über ftille Felder: Die Wehr zur Hand! Und jhüst das Vaterland! Auf fpringt das Volt, es redt die Glieder, Und keine Sorge drüdt uns nieder, Romm, was es feil Von Ungewißheit frei Wir wollen es gemeinfam tragen Und heute schon als Beftes jagen, Dah man uns Hand in Hand Als Brüder fand. Dem Raifer, der dies Wort gegeben, Wird Dank in jedem Herzen leben. Und jest — Hurra! Du Mutter uns — Germania!

Am Sonntag, den 2. Auguft, erfolgt die Bekanntmachung:

„Seine Majeftät der Kaiser haben die

Mobilmabung

der Armee befohlen. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. Auguft 1914.“

Unter den Linden und vor dem Königl. Schloß fammelten sich bald nach der Betanntgabe der Mobilmachung viele Hunderttaufende von Menjcen. deder Wagen-verkehr hörte auf. Der Luftgarten und der freie Platz vor dem Schloß waren dicht angefüllt von den Menfchenmaffen, die patriotijche Lieder fangen und wie auf Kom-mando gleihmäßig immer wieder den Ruf ermeuerten: „Wir wollen den Kaiser jehen !

Segen 1.7 Ahr abends erschien der Raifer am mittleren Fenster der ersten Etage von einem umbejchreiblichen ftarten Jubel und von Hurrarufen begrüßt. Nach

einiger Zeit trat in der Menge Ruhe ein. Die Kaiserin trat an die Seite des Kaifers, der den Mafjen zuwintte, daß er jprechen wolle. Unter tiefitem Schweigen der Menge sprach der Raifer dann ungefähr mit weithin vernehmbarer, langfam ftärter werdender Stimme:

„Wenn es zum Kriege tommen foll, hört jede Partei auf, wir find mur noch deutjhe Brüder. In Friedenszeiten hat mich zwar die eine oder andere Partei angegriffen, das verzeihe ich ihr aber jegt von ganzem Herzen. Wenn uns unfere Nachbarn den Frieden nicht gönmen, dann boffen und wünjchen wir, daß unser gutes deutfches Schwert fiegreih aus dem Kampf hervorgehen wird.“

An diefe Worte des Kaisers schloß sich ein Jubel, wie er wohl noch niemals

in Berlin ertlungen ift. Die Menge ftimmte begeiftert erneut patriotische Lieder an. An Montag, den 3, Auguft bringen die Zeitungen Kommentare zum Mobil- machungsbefehl. Schneller, als man dachte, find sich die ernsten Ereigniffe auf dem politifhen Schauplae gefolgt und wenn nicht alles trügt, stehen wir heute schon am Beginn eines Weltbrandes, dessen Folgen keine Phantafie auszubrüden vermag. Das Tiefbetrübende ift die Tatsache, daß der direkte Anlaß des nun einjeßenden

Dölterkriegs, die großserbische Propaganda mit all ihren unschönen Begleitumftänden, etwas moralisch jo Defektes darjtellt, boat es des Einsatzes von Gut und Blut nicht wert erscheinen könnte, wenn eben durch die zwingende Macht der DVerhältnifie fich gegen Osten nicht der gewaltig einfegende Rampf als ein allgemeiner Kampf des Deutjchtums gegen den ewigen Friedensitörer Europas, den Panflavismus, dar- jtellen würde. In Deutjchland richtet fich vorerst die Entrüftung in erfter Linie gegen Rußland, das in der Vorgeschichte des Krieges eine mehr als zweifelhafte Rolle spielte und beten Herricher jich eines Doppelipieles bediente, das in der modernen Geschichte wohl einzig daftehen dürfte.

Am 2. Auguft brachte das Württ, Militär-Derordnungsblatt folgende Abschieds- worte des Königs an die Truppen:

„An meine Truppen! Offiziere und Mannjcaften.

Aufgerufen zur Verteidigung des bedrohten Daterlandes werdet Ihr demnächst die Heimat verlajfen, um Schulter an Schulter mit den anderen deutichen Stämmen zu kämpfen für Deutjchlands Ehre, Größe und Macht.

Sch vertraue fest auf die allzeit bewährte pflichttreue Hingebung Meiner Truppen und bin gewiß, dag Meine Württemberger den Vätern gleich wetteifern werden mit den Waffengefährten aus Nord und Süd, um unfere gerechte Sache zum Sieg zu führen. `

Die Erfüllung meines Herzenswunfces, jeden einzelnen Truppenteil per- jönlich zu verabjchieden, ist nach Lage der Verhältnifje leider unmöglich und fo rufe Ich denn Euch auf diefem Wege Meine treueften Wünfche zu. Gott mit Euch!“

„on Fährten und in Nöten zeigt exit das Volk fich echt“, an diefes Wort Uhlands muß man immer wieder denken, wenn man in diefen Tagen der Not die allgemeine DVoltserhebung aller Schichten der Berölterung mit ihrem fchlichten Heldentum auf Schritt und Tritt begegnet. Am 3. Auguft brachten die Zeitungen folgende amtliche Mitteilung: „Bisher hatten deutjhe Truppen, exteiltem Befehl gemäß, die französische Grenze nicht überfchritten. Dagegen greifen feit gejtern franzöfiihe Truppen ohne Kriegsertlärung unsere Grenzpoften an, obwohl uns die franzöfiiche Regie- tung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbefegten Bone von zehn Kilo- metern zugejagt hatte, An verfchiedenen Punkten wurde die deutsche Grenze über- schritten. Französische Kompagnien halten feit gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen feit gestern nach Baden, Bayern und unter Verlegung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz, und verfuchen, unjere Bahnen zu zerjtören.

Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand bergeftellt.

Die Reichsficherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majeftät der Kaiser hat den erforderlichen Befehl erteilt. Der deutsche Botjchafter in Paris It angewiejen, jeine Päjle zu fordern.“

Am 4 Auguft mittags fand im Weißen Saale des Schloffes zu Berlin die Er-

Öffnung des Reichstages Hatt und verlas der Kaifer mit fester Stimme folgende Thron- rede, welche mit lauten Bravorufen unterbrochen wurde:

„Geehrte Herren! In schicsalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutjchen Volkes um mich verfammelt, Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Die Verfuche, Deutschland kriegerifche Neigungen anzudichten und feine Stellung in der Welt einzuengen, haben unsres Voltes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichteit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umftänden die Entwidlung aller fittlihen, geiftigen und wirtschaftlichen Kräfte als Höchstes verfolgt, Die Welt it Zeuge ge- weien, wie unermüdlich wir in dem Drange und den Wirren der legten Jahre in erster Reihe ftanden, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Stogmäcten

zu erfparen. Die ernsten Gefahren, die durch die Ereigniffe im Balkan beraufbejchworen worden waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Botter und König Franz Iofeph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicher- heit feines Reiches gegen gefährlihe Umtriebe aus einem Nachbarjtaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ift der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Öfterreih-Ungarns ruft uns nicht nur unfere Bündnispfliht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Rulturgemeinihaft der beiden Reihe unfere eigene Stellung gegen den Ansturm feindliher Kräfte zu schirmen.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilifieren müffen, mit dem wir auf jo vielen Schlachtfeldern gemeinfam gefohten haben. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutichland treu bewabhrte Freundichaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat fih, dem Drängen eines unerfättlihen Nationalis- mus nachgebend, für einen Staat eingefeht, der duch Begünftigung verbrecheriicher Anschlãge das Unheil dieses Krieges veranlaßt. Daß auch Frankreich fih auf die Seite unferer Gegner gejtellt hat, konnte uns nicht überraschen. Sehr oft find unfere Bemühungen, mit der französiihen Republik zu

freundfchaftlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll geitoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einficht und Kraft vermag, um ein Zelt für die legten Entjheidungen zu waffnen, das ist mit Ihrer patriotiihen Hilfe geschehen. Die Feindfeligkeiten im Weiten und im Osten, die feit längerer Zeit um fich gegriffen haben, find nunmehr zu heller Flamme aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interejjentonflitten oder diplomatischen Konstellationen hervor. Sie ift das Ergebnis eines feit langen Jahren tätigen Übelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungsluft, uns bejeelt der unbeugjame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns geftellt, für uns und alle tommenden Geschlechter.

Aus den Schriftftüden, die Ihnen zugegangen find, werden Sie erjeben, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler, bis zum legten Augenblid bemüht waren, das Außerste abzuwenden.

In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reinem Herzen ergreifen wir das Schwert. An die Völter und Stämme des Oeutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gefamter Kraft in brüderlichem Bufammenftehen mit unferen Bundes- genossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Abfiht geschaffen haben. Nah dem Beifpiel unjerer Väter fest und treu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampf- froh vor dem Feind, jo vertrauen wir ber ewigen Allmacht, die unfere Abwehr ftärten und zu gutem Ende leiten wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blidt heute, um feine Fürjten und Führer geschart, das ganze deutiche Zelt, Fassen Sie Ihre Entjhlüffe einmütig und schnell. Das ist mein inniger Wunsch.“

An demselben Tage noch, kurz nach 7 Uhr abends, erfolgte die Kriegserklärung Englands.

Die Zeitungen schreiben am 5. Auguft: „Der Weltbrand ift getommen! Heute nacht trug der Telegraph die überrajchende Kunde in alle Weltteile, daß Eng- Land gejtern abend ducch feinen Botschafter Sir Edward Gojchen dem Auswärtigen Amte in Berlin die Kriegserktlärung zuftellte. Oeutschland bat jomit nicht nur gegen Ojten

und Weiten fich zu wehren, fondern auch zur See um feine Existenz zu tämpfen. Wenn man bedentt, daß keinerlei Anlaß zu solch aggressivem Vorgehen Englands gegeben war, daß insbesondere Die bisherigen Vorgänge auf den tontinentalen Kriegsjhaupläqen den Schritt Englands nicht rechtfertigen, dann muß man zu ber

Überzeugung kommen, daß hier eine abgetartete Sache vorliegt, daß es der Triple-Entente unter allen Umftänden darum zu tun ift, Deutjchlands Weltmachttellung zu zertrummern. Englands Kriegsertlärung ift zudem ein Hohn auf jede Ehrlichkeit.

4

Bis in die lebten Tage hinein hat sich das Infelreich in einer Friedensvermittlerrolle gefallen, die der gejtrige Abend jäh zerjtört und als Trugbild gekennzeichnet hat.

Wenn wir jeßt in den Krieg gegen drei Großmächte eintreten müffen, dann wollen wir beten gedenten, was im Sommer des Jahres 1813 Johann Gottlieb Fichte, wenige Monate vor feinem Tode, zu feinen Zuhörern an der Berliner Hochschule bei dem Thema ‚Über den Begriff des wahrhaften Krieges‘ jagte: ‚Ein wahrhafter Krieg ift derjenige, den ein elt aufnimmt gegen den Feind, der ihm feine Frei- beit und Selbjtändigkteit rauben will.‘

Ein Lichtblid in beier schweren Zeit war die gejtrige Situng des Deutschen Reichstages, welche das Zelt in allen feinen Kreifen, in allen feinen Parteirichtungen einig und gejchloffen jah. Der Reichstag gab im kleinen ein Bild der Haltung des gejamten deutschen Volkes, das in den nächiten Tagen schon auf dem Felde der Ehre beweijen wird, da es feiner Väter würdig ift, daß es zu kämpfen und auch zu fterben wissen wird für Deutjchlands Macht und Größe.“

Am 6. Auguft wird folgender kaijerliher Erlaß an das deutsche Heer und die deutjche Marine veröffentlicht:

„Nach dreiundvierzigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannı-schaft zu den Waffen. Unfere heiligjten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen tuchlofen Überfall zu schüten. Feinde ringsum! Pas ist das Kennzeichen der Lage. Ein jhwerer Kampf, große Opfer eben uns bevor. Ich vertraue, da der alte kriegerische Geift noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische

Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeber die Furcht und der Schreden unferer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf euch, ihr deutsche Soldaten! In jedem von euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. GSedentt unserer großen, ruhmreichen Vergangenheit! Gedenkt, daß ihr Seutsche seid! Gott helfe uns.“

Tags vorher hatte ber Reichsanzeiger die kaiserliche Urkunde über die Er— meuetung des Eijernen Kreuzes veröffentlicht.

In den Tagen vom 2,7. Auguft vollzog sich die Mobilmachung des Inf.-Reg. 180

inschließlich der Mafcinengewehrtompagnie in den Standorten Tübingen und Gmünd ohne Schwierigkeiten und planmäßig noach den aufs genauejte aufgejtellten Mobilmahungsvorarbeiten. Am Abend des 7. Auguft war das Regiment marjch- bereit in einer Berpflegungsftärte von 76 Offizieren (einjchlieglih 16 Offizierftell- vertretern), 5180 Unteroffizieren und Mannichaften und 271 Pferden. Hellauf ertlang as prächtige Marschlied des Stuttgarter Galeriedirettors 9. Ruftige, tomponiert on Hoftapellmeifter Rüden:

„Auf, mein Deutfchland, schirm dein Haus,

Stelle deine Wachen aus!

Keine Zeit ift zu verlieren

Schlägt der Erbfeind an das Schwert!

Laßt marfchieren, laßt marschieren,

Daß die Grenze fei bewehrt!“

Jetzt schlug die Abjchiedsftunde für das Regiment, der Abtransport der Bataillone und der Mafchinengewebrtompagnie erfolgte in der Nacht vom 7. auf den 8. Auguft, der des Regimentsftabs am 8. Auguft 7.42 vormittags, Die Fahrt ging über Freuden-jtadt, Offenburg nad der Endjtation Kenzingen, nördlich des Kaiserstuhls in Baden. Die Verpflegung unterwegs war gut und reichlich, und in Kenzingen, wo man abends ankam, erhielt das Regiment Befehl, die Sicherung des Brüdentopfes bei Schönau zu übernehmen. Alsbald nach Ankunft der Büge marfhierten die Bataillone nach ihren Beftimmungsorten, und zwar der Regimentsjtab mit dem I. Bataillon nach Saajenheim, eine Rompagnie nad) Sandhaufen vorichiebend, das III. Bataillon mit der Mafchinengewehrtompagnie nach Richtolsheim und das II. Bataillon nach Schönau.

Das Regiment gehörte jeht zum 14. Res. Korps und erhielt am 9. Auguft

7.15 morgens Befehl, auf Schlettstadt vorzurüden, um dort als Referve für den Grenzschutz bei Markirch zu dienen.

Um 8.30 vormittags trat das Regiment den Vormarsch an mit dem III. Bataillon und der Majchinengewehrtompagnie als Vorhut, der auf ein Kilometer das L und II. Bataillon folgten, und damit begannen die Operationen gegen den Feind, ber Krieg fing an.

Kapitel II.

Sn den Dogefen.

Aun jollte es wahr werden, es ging dem Feinde entgegen, jenem franzöfijchen Exbfeinde, der elt Jahrhunderten Deutichland bedrohte, immer wieder mit Krieg

überzog, und feit dem Jahre 1870, als feine Eitelkeit durch unferen Waffenrubm aufs tieffte verlegt wurde, fortgefegt auf Rache sann und schon lange mit Rußland enge

Fühlung fuchte und fand, um das verhaßte Deutjchland von beiden Seiten ber zu erdrüden. Es galt alle, diefem hartnädigen Feinde gegenüber feine ganze Kraft einzufegen, und da war auch fein Mann im Regiment, ber nicht den feften Willen gehabt hätte, für die Ehre des Vaterlandes fein Leben bis zum legten Blutstropfen einzufegen. Bei drüdender Hite, aber in froher Rampfesjtimmung marschierte man vormittags über Baldenheim auf Schlettjtadt, das gegen 11.15 vormittags erreicht wurde, da kam der Befehl, daß das Regiment der in Kolmar befindlichen 82. Inf.-Brigade unterjtellt sei umd fofort nah Sigolsheim, nordweitlih Kolmar, marjchieren follte. Demgemäß wurde in Schlettjtadt nah Süden abgebogen, und man war noch im Warsche durch die Stadt, als ein Befehl dieser 82. Brigade kam, daß ein Bataillon des Regiments jofort nah Markirch geschickt werden folle zur Unterftügung ber dort den Grenzschutz haltenden Dägerbataillone, die in ernsten Kämpfen überlegenen feindlichen Kräften gegenüberjtanden. Dazu wurde das binterfte Bataillon, d. b. das IL, bejtimmt; welches nach dem Bahnhof abrüdte und dort, folange der Bug bereit geftellt wurde, aus den Feldküchen fi verpflegte. Am 2.45 nachmittags traf das Bataillon in Markirch ein, legte am Bahnhof die Tornifter ab, lieh auf Befehl die 7. Kompagnie als Reserve zurüd und marjchierte nach der bewaldeten Rafino- höhe 908 nördlich des Städtchens. Der Aufftieg war bei der glühenden Silbe überaus anjtrengend, ein Foritbeamter diente als Führer, auf den engen Waldpfaden 308 sich die Kolonne auf etwa 3 Kilometer Tiefe auseinander, und etwa gegen 4.45 nadı-mittags traf die Spige auf der Höhe ein. Die Yäger hatten im Laufe des Tages mehrere Angriffe der Franzosen erfolgreich abgejchlagen, doch gegen 5 Uhr nadı-mittags drohte ein erneuter Angriff von der linken Flante ber, und jo war es not-wendig, die einzelnen Teile des Bataillons gleich nah ihrem Eintreffen, erschöpft und atemlos, wie fie waren, nach lints in das Gefecht eingreifen zu lassen. Der Angriff der Franzojen wurde immer drohender, ber Bataillonsftab sah fich beinahe in die Linie der zurüdtweichenden däger verwidelt, da ließ der Bataillonstommandeur, Major Fleiihmann, das Signal „Seitengewehr pflanzt auf!“ geben und führte perfön-lich die antommenden Teile vor. Zielen vereinten Kräften gegenüber wichen die Franzojen zurüd unter Zurüdlaffung zahlreiher Toter und DVerwindeter. Etwa 6.30 nachmittags war die Lage vollftändig wieder hergejtellt, die Kompagnien tonnten ihre Berbände wieder ordnen und das Bataillon ftellte fich auf dem linten Flügel bereit, um von dort aus gegen 7 Uhr abends zum Angriff gegen den anfcheinend schwachen Feind vorzugehen. Anfangs ging alles gut, als man aber im dichten Hochwalde auf einen ftartbejehten feindlichen Schüsengraben Web, da entipann sich ein heftiger Kampf. Bon Baum zu Baum fpringend näherte man sich der feindlichen Stellung bis auf etwa 80 Meter, als man jah, daß der Reft der Bejagung den Schüßengraben in wilder Flucht verließ. Nun ging’s raich vorwärts unter dem Schlagen der Tambouts

und dem Blajen der Horniften bis in den Schügengraben hinein, der gefüllt war mit Toten, Schwerverwundeten, Waffen und Gepädjlüden. Weiter vorwärts ging die Verfolgung des gejchlagenen Gegners, doch bald kam der Zermatt zum Stehen infolge allgemeiner Erschöpfung, erhebliher Derlufte und weil sich auf französiiher Seite DVerjtärtungen fühlbar machten. detzt war es geboten, das Bataillon wieder in die urfprüngliche Stellung zurüdzunehmen, wo es von frischen Jägertrupps auf- genommen wurde. Hier befam der Bataillonstommandeur einen Schuß in den rechten Unterjchentel, der ihn leicht verwundete, aber ihm noch ermöglichte, alle weiteren Anordnungen für die Aufjtellung des Bataillons selbst zu treffen. Die Franzojen folgten nicht und als gegen 10 Uhr abends die Dunkelheit eingetreten war, konnten die Kompagnien zur Ruhe übergeben, litten aber während der Naht an Hunger und Zut, der ert am andern Morgen gejtillt werden konnte, als Essen und Trinkwasser heraufgeichafft worden war.

Bei der Feuertaufe des Bataillons hatten sich alle Angehörigen, Führer wie Mannfhaften, aufs glänzendfte geschlagen. Der Fabnenträger, Sergeant Schuppert, befand sich mit entfalteter Fahne in vorderfter Linie umd fiel jehr bald. Ein zweiter Unteroffizier, der fie ergriff, fiel ebenfalls und jetzt nahm fie der tapfere Mustetier Härer (8. Komp.), der Burjhe des dreimal verwundeten Leutnant Stauch, brachte fie zurüd und übergab fie dem Bataillonsadjutanten, Sie war von zwanzig Schüfjen durchbohrt worden. Härer erhielt für feine Heldentat das Eiferne Kreuz L und II. Kl., jowie die Goldene Militärverdienitmedaille,

Hauptmann Kuhn und 60 tapfere Kameraden erlitten den Heldentod, Hauptmann Freiherr v. Mühlen und Leutnant Stauch wurden schwer, Major Fleischmann leicht verwundet, 132 Unteroffiziere und Mannjcaften verwundet und 20 vermißt.

Auf telegraphijhen Bericht des tommandierenden Generals antwortete Seine Majeftät der König: „Besten Dank für gütige Mitteilung. Sehr glüdlich, daß mein 11./180 jo brav feine Schuldigteit getan.“

Am Dormittag des 10. Auguft wurde das Bataillon durch das II. Batl. Ref. 60 abgelöft und konnte gegen 1 Uhr nach Markicch zurüdmarjchieren, wo es zunächit Aarmquartier bezog und dort verblieb, bis es am 15, nachts 11.50 telephonisch nach Leberau befohlen wurde zur Vereinigung mit dem Regiment. Gegen 5 Uhr morgens tam das Bataillon dort an, wo schon das I. Bataillon und die Majchinengewebhr- tompagnie ohne einen Zug eingetroffen war.

Don Schlettjtadt aus marjchierte das Regiment ohne II. Batl. am 9. Auguft in füdlicher Richtung über Gemar gegen das Endziel Sigolsheim. Da aber infolge der großen Hitze zahlreihe Marjhverlufte eintraten, mußte eine längere Rast gemacht werden und jchließlich verzichtete das Generaltommando auf eine völlige Durch- führung des Marjches und ließ das Regiment Ortsuntertunft beziehen mit dem Stabe und I, Batl. in Bebelnheim, das IH. Batl. und Majchinengewehrtompagnie in Nittelweier und Bennweier. Am 10. Auguft blieb das Regiment dort in Alarm- und einige Stunden lang in Marjchbereitichaft, und am 11, vormittags rüdte es nach Ingersheim nordweftlich bei Kolmar als Grenzschutzreserve für das Inf.-Reg. 171. Eine schon vorbereitete Stellung füdweftlich des Ortes wurde vorübergehend bejett, auch weiter ausgebaut, Auftlärungsmaßnahmen getroffen, im übrigen aber blieb das Regiment daselbst in Ortsuntertunft. Abends mußte ein Zug der Mafchinen- gewehrtompagnie unter Leutnant Guth in beschleunigtem Marjche mit vermebrter Munition nach Urbeis zum IIL/I7I abrüden, der 12.50 nachts dort eintraf. Auch noch am 12. Auguft blieb das Regiment in Ingersheim und am 15. vormittags marfchierte es über Bebelnheim—Oftheim nach Schlettjtadt, wo es ber 20. Res. Division unterjtellt wurde und Ortsuntertunft bezog. Abends fuhr der Regimentsjtab mit dem I, Batl. und der Majchinengewebrtompagnie per Bahn nach Leberau zur Dereinigung mit dem IL. Batl., während das III. Batl. als Rejewe der 30, Res.- Divifion nach Gereuth geschickt wurde.

10 Uhr abends erhielt das Regiment den Befehl, die Paßhöhe südlich Grube

zu besetzen und zu halten. Weiteres erfuhr das Regiment nicht, Verbindung nad rechts und links bestand nicht. Das Regiment wurde alarmiert, ein Eifenbahnzug für das I. Batl. requiviert, die Maschinengewehrlompagnie von Schlettstadt und das 11. Batl. von Warkirch erreichten Leberau mit Fußmarih. Don dort aus Aachtmarsch durch das Gebirge. Mit Tagesgrauen wird Die Paphöhe erreicht, das II. Batl. und die Majchinengewehrtompagnie besetzen und verftärten diefelbe. Der Regimentsitab und das I, Batl. ftellen sich im Walde südlich Grube bereit und beziehen abends Aların- quartiere in Grube. Die Aufklärung Dellt ftarte feindliche Kräfte, mindeitens eine Divifion mit ftarter Artillerie bei Urbeis und Sa Hingrie fest. Während der Naht tam Befehl der 82, Inf.-Brigade, den gegenüberjtehenden Gegner anzugreifen. Auf Dorftellung des Regimentstommandeuts, bejonders auch beim 14. Res. Korps wurde der Befehl zurüdgezogen. Das I. Batl. bezog vor Tagesanbruch wieder eine Bereitihaftsftellung im Walde füdlih Grube. Nah Räumung der Schügengräben weitlihd Grube wurden dieselben mehrere Stunden lang von feindlicher Artillerie beschofsen. Der erwartete feindliche Angriff erfolgte nicht. Am 15. abends erhält

das Regiment Befehl von der 26. Ref.-Divifion, unter deren Befehl es wieder tritt, Alarmquartiere bei Blienschweiler zu beziehen nach Ablöfung auf der Paphöhe durch eine bayrische Landwehrbrigade. Blienschweiler wird im jteömenden Regen und itodfinfterer Nacht um 12 Ahr nachts erreicht. Die Ruhe dort follte aber nicht lange dauern, denn Iden um 6 Ahr morgens ging’s weiter über Eihhofen—Barr nah Ottrott, wo der Stab mit dem I. und II. Batl. Quartiere bezog, die 3. Kompagnie zur Sicherung nach Klingenthal vorgejchoben, das III. Batl. und Mafjchinengewebr-KRompagnie in St. Nabor.

Am 17: Auguft nachmittags besetzte das ganze I. Batl. Klingenthal und das 111. Batl, schob die 11. Kompagnie zur Sicherung nach dem Höhenpuntt und Straßen-treuz Welschbruch südwestlich des Klojters Odilienberg vor.

Am 18. Auguft 11 Ahr vormittags marschierte das Regiment in westlicher Richtung in die Bogesen hinein, und zwar mit dem III. Batl., der Majchinengewehr- tompagnie und einer Batterie, über Ochsenlager nach dem Jagdhaus, mit dem 1. und II Batl. über Vorbrud, nördlih an Willerhof vorbei, nach dem Forsthaus Rothlac, an melden beiden Punkten Biwats bezogen wurden. Der Aufjtieg des L und I. Batl. erfolgte auf ellen, schmalen Gebirgspfaden, teilweife in der Kolonne zu einem. Die Munition folgte aufRefervepferden und requirierten Ochjen. Um 5 Ahr nachmittags erhielt das Regiment von ber 51.Ref.-Inf.-Brigade den Befehl, mit jtarten Kräften des Regiments in das Gefecht der 52. Rei.-Inf.-Brigade bei Grendelbruch einzugreifen. Sofort wurde mit dem II, und III Batl., ohne die 11. Rompagnie, welche sich noch im Anmarjche vom Odilienberge befand, auf Grendel- bruch abmarjchiert, während das L Batl. und die Majchinengewehrtompagnie im Biwat bei Rothlach verblieben. Bei Neuenmatten wurde nach lints abgebogen in Richtung Forsthaus Hohbühl und von da ging's dem Waldrande entlang nach der Nordipige des Grendelbrucher Waldes, um von da aus gegen die rechte Flante der Franzosen einzuwirten. Es war 7.30 abends, als die am weitejten vorne befindlichen 9. und 10. Kompagnie am Waldrande westlich 752 mit Front noch Norden gegen den rechten Flügel der Franzojen eingejebt wurden. Diejer rechte Flügel der Frangojen war eben im Vorgehen zum überflügelnden Angriff gegen den linten Flügel der 52. Ref.-Onf.-Brigade, aber durch das Eingreifen des II. Batl. wurde derjelbe zum Zurüdgeben veranlagt und nun sollte das III. Batl. in erfter Linie, das II, Batl. lints geftaffelt zum umfafjenden Angriff gegen diejen Feind vorgehen. Bevor jedoch diefer Angriff in Fluß kam, jehiete die 52. Ref.-Inf.-Brigade Befehl, den Angeiff nicht durchzuführen, fondern das II, Batl. alsRejerve nach rechts hinter die Mitte der Brigade zu fchieben. Unterdessen war auch die Naht eingebrochen, die 7. Rompagnie wurde noch auf dem rechten Flügel eingejegt und der Gegner räumte nach ftarten Verluften feine Stellung nordwestlich 752.

Leutnant Schmidgall war hen beim Vorgehen im Walde gefallen, KRompagnie-

führer Oberleutnant Schaal durch Lungenschuß schwer verwundet. Pas III. Batl. verlor in diefem Gefecht 12 Tote, 15 schwer und 8 leicht Berwundete.

Die Nacht verbrachten die Bataillone in ihren Stellungen und am Morgen des 19. Auguft verfammelte fih das Regiment ohne I. Batl. und Mafchinengewebr- tompagnie im Grendelbrucher Wald om Straßenkreuz und marjcierte nach dem Dürenberg öftlih Schirmed, wo man auf das Ref.-Inf.-Neg. 119 jtieß. Nach längerem Aufenthalt dort erhielt das Regiment (IL. und III, Batl.) den Befehl, die schwachen Kräfte des Gegners, die noch in den Bororten von Schirmed, Vorbrud und Diputzell stedten, zu vertreiben und dort den Schuß der linten Flante der 26. Ref.-Divijion zu übernehmen. Nachmittags wurde der Dormarjch in weftlicher Richtung angetreten, und zwar zunächst nach Barenbach, dem östlichen Vororte von Schirmed, und von da weiter, um die von schwachen franzöfiihen Kräften noch befegten Dörfer Borbruck ind Diputzell zu nehmen. Im Walde bei der Ruine östlich Vorbruck marschierten ie Bataillone auf, IH. rechts und II. links, die Mafchinengewehrtompagnie traf

Großer und Meiner Donon.

im Abend des 19. in Barenbad ein und verblieb zunächft dort. Der Mafchinen- wehrzug Gutb war am 18. abends wieder bei der Kompagnie eingetroffen, ohne hrend jeiner Abtommandierung zu einer Gefechtstätigteit gefommen au fein. Um 7.50 abends wurde gegen die Dörfer angetreten, am Bahndamm entjpann ich noch ein heftiges Feuergefecht, aber bald zog fich der Gegner auf die Höhe weit- b Biputzell zurüd, die Dörfer tonnten bejegt werden und die Bataillone blieben Nacht über dort, der Regimentsitab in der Fabrit am Bahndamm von Diputzell, e Majchinengewehrtompagnie bei Barenbad.

Zeutnant Stingel fiel 7 Uhr abends beim Heraustreten aus dem Walde durch erzschuß. Sonst geringe Verlufte. `

Am andern Morgen 30g sich der Gegner in die Wälder füdlich Rothau und Klatett laquette) zurück und mittags 12 Uhr besetzte das Regiment Rothau ohne bejonderen iderstand zu finden, der Regimentsftab felbft nahm am Nordojtrand von

Rothau einem großen weißen Haufe 17 unverwundete Franzofen gefangen. Nachmittags jaren die Kompagnien eben daran, fich häuslich im Orte einzurichten, als plößlich

9

zwijchen 3 und A Uhr feindliches Artilleriefeuer aus füdwejtliher Richtung tommend bereinjchlug und die Bataillone zwang, außerhalb des Dorfes Aufjtellung zu nehmen. Sofort ging die 6. Batterie Rei.-Feldart.-Reg. 26 (Straf Preyfing) in Stellung sudwestlich Matett und brachte durch ihre Feuer die feindliche Artillerie zum Schweigen. Mit Eintritt der Dunkelheit ging die Batterie nad der Höhe Sit Barenbach zurüd. Der Regimentsitab verblieb die Nacht in Klatett. Während des folgenden Tages erhielt das Regiment wiederholt heftiges Artilleriefeuer, jedoch ohne bejondere Mier: luste zu erleiden. Don rechts rüdwärts, vom Donon ber, wo die 26. Rej.-Divijion in beftigem Kampfe jtand, hörte man fortgejegt schweren Kanonendonner herüber- ichalten, der jedem die Aufgabe des Regiments 180, hiebei die linke Flante der 26. Rei.- Divifion zu deden, Har machte. Am Mittag wurden auch die 9. und 10. Kompagnie zum Schuß der Artillerie der Divijion in die Gegend von Precourupt abgegeben. Noch am Abend des 21. erhielt das Regiment von der 26. Rej.-Divifion den Befehl, die von feindlicher Infanterie noch bejegten Wälder südlich Rothau und Klakett zu jäubern. Im Einverjtändnis mit ber Divifion setzte das Negi- ment den Angriff aber exit auf den Morgen des 22. fett, um während der Nacht noch die dur die Wälder erjhwerte und mangelhafte Auftlärung zu ergänzen und die Batterie Graf Preyfing von der Höhe bei Baren- bach auf die Höhe nördlich Klatett zur befjeren Mit- wirkung vorzuziehen. Früb morgens schon brachte die Batterie Graf Preysing ihre Gefüge in Stellung den Mellen Hang binauf nördlich Klatett und vr:

öffnete 6.15 das Feuer gegen die Waldungen jüd- ih des Dorfen Nach Auf dem großen Zonen, einftündiger Feuervorbe- reitung durch die Batterie

traten die Bataillone den Vormarsch gegen die Waldungen an siehe Stizze und zwar in dem freien Selände östlich des mach Klatett zu vorspringenden Waldzipfels, da dieser nach Patrouillenmeldungen frei vom Feinde sein sollte Schon waren Pie vordersten Kompagnien (5. und 7.) ein gutes Stüd vorwärts getommen und die in A Linie folgenden zwei Kompagnien des III, Bataillons in Höhe der Waldipige gelangt, als plößlich aus der rechten Flanke, dem un bejegt gemeldeten Walde heraus, ein heftiger feindlicher Infanterievorjtoß baw. Feuerüberfall aus dem Walde von Baumjhüßen erfolgte, der alle Zeile ber Regiments fofort veranlafte, die Front dahin zu nehmen und zum Angriff dageger vorzugehen. Alles dringt in den Wald ein, wo

es zu erbitterten Naptämpfen kommt, an vielen Stellen im Walde bis zur Höhe hinauf fand man bejegte franzöfiiche Schübengräben, die alle nacheinander genommen wurden. Schließlich kam es auf der Höhe noch zu einem Kefieltreiben gegen die überall zerjtreut kampfenden Franzosen, denen schon das Artilleriefeuer schwere Verluste zugefügt hatte, was nicht nieder gemacht oder gefangen wurde, floh in füdweftlicher Richtung. Pie Batterie Gral

10

3

Preysing verfolgte mit Schrapnellfeuer die über freies Feld zurüdgebenden Franzojen. Der Wald war von sechs franzöjiihen Kompagnien mit zwei Majchinengewebren bejeßt, wovon zwei nad Ausjage von Gefangenen während des Gefechtes eintrafen. Die Mafchinengewehrtompagnie, die wegen des dichten Unterholzes im Walde keine Verwendung finden konnte, wurde noch der Südspitze der Höhe südwestlich Rothau vorgezogen und ging dort für den Fall eines Heraustretens der Franzojen aus dem Walde in Stellung. Als auch zu ihr das Feuer der vielfahen Baumschützen herausschlug, vertrieb fie diefe durch Streufeuer auf die Gipfel des ganzen Waldhangs. Schwer waren die eigenen Berluste, besonders schwer an Offizieren, die ihren Leuten als leuchtendes Beifpiel von Mut und Tapferkeit vorangingen. Sehr Wort batten die 8. und 10, Kompagnie gelitten, von denen sämtliche Offiziere gefallen find.

€s ftarben den Heldentod: Major Zöppris, Kommandeur des III. Batl., Oberleutnant Gottihid, Kompagnieführer 10.; Oberleutnant Kühfuß, Kompagnie-

ührer 8.; Oberleutnant d. R. Lorey, Kompagnieführer 9.; Leutnant Kühl (Gi: Leutnant d. R. Göz (10.); Leutnant d. R. Schwarz (8.), Leutnant Ealwer (10.), met verwundet, starb in der darauffolgenden Nacht; Leutnant d. R. Kim (M. G. K.); Leutnant d. R. Biber (5.), schwer verwundet, jtarb bald darauf.

» Schwer verwundet wurden: Hauptmann v. DBreuning (Ludwig),

übrer des IL. Batl,, und Leutnant d. R. Mutschler (7.), und leicht ver undet Leutnant Stapf, Adjutant des I

a Verluste an Unteroffizieren und M eit af Sie-wären in der Stätte von

7 Bermißte.

Die Derlufte der Franzosen waren j bs Kompagnien mit zwei Majchinengewehren aufgetreten gegenüber unferen fünf

ngreifenden Kompagnien. 250 unverwundete Gefangene jowie die beiden Majchinen- ewehre fielen in unfere Hand. Unter den sehr zahlreihen Gefallenen befand ich in Bataillonstommandeur und drei Rapitäns, mehrere Offiziere wurden gefangen. ie anderthalb Bataillone gebörten den Regimentern 20 und 99 an.

Nahdem die Verbände wieder geordnet waren, wurde das Gefechtsfeld auf- räumt, Sicherungen vorgeschoben, Auftlärungsmaßregeln getroffen und die Nacht den bisherigen Aufftellungen südwestlich Klakett verbracht. Die Hauptjiherung ernahm auf Befehl der Pivifion ein Bataillon Rej.-Inf.-Reg. 121.

An folgenden Sonntagmorgen, den 25. Auguft, fand die feierliche Beerdigung t gefallenen 10 Offiziere in einem gemeinfamen Grab auf dem Friedhofe von latett att, Die beiden Feldgeiftliben Zeller (evang.) und Bauer (kath.) sprachen ert und dann der Regimentstommandeur Oberst v. Lind.

Am 4,30 nachmittags trat das Regiment mit dem Bataillon des Rej.-Inf.-Reg. 121 nd der Batterie Graf Preysing, jedoch ohne I. Batl. und 11. Komp. den Dormarich füdlicher Richtung auf der großen Straße an, und gelangte abends mit dem III. Batl. ch Heilig Blafien (St. Blaife) und dem II. nebst Majchinengewehrtompagnie nach utach, dicht nördlich Heilig Blasien, wo man die Nacht verbrachte. Hier traf man it dem I. Batl. und der 11. Komp. zufammen. Diejes war am 19, auf Befehl der rigade über Natweiler und Wildersbach in das Gelände füdlich diejes Dorfes mar- iert, hatte unterwegs bei geringen Derluften 140 Gefangene gemacht, und besetzte igs darauf die weitlich davon gelegene Höhe La Fraize. Startes feindliches Artillerie-

uer zwang das Bataillon zur zeitweifen Räumung der Höhe, dabei fielen Leutnant ger und ein Mann, 22 Mann wurden verwundet. Die tommende Nacht verbrachte e Bataillon öftlih Wildersbah. Am 21. ging’s nah Schiemed, dann wieder zurüd ch Wildersbah und am 22. zunächst nach dem Johannesberg füdlih La Fraize, o es Zeile des Ref,-Inf.-Reg. 121 ablöfte, verblieb dajelbjt die Nacht über und mar- ierte am 23. nach Heilig Blasien.

Am 24, Auguft morgens jollte das von den Franzojen bejegte Salzen (Saul- tes) von der 51. Rej.-Inf.-Brigade genommen werden, wozu das Regiment mit agesanbruch zum Angriff vorzugehen hatte. Es verjammelte fich weitlic Heilig

178 Derwundete und

11

Blasien, um von Norden ber Salzen angreifen zu können, das I. Batl. lints, das DI. in der Mitte und das II. rechts, außerdem ftanden noch Teile des Rej.-Inf.-Reg. 121 zur Verfügung. Es herrschte Dichter Nebel und jo jtiegen die Bataillone in dem Höhen- gelände nördlih Salzern auf ftarte feindlihe Poftierungen, erhielten überlegenes, zum Zeil flantierendes Infanterie- und Artilleriefeuer und mußten sich schließlich, nachdem fie ftarte Verlufte erlitten hatten, auf Heilig Blasien zurüdziehen, das II. Batl, auf Blen (Plaine). Unverfolgt vom Feinde erreichten fie die Ort- schaften gegen 2 Uhr nachmittags. Am linten Flügel hatte die Mafchinen- gewehrtompagnie erfolgreich in das Gefecht eingegriffen und durch ihr Feuer dem 1. Batl, wesentlich Luft geihafft. Als dann die 52. Rej.-Inf.-Brigade weiter westlich ins Gefecht trat, war der Gegner Iden im Abzuge, heftig beschossen von unjerer gefamten Artillerie.

Berlufte: Hauptmann v. Breuning (Karl), Kompagnieführer 2.; Oberleut- nant Horn, Rompagnieführer 12,; Leutnant Bühler, Adjutant II. Batl. tot.

Oberleutnant Moft durch Sturz schwer verlegt; Oberleutnant Ruoff, Regiments- adjutant; Leutnant Ruoff, Kompagnieführer 3.; Leutnant Ienewein (4); Fähnrich Schoffer (1.) verwundet.

Unteroffiziere und Mannjcaften:

L Batl.: 40 Sote, 180 DVerwundete, EE Te 44 * 2 Bermißte II. Bat: 7 „ 34 SG —

Leutnant Leibfried, bisher Adjutant des I. Batl., wird ftellvertretender Negi-
mentsadjutant, Leutnant Guth, Adjutant des I. Batl.

Am näcften Tage marschierte das Regiment im Derbande der Brigade hinter dem Ref.-Inf.-Reg. 121 nah Saal (Saales), wo es abends Ortsbiwat bezog. Die 11.’Romp. blieb zur Bewahung Gefangener und zur Sicherung des KRorps-Stabs- quartiers in Saales zurüd und erreichte das Regiment ert am X. wieder, Am 26. Auguft wurde ber Marjch fortgejest über Forjthaus Colroy, Straße nah La Betite Fosse und dann auf schlechten, zum Zeil jhluchtartigen Waldpfaden zwijchen dem Spisemberg und dem Bois d'Ormont nah Nayemont, das 1.45 mittags besetzt und im Laufe des Nachmittags durch Schüsengräben am Südrande des Dorfes verjtärkt wurde, Im Dorgelände jah man feindliche Batrouillen und gegen St. Die zu Truppen-
bewegungen, die Nacht verlief jedoch ruhig. Infolge Stedenbleibens auf diejen Gebirgspfaden von Munitionsfahrzeugen der Feldartillerie konnten auch die Ge-
fechtsbagagen dem Regiment nicht folgen. Sie erreichten das Regiment et nad 2 Tagen in Robache, worunter die Verpflegung sehr notlitt.

Am 27. Auguft vormittags zog sich das Regiment auf den Höhenrüden bei Dijon |

westlich Napemont, litt dort mehrere Stunden lang unter feindlihem Artilleriefeuer, das sich gegen 2 Batterien richtete, die in der Nähe des Regiments aufgefahren waren und St. Die unter Feuer nahmen. Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags besetzte es das auf der Höhe nördlich St. Die gelegene St. Rod und das Waldjtüd nördlich davon. Auch hier fuhr eine Batterie auf, um franzöfiiche Infanterie, die bei Herbaville über das Meurthetal zurüdging, unter Feuer zu nehmen. Bald betam dieje Batterie feind- liches Artilleriefeuer und das Regiment natürlich auch jeinen Anteil. Für die Nacht bezog das Regiment Ortsbiwat in Robache mit Sicherung gegen Marzelay und St. Die. Am folgenden Morgen rüdten die Bataillone in ihre Stellungen bei St. Roc, das III. Batl. als Reserve und zum Schuß der schweren Artillerie nah La Eulotte. Am Abend bezog das II. Batl. Biwat nordöftlih St. Roc, das I. und III. Batl. Ortsbiwat in Marzelay. Am 29. Auguft jtand das Regiment vormittags zum Artillerie- schutz und als Rejerve bei Robache, rüdte nahmittags 4 Uhr nach dem Bahnhofe von St. Die und von da aus gegen 5 Uhr nach Les Eenjes füdlih St. Die, wo es sich zu einem Nachtangeiff gegen Anozel und Bois de Kemberg im Verein mit dem Ref. Inf.-Reg. 121 bereit Wellen jollte. Der Nachtangriff unterblieb aber wegen allzusehr vorgeschrittener Ounkelheit und der Schwierigkeit der Truppenaufstellung, somit

biwatierte das Regiment dort im Walde und job die 7. Komp. zur Sicherung gegen den Bois de Kemberg vor,

Im Südweitrande des Bois de Kemberg ftand das Regiment am Sonntag- morgen den 50. Auguft bereit, einen Angriff der Franzofen abzuweifen, auf dem rechten Flügel das II. Batl,, lints davon das III. und auf dem linken Flügel das 1. Batl., die Maichinengewehrtompagnie dahinter und weiter links, Anozel gegenüber, das Refj.-Inf.-Reg. 121. Im Walde, an lichter Stelle, beschoß die Majchinengewehr- ompagnie etwa 10.30 vormittags mit 6 Gewehren einen franzöfiichen Schütßen- raben auf der Höhe nördlich Anozel und zwang den Gegner zum Rüdzuge auf das

orf, jodann hatte fie noch Gelegenheit, eine auf der Strafe St. Die—St. Leonard urüdgehende Kolonne mit gutem Erfolge zu beschießen. Von 11.45 bis 3,45 nach- nittags erhielt das Regiment heftiges Granatfeuer aus der Gegend füdweitlich

uvais—Ehamps (8 franzöfiihe Gebirgsgeschütze), das sich bauptfächlich gegen en linten (Flügel des Regiments richtete. Dabei wurden schwer verwundet: er Regimentstommandeur Obert v. Lind, der Kommandeur des I. Batl. Major tühmte, Hauptmann Premauer, Leutnant Göhrum, Leutnant d. R Knapp mp Pfeiffer, leicht verwundet: Leutnant Ehemann und verlegt duch Sturz: Seutnant Gnamm.

As gegen 3.45 nachmittags die Franzosen aus dem zwischen Anozel und Mau- is—Ehamps liegenden Wald zum Dorjtoß vorbrachen, wurden fie duch das Feuer 5 I. Batl, und des lints davon befindlichen Rei.-Inf.-Reg. 121 fiegreih zurüd- jagt. Das Regiment hielt feine Stellung.

Don jest ab wagten die Franzojen nicht mehr, zum Angriff vorzugehen und folgten Tage des Stellungsausbaues, Schaffung von Dedungen gegen Artillerie- er, Untertunftseineichtungen aller Art und Regelung der Derpflegung, was um jo twendiger war, als der Gejundpeitszuftand der Truppe allmählich zu wünjcen tig ließ, bei den Bataillonen mehrten sich die Ausfälle an Magen- und Darm- men, Durch Derabreihung von Tee und Glühwein trat bald wieder Befjerung

und liegen die Erkrankungen nad.

Oberjtleutnant v. Grall vom Rej.-Inf,-Reg. 9 übernahm am 1. September

retungsweise die Führung des Regiments und am 3. September traf der neue gimentstommandeur Obert v. Haldenwang ein, Am 8. September wurde Ba- uillenverbindung mit dem linken Flügel der 52, Rei.-Inf.-Brigade bei Rougiville gestellt. In aller Stille und unbemerkt vom Feinde räumte das Regiment am

September, 9 Uhr abends die Stellung, und marjchierte während der Nacht in dliher Richtung über St. Die, Robache, Ban de Sapt mach Senones, das am

September, 9 Uhr vormittags, erreicht wurde, 12 Ahr mittags ging's aber jchon

der weiter in derjelben Richtung über einen gewaltigen Höhenzug hinweg noch armont, wo man Alarmquartiere bezog. Am 12. September marjcierte das iment um 8 Ahr vormittags ab und kam über Badonpiller, Bremenil und Cirey

Bertrambois in Alarmquartiere, Erst am 16. September wurde der Weiter- rsch fortgejegt und zwar über Niederhof, Nitting, Hessen, nach Saarburg, wo Orts- ertunft bezogen wurde. Am näcten Tage ging der Marsch über Saaraltdorf, tthelmingen, Finftingen nach Münfter, wo auf der Straße füdöftlich des Orts,

mittags 3 Uhr, Seine Majejtät der König, von allen Teilen mit freudigem Hurra tüßt, das Regiment befichtigte, Darnach Verpflegung aus den Feldküchen und n Weitermarsch in die Ortsuntertünfte: Insmingen: Regimentsftab, I. Batl. d Mafchinengewehrtompagnie; Wittersburg: II. Batl., und Hunkicch: III, Batl.

Die Bataillone und die Mafchinengewehrtompagnie marjchierten am 18, Sep: mber in die Ortsuntertunft: Regimentsftab und I. Batl. Altweiler, II. Batl, und aschinengewehrkompagnie Kammern, IH. Batl. Büdingen. Am 19, September t Ruhetag mit Feldgottesdienit. Tags darauf marjchierten die Bataillone felb- ndig in die nächite Ortsunterkunft und zwar: NRegimentsftab und IL, Batl,

- Avold, I. Batl, und Mafchinengewehrtompagnie Buschborn, TIL. Batt, Rarlingen,

Am nachsten Tage wurden erreicht: vom Regimentsjtab, I. Batl. und Maschinen-
gewebrtompagnie Kuhmen, vom II. Batl. Falk und vom III. Batl. Kreuzwald.

Am 22. Sept. war Ruhetag, der dazu benußt wurde, Die Offizierjtellenbejegung zu regeln und mit den neu eingetroffenen Ersahmannschaften die Verbände wieder zu ergänzen. Jetzt folgten nur noch kurze Märsche an die Bahn, wo am 25. September in Seterhen der Regimentsftab und die Mafchinengewehrtompagnie, in Hargarten das I. Batl. zum Bahntransport nach Nordfrantreich verladen wurde. Am 24. Sep-
tember erfolgte von Hargarten aus die Abfahrt des II. und III. Batl. Die Bahnfahrt `
ging über Saarlouis, Trier, Geroljtein, Eupen, Lüttich, Mons, Valenciermes, Douai mach Cambrai. Das I. Batl. wurde am 26. September vormittags in Denai aus-
geladen, marschierte über Cambrai nach Sailly und bezog dort Ortsbiwat. Das 11. Batl. kam am felben Tage abends in Cambrai an und bezog Ortsbiwat in Fon- taine Notre Dame. Pas III. Batl. erreichte nach 7iftündiger Eisenbahnfahrt Cambrai am 27. September, 7 Uhr morgens, marschierte über Bourfie, Marie, Baulx, nach Grevillers, wo es mit dem Regiment zujammentraf, mit diesem 9 Uhr abends nad Warlencourt marjcierte und 11 Uhr abends in Le Sars Alarmqudttiere bezog.

Don dem füdlichen, linken Flügel der Wejtfront war jeßt das Regiment und mit ihm die ganze 26. Ref.-Divifion nah dem äußerjten rechten, nördlichen Flügel Meier Front getommen und niemand konnte damals ahnen, daß das Regiment, mit Aus-
nahme der Kämpfe in Flandern, in der Gegend Eambrai—Bapaume gleichjam boden-
jtändig werden jollte und noch kurz vor Ausgang des Krieges bei den Großtämpfen um Cambrai feine jhwäbiiche Bäbigteit und Ausdauer bis zum äußerten beweijen durfte.

Kapitel II. Thiepval 1914/15.

Nach kurzen Gefechten am 27. September gegen langjam zurüdweichende fran-
zöfiihe Kavallerie bei Favreuil, Sapignies und Biefvillers lag das Regiment am 28. September vormittags als Divisionsreserve östlich Courcelette. Pie 52. Ref.- Inf.-
Brigade ftand bei Pozieres und Ovillers; das Rej.-Inf.-Reg. 121 hatte mit Zeilen Thiepval erreicht und von feindlihen Naczüglen gefäubert. Um 11 Uhr vormittags

erhielt das II. Batl. Befehl, das IL/Rej.--Inf.-Reg. 121 in Thiepval abzu- löfen, da dieses fi einem Angriff ber 52. Rej.-Onf.-Brigade gegen die Höhen nord- wejtlih Ovillers anfchliegen jollte. 12 Uhr mittags erreichte das Bataillon mit 1 Zuge der Majchinengewehrtompagnie Thiepval und schob Batrouillen nah dem Ancre- grunde vor. Die 5, Komp. ftellte jih im Schloßpart bereit im Anschluß an die A./Ref.- Inf.-Reg. 121, welche am Ausgange nach Authuille belafjen worden war. Anschliehend an die 5. nach rechts die 6. Komp. beim Schloß, die 7. Komp. am Ausgang nah Hamel bis zur Straße nach Grandeourt und die 8. Komp. zur Verfügung des Bataillons bei der Kirche wurde jpäter in Richtung von Authuille vorgejhoben. Das I. Batl,, die a und 11. Komp. und zwei Drittel der Majchinengewehrtompagnie nahmen 5.50 nachmittags den Wald von Authuille in Befit, das I. Batl. besetzte den Nordweit- rand, die 9,, 11. und zwei Drittel der Majchinengewehrtompagnie jtanden am Süd- tande des Waldes zur Verfügung des Regiments. Das III. Batl, ohne 9. und 11. Komp. wurde an diefem Morgen der Ravallerie-Divifion von Thumb zur Verfügung gestellt und vertrieb die Franzosen aus Beaucourt. Entlassen von der Kavallerie- Oivision 308 es fih an das Regiment nah Thiepval heran und ftand dort abends zur er: fügung des Brigadetommandeurs, der befahl, die Mühle 500 Meter östlich von Hamel, die von forglos ruhender frangdfiiher Infanterie belegt fein follte, im Handstreich zu nehmen. Das Unternehmen miplang wegen der Wachjamteit des erheblich ftarten Gegners, einiger Verschanzungen und zahlreiher Drahthindernifie. Um 2.0 nachts

jehrten die Kompagnien nach Thiepval zurüd. Ihre Verluste betrugen 2 Tote und Derwundete, Beide Kompagnien hatten am folgenden Tage die Strafe Thiepval randeourt im Anfchluß an das II. Batl. zu bejegen. 8.30 vormittags wurden fie ion feindliher Infanterie angegriffen, die aber bald wieder nach dem Ancregrumde rückwich. Pie südwestlich Thiepval im Walde von Authuille eingejegten Teile des egiments (I. Batl., 9. und 11. Komp. und zwei Drittel ber Majchinengewehrtom- ane) litten am Vormittag des 29. September ftart unter feindlichen, zum Zeil ntierendem Artilleriefeuer und als lints daneben das II. Batl. Rej.-Inf.-Reg. 121 f Pozieres zurüdging, mußten Beie Teile des Regiments auch zurüdgenommen

"ben und verjchanzten fich in einer Stellung südwestlich Thiepval. Bei der Beihiegung Thiepvals wird das Schloß von den Franzojen in Brand hoffen und brennt mit feiner koftbaren Inneneinrichtung völlig aus.

Sai 5.350 nachmittags der Regimentstommandeur Oberjt v. Haldenwang fich geb Thiepval begeben wollte, brach er von einem Infanteriegejchoß tödlich getroffen

men, jchon der 2. Rommandeur, den das Regiment in jo kurzer Zeit verlor. jtleutnant Fromm übernahm als dienftältefter Stabsoffizier die Führung des ments, m den nächsten Tagen erhielt das ganze Regiment dauernd jtarkes Artillerie- die Ferme du Mouquet, wo der Regimentsftab lag, wurde in Brand geschossen, machten die Franzosen wiederholt Infanterieangriffe gegen Thiepval, die ihnen aber nicht gelangen, die besetzten Felditellungen des Regiments wurden weiter aus- gebaut. In der Nacht vom 5,/6. Oktober stürmte das Regiment ohne II. Batl., welches Shiepval zu halten hatte, den Wald westlich Thiepval und warf den Gegner, der einige Gefangene zurüdließ, in das Ancretal zurüd, wobei viele Gewehre, Munition und djäde erbeutet wurden. Die 11. Komp. ftürmte die Mühle bei Hamel und zündete

n. Dann kehrte alles wieder in die Linie St. Pierre-Divion—Thiepval zurüd,

II. Batl, bejeßte die Linie St. Pierre-Divion—Thiepval nördlich der Straße

pval—Hamel und grub fich dort ein, das II. Batl. blieb Besatzung von Thiepval

das I. Batl. kam in Rejerve. Per Regimentsjtab verblieb in Thiepval.

Vorbei war es mit dem wechjelnden Bewegungsttiege, der die Truppe immer der an andere Orte und in neue Verhältniffe brachte und es kam zu einem Gtel- gotriege, der jo wenig unferer im (Frieden eingehendit geübten Ausbildung im tiffsverfahren entsprach, dab täglich neue Erfahrungen gejammelt und neue

Versuche angestellt werden mußten. Na- mentlich die Artillerie | war wenig vorbereitet für Ddiefe Art der Kriegführung, auch fehlten ihr die schwe- ren Kaliber nebst Munition, allerdings herrschten auch auf franzöfiiher ` Gelte diefelben Bujtände, denn ert am 22. Ot- tober wurde das Regi- EUTIN IM — ment erstmals von Miraumont mit der Brüde über den Ancrebah. Rechts das feindlicher schwerer Quartier des Oivisionsstabes. 7 S Artillerie beschossen. Die ganze Westfront erstarrte vollständig und kristallisierte sich zu einem Stellungskriege, wie er noch

niemals vorher in die Erscheinung getreten ist und der dem weiteren Verlauf des Krieges feinen ganz befonderen Charakter aufprägte.

Das XIV. Rei.-Rorps jtand jetzt jo, daß die 28. Rej.-Divifion den Abschnitt "üb: Dill der großen Straße Bapaume— Albert und die 26. Ref.-Divifion den Abschnitt nordweitlich dieser Straße, einschließlich derjelben, zugewiejen erhalten hatte; das GSeneraltommando lag anfangs in Martinpuich, fpäter bis zur Sommejchlacht 1916 in Bapaume. Von der 26. Rej.-Divifion lag die 52. Rej.-Inf.-Brigade auf dem linken Flügel, der Brigadeftab in Courcelette, das Rej.-Inf.-Reg. 120 in La Boifjelle und das Ref.-Inf-Reg. 119 in Ovillers, Ruhequartiere für beide Regimenter in Pozieres. Die 51. Ref.-Inf.-Brigade hatte den rechten Flügel, lag mit dem Stabe in Eourcelette, mit dem Re.-Inf.-Reg. 121 zwifchen Opillers und Thiepval, und mit dem Inf.-Reg. 180 in der Linie St. Pierre-Divion—Thiepval, Rubequartiere beier Brigade in Eour- celette. Der Divifionsftab hatte Ortsuntertunft in Miraumont bezogen und blieb dort bis zur Sommejchlacht 1916.

Der Ausbau der Stellungen nahm die Kräfte der Truppe immer mehr in An- fpruch, namentlich nachts mußte viel gearbeitet werden, weil bei Tage das feindliche Feuer die Arbeiten in Sicht des Feindes unmöglih machte. So war die erste Sorge für eine geficherte Untertunft der Truppe die Herftellung schuß und fplitterficherer Dedungen und der Aus- bau von Unterjtänden bezw. Derftärtung von Kellern als Wohnräume für die Truppe. Anfangs, als man nur mit feind- lihen Feldgejbüßen zu rechnen hatte, da genügten leichte Eindedungen und mander glaubte sich in völliger Sicherheit, wenn er nur einige Bretter, oder eine Türe über fich hatte und darauf gelegt etwas Stroh, Erde oder Dünger. Bald aber lehrte e die Erfahrung, daß man Bartie an dem Anerebach bei Miraumont.

h tiefer eingraben mußte, auch aufgeschüttete Erde genügte nicht, man mußte eine de Lage gewachjenen Bodens über fich haben, um der Sprengwirkung der Granaten en entsprechenden Widerjtand entgegeniegen zu können. Immer mehr bildete fih der Wettkampf zwischen Dedung und Geschoß aus, je er man fich eingrub, um fo mehr verfuchte die Waffentechnit, durch große Kaliber, dungen mit Verzögerung und Barten Brifanzladungen der Geschosse noch mehr die Tiefe einzudringen und dort noch genügend ftarte Sprengwirtung bervor- fen. Allzu tief durfte man sich auch nit eingraben, denn fonft lag die Gefahr e, daß bei einem überrafchenden feindlichen Angriff die Leute nicht mehr recht- aus den Unterftänden in den Graben

femmen konnten, Um fich vor Überrafhungen zu fügen, ging man frühzeitig daran, zahlreiche

öglichft Tarte Orahthindernisse vor den Stellungen anzulegen, eine der mid Hotten iten bei Nacht, wozu auch alle Ausbefjerungsarbeiten kamen, die durch feindliche eriebeschießung erforderlih wurden. Die Posten ficherte man durch eingebaute Schußichilde, Beobachtungsspiegel im überall angebracht und die Sculterwehren, die anfangs ein tümmerliches en hatten, mehr und mehr verbreitert und verstärkt. Die Gräben genügten in ihrem rohen Zustande für den Anfang volljtändig, zumal ie leichte Munition der feindlichen Feldgeschütze, allmählich aber mußte man ehr und mehr vertiefen, um befferen Schuß zu gewähren gegen die feindliche virkung. Ge tiefer aber der Graben, umso empfindlicher find die steilen Graben- und als im Herbst Näffe und Kälte eintraten, da rutichten die lehmigen Erd- ein, brödelte der Kreideboden ab, wenn nad dem Froft Tauweiter einsetzte, mußten die Srabenwände mit allen Mitteln bekleidet und geftüßt werden. Das den Gräben fammelnde Regenwafjer war abzuleiten, was in Thiepval infofern war, als man den Abflug nach dem Ancregrund zu herstellte und die Franzosen em Wasser beglüdte, aber fonft waren befondere Vorrichtungen nötig durch

€ von Giderjchächten, in denen fih das Tageswafjer sammeln konnte, Dur erung der Grabenjohle oder durch aufgelegte Lattenröjte wurde die Gang- du erhalten gesucht, wenn auch lang anhaltende Regengüffe, wie 3. B. am bes Jahres 1915 den Gräben oft übel zusetzten und fie zeitweife völlig ungangbar en. Das erforderte dann gewaltige Arbeiten für die Truppe, um der zerjtörenden nte wieder Herr zu werden. Dann waren zur Erhaltung eines guten Gejund- i eitgehendsten Maßnahmen betreffs hygienischer wie Heizvorrichtungen in den Unterjtänden, Sammellager endlich die Anlage von Latrinen in feitlichen Stichgräben. Haftung der Feldtüchen wurden mit ber Beit aud in rüdwärtigen Gräben schuß E Küchen eingebaut, eine Art von Kantinen eingerichtet und alles getan, um den in der Kampffront das Leben jo gut wie möglich zu erleichtern. Nachte man anfangs bei den DVerjtärtungsanlagen durch vermehrten Erdaufwurf Mders erhöhte Dedungen, jo mußte man durch das dahin gerichtete Feuer alsbald en, daß alle Derjtärtungen sich in nichts von der Umgebung abheben dürfen, ja nicht die Aufinertjan.teit des Feindes dahin gelenkt werde, Go nahm all- ch die Gesamtanlage einen einförn.igen, gleihmäßigen Charakter an, der den chtenbildern früherer Zeiten durchaus nicht mehr entsprach, denn jelbft erhöhte ichteiten wie Kirhtücnie, Schornsteine, hohe Giebelhäufer ufw. mußten durch gungen niedergelegt werden, da folhe Objekte der feindlichen Artillerie als vortreffliche Siel- und Orientierungspuntte dienen tonnten. Am 13, November e der Kirchturm von Shiepval duch Pioniere gefprengt, das Kirchlein in Pierre-Divion erhielt sich länger, denn noch nachts 12 Uhr vom 31. Dezember zum nuar, wo abends eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen ftattfand, wurde das ben auf der Kirche feit einem halben Jahre wieder zum erjten Male geläutet, e franzöfifche Artillerie mit einigen Schrapnells und Granaten antwortete, Dn der Nacht vom 12,/13. Oktober fiel Leutnant Ballreich (11.) durch Infanterie-

geschoß und am 27. Ottober beim Nachjehen von Giel: lungen famen Hauptmann Kraufe, Bataillonsführer des 1. Batl. und Oberleutnant

Flogaus, Kompagnieführer

` A überrafhend in Granat: feuer, wobei Hauptmann Kraufe schwer verwundet und Oberleutnant Flogaus getötet wurde.

Am 26. Oktober traf der neueRegimentstommandeut, Oberjtleutnant v. Hoff, beim Regiment in Thiepval ein, Oberjtleutnant Fromm über- nahm wieder die Führung

Kirche in St. Pierre-Divion im Winter 1914/15. des III. Batl.

Die Lage der in den

Dörfern vorderfter Linie immer noch anwejenden Einwohner, die sich nicht von ihrem Heim und ihren ärmlichen Habjeligteiten trennen konnten, auch der Pfarrer (cure) war noch in Thiepval, wurde ducch die fortwährende Beschießung und die Schwierig- teiten der Ernährung immer. kritifcher. Auf Antrag des Bataillonstommandeurs, der zugleich Ortstommandant war, genehmigte die Division den Abtransport und am 1. November abends verließen 55 Männer, 45 Frauen und 25 Kinder Thiepval, die dann von Courcelette aus auf Wagen weiter rüdwärts befördert wurden.

Am 11. November war es schon morgens bejonders lebhaft vor der Front des II. Batl., fpeziell vor dem Abschnitt der 6. Romp. Noch unter dem Schutze der Duntel- beit und unterstützt durch heftiges Artilleriefeuer drang eine franzöfiihe Rompagnie bis dicht vor die Stellung, wurde aber durch das wohlgezielte Feuer der Graben- bejagung und das wirkungsvolle Eingreifen des M.G. Nr. 4 zurüdgewiejen ohne selbst Derlufte zu erleiden. Da fich aber noch Franzofen in dem etwa 50 Meter vor der Front vorgelagerten Waldchen festgesetzt hatten, jo ging eine Patrouille der 6.

Komp. — Unteroffizier Lorch, Reserbist Streib, und die Kriegsfreiwilligen Will- manns und Feuerbacher — mit Handgranaten dagegen vor und nahmen bert 22 Fran- zojen (1 Sergeant-Major, 2 Sergeanten, 3 Korporale und 14 Mann Reg. 557 und 2 Mann Reg. 19) gefangen. Außerdem wurden Gewehre, Munition, zahlreiches Schanzzeug, Drahtscheren usw. erbeutet. Am andern Tage lagen noch tote Franzosen vor der Front der 6. Komp. und es ging deshalb Leutnant Fußbahn nachmittags 3 Uhr mit einer Parlamentärsflagge auf die feindlihen Schügengräben zu und forderte die Franzofen auf, ihre Toten zu beerdigen, was aber von diesen abgelehnt wurde.

Am 17. Dezember morgens gingen nach längerer Feuervorbereitung starte fran- zöfische Linien gegen die Stellungen des Rej.-Inf.-Reg. 119 bei Ovillers vor, brachen aber vor der Front unter dem zufammenfafiendem Feuer der Infanterie und Artillerie jowie flantierendem Feuer, von La Boitjelle (NRej.-Inf.-Reg. 120) ber und aus der Stellung des Rej.-Inf.Reg. 121, unter großen Verlusten zufammen. Auf dem linten Flügel des Inf.-Reg. 180 bemtertte Seutnant Härter, Kompagnieführer 2., daß jtarte franzöfiiche Infanterie ohne Artillerieunterftüsung die zwifchen Ovillers und Thiepval

öftlih Authuille gelegene Mulde überjehritt und gegen den Laufgraben vorging, der von 119 zu 121 führte. Rajch entschlossen ftieß Leutnant Härter mit 2 Trupps geführt von dem Leutnant d. R. Maier und Leutnant Blank dagegen vor, trieb die Franzosen gegen die Stellungen des Rej.-Inf.-Reg. 121, machte 91 Gefangene und überlieh den Reft dem Res.Inf. Reg. 121, in dejien Hände die ürigen Franzosen fielen. An Verlusten hatte die Kompagnie 3 Tote und 3 Derwundete.

Am 26. November wurde die große Bagage nach Ligny —Tilloy füdlih Bapaume verlegt, wo fie sich bald häuslich einrichtete und lange Zeit eine jegensreihe Nach- schubquelle für das Regiment bildete. Wer erinnerte fich nicht des famofen „Tübinger Hof“, in dem der rührige NRegimentszahlmeifter Würz eine wahre Erholungsjtätte für Offiziere, Unteroffiziere und Mannicaften des Regiments eingerichtet hatte, die auch gerne von hohen Stäben bejucht wurde?

Am 28. November brachte man die Fahnen zurüd und dann gejammelt nach Haufe, denn bei Meier Art von Kriegführung waren fie nur ein Ballajt und wertlos für jede Rampfhandlung.

Lichtpuntte in diejem einförmigen und doch aufteibenden Schügengrabenleben bildete jtets die Verteilung von Liebesgaben aus der Heimat, den treuen Garnifon-jtädten, namentlich aber auch die Liebesgaben des Roten Kreuzes an Weihnachten, wozu noch die Bataillone aus Kantinemitteln bejondere Zufchüfje gewährten zum Einkauf von Weihnachtsgeschenten und Verbesserung der Verpflegung. So war es möglich, auch vor dem Feinde Weihnachten zu feiern, wie es gute deutsche Sitte ift, in einer Weife, dag man wenigitens für kurze Zeit einigermaßen den Krieg vergessen und in Frohmut und Imnigteit sich der Heimat erinnern konnte. Und: „Wann sich Herz und Sinne laben, will der Magen auch was haben“, deshalb gab's bei allen Bataillonen Feftejien, 3. B. bei einem Bataillon: Sauerkraut, Rauchfleiich, Käfe, Rartoffeljalat, Badwert und Glühwein. ,

Die Franzofen jheinen der Anficht zu fein, daß die Deutschen alle Zeite mit Trink orgien und totaler Betrunkenheit feiern, denn als am Abend des 25. Dezember vor der Front der 12. Kompagnie eine feindlihe Patrouille abgeschossen und ein schwer verwundeter Franzofe eingebracht wurde, jagte dieser noch ehe er jtarb aus, ihre Patrouille hätte den Auftrag gehabt feitzuftellen, ob die Deutichen Feste feiern und betrunten jeien.

Am 26. Dezember übernahm Oberjtleutnant Fromm die Führung des Re.-Inf.- Reg. 120, Major Scupin vom Ref.-Inf.-Reg. 119 wurde Kommandeur des III. Batl.

Mit Regengüffen und Sturm ging das Jahr, welches uns den Krieg gebracht hatte, zu Ende, und schwer mußten die Leute arbeiten, um die Sangbarteit der Gräben und deren DVerteidigungsfähigteit aufrecht zu erhalten. Wie das alte Jahr geendet, jo fing auch das neue mit Regen und Sturm an. Wie es damals in manchen Gräben ausjah, dafür kann folgendes Dortommmis als deutlihe Il luftration dienen: Am 8. Januar blieb im Abjchnitt des III. Batl. ein Artillerie-Beobachtungsoffizier, der zur Beobachtungsitelle geben wollte, im Lehm fteden und war, bis am Bauch im Lehm jtehend, nicht in der Lage, fich selbst zu befreien. Er mußte von einigen Leuten bherausgegraben und vermittelit eines ihm zugeworfenen Geiles mit vieler Mühe herausgezogen werden. Git vom 10. Januar ab heilte o das Wetter auf. Troß alt diejer Unbilden der Witterung und dem Aufenthalte in den Schügengräben war aber der Gefundheitszuftand der Truppe ein sehr guter dank der fteten Fürforge durch Ausgabe wollener Unterkleider, Derabreihung von Tee und gelegentlich auch von Glühwein, jowie einer reichlihen, schmachaften Kojt.

Ende Februar kam endlich die lang ersehnte Ablöfung des Regiments, das jeit 3 Monaten in ftetem Rampfe mit dem Feinde in vorderjter Linie lag, durch das Landw.-Inf. Reg. 28. Im der Nacht vom 25./26. Februar wurden abgelöft: 5., 6., 11. und 10. Komp., in ber Nacht vom 26./27. Februar: $., 7., 9. und 12. Komp.; in der Nacht vom 27./28. Februar bezog das I. Batl. mit 1. und 4. Komp. den Adjchnitt des Rei.- Infe-Reg. 121 füdlih der Mulde, alte auf dem linken Flügel der Brigade, die auf Höhe 153 liegende 3. Komp. wurde dem Landıw,-Inf-Reg. 28 unterftellt, die 2. Romp. bezog Quartier in Eourcelette, 2 Züge der Majchinengewehrtompagnie wurden in der Nacht vom 27./28. Februar abgelöft, 1 Zug blieb in Stellung. Es wurden untergebracht: Regimentsitab: Bapaume; Stab II. Batl., 5. und 6. Komp.: Bancourt; 7. und 8. Komp.: Villers au Flos; Majcinengewehrtompagnie (Armeerejerve): Haplincourt; Stab II. Batl., 9. und 12. Komp. ` Courcelette; 10, Romp.: Grand-

court; 11. Komp., Brigaderejerve: Le Gars. Die Ablöfung vollzog sich ohne Zwischenfall. — Nicht allzulange durfte das Regiment die wohlverdiente Ruhe genießen, denn duch das Ausscheiden des Landw.-Inf.-Reg. 28 aus dem Korpsverband hatte das Regiment in der Nat vom 14/15. März feine alte Stellung wieder zu beziehen, während das I. Batl. durch das Ref.-Inf.-Reg. 121 abgelöjt und nach Eourcelette zurüdgezogen wurde. Das III. Batl. nahm wieder feine Stellung auf dem rechten Flügel, alle von St. Pierre-Pivion bis zur Mulde nördlih Thiepval ein umd das 11. Batl, bei Thiepval jelbjt mit jeinem linten Flügel anschließend an das Ref.-Inf.- Reg. 121, außerdem hatte es noch die Höhe 151 zu bejegen.

Am 11. März mußte fich der Regimentstommandeut, Oberjtleutnant v. Hoff, wegen eines Magenleidens krank melden; die Führung des Regiments übernahm zunächit der Kommandeur des II. Batl. Major Fleifhmann, der dann wieder zu feinem Bataillon zurüdtrat, als am 27. März der neue Regimentstommandeur, Major Amman v. Borowsty, eintraf. k

Im der Nacht vom 31. März zum 1. April wurde auch das I. Batl. wieder in die vordere Linie genommen derartig, daß auf dem rechten Flügel die 2, Komp. bei der weitlihen Bartipige an der Straße Thiepval —Authuille fi an das II. Batl. (8.Romp.) anlehnte, und sich nach Süden zu etwa 280 Meter ausdebnte. Daran schloß fich als mittlere Rompagnie die 1. an, ihre Front etwas zurüdbiegend, und auf dem linten Flügel die 4. Komp. über die Feldwegegabel 250 Meter füdlic des Bunttes 141 bis zum IIL/Ref.-Inf.-Reg. 121. Der Bataillonsjtab lag in Unterfländen zwifchen 141 und

der Wegegabel. Pie 3, Komp. am Südrande von Shiepval bildete die Negi- mentsrejerve, von der Teile zu Arbeitszweden beim Regiment angefordert werden tonnten.

Das IN. Batl. wurde in den Nächten vom 31./3. bis 1,/4. und 2./4. von dem IV. Batl. Sandw.-Inf.-Reg. 75 abgelöft und nah Miraumont und Irles in Nube- quartiere verlegt.

Zur genauen Feitjtellung, welche feindlihe Truppenteile man fich gegenüber hatte, befahl die 26. Rej.-Divifion für die Nat vom 10/11. April eine gewaltjame Unternehmung, unterjtüßt durch die gefamte Artillerie der Divifion und durch kleinere Unternehmungen der Nebenabteilungen. Dazu wurde das III. Batl. bejtimmt und ausgeführt wurde es um 2 Uhr morgens durch die 9. und 11. Komp. unter perjün- Uer Führung des Bataillonstommandeuts, Mejor Scupin. Beigegeben wurden den beiden Rompagnien einzelne Gruppen ber 4./Bion. 13 und der 2,/bayr. Pion.-Reg. Es jollte von St. Pierre-Divion aus die Nordipite des Waldes von Shiepval angegriffen werden,

Sautlos und unbeschossen kamen beide Kompagnien bis dicht vor die feindlichen Orahthindernisse, dort aber fand die 9. Komp. dasjelbe fo fort, daß es nidt ohne weiteres durchjehnitten und überjcpritten werden konnte, außerdem aber wurde der rechts daneben befindliche Feind aufmerkjam und eröffnete ein heftiges Flantenfeuer gegen die Kompagnie, jo daß diefe genötigt war, in ein jtehendes Feuergefecht Ober: zugehen. Dagegen gelang es der 11. Komp., in die Waldede einzudringen, dort neun Gefangene zu machen und 1 M.G. nebit Munition zu erbeuten. Der Kompagnie- führer wollte mit feinen Leuten noch weiter duch den Wald vorftoßen, wurde aber durch den Bataillonstommandeur davon abgehalten, weil der Zwed des Unternehmens erfüllt war und fo zogen fich die beiden Kompagnien auf Signal des Bataillonstom- mandeuts nach der eigenen Stellung zurüd, Im ganzen find bei der Divifion 60 Ge- fangene eingebracht worden, dazu das Mafchinengewehr, die gegenüberjtebenden feanzöfiihen Regimenter wurden einwandfrei fejtgeftellt und hat jomit die Unter- nehmung zu einem vollen Erfolge geführt.

Schmerzlih bedauert wurden die Verluste, die fih auf alle 3 Batl. verteilten, da auch das II. und I. Batl, Scheinunternehmungen durchführen mußten.

1. att: Leutnant d. 28. Nies leicht verwundet, 6 Tote, A schwer verwundet (davon einer am nächften Tage geftorben), 13 leicht verwundet.

I. Batl.: 2 Tote, 6 leicht verwundet. R

II. Batl.: Leutnant d. R. Schrad vermißt, Leutnant d. R. Narr schwer verwundet, Leutnant d. R. Kurz leicht verwundet, 6 schwer verwundet, 14 leicht verwundet, 1 vermißt.

In der Nacht vom 18./19. April wurde das II. Batl. durch das III. Batl. abgelöft, der Stab IL, und 2Romp. bezogen Ortsuntertunft in Miraumont, 2 Komp. (Divifions- reserve) in Irles. Am 25. April wurde der Regimentsftab von Thiepval nah Cour- celette verlegt und am 11. Mai von dort nach Grandcourt. Durch einen Wolten- bruc am Nachmittag des 4. Mai wurden die Stellungen sehr stark bejchädigt, die Gräben jtellenweije jogar 1 Meter tief unter Wafjer gejebt, zahlreiche Unterjtände mußten von den Mannfcaften unter Zurüdlafjung ihrer Habjeligteiten schleunigst geräumt werden und langer Zeit bedurfte es, bis die Schäden einigermaßen wieder ausgebefjert werden konnten.

In der Nacht vom 5./6. Mai wurde das I. Batl. durch das II. abgelöft, welches beten Quartiere bezog, und in der Nacht vom 25,/26. Mai erfolgte dessen Ablöfung durch das L/Ref.-Inf.-Reg. 121, Ortsuntertunft in: Stab, 6., 7. und 8, Komp. in Courcelette, 5. Komp. in Pys. Dann wechjelten die beiden Batl. II. und III. in der Naht vom 2/5, Gun), die 7. Komp. besetzte den rechten Flügelabjhnitt am Nord- ausgang von Thiepval, die 6. Komp. den mittleren Abschnitt und den linten, füdlichen Abschnitt erhielt die 8. Komp. Die 5. Komp. om auf Höhe 151. Aber jhon am 5. Juni wurde die 8. Komp. durch die 12. Komp. abgelöjt und kam nach Courcelette, um dort ein franzöfifches Prahthindernis aufzubauen und fih im Überwinden des- felben zu üben, da fie bald eine Unternehmung gegen die feindliche Stellung aus- führen jollte.

Schon jeit 2 Tagen hatte das Gejchüßfeuer nördlich des Ancretales bei der 52. Inf.-Divifion erheblich zugenommen und am 6. Juni, 6.30 abends, wurde das III. Batl. alarmiert, bezog in Miraumont Aarmquartiere und jtand am 7. Juni, 3 Uhr morgens, am Ausgang nach Puifieur marschbereit. Per 52, Inf,-Divifion unterjtellt begab fich

das Bataillon auf Befehl der 104. Inf.-Brigade nah der Mulde am Südofteingang von Puisieux, wo es sich gegen Artilleriefeuer eingrub. Als 12 Uhr mittags das Ba- taillon Befehl erhielt, den zwijhen der La Louviere-Ferme und Toutvent-Ferme gelegenen, von den Franzosen bejegten Abjchnitt S 3 von La Louviere-Ferme aus wiederzunehmen, zog es fich in der Reihenfolge 10., 9. 11. und 8. Komp. zunächst nach der Mulde öftlih Puifieur bei Punkt 105, legte dort das große Gepäd ab und empfing Handgranaten und großes Schanzzeug. Dann ging es bei drüdender Hitze und teilweife unter schwerem Artilleriefeuer die Mulde entlang nach dem Wäldchen bei Punkt 125 nordwestlich Puifieur und von da nach der La Loupviere-Ferme, Don 18 Hißichlagtranten, die während des Marjches zurüdgelaffen werden mußten, trafen noch in der Nacht 12 wieder bei ihren Kompagnien ein. Im der La Louviere-Ferme fonnte nun zunächst Wasser getrunken werden. Imzwifchen hatte Major Scupin mit dem Führer des II./170 Rüdiprahe genommen und von ihm ein genaues Bild

über die Lage in S3 erhalten, wornach die 170er und Teile der 66er einen Teil von S3 wieder erobert hatten. Nun befahl Major Scupin, daß die 10. Romp., jobald S3 genommen It, S4 zurüderobern folle, die 9, füllt die Süden ber 10. aus, die 11. schiebt nach und die 8, rüdt an Stelle der 11, Dementiprechend gingen die Rompagnien im Laufgraben von der La Loupiere-Ferme aus vor und nahmen Anschluß an Inf.- Reg. 170. Im Laufgraben gruben fie fih dann in Schüßennifhen mit Front nach der Mulde ein. Verpflegung durch die eijerne Portion. In der Nacht richteten die Franzosen ein Trommelfeuer auf SI nebst anjchliegende Teile und zwar von 11.50 abends bis 1.50 morgens, jowie von 5.15 bis A Uhr morgens. Um 4 Uhr griffen die Franzosen mit ftarten Kräften S 3 an, wurden aber von Teilen der 170er, 66er und der. 10,/180 abgewiejen. Etwa 4.15 morgens gingen die vorderjten Teile der 10. Komp. unter Führung des Leutnants Arjan, Dizefeldwebel Bezler und Kopp aus den Gräben heraus zum Angriff über freies Feld gegen den von Franzofen be-

setzten Teil von S 3 vor, eroberten im Nahkampf einen Teil von S 5 und machten etwa AO Gefangene. Hiebei fielen Leutnant Arfan und Dizefeldwebel Kopp, Dize- feldwebel Bezler übernahm fofort die Führung des Zuges. Inzwischen rüdten die 9, und 11. Komp. nach. Um die ganze Stellung S5 zu nehmen, wurden Zeile der 10. und 9. Komp. (Leutnant Möride 10., Leutnant Sim 9. und Dizefeldiwebel Klotz 9.) vechts des Zuges Bezler zum Angriff über das freie Feld hinweg angesetzt. Trotz feindlichem Majcinengewehr- und Infanteriefeuer gelang es diefen Tapferen, fich in den Befit des S 3 zu sehen und weitere 50 Gefangene zu machen. Hiebei fielen die Leutnants Möride und Kien, Leutnant Münst (10.) und Fähnrich Bölfen wurden verwundet. Diejem Angriff schlossen fich, aus dem Laufgraben nacfüllend, größere

Teile der 9, Komp. unter Führung der Leutnants d. N. Zeuffel und Haag an, Teile der 11, Komp. unter Führung von Leutnant d. R. Kielwein (gefallen), Zeutnants Boser und Kraut, die nachgerüdt waren, unterjtügten diesen Angriff mit Feuer und füllten die vorne entjtandenen Lüden aus, Die 8, Komp. unter Führung des Ober- Leutnant Gleis besetzte den Laufgraben, der von der La Loupiere-Ferme nah "83 ging und verhinderte gemeinfam mit der 11. Komp. ein Dordringen der Franzosen von der Toutvent-Ferme her. Etwa 10.30 vormittags griffen die Franzofen, erneut in 4 £inien hintereinander an, der Angriff brach aber, noch ehe er an unfere Stellung herankam, im wirtungsvollen Feuer unjerer Artillerie — Abt. von Klufmann — zufammen. Zur jelben Zeit zwangen die 9. und 10. Komp. einen sehr niedrig fliegen- den franzöjiichen Flieger zur Landung dicht hinter den franzöfiihen Linien,

Um 1.30 nachmittags feste ein woltenbruchartiger Gewitterregen ein, der die Franzojen aber nicht abbielt, erneut anzugreifen. Dicht vor unferen Gräben wurden fie durch Infanteriefeuer und Handgranaten abgewiejen und fteömten unter großen Verlusten durch unfer Artilleriefeuer zurüd. Durch Vorgehen des Unteroffizier Dölger (9.) und Gefreiten Klogbücher (10.) mit Handgranaten wurden die Franzofen in 8 3 derartig eingejhüchtert, daß fie ihre Gewehre wegwarfen. Der Rüdweg war ihnen durch das Feuer der 9. Komp. (Leutnant Deifinger) abgeschnitten und nachdem ihnen der Gefreite Freudenberger, Gefreiter Hohloch und Kriegsfreiwilliger Hammer zugeredet und eine gute Behandlung zugefichert hatten, ergaben fih 5 Korporale und 34 Mann.

Am Abend traf der Bataillonsführer, Major Paulus, mit 2 frischen Kompagnien 66ern ein, jo daß die vorne befindlichen 9. und 10. Kompagnie abgelöft werden konnten. Am Mitternacht traf bei der La Louviere-Ferme auch noch das 1./100 ein.

Am 9, frühmorgens verjuchten die Franzojen durch Nebel begünftigt mit Worten Kräften wiederum anzugreifen. . Durch das rajche und wohlgeleitete Artilleriefeuer brach dieser Angeiff aber im Keime zufammen und ebenfo ein weiterer Angriff, den fie verfuchten, nachdem sich der Nebel verzogen hatte. `

Da die bisherige Stellung 5 3 durch die südlich derselben gelegene Mulde, in der die Franzojen fih gededt nah der La Louviere-Ferme heraufziehen konnten, gefährdet war, fo wurde in der Nacht vom 9,/10. nach Angabe des Major Gcupin duch das L./IX und IIL/180 an dem Ausbau einer neuen Stellung gearbeitet, Der 10. verlief außer dem gegenfeitigen Artilleriefeuer ruhig und am 11. verfuchten die Frangojen einen

nochmaligen Angeiff gegen die Kopfitellung der 66er und gegen S2 der 170er, der aber glatt abgewiejen wurde,

Von jest ab beichäftigte sich das Bataillon mit Scanzarbeiten zwiihen La Seu: viere-Ferme und Serre und in der Nacht vom 15./16., 2 Uhr morgens, erschienen zur allgemeinen Freude bei der La Loupiere-Ferme die Feldtüchen mit warmem Glen, denn bis dahin konnten’ die Rompagnien nur kalt verpflegt werden, immerhin aber gut und reichlich.

Endlich in der Nacht vom 25,/26, Juni wurde das Bataillon durch das IIL/170 abgelöft und erntete den woplverdienten Dank und die Anerkennung aller Borgesetzten durch jeine heldenhafte Gefechtstätigteit und feinen Fleiß, Ausdauer und Gejhid-lichkeit bei allen Schanzarbeiten. Per Stab, die 10. und 11. Komp. bezogen Orts-

2

untertunft in Achiet le Petit, die 8. und 9, Komp. in Puisieux. Got am 28. tonnte die 12. Komp. in Thiepval durch die 8. Komp. abgelöft und dadurch wieder ihrem Bataillon zugeführt werden.

DVerlufte des III. Batl.: 4 Offiziere und 54 Mann tot; 2 Offiziere und 58 Mann verwundet; 6 Mann vermißt. Hauptmann Münft, der am 20. Juni bei La Louviere-Ferme schwer verwundet wurde, ftarb am 5. Juli, 11 Ahr vormittags.

Am 6. Juli trat das Bataillon in den Verband des Regiments zurüd und bezog Ortsuntertunft: Stab, 10. und 12. Komp. in Courcelette, 9. Komp. in Pys und 11. Komp. in Groanbeeurt,

Beim Regiment in Thiepval war inzwifchen keine weientlihe Anderung ein- getreten, der Gicherheits- und Arbeitsdienit hatte die Kräfte der Mannichaften vollauf in Anfpruch genommen und allmählich verwandelte sich der Abjchnitt Thiepval, den fi das Regiment erfämpft und geschaffen hatte, durch systematische Arbeit in eine feftungsartige DVerteidigungsftellung. Thiephal selbst lag in Trümmern zufammen-geschossen, die ftärteren Keller wurden als Unterftände benügt und von dem einft

prächtigen Schloffe jtanden nur noch Zeile des Mauerwerts als Ruinen, darunter aber in den fejten Kellern, auf denen noch große Schuttmaffen lagerten, lebten die Verteidiger und leiteten von da aus den aufreibenden Grabendienit. Solange der Feind keine schwerere Artillerie dagegen anfegte, boten die Keller genügende Sicher- beit, man war froh an dieser Unterbringungsmöglichteit und konnte dadurch Arbeit und Kräfte fparen, die man für die Verteidigungsitellung selbst jo außerst notwendig gebrauchte.

Kapitel IV. Serre 1915/16.

Nach zehnmonatlicher erfolgreicher Tätigkeit bei Thiepval am am 17. Juli die Ablöfung des Regiments durch Teile der Ref.-Inf.-Reg.er 99 und 121, die sich in den folgenden Nächten ohne Zwischenfall vollzog, dem Regiment aber feine Rube brachte, iondern es vielmehr vor neue Aufgaben in einem anderen Gelände ftellte. Der Abschnitt Serre, bisher befeßt von Teilen des Inf.-Reg. 185 und Ref.-Inf.-Reg. 99, joltte von jet ab das Arbeitsfeld des Regiments fein und konnte es hier zeigen, was es bei Thiepval gelernt hatte und daß es die Fähigkeit besaß, allen neueren Kampf- mitteln des Feindes zum Troß die Stellungen immer widerjtandsfähiger auszubauen, um gegen jeden Angriff gewappnet zu fein.

Das III. Batl, bezug den Abschnitt Serre-Nord und löfte das I1./185 ab, das 1. Batl. kam in die Stellungen in und bei Serre und das II. Batl. löfte im Abschnitt Serre-Süd das L/Ref.-Inf-Reg. N ab. Die Majchinengewehrtompagnie wurde auf beide Abjchnitte vorderer Linie verteilt.

Die Gefehtsbagagen der 3 Bataillone richteten fih in Miraumont häuslich ein und diejenige dev Mafchinengewehrtompagnie in Warlencourt.

Mit der Zeit entwidelte Uh der Grabentrieg zu immer größerer Heftigteit, die Rampfmittel verbefjerten fich bei Freund und Feind von Tag zu Tag mehr, Fernrohr- gewehre erlaubten auch auf größere Entfernungen ein jehr genaues Präzifionsihiegen auf Biele, die sich vorübergehend zeigten, die Kaliber nahmen an Schwere zu, die Ninen an Umfang und Ourchschlagskraft, jelbft die Wirkung der Leuchttugeln ver- beiferte der Feind ganz erheblich durch Anbringung von Falljhirmen, jo daß das Licht lange Zeit fihtbar war. An Stelle von Minen jehleuderte der Feind jogar große Bündel von Handgranaten (18 Stüd) mitteljt Wurfmajchinen in unfere Gräben.

Täglich machte der Feind Feuerüberfälle mit leichten und jehweren Kaliber, ftreute das Gelände ab, oder beschoß bejondere Biele mit Fliegerbeobachtung. Auf diese Weife litten die Stellungen ganz erheblich und mußten mit großer Mühe wieder

ausgebejjert werden. Kam dann noch schlechte Witte- tung dazu, Regengüffe oder Zauwetter nah Frost, so verwandelten sich die Gräben bald in Schlammbäche, die erst nah unsäglichen Ar- beiten wieder in brauch- baren Zuftand gebracht wer- den tonnten. Damit die lebmigen Grabenwände widerjtandsfähiger wurden, versah man fie mit Strauch- bekleidung, eine Arbeit, die viel Material und Zeit er- forderte. Einzelne Zeile, die dem feindlichen Feuer bejonders ausgejeßt waren, wie 3. B. der Heidentopf, wurden jchließlih von den Granaten jo durchwühlt und gelodert, daß namentlich bei regnerischem Wetter auch die Strauchbetleidung nichts mehr nübte und das ganze Erdreich förmlich zu wandern anfing. Git nach Eintritt trodener Witterung konnten dort wieder erträglihe Zustände gejhaffen werden.

Der Bau minierter Unterftände bildete sich mit der Zeit zu einer wahren Dir- tuofität aus, eine Arbeit, die früher nur von Pionieren verlangt wurde und jetzt anftandslos unsere Infanterie machte, wozu man das Iden fertig zugefchnittene Schurzholz geliefert befam, während man zu Anfang des Krieges 3. B. in Thiepval noch auf die primitioften Mittel angewiejen war, Bäume fällen, die Hölzer dann heranschaffen und an Ort und Stelle zurechtichneiden mußte.

Zur rafchen Orientierung und Bequemlichkeit des Verkehrs betamen alle Gräben ihre befonderen Bezeichnungen, Wegweifer durften nirgends fehlen und felbft der Humor machte sich an manchen Unterjtandseingängen durch entiprechende Aufichriften bemerkbar. Allen Regimentsangehörigen der damaligen Beit ift gewiß der hier im Bilde dargeftellte Laufgrabeneingang inmitten des Dorfes Serre erinnerlich, von wo aus man feinen Weg na der Stellung nahm. Im Schübengraben selbst ont: widelte jich bei gutem Wetter ein lebhafter Berkehr, da werden Gewehre gereinigt, Feldpojtpatethen in Emp- fang genommen, Beitungen oder Briefe gelejen, oder jonjt Unterhaltung gepflegt. Da neben jteht, etwas erhöht am vorderen Grabenrand, binter einem Schutzschild ge- dedt, im Stahlhelm der Posten, aufmertjam das Dor- feld beobachtend, sei es direkt oder mit Spiegel, Hand- granaten und Patronen zur Hand, die Alarmglode oder Pflugidar in greifbarer Nähe.

Im der vorderen eem u Grabenwand find Munitions- Eine gute Inftandhaltung der Waffen gilt der Erhaltung nischen eingegraben, ab und des Lebens.

24

Saufgrabenede in Serre.

zu auch kleine KRoch- ER: nifchen, wo die Leute | ihr Glen warm maden, Kartoffeln braten, oder font fich etwas bejonderes zu bereiten tönnen. Unfer Soch im Bilde, der sich jo behaglich fein Brennholz. schnitzelt, bat feinen Herd kunft- voll mit Kreidesteinen aufgebaut und Then liegt die Gabel bereit, um die lederen Biffen aufzufpießen. In der Nähe des Rompagnie- führerunterftandes ift e * der Tagesbericht der Stillvergnügt! Obersten Heeres-

leitung sowie die Tagesbefehle aufgehängt, jo daß den Leuten auch in vorderjter Linie alles Wiffenswerte jofort zugänglich gemacht wird. Manchmal hört man fogar Mufit und trifft eine ganz vergnügte Gefellihaft, wobei das Autzliche mit dem An- genehmen verbunden wird, wie auf dem Bilde der Mann beweift, der nach kleinen Tierchen in feiner Wäsche fucht, die ihm offenbar viel zu fhaffen machen.

Sobald wie möglich fingen die Bataillone damit an, in dem binteren Zeil ihrer Abschnitte [hußfichere Küchen einzubauen, jo daß das Essen warn und raich zur Truppe gebracht werden konnte, Daneben wurden dann noch eine Art von Kantinen ein- gerichtet, wo die Leute fich Zigarren, Tabat, Briefpapier, Seife, oder was fie fonit notwendig brauchten, kaufen tonnten. Die Feldtüchen konnten dadurch außer Betrieb gejeßt werden und verblieben in Miraumont bezw. Warlencoutt,

Die Hilfswaffen, welche anfangs in geringer Zahl vorhanden und in ihrer Wirkung noch ziemlich bejcheiden waren, verbefjerten sich mehr und mebr, namentlich die Minen- werfer, die anfangs eine ausichließliche Pionierwaffe waren, jpäter aber auch auf die Infanterie über- gingen durch Bu- weifung von leichten Minenwerfern u.For- mierung von NMinen- werfer - Rompagnien. Die Erdmörfer waren anfangs sehr primitiv, wurden dann ` per: bejjert und auch der Infanterie übergeben

fiehe das Bild mit der Bedienung durch Unteroffiziere und Leute des Regiments

— verschwanden aber zum Schluß des Krieges, weil per: e z z drängt durch die wirt- Konzert im Schübengraben. jamerenMinenwerfer.

2

Ki

Unter den feindlichen Minen machten sich mg: mentlich die Rugelminen recht unangenehm be mertbar, die auch immer größere Dimenfionen an- nahmen, auch machte der Feind einen sehr reich- lihen Gebrauch von Ge- webrgranaten.

Schon anfangs Auguft batte man nicht mehr Franzofen, jondern Eng- länder gegenüber und das zeigte fich insbejon- dere durch eine erhöhte Fliegertätigteit. Geschwader von bis zu 16 Flugzeugen waren feine Seltenbeit, auch die Anzahl der Fesselballone vermehrte sich.

Am 18. Auguft mußte der Regimentstommandeur, Major Amman v. Borowsty, trantheitshalber das Regiment verlafien und übernahm vorläufig Oberjtleutnant Kündinger vom Württ. Rej,-Drag.-Neg. die Führung des Regiments. Vorüber- gehend führte auch Major Fleiihmann, der Kommandeur des II. Batl., das Regiment während der Abtommandierung des Oberitleutnants Kündinger, bis am 23, September der neue Regimentstommandeur, Oberjtleutnant Bischer, eintraf und die Führung des Regiments übernahm,

Leider verlangte der Stellungstrieg auch immer wieder Opfer an Offizieren und Mannjchaften, die auf Patrouille oder im Graben selbst durch Infanterie- oder Artilleriegejchoiie ihr Leben verloren. So fiel am 22, September Leutnant d. R, Mettmann (12.) und am 8, Oktober Leutnant Blank (Stab II. Batl.). Leutnant d. R. Kraut wurde am 1. November auf Patrouille schwer verwundet und starb am 7. No- vember im Lazarett zu Bapaume.

Die Bataillone wechsellen nach einiger Zeit gegenfeitig mit ihren Abfchnitten, von Anfang November ab wurde jeweils ein Bataillon 20 Tage zur Ruhe nah Miraumont zurüdgezogen.

Auch der Regimentsitab, der bis Ende des Jahres in feinem Gefechtsstande im Regimentswäldchen nordöftlich Serre lag, jiedelte am 24. Dezember 1915 nach Mirau- mont über, wo er im Haufe des Notars Quartier bezog. Im GSefechtsitande ` per: blieb die Telephon zentrale,der&ktillerie- beobachtungs- und der Pionieroffizier.

Im .. Mirtaumont batte das Regiment allmählich die weit- gehendjten. Einrich- tungen getroffen zum Wohle des Regiments, A. SD. ein, Revier- trankenhaus für alle 3 Bataillone unter — Leitung des Regi- Abschuß eines Erdmörfers.

Leichter Minenwerfer.

mentsarztes, Martetendereien, eine Offizier- fpeifeanftalt, ja felbjt ein Gerichtsgebäude mit Arreftlotalen und einem VBernebmungs- bezw. VBerhandlungszimmer. Mit der Ein- richtung eines Sägewerts und Regiments- schreinerei wurde begonnen zur Anfertigung aller Holzarbeiten, die für den Stellungsbau notwendig waren, namentlich zur Mafjen- anfertigung von Lattenröften für den Boden- belag der Lauf- und Schüßengräben. Schon bisher hatten tüchtige Photo- graphen im Auftrage des Regiments Auf- nahmen gemacht im Interefje des Regiments ober einzelner Angehöriger, wie 3. B. Gräber- aufnahmen Gefallener für deren Hinter- ` es bliebenen, jeßt aber konnte man daran geben, — eh eine eigene photographifche Anftalt in Mirau- or ere Die SE mont zu bauen mit einem volljtändigen durch das feindliche Artilleriefeuer zerfeht, Atelier, 2 Duntellammern mit elettriijhem aber das Kreuz blieb unverfehrt, fo lange Licht und fließendem Wafjer und einem das Regiment in Serre lag.

Verkaufsraum. Hier wurden die Anmeldungen zum Photogra- phieren entgegengenommen, die fertigen Bilder ausgegeben, An- jichtstarten verkauft, sowie alle Arten von photographischen Ar- titeln, was die vielen Liebhaber- pbotographen freudig begrüßten. Allen Bejuchern dieses Raumes wird das große

Wandbild er: innerlich jein, das von einem Regimentsangebörigen entwor- fen und ausgeführt die Haupt- wand des Raumes zierte und das hier wiedergegeben wird als ein Zeuge damaliger froher Siegesstimmung. Zeider haben es unfere Feinde nicht mehr gejehen, denn in der Sommeschlacht des nächiten Jahres ging durch die feindliche Beschießung, wie ganz Miraumont fo auch die famose photograpbi- Co 4 S ice Anftalt in Trümmer. |] Die Aufnahmen wur- den von tüchtig gejchul- ten Photograpben aus- geführt und fteigerte fich der Andrang bald jo, daß er kaum bewältigt wer- den konnte. Es wurden Einzelaufnabmen ge- macht, oder in Gruppen, oder auch ganze Kom- pagnien, letztere in der Nähe des Bahnhofes in einem Steinbruch, der lich sehr gut dazu eignete.

Kommentar überflüffig.

Das Dutzend Bilder in Pofttartenformat kostete ME. 2,50. Die ganze Verwaltung unterjtand einer Rommiffion, der Reingewinn floß in die Imvalidentaffe des Regiments für Unteroffiztere und Mannfchaften.

Aber auch die 26. Rej.-Divijion hatte in ausgiebigiter Weife für Wohlfahrts- einrichtungen in Miraumont geforgt, 3. B. eine ausgezeichnete Badeanftalt in der Brauerei, eine Lejehalle für Unteroffiziere und Mannfchaften — fiehe Bild — wo man zahlreihe Tageszeitungen, illuftrierte Zeitungen umd sonstigen Lesestoff aller Art haben konnte. Die hellen, jauberen und bequem eingerichteten Lefe- und Schreibe- träume wurden gerne befucht und bildeten einen Sammelpuntt behaglihen Innen- lebens.

Ganz bejonders dankbar aufgenommen wurden die KRonzertaufführtungen in der Kirche von Miraumont, die auf Anordnung der Divifion alle 14 Tage Sonntag nachmittags jtattfanden und an denen sich die Mufiktorps der Regimenter, fowie eine ganze Anzahl ausgezeichneter gefanglicher und inftrumentaler. Kräfte beteiligten. Hatte man schon morgens voll Andacht die Predigt des Feldgeiftlichen gehört, jo folgte man nicht minder andächtig den prächtigen Melodien mit ihrem wohltuenden Einfluß auf die Herzen, die mach den Aufregungen im Schübengraben eines folchen Berubigungsmittels wohl bedurften. Das waren Sonntage in Feindesland, die gewiß allen Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben werden!

So bam das zweite Weihnachtsfejt in Feindesland und der Übergang ins dritte KRriegsjahr, ohne daß auch nur im geringften ein Nachlafjen der Kriegsfurie, ein

Über- gang zu Gieg oder Niederlage zu bemerken gewejen wäre. Im Gegenteil! Überalt auf allen Kriegsfronten zeigte fih eine immer größer werdende Steigerung in der Wahl und Anwendung der Kriegsmittel, kein Mensch konnte nur auch ahnen, wie lange das nech dauern werde, alle Kriegführenden ftrengten ihre Kräfte aufs äußerfte an, jobald wie möglich eine günftige Entscheidung herbeizuführen, und jo standen noch ihwere Kämpfe bevor, Mit Gottvertrauen und mannhafter Zuverficht auf eine fiegreiche Entscheidung sah man der Zukunft entgegen und hoffte das Beste. Mit feiihem Mut trat man ins neue Jahr und der Dienjt im Schügengraben nahm feinen gewöhnlichen Fortgang.

Am 31. Banuar, 1.30 nachmittags, traf Seine Majeftät der König, nachdem schon andere Teile der Divijion befichtigt worden waren, im Gelände östlich Irles ein und begrüßte dort die übrigen nicht in Stellung befindlihen Truppen der Divifion nebjt Abordnungen der Stellungstruppen. Auf eine Ansprache des Königs erwiderte der Kommandeur der Parade — Generalleutnant von Wundt, Kommandeur der 51. ei Inf. Brigade — und schloß mit einem Hoc auf den König, dem sich Die Truppe begeijtert anjhloß. Dann schritt der König die Front ab, sprach mit vielen Leuten, verteilte Dekorationen an Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere und

Mannfchaften und ließ zum Schluß die Trup- pen an fich vorbei- marjfchieren.

Um den Angriffs- geift der Truppe rege zu erhalten und um Gefangene zu machen, durch die man über die feindlichen Streit- teäfte und deren Ab- fihten Näheres er: fahren konnte, fand am 19. Febr. abends 7 Uhr eine größere Batrouillenunterneb- mung im Abjchnitt Serre-Nord unter Sel- tung des Major Fleiihmann und unter artilleriftiiher Beihilfe des Major Borne- mann fott, Die beiden Unternehmungs- Abteilungen bejtanden lediglich aus Frei- willigen aller Bataillone und der A. Bionier- Romp. und festen sich zufammen in die nördliche: Leutnant d. N. Riedel, 9 Unteroffiziere und 52 Mann und in die jüdliche:: Leutnant Speer, 11 Unteroffiziere und 52 Mann.

In den vorhergehenden Tagen hatte fi die Artillerie, die Minenwerfer und Erdmörjer in unauffälliger Weise auf die Einbruchftellen eingeschossen und kurz vor dem Unternehmen wurden die feindlichen Drahthindernisse durch Artillerie- und Minenwerferfeuer niedergelegt und dadurch der Weg für die Infanterie frei gemacht.

Die Abteilung Riedel fand den vorderften englischen Graben an einzelnen Stellen voll bejeßt, an andern fand fie viele Tote infolge des vorangegangenen Artillerie- feuers. Durch rasches Zugreifen gelang es ihr, fofort im vorderiten Graben einige Gefangene zu machen, die Iden 7.07 Ahr in unferem Graben waren und kurz noch 7.20 abends kehrte der größte Teil der Abteilung Riedel in den eigenen Graben zurüd. Den feindlichen Graben hatte man mit Schlamm gefüllt angetroffen, jo daß ein Be- gehen desjelben unmöglich war. Da schon im ersten Graben genügend Gefangene gemacht worden waren, ging die Abteilung Riedel nicht darüber hinaus vor, jondern

kehrte in die eigene f ` 7 Stellung zurüd,

Die Abteilung Speer fand Die gegenüberliegende feindliche Stellung unbejeßt, fie fand

überhaupt feine Stellung mehr, fondern nur noch Spuren davon, alles war per: schlammt und per: jehüttet, Im Bwi- fchengelände be- fand sich Granat: 2 D R SE VE — loch neben Granat- Zum Besuch S. 28. des Königs bei der 26. Ref.-Div, am 31. Yan. 1916, loch, sehr häufig

Der König beglüdwünfht einen Feldwebel des Inf.-Regts. 180, nachdem er ihm das Verdienfttreug mit Schwertern überreicht hatte.

aber auch Trichter von Minen in einem Durchmesser von über 5 Meter und einer Tiefe von 3Meter. Aus den rüdwärtigen Gräben kam nur jhwaches Feuer. Als von rechts her — Abt. Riedel — das Signal zum Rückmarsch gehört wurde und man wußte, daß dort Gefangene gemacht worden waren, 30g sich auch die Abteilung Speer nad) der eigenen Stellung zurüd,

Es wurden 1 leicht. verwundeter Unterleutnant, 10 unverwundete, 2 verwundete und 1 toter Engländer eingebracht. Außerdem an Beute 4 Gewehre, zahlreihe Aus-

rüftungsjtüde und Briefichaften, jowie eine vorzüglihe Fliegerjtizze von unjerer Stellung. `

Die Gefangenen jagten übereinjtimmend aus, daß ihre Gräben in einem geradezu teoftlofen Buftande feien. Dies beftätigte sich durch folgende Begebenheit bei der Abteilung Riedel: „Einige Leute verfolgten 2 Engländer im Graben. Ein Mann stach einen Engländer nieder, der jofort im Schlamm verjant. Es war von ihm überhaupt nichts mehr zu fehen. Per andere Engländer ergab sich hierauf.“

Das Gelingen der Unternehmung ijt dem Schneid der Sturmabteilungen, der guten Führung durch die Leutnants Riedel und Speer, der vortrefflihen Wirkung der Artillerie und Minenwerfer, der ausgezeichneten Anlage durh Major Fleifch- mann, ,jowie dem vorzüglihen Ansetzen der Artillerie duch Major Bornemann zu danten. Beide Führer kehrten unverjehrt und fiegesfroh in den eigenen Schüßen- graben zurüd, aber der Krieg hatte für beide noch ein schweres Los bejtimmt, Leutnant d. R. Riedel fiel vor dem Feinde und Leutnant Speer verlor einen Arm und mußte frühzeitig dem ihm jo lieben Soldatenberuf entjagen.

Derlufte an Unteroffizieren und Mannfchaften: 2 tot, 3 schwer verwundet, 7 leicht verwundet und 1 vermißt,

Am 8, April schied ber Major Fleiihmann, Kommandeur des II. Batl., aus dem Regiment infolge feiner Ernennung zum Kommandeur des Landw.-Inf.-Reg. 126. Er hatte Iden als Kommandeur diejes Bataillons mit dem Regiment die Garnifon verlafjen und durfte gleich mit Beginn der Operationen bei Markirch die 180er zum ersten Male zum Giege führen, wobei er jelbft für das Vaterland buten mußte. Ihm folgte in der Führung des II. Batl, Major Keerl vom Ersatzbataillon Füj.-Reg. 122.

Noh fat 2 Monate lang dauerte der Grabendienjt bei Serre, bis endlich in den Nächten 10,/11., 11/12. und 12,/13. April das Regiment durch das Ref.- Inf. Reg. 121 abgelöft und noch Bapaume undUmgebung zurüd- gezogen wurde. Der Regiments- Hab und das I. Batl. kamen nach Bapaume, das II. Batl. nah Fremicourt und Beugny, das III. Batl. nach Baraftre und Rocquinyg und die Majchinen- gewehrtompagnie nach Beugny. Nun follte das Regiment eine längere Ruhe genießen dürfen und die Zeit dazu benüßen, Betleidung und Ausrüftung wie- der injtand zu jegen und durch jahgemäße Übungen das Selbstvertrauen der Truppe und die taktische Leiftungs- fähigkeit derjelben zu erhöhen. Aber es tommt immer anders als man denkt! Infolge

Alarmnacrichten und behufs Ausbaues rüdwärtiger Stellungen wurde das Regiment schon am 16. April wieder nah Serre vorgezogen zur Besetzung feiner alten Stellung und der rechts angrenzenden Zeile des Inf.-Neg. 66. Das III. Batl. übernahm den

Schußfiher eingebaute Kühe des III. Bataillons in den Ruinen von Serre.

Abschnitt rechts, das II. Batl. denjenigen lints und das I. Batl. blieb vorläufig als Korpsrejerve in Bapaume. Die Majchinengewehrtompagnie verteilte fih wieder auf die beiden Abjchnitte. Der Regimentsitab bezog Quartier in Miraumont. Schon am 18. April wurden auch vom I. Batl, Teile zu Schanzarbeiten vorgezogen und nach Irles (3.) und Miraumont (1.) gelegt.

Am 25. Mai wurde das Regiment durch Teile der Inf.-Reg. 66 und 169 abgelöjt und kam als KRorpsrejerve mit dem NRegimentsjtab, I. Batl. und Mafchinengewehr- tompagnie nah Bapaume, mit dem II. Batl. nach Beugny und Haplincourt und dem III. Batl. nach Baraftre. Diesmal gab's mehr Rube und die Bataillone gingen sofort daran, durch Abhaltung von Sportsfeiten eine wohltätige Abwechslung in das tägliche Einerlei hereinzubringen. Natürlih wurde auch bald mit Schulschießen, Pitolen- jchiegen und Handgranatenwerfen jowie mit den nötigen Ererzierübungen begonnen.

Kapitel V. Ovillers 1916.

Am 5. Juni 1916 kam der Befepl, die Stellung Ovillers zu bejegen und dort das Rei.- Inf-Reg. 109 abzulöjen. Damit trat das Regiment in den Verband der 52. Rei.- Inf.- Brigade (v. Auwärter). Die Bejegung geschah in den Tagen vom 6.8. Juni derartig, daß der Regimentsflab in Eourcelette Quartier bezog, das I. Batl. (Haupt- mann Hepberger) den Abschnitt Opillers-Nord mit den Kompagnieabjchnitten Pl (3. Romp.), P 2 (4. Komp), P 5 (1. Komp.) und PA (2. Komp.), da- 7 Kerr SCH binter als Rejerve die 7. Komp., das] II. Batl, (Major Scupin) den Ab- schnitt Opillers-Süd mit den Kom- pagnieabjchnitten P 5 (9. Romp.), P 6 (10. Komp.) und P7 (11. Komp.), da- binter als Reserve die 12. Komp. Das II. Batl, (Major Keerl) ohne 7. Komp. Tom zunächft nach Le Sars in Reserve, und hatte von dort aus Arbeits- tommandos zum Ausbau der vorderen Linie zu gejtellen. Trotzdem das Res. Inf.-Reg. 109 viel getan

hatte im Ausbau der Stellung, jo gab es doch noch eine Unmenge von Arbeiten aller Art, die im Interefe der Derteidigungs- fähigkeit mit aller Energie in Angriff genommen werden mußten. Das Drabt- bindernis vor der Front war jehr ver- jtärtungsbedürftig, es feblte noch an gut minierten Unterftänden und an genügend Verbindungsgräben, und vor allen Dingen mußte ein gefichertes Kabelnetz zur Erhaltung der Ferniprech- verbindung bis zu den Kompagnieführern vorderjter Linie gelegt werden. Die vom Res. Inf. R—eg. 109 übernommene Gefechts-Befehlsitelle des Regiments befand fih am Nordojtausgange von Opillers in einem ziemlich tief minierten Unterstand, jedoch war die Lage dicht hinter dem 3. Graben und außerdem hinter dem äußerjten linten Flügel recht ungünftig, auch gejtattete die nähere und weitere Umgebung ber:

Kirche von Eourcelette.

Al

jelben keinerlei Einblid in irgend einen Abschnitt des Regiments, weshalb fofort mit dem Bau einer neuen Gefechts-Befehlsitelle zu beiden Seiten des Stodaher Grabens etwa 250 Meter füdlich des Weges Pozieres— Ihiepval begonnen wurde.

Auch in der Bwifchenftellung, welche fih von Pozieres nach der Ferme du Mou- duet hinzieht, wurde unter der Leitung des Leutnants d. 2. Meyer-Bafil mit Arbeits- tommandos des II. Batls, fleißig an dem Bau von Unterftänden gearbeitet; doch bald fingen die Engländer an, mit jhweren Kalibern diese Arbeiten zu ftören, jo daß der Bau oft unterbrochen werden mußte.

Mehr und mehr fteigerte fich das feindlihe Artilleriefeuer auf der ganzen Front; man batte den Eindrud des planmäßigen Einfchiegens auf die Hauptpuntte der Stel- lungen und alle rüdwärtigen Verbindungen, die englische Fliegertätigteit wurde immer reger, die Zahl der feindlichen Fejjelballons vermehrte sich zusehends und noch manche andere Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Gegner eine Unterneh- mung großen Stils vorbereite. Deshalb hatten auch alle höheren Stäbe ihre Gefechts- Befehlsstellen zu beziehen und jo begab sich auch der Regimentsjtab am 25. Juni morgens auf feinen Gefechtsjtand bei Opillers. Der Neubau im Stodaher Graben war nur foweit gediehen, daß zu beiden Seiten des Grabens, mit diefem durch Stich- gräben verbunden, je 2 Treppenjtollen in die Tiefe führten, die aber unten noch keine gegenfeitige Verbindung hatten, Um noch eine Regimentsreferve

näher zur Hand zu haben, wurde die 6. Komp, am 24. Juni, 11 Uhr nachts, von Le Gars vorgezogen und in den Quergraben II zwischen Fölterfamb-Sappe und Ronftanzer Graben gelegt.

Friedlich und in verhältnismäßig beschaulicher Ruhe verbrachte der Regimentsjtab den 23. Juni in feinem Gefechtsitande, denm der Feind verhielt sich an diefem Tage auffallend ruhig. Es war die Ruhe vor dem Sturme!

Der 24. Juni brachte uns die schon lange vorausgeahnte Entfeffelung der feindlihen Sturmflut, den Beginn der in der Weltgejhichte jo hochbedeutenden Somme-Offenfive der Franzojen (rechter Flügel) und Engländer (inter Flügel) und das Einsetzen einer ameritanisch-englifch-franzöfiihen Geschütz und Munitionsmenge, auf deren Zerjtörungstraft die Gegner alle ihre Hoffnungen gejebt hatten. Um 5 Uhr morgens begann das Trommelfeuer auf unfere Stellungen mit den verfchiedenften Kalibern, begleitet von schwerem Minenfeuer, und dauerte ununterbrochen bis 8 Uhr vormittags, um dann mit wechjelnder Stärke abzuflauen und anzufchwellen, bis um 6 Uhr abends das Trommelfeuer wieder in feiner ganzen Hejtigteit einsetzte, das erst um 8 Uhr abends etwas nachließ. Don 10 Uhr abends ab wurde die Tätigkeit der feindlihen Artillerie wieder lebhafter; ihr Hauptziel war jet das Hintergelände, fämtlihe Laufgräben und Anmarschwege bezw. -jtraßen, während die vorderen Stellungen nur leichtes Schrapnellfeuer erhielten,

Nah dem Eintreffen der 6. Komp. in den befohlenen Stellungen wurde fie dem Abschnitt Ovillers-Süd zur Derfügung geftellt und mit einem Zuge im zweiten Graben von P 5, mit den übrigen Zügen im dritten und vierten Graben von P 6 untergebracht. Die 8. Komp. wurde als Regimentsteferve von Le Gars vorgezogen und in die Zwischenstellung gelegt zwijchen der Ferme du Mouquet und dem Schwarzwald- graben, jowie mit Teilen in die Batterieftellungen 129, 734 und 762 zwischen Ovillers und Pozieres. Per Stab des II. Batls, und die 5. Komp. blieben zunächit noch in Le Sars.

Das in der Nacht auf alle unfere rüdwärtigen Verbindungen gerichtete heftige feindliche Artilleriefeuer gejtattete nicht das Vorbringen von Verpflegung, Material und Munition durch Fahrzeuge oder Feldbahn, und jo wurde der gefamte Mod schub unter Zeitung des Leutnants d. R. Kirschner und des Leutnants d. 2. Meyer-Bafil durch Trägertrupps vorgetragen. Dieje jesten sich hauptfählih aus Mannschaften der Gefechts- und großen Bagage jowie aus zugeteilten Armierungsfoldaten zufammen.

Am 25. Juni, von 6 Uhr morgens ab, ging das Höllenfeuer von neuem los, wieder richtete der Gegner fein Artilleriefeuer aller Kaliber mit wechfelnder Stärke auf den ganzen Regimentsabjchnitt, aufs wirkungsvollste unterjtüßt von lebhaften schwerem

32

Minenfeuer, jo daß die gegnerische Abficht, unjere Stellung jturmreif zu fchießen, unverkennbar war. Die Beihädigungen durch diefes Feuer waren auch teilweife lebt empfindlich, bejonders litt das Drahthindernis vor dem eriten Graben des Abjchnitts Ovillers-Süd. Mittags von 11—1 Uhr nahmen die Engländer die Ortschaften Pozieres und Contalmaifon unter schwerstes Trommelfeuer, ein ihauriger Anblid für uns, die wir das vor uns liegende Dorf jehen konnten wie in einem Höllenrachen liegend, in Rauch und auffprigende Erdmajfen gebüllt und darüber in den Lüften das unaufhörlihe Aufbligen der Schrapnellicüfie.

Am 26. Juni fing das Srommelfeuer bejonders früh an, denn es begann schon 1.15 nachts gegen die Abschnitte P 5, P 6 und teilweise auch gegen P 7; daran schloß sich eine englische Patrouillenunternehmung an und gegen 2 Uhr morgens hörte das feindliche Artilleriefeuer ganz auf. Mit Einsehen des Srommelfeuers hörte eine Patrouille der 9, Seng, die feit Einbruch der Duntelheit am feindlichen Prabt-bindernis gegenüber P 5 lag, laute englijhe Kommandos und sah eine feindliche Schüßenlinie, AO—50 Mann ftart, aus dem englischen Graben jteigen, Alsbald ging die Patrouille zurüd und meldete dies dem Offizier vom Srabendienft, der fofort alarmierte. An unferem Drahthindernis angelangt, wurden die Engländer mit kräf-tigem Majchinengewehr- und Infanteriefeuer empfangen, während unter Artillerie-fperrfeuer, herbeigeführt duch Abschuß roter Leuchtkugeln, jofort wirtungsvollit einfeßte. So zerichellte dieses Unternehmen an der Rührigteit und Aufmertjamteit unserer braven Truppen und der baldigften Eröffnung des Abwehrfeuers durch die Artillerie.

Gefreiter Feger der 9. Komp. ftand zu diefer Zeit auf Posten. Während der andere Mann des Doppelpoftens die Besahung alarmierte, wurde er plößlich von den 3 vorderiten Engländern angegriffen, indem er mehrere Schläge auf den Kopf erhielt. Fetzer schoß nah dem ihm zunächft ftehenden Engländer, der mit einem Schrei zusammensank. Die zwei anderen Engländer verfuchten nun, Fetzer mit einer Mift-gabel, deren Zinten umgebogen waren, in die Höhe und aus dem Graben zu ziehen,

da er sich aber kräftig zur Wehr fegte, jo ließen ihn die Engländer fallen und verihwanden in der Duntelheit unter Mitnahme ihres verwundeten Kameraden.

Eine nah Aufpören des Artilleriefeuers ins Vorgelände abgeschickte Patrouille brachte folgende Beuteftüde zurüd: 2 Gewehre mit aufgepflanztem Seitengewehr. Bei einem derfelben war am vorderen Laufende mitteljt Gummibänder eine elettrifche Handlaterne in Röhrenform angebracht, deren vorderes Ende mit einer elektrischen Birne und Ovalglas abgeschlossen war, Mitteljt einer Schnur konnte nun der Schüße im Anfchlag den Heinen Scheinwerfer zur Tätigkeit bringen und dann den geblendeten Gegner mit Sicherheit abschießen. 5 Stahlhelme (darunter einer mit Offiziers- und einer mit Unteroffisiersabzeihen), 2 Drahtiheren, 2 Hämmer (eine Art von Tot- schlägern), 3 Miftgabeln mit umgebogenen Zinten, 2 Handgranaten, 1 Zeltbahn und 1 aus einem Ind Eisen roh bergejtelltes, dolchartiges, sehr spites Mefjer, das in einem ausgehöhlten Stüd Holz als Scheide ftedte. Lebteres erinnert lebhaft an die Erpe- ditionen der britifchen Nation gegen wilde Dölter, obwohl fie dreift behaupten, für Menfchlichkeit und wahre Kultur zu kämpfen. Dafür haben die Engländer eben einen befonderen Maßstab, wie ja auch der Fall Baralong beweist. Nichtsdejtoweniger beißen fie uns Hunnen, und werfen uns die schandlichsten Greuel vor.

` Von 4 Uhr morgens ab setzte dann wieder beftiges Artillerie- und Minenfeuer

ein gegen den Regimentsabjchnitt, das in wechjelnder Stätte den ganzen Tag über andauerte. Bu wiederholten Malen blies der Gegner Gas ab gegen unferen, sowie gegen die Nebenabfchnitte, das aber teilweije in die feindlichen Stellungen zurüd- sing. Um 11.30 vormittags erschienen au jtarte Rauchwolten aus Krone-Nord und Krone-Süd, Bu ihrer Erzeugung Leinen sowohl ein Blasverfahren wie Nebel- bomben verwendet worden zu fein. Die Rauchwolte zog gegen P 3 und PA und war fo ftart, daß die feindliche Linie dadurch der Sicht entzogen wurde,

Die DVerlufte, die bis jest ziemlich gering waren, vermehrten sich zusehends.

InfRegt. 180, 3 55

[Heutige Verlufte: Leutnant d. R. Stödle und Leutnant d. R. Rider tot, Leutnant Münft fhwer verwundet. 16 Mann tot, 38 Mann verwundet, 1 Mann vermißt,

Der 27. Iuni beginnt in der Nacht mit außerordentlich lebhafter Bejhiegung der rüdwärtigen Verbindungen und Laufgräben. Imsbejondere wurde Eourcelette mit Gasgranaten bejcofjen, jo daß es nicht möglih war, mit den Derpflegungs-Fahrzeugen bis Courcelette zu fahren. Der Verpflegungsnachschub jtodte daher für einen halben Tag. Fast während des ganzen Tages beschoß der Gegner die Stellung des Regiments mit Trommelfeuer, verjtärtt durch schweres Minenfeuer. Auch Gas blies er zu wiederholten Malen ab, 7.30 vormittags 3. B. derartig Wort, daß der ganze Abjehnitt Opillers-Süd in Gas eingehüllt war. Pie Gasschutzmittel bewähren sich vortrefflih. Da in der vorderen Linie größerer Verlufte eingetreten waren, wurden die vorderen Rompagnien duch Teile der Rejervetompagnie aufgefüllt. Ein Zug der 8. Romp. (bisher in der Zwijchenftellung) wurde in das Nordwert, ein weiterer Zug in den Harrer-Graben verlegt. Der dritte Graben wurde stark besetzt.

Au der 8. Juni verläuft wie der 27. mit sehr heftigen Artillerie- und Minen- feuer, Gasangriffen und in der Nacht mit lebhafter Bejhiegung jämtlicher rückwärtigen Verbindungen.

Der Zuftand der Stellung wird immer schlimmer, die eingegrabenen, von dem Vorgängerregiment herrührenden Kabelverbindungen wurden jo abgeschossen, dab eine Wiederinftandeßung unmöglich ift. Dagegen lassen fich die Hocleitungen immer wieder heritellen, fo daß die Fernfprechverbindung innerhalb des Regiments durch Legen neuer Leitungen erhalten bleibt. Die Leiftungen der Zelephoniften find über alles Lob erhaben. Tritt eine Störung ein duch Abschießen des Drahtes, so begibt sich der Störungstrupp unverzüglich auf den Weg, um die Stelle aufzufuchen und Die Verbindung wieder herzuftellen, mag das Artilleriefeuer noch fo jtark fein.

Wenn auch die Meldungen der Bataillone über den Zuftand der Stellung immer düfterer werden, jo lauten dagegen die Meldungen über die Stimmung der Mann-schaften überaus erfreulich, denn von allen Kompagnien hört man, daß die Stimmung ausgezeichnet jei. Auf eine solche Truppe kann man ftolz fein und mit voller Zuversicht sahen wir den kommenden Ereignissen entgegen. Allzulange kann ja die Beschießung nicht mehr dauern und wir erwarten ben Angriff von einem Tag zum andern.

Der 29. Juni verlief von Tagesanbruch bis 5 Uhr nachmittags ziemlich ruhig. Es fielen nur vereinzelte Artilleriejhüffe und schwere Minen. Bon 5 Uhr nachmittags ab jegte

Trommelfeuer gegen den ganzen Regimentsabfehnitt ein, das bis 7 Uhr abends dauerte. Der Zuftand der Gräben war abends folgender:

P 1 ift gänzlich zusammengeschossen. Im der südlichen Hälfte find samtliche Unterftandseingänge eingedrüdt oder fort bejchädigt.

P2 It nur ftredenweije eingeebnet. Gededter Verkehr ift zur Not möglich.

Pä in gutem Zustand.

PA, exiter Graben und Fölterfjamb-Sappe eingeebnet.

Im Abjchnitt Opillers-Süd find die ersten und zweiten Gräben zum größten Zeil eingeebnet, die Drahthinderniffe fait überall zusammengeschossen.

Die durch die Beschiehung verjhütteten Unterftände wurden immer wieder freigemacht. Pie Unterjtände seibst haben im allgemeinen gut gehalten.

Da die hinteren Gräben hauptsächlich schwerstes Artilleriefeuer (24 Zentimeter) erhielten, jo jah es auch in der Umgebung der Regiments-Befeblsftelle böje aus, Der Nordeingang wurde verfehüttet und der ganze Unterstand zitterte und bebte fortwährend durch die gewaltigen Erjhütterungen der plagenden schweren Granaten,

Auch der 30. Duni verlief wie die vorhergehenden Tage mit abwechilungsweijem Anschweilen oder Abflauen des feindlichen Artillerie- und Minenfeuers. Don 9 bis 10 Uhr abends wurde der ganze Abschnitt durch Artillerie und Minen aufs heftigste beschossen. 18 Bentimeter-Haubisgranaten mit Stahlspitze drüdten in P 6 zwei Unter: ftände völlig ein. Flügelminen gelangten bis zum dritten Graben. Während der ganzen Nacht lag lebhaftes Schrapnellfeuer auf den vorderen Gräben.

Leider find wieder jhwere Verluste zu verzeichnen: Leutnant d. R. König tot, Leutnant d. R. Riedel (derfelbe, welcher bei Serre fich als schneidiger Führer bei den großen Patrouillenunternehmen auszeichnete), schwer verwundet (tarb bald darauf), Leutnant d. R. Deifinger [hwer verwundet, Leutnant d. R. Kirschner leicht verwundet. 58 Tote, 83 Verwundete, 1 Vermißter.

Am 1. Juli 5.45 morgens teilte das Generaltommando mit, daß auf der ganzen Front ein Angriff erwartet werde,

Den 7 Uhr vormittags ab trommelte der Gegner mit allen Kalibern bis zu 24 Zentimeter und mit fhweren Minen auf den erjten und zweiten Graben des Regimentsabjchnitts, um 8,50 vormittags verlegte ex fein Feuer auf die rüdwärtige Stellungen jowie gegen unfere Artillerie und gleich darauf griff die englijcheänfanterie an. Welche Erlöfung aus der Spannung, in der wir uns während des achttägigen Trommelfeuers mit schwersten Kalibern und Minen und wiederholten Gasangriffen befanden!

Mit einem solchen Mafjenaufgebot an Munition und Gas glaubten die Engländer unfere Widerftandstraft vollftändig gebrochen zu haben, jie jollten aber eine ebenjo große Enttäufhung erfahren, wie fie es in diefem Kriege politisch und militärifch schon jo oft erleben konnten. Mit ftarten Kräften gingen jie vor in dicht hintereinander folgenden teilweife bis zu 7 Wellen. Unfererjeits wurde mit dem Burüdverlegen des feindlichen Artilleriefeuers der Angriff fofort ertannt. Alles stürzte aus den Unter- ftänden heraus, bejeßte die Granatlöher und Grabenteile, foweit fie noch einiger- maßen ertenntlich und benüßbar waren, die Mafchinengewebre kamen in Stellung, tote Leuchttugeln forderten unfer Artilleriefperrfeuer an und ein tafendes Infanterie-, Mafchinengewehr- und Artilleriefeuer brachte den Angriff zum Gtoden.

Vor dem rechten Flügel vor P 5, vor P6 und PI brach der Angriff restlos zu- sammen. Der Gegner hatte außerordentlich starke Derlufte. Am linten Flügel von PS wo das Prahthindernis völlig befeitigt und die Unterftandseingänge durch das legte Srommelfeuer verjhüttet waren, drang der Gegner in dichten Haufen in den ersten Graben ein und juchte nach rechts und lints Boden zu gewinnen und nach dem zweiten Graben durchzuftoßen.

Die 9. und 10. Komp, fpertten den erften Graben jofort ab und jchidten Hand- granatentrupps an Die bedrohten Stellen. Der gegen den zweiten Graben vor- gedrungene Gegner wurde durch flankierendes Feuer der Unterftüßungstrupps aus der Rubm- und Baum-Sappe erfolgreich aufgehalten. Am ihn vollends aufzureiben, sing ein Zug der 6. Komp. auf Befehl des Abjchnittstommandeurs vom dritten Graben aus über freies Feld, zwischen Baum- und Zeichen-Sappe vor, die Unter- ftüßungstrupps ber 10. Komp. gingen ebenfalls vor und jo gelang die Vernichtung diejes Feindes in kurzer Zeit. Unterjtügt wurde diefe Säuberung des linten Flügels von P5 außerdem noch durch flankierendes Feuer der 2, Komp. (PA), jowie durch ihre Handgranatentrupps, welche teils im ersten Graben über Kronen- und Kubm- Sappe hinaus, teils in der Kronen-Sappe vorrüdten. Pie legten zurüdflutenden Engländer wurden durch Infanterie- und Mafchinengewebrfeuer aus dem erjten Graben vollends niedergemäht.

Gleichzeitig mit diefem Angriff auf Ovillers-Süd griffen die Engländer au P 4 und die nördlich davon gelegene Höhe 141 an. Der Angriff gegen PA tom ins Stoden, als nach eingesetztem Artilleriejperrfeuer eine der eriten Granaten in die vorderite Schügenwelle einschlug. Per Gegner fuchte nun den Hohlweg zur An- näherung zu benußen, wurde aber daran durch das Feuer eines rasch auf dem hinteren Erdaufwurf des erjten Grabens in Stellung gebrachten Mafchinengewehrs verhindert. Die im Hohlweg zufammengedrängte Abteilung in Stärke von etwa 150-200 Mann wurde buchjtäblich niedergemäht. Zur Dedung feines Vorgehens im Hohlweg hatte der Gegner ein Mafchinengewehr in Stellung gebracht; es gelang aber einer unjerer Patrouilien, die Bedienungsmannihaften abzufchiegen umd das Mafchinengewebr einzubringen. Dadurch, daß der Angriff gegen PA im Keime erjtidt wurde, war es

möglich, daß die 2. Rompagnie in PÄ der 9. Komp. in P5 Hilfe leijten tonnte. Dies wurde fofort jelbftändig durch den KRompagnieführer angeordnet.

Der Angriff der Engländer gegen Höhe 141, alte rechts (nördlich) des Regiments- abschnitts, besetzt durch das Ref.-Inf.-Reg. 99, verlief folgendermaßen:

9.10 Uhr vormittags meldete die 3. Komp., daß der Gegner in C8 und C 9 ein- gedrungen fei und daß PI von rechts umgangen werde, Zunächst mußte fich die

Kompagnie gegen einen frontalen Angriff wehren, der aber jchon 9.35 vormittags vollftändig abgejchlagen war. Mittlerweile trat eine Entlaftung gegen die Flanten- bedrohung ein, als Teile der 7. Romp. von der Lemberger-Stellung in die vorderen Gräben vorgezogen waren, Der Gegner zog nunmehr Verjtärtungen in Bielabfchnitt 59 und 70 zufammen. Vorgehende Bewegungen festen 9.54 vormittags ein. Pas Auffüllen der Gräben in Abschnitt 59 dauerte an. Bei der Unmöglichkeit, das eigene Artilleriefeuer dahin zu leiten, erhielten die Rompagnien der Abjchnitte P2, P3 und PA Befehl, joweit als möglich mit Maschinengewehr den Angriff niederzubalten. In C 6 drangen ftändig kleinere feindliche Trupps ein. 10.40 Uhr wurden der 3. Romp. die noch in der Lemberger Stellung befindlihen Gruppen zur Verfügung geftellt. Am 11 Ahr vormittags bieten die Engländer aus Abschnitt 58 und 59 Gas ab, das aber in die engliihen Gräben zurüdihlug.

Nochmals greift der Gegner zwischen 11.55 und 11,50 vormittags mit überlegenen Kräften PI bis P3 an, wird aber reftlos abgewiejen.

Der rechte Flügel von P 1 hielt fi unentwegt, gegen C 9 zu wurde die Stellung abgedämmt. Die 4. Komp. jehidte 11.56 vormittags 3 Handgranatentrupps zur Unterftüßung nah PL

Don 12 Uhr mittags drang der Gegner von 58 und 59 aus vor, Der Drud gegen den rechten Flügel des Regiments verjtärkte fich immer mehr. Um 1 Uhr mittags lief die Meldung ein, daß Hauptmann Merkel schwer verwundet fei. Leutnant Beifen- menger übernahm die Führung der Komp. Zu ihrer Derjtärtung erhielt die 7. Komp. Befehl, aus der Hindenburgitellung alles Derfügbare in den erften Graben von PI zu werfen. Das Rej.-Inf.-Reg. 9, zum gemeinfamen Gegenftoß aufgefordert, fagte jeine Beihilfe 1.40 mittags zu. Um 1.45 zog die A Komp, alle verfügbaren Kräfte aus dem zweiten Graben in den erjten vor. Auf dem rechten Flügel von P 1 mußte der Graben in einer Länge von 100 Meter geräumt werden. Im weiteren Verlauf der Nachmittagsjtunden wurde um die Wiedererlangung des verloren gegangenen Grabenftüds gekämpft, wobei Leutnant Beifenwenger fiel und Leutnant Borst die Führung der 4. Komp. übernahm. Am 4.10 nachmittags war der ganze erte Graben von P 1 im Bejit des Gegners, die 4. Komp. hatte in ihrem rechten Flügel Barritaden errichtet. Die Hindenburgjtellung war jedoch bis zur Negimentsgrenze fest in unferer Hand und um 4,40 Uhr in ihr die Derbindung mit dem Ref.-Inf.-Reg. 99 hergestellt. Um 5 Uhr nachmittags erhielt Oberleutnant Gleis den Befehl, rechts der Mulde den Gegenangriff auf P 1 anzufegen. Schon früher hatte die 5. Komp. jechs Gruppen der 7. Komp. zur Verfügung geftellt. Um 5.15 ging die 5. Komp. vom rechten Flügel von P2 aus im Handgranatenangriff gegen P 1 vor, während unfere Artillerie Sperr- feuer um 59, 58 und 57 legte. Um 6,35 abends meldete

Oberleutnant Gleis, daß der erite Graben von P 1 bis zur Einmündung von V 3 gejäubert Tel, ein weiteres Vor- dringen müfje aber unterbleiben, weil die Refte der Komp. für die Bejegung und Behauptung eines größeren Abjchnittes nicht ausreichen würden. Während fich diefe Kämpfe abjpielten, erzielte der Gegner im rechten Nebenabjchnitt des Regiments weitere Erfolge, jo daß vom Rej.-Inf.-Reg. 99 die Bitte um Unterftüsung einlief, um in der Hindenburgjtellung nach rechts auf die Flanke des Gegners zu drüden. 6.25 abends tobten am linken Flügel von C8 in der Hindenburgitellung beftige Handgranatentämpfe. Leutnant Borst erhielt 6,30 den Befehl, mit zwei Gruppen noch rechts in der Hindenburgitellung mit Rej.-Inf.-Reg. 99 Derbindung zu fuchen und diese Verbindung auf alle Fälle aufrecht zu erhalten. Die dem Regiments abjehnitt gebörigen Zeile der Hindenburgitellung find nach wie vor fett in unferem

Besitz. Der linke Flügel des Nachbarabschnitts ist ebenfalls von uns durch einen Zug der 7. Komp. bejegt. Leutnant Borjt fällt im Handgranatentampf. Das Kommando

über die Leute der 3. und 7. Komp. übernimmt Leutnant Wüterih. Per Angriff tommt zum Stilljtand, weil die Unterstützung des Rej.-Inf,-Reg. 99 ausbleibt und der Gegner hält sich in C9. 10,50 abends teilt zwar Rej.-Inf.-Reg. 99 mit, daß eine KRompagnie zum Gegenjtoß im Anmarsch fei, dieje trifft jedoch nicht ein und um 11 Ahr nachts wird Rej.-In.-Reg. 99 gebeten, den in jeinem Abschnitt in C 9 vor- gedrungenen Zug der 7. Komp. abzulöfen.

Am Ende diejes heißen Tages befindet fich der ganze Regimentsabschnitt rejtlos in unferer Hand. Nach Gefangenenausjagen wurde der Abschnitt Ovillers-Süd von einer Brigade angegriffen und zwar von den Bataillonen Lincoln, Lincolnshire, Yort- ihire und Lanejhire. Zwei Majchinengewehre, welche die Engländer nach dem Abschnitt P5 vorgebracht hatten, wurden ihnen mit flürmender Hand genommen.

Dormittags wurde ein Zug der 8. Komp. aus dem Harrer-Graben in den dritten Graben des Abjchnitts Opillers-Süd vorgezogen und dafür der im vierten Graben liegende Zug der 8, Komp. in den Harrer-Graben verlegt. Der Reit der 8. Komp. tommt von der II. Stellung in das Nordwert.

Bei dem großen Verbrauch von Munition und Handgranaten war Vachschub dringend notwendig, und obwohl die Engländer während des ganzen Tages die rüd- wärtigen Verbindungen mit jtartem Artilleriefeuer belegten, jo war es dem Nach- schuboffizier doch möglich, bis 5 Uhr nachmittags genügend Munition und Hand- granaten heranschaffen zu lafjen.

Die Verlufte an diefem beren Rampftage waren: Leutnant d. R. Defer, Leut- nant d. R, Beifenwenger, Leutnant d. R. Drehmann, Leutnant Borjt gefallen. Haupt- mann Merkel, Leutnant d. R. Köfter, Leutnant d. R. Börner schwer verwundet; 79 Tote, 181 Verwundete und 13 Bermißte.

2. Out, Um eine are Überjicht über die folgenden Gefechtshandlungen befommen zu tönnen, erjcheint es zwedinäßig, fie nach den beiden Bataillonsabjchnitten zu trennen.

Abfchnitt Dvillers- Nord.

Um 3.50 morgens teilt das Ref.-Inf.-Reg. 99 mit, da eine Kompagnie über die Lembergerftellung nad C 9 vorrüde, um das bisher von Teilen des Inf.-Reg. 180 besetzte Stüd wieder zu übernehmen, dieje Rompagnie D aber morgens 5 Uhr noch nicht eingetroffen. Da der abzulöfende Zug der 7. Komp. dringend in dem von nur SO Mann bejesten erften Graben nötig ift, jo wird diefer Zug zurüdbefohlen und der rechte Flügel des Regiments abgedämmt.

Bei Tagesanbruch zeigte es fich, daß der Gegner über Nacht einen Verbindungs- graben zwischen Bielabjchnitt 58 und C 9 gezogen hatte. Zweifellos wird der Gegner die genommenen Gräben zum Ausgangspuntt weiterer Unternehmungen machen, und es It daher dringend geboten, die vom Gegner besetzt gehaltenen Grabenftüde zu fäubern. Dies ift aber Sache des Ref.-Inf.-Reg. 9. Um 8.50 vormittags teilt Shiepval-Süd (Ref.-Inf.-Reg. 99) mit, daß der Gegner in ber Hindenburgjtellung bis zum dosenhans · Graben vordringe, der Gegenangriff tomme nicht in Fluß. Es erhielt deshalb das Bataillon Opillers-Nord (I) Befehl, nah rechts abzudämmen. P 1 ift, wie folgt, besetzt: Bei Tage halten den erften Graben 80, den zweiten Graben 140 Mann befeßt, bei Nacht den erjten Graben 94, den zweiten Graben 120, und den DVerbindungsgraben 3: 10 Mann.

Da nicht damit zu rechnen ift, daß C 9 vom Gegner gejäubert wird, jo ergab fich die Notwendigkeit, in P 1 einen DVerbindumgsgraben vom nördlihen Ende des NA in füdöftliher Richtung gegen die Grenze von Pl und P2 auszubeben.

57

Abends 8 Uhr übernahm Oberleutnant d. R. Vogler die Führung jämtlicher Zeile rechts der Mulde. Gehalten wird und zur Verteidigung ift eingerichtet: der vordere Graben von Pl, der Derbindungsgraben 3 und die Hindenburgftellung, die

über den Regimentsabjchnitt hinaus in unferer Hand it.

Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie wird gegen Morgen merklich schwächer, während des Tages schoß fie nur vereinzelte Schrapnells auf den Abschnitt. Im all- gemeinen herrschte auffallende Ruhe. Offenbar mußte die gegneriihe Führung neue Entjchlüffe fassen, da ihr programmäßiger Durhbruchsverfuch vor unferer Stel- lung täglich gejceitert ift. detzt war die feindliche Fliegertätigkeit überaus rege.

Die Brigade Welte dem Regiment eine Rompagnie I1./185 zur Verfügung, die um 2,30 morgens im Abjchnitt Opillers-Nord eintraf und dem I. Batl. zur äer: fügung gejtellt wurde.

Abfchnitt Ovillers□Süd.

Die Nacht verlief unruhig. Die im Borgelände mafjenhaft liegenden verwundeten Engländer fuchten in den eigenen Graben zurüdzutommen; außerdem batte der Gegner jtarte Patrouillen vorgetrieben. 2.55 morgens griff eine Patrouille der 11. Komp. eine starke englische Patrouille an und warf fie im Handgranatentampf zurüd, Die rüdwärtigen Derbindungen ftanden die ganze Nacht über unter jhwerem feindlihem Artilleriefeuer.

Der Dormittag verlief im allgemeinen ruhig. Von 12 Uhr mittags ab setzte der Gegner mit jhwerem Artilleriefeuer auf den ersten Graben ein, das sich gegen 5 Uhr nachmittags befonders auf P? zu großer Heftigteit fteigerte.

5.10 nachmittags kommt folgender Fernspruch der Divifion: „Res.Inf. R. 110 geht über La Boifjelle zurüd. Inf. Reg. 180 hält Ovillers bis zum legten Manne.“

6.15 abends acht folgende Meldung vom Ref.-Inf.-Reg. 110 ein: „Da der Gegner am linken Flügel des Regiments und bei den anfcliegenden Regimentern einige Erfolge gehabt hat, find die Rejerven vom rechten zum linten Flügel gezogen worden. Der rechte Flügel ist nicht mehr in der Lage, einen jtarten Angriff aufzuhalten. Das Reg. 110 bittet das Reg. 180, durch Staffelung der Referven inter dem linten Flügel die Stellung Ovillers zu deden bezw. in den Kampf bei 110 eventl. einzugreifen.“

Durch den Einfa der 12. Komp. in der Schäferwiefe und im Bumillersdorf ift eine Staffelung hinter dem linken Flügel des Abfchnitts gegeben. Ein Heranzieben von weiteren Rejerven ift nicht möglich, da die Brigade dem Regiment keine weiteren Truppen zur Verfügung ftellen ann. Die 5. Komp. wurde längjt eingefeßt und der Stab II. Batl, (Major Keerl) von Le Sars nach dem noch unvollendeten Regiments-gefechtsitande im Stodacher-Graben vorgezogen.

8 Uhr abends ging folgende Meldung vom Rej.-Inf.-Reg. 110 ein: „Ref.-Inf.- Reg. 110 hat Befehl zur Vorbereitung des Rüdzuges in die zweite Stellung von Pozieres gegeben. Zeit des Rüdzuges wird noch befohlen.“

Nah Weitergabe Meier unerfreulihen Meldung wurde dem Regiment von der Divifion eine Mafchinengewehrtompagnie: 186 zur Verfügung gejtellt. Dieje jollte auf dem linten Flügel des Abschnittes Opillers-Güd eingejeßt werden und zwar mit 2 Gewehren auf dem linten Flügel von P7, mit einem Gewehr in Bumillersdorf und mit einem Gewehr in Schäferwiefe; zwei Gewehre blieben als Abfchnittsreferve in der Regimentsbefeblsitelle. Da die Kompagnie aber ert am 3. Juli im Laufe des Vormittags eintraf, jo konnte fie bei der Abwehr des Angriffs nicht mehr in Tätigkeit treten. 10 Uhr abends traf die Meldung ein, daß das Rej.-Inf.-Reg. 110 durch das Res.Inf. Reg. 100 verjtärtt bezw. abgelöft wird.

Die Verlufte des Regiments an diefem Tage betrugen: 16 Tote, 29 Verwundete und 3 Dermißte,

3. Dun,

Während der Nacht arbeitete der Gegner lebhaft in feinem ersten Graben, unjere tüdwärtigen Verbindungen lagen wieder unter schwerstem Artilleriefeuer. Am 3 Uhr morgens begann beftiges Trommelfeuer aus allen Ralibern und mit schweren Minen gegen unfere erjten und zweiten Gräben und zwar bedeutend heftiger als

am 1. vuli. Abfchnitt Ovillers-Süd.

4.15 morgens greifen die Engländer den Abschnitt Ovillers-Süd an und zwar in folgender Gliederung: Zuerst kamen Handgranatentrupps, denen Schübenwellen folgten. Hinter bieten famen Kolonnen mit Offizieren zu Pferde. Unser Artillerie- iperrfeuer feste rechtzeitig ein, leider aber waren durch Ausfall von Gejhügen Süden im Sperrfeuer, hauptsächlich vor P 5, und durch diefe Süden drangen die Engländer unaufbaltjam vor,

Dor dem Abjchnitt P 6 war das Drahthindernis noch verhältnismäßig am wenigjten bejchädigt, fowie bie Unterftandseingänge weniger verschüttet und jo gelang es, der KRompagnie, die wiederholten Angriffe rejtlos abzuweifen. Im P 5 aber, wo das Trommelfeuer verheerender gewirkt hatte, das Drahthindernis zerjtört und der erste Staben eingeebnet jowie die Unterjtandseingänge verjchüttet waren, da drang der Gegner, durch die Süden des Sperrfeuers vorgehend, gegen den zweiten Graben vor, Rechts und links der Einbruchftelle wurde der erte Graben jofort abgejperrt und durch Handgranatentrupps ein Aufrollen durch die Engländer verhindert. Durch fofortiges Eingreifen von Unterftügungsgruppen der 9. und 10. Komp., die in Kuhm- und Baum- Sappe eingejegt wurden, war es möglich, ein weiteres Vorgehen der Engländer auf- zuhalten. Drei Gruppen der 6. Romp., fowie ein Zug der 8. Komp. (bis jetzt im Harrer-Sraben) jowie weitere Unterftügungsgruppen der 9, und 10, Komp., außerdem Handgranatentrupps der 2. Komp. gingen num zum Gegenangriff in P5 vor und vernichteten alle dort eingedrungenen Engländer, jo daß 5.45 morgens der ganze Abschnitt P5 wieder fest in unjerer Hand war.

Am 1. Juli konnte die in PA liegende 2. Komp. den gegen P5 vorgehenden Gegner unter wirtjamites flantierendes Feuer nehmen, heute aber wat dies unmöglich, weil

P A dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag. Immerhin konnten die Hand-granatentrupps, wie wir schon gejeben haben, erfolgreich zum Gegenangriff vorgeben.

Gleichzeitig war es dem Gegner gelungen, auf der Straße Aveluy —Opillers vorgehend, den erjten Graben von P 7, der ebenfalls völlig eingeebnet war und auch zusammengeschossene und verjchüttete Unterftandseingänge hatte, au überrennen und bis über den dritten Graben in das Dorf einzubrehen. Mindeftens 300 Engländer befanden fich jegt im Dorfe. Der 11. Komp. gelang es, sich aus den Unterjtänden berauszuarbeiten, ein weiteres Nachftogen des Gegners zu verhindern und den im eriten Graben eingedrungenen Gegner niederzumacen.

Das Regiment ordnete jofort das Heranziehen der leten beiden Züge der 8. Komp. unter Führung des Oberleutnant Dettling, jowie von zwei Zügen der 5, Komp. an, welch lettere am rechten Flügel des Abschnitts Nord eingejest waren.

Der in das Dorf eingedrungene Gegner, der an der Kirche auch Iden zwei Mafchinengewebre in Stellung gebracht hatte und anfing, uns verluftreich zu beschiehen, wurde nun durch die noch im dritten Graben befindlichen Gruppen der 6. und 12. Komp. fowie durch die zwei Züge der 8, Komp. von rechts ber, gleichzeitig durch die im Bu- millersdorf und Schäferwieje befindlichen Gruppen der 12. Komp. von lints ber angegriffen. Durch diejen fhneidig ausgeführten Gegenangriff wurden die Engländer aufammengetrieben und zum größten Zeil im Nabtampf vernichtet, der Heine Rest gefangen genommen. Eines der Mafchinengewehre konnten die Engländer noch in einen Brunnen werfen, das andere fiel in unsere Hände.

Oberleutnant Setting mit jeinen zwei Bügen der 8. Komp. besetzte jetzt den Abschnitt P 7, Leutnant d. R. Rupferihmid mit zwei Zügen der 5, Komp. Bumillers-dorf und Schäferwieje.

6.50 morgens ijt der ganze Abschnitt Opillers-Süd wieder fejt in unferer Hand. Die um 7.50 vormittags eintreffende, von der Brigade zur Verfügung geitellte 8. Komp.

185 wurde zur Derftärtung ber vorderen Linie im Abschnitt Opillers- Süd eingejegt, desgleihen die jet eingetroffene M.G.R. 186,

Nachmittags trafen noch zur Verfügung des Regiments die 6,/185 und bie Retrutentompagnie 180 (Friedrich) ein. Exjtere wurde zum Zell auf dem linken Flügel des dritten Grabens von Opillers-Süd, zum Teil im Nordwert untergebracht, leßtere besetzte die Zwijchenftellung zwischen Ferme du Monquet und dem Schwarz- waldgraben, mit einem Zuge in den Batteriejtellungen beim Schwarzwaldgraben.

Während des Nachmittags erhielt der Abjchnitt Opillers-Süd nur schwaches Artilleriefeuer. Wie aus Gefangenenaussagen, aus Beutestücken und Abzeichen festgestellt werden konnte, hatten zwei englische Brigaden und zwar die 35. und 37. den Angriff auf Opillers-Süd unternommen. An Sefangenen wurden nur 3 Offi- ziere und 120 Mann eingebracht, alles übrige lag tot oder verwundet vor und in der Stellung. Die Anzahl der Toten vor und in dem Abschnitt wurde auf mehr als 1500 seihäßt.

Abfchnitt Dvillers-Nord.

Der ganze Abjehnitt lag von A Uhr morgens ab unter außerordentlich schwerem Artilleriefeuet. Um 8.30 vormittags find heftige Handgranatentämpfe im erjten Graben von P I und in der Hindenburgitellung im Gange.

Während der Nacht hatte der Gegner zwei Bataillone der 14. Brigade mit einer reichlichen Anzahl von Majcinengewehren in das von ihm befegte Stüd von C9 vorgeführt. Diejer Gegner juchte fih nun im Handgranatentampf rechts und links auszubreiten,

Die Kompagnie Vogler erhielt alsbald Unterftügung durch die A. Komp. nebjt einem weiteren Dorrat an Handgranaten. An der Barritade am rechten Flügel des linten Grabens wurde heftig getämpft, ein Vorstoß des Gegners über das freie Geld blutig abgewiejen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe gelang es uns, den Gegner vollends aus der Hindenburgitellung zu vertreiben und die Berbindung mit dem Rei.- Inf-Reg. 99 herzuftellen. Gegen Mittag waren die Kämpfe am rechten Flügel abgeschlossen.

Ungefähr 100 Meter des ehemaligen Abschnitts Nej.-Inf.-Reg. 99 waren von uns zurüderobert und besetzt.

Nachmittags überbringt ein Ordonnanzoffizier der Division folgendes Handschreiben Seiner Erzellenz des Herrn Divifionstommandeurs:

„Sch jende dem Regiment 180 meinen Gruß. Es hat jeine Sache brav gemacht, wie nicht anders zu erwarten war, es kann stolz auf jeine Leiftung fein.

Ich hoffe, dem Regiment bald Verftärtung zukommen zu laffen, auch es in abjebbarer Zeit ablöfen zu können. Solange dies nicht der Fall It, muß das Regiment aber aushalten und wird, jo Gott will, auch weitere Angriffe aus eigener Kraft ab- ihlagen. Jedem Mustetier muß es Har fein, daß von unferem Aushalten die Ent- scheidung des Krieges abhängt. Enge Verbindung mit dem Regiment 19, Auch wenn dieses Regiment weiter zurüdgehen follte, hält 180 feine Stellung und gebt nicht zurüd, Die Derhältniffe werden fich ficher befiern. Alfo frischen Mut, Kopf oben behalten!

In diefem Sinne jende ih meine beiten Wuünsche und Grüße.

gei, Frhr. von Soden.“

Bei einem gefangenen englijhen Offizier fand fich der Befehl zum Angriff auf Ovillers, worin ausdrüdlic befohlen war, daß Opillers unter allen Umftänden ge-

nommen werden müsse. Wir jehen daraus, wie der Siegeswille auf beiden Seiten gleich Wort vorhanden war. Per englische Befehlshaber hat ficherlih an einen Feblschlag gar nicht gedacht, sonst wären die berittenen Offiziere nicht zu Pferde angetommen; denn der Brite hat fich im Laufe der Weltgefchichte daran gewöhnt, der Menfchheit feinen Willen aufzuzwingen. Diesmal aber hatte er es nicht mit Asiaten, Negern und jonftigen wilden Völkerschaften zu tun, jondern mit einer Truppe, wohldifzipliniert und bis zum letzten Mann von der Überzeugung durchdrungen, daß in

diejem Kampfe fürs Vaterland die höchsten Opfer gebracht werden müssen und in diefem Rampfesmut und Opferfreudigteit niemand zurüdjteben darf.

Restlos hat auch an diesem schweren Tage das Regiment feine Stellung gehalten.

Derlufte: Oberleutnant Kraut, Leutnant Hahn, Leutnant d. R. Hecht und Leut- nant d. R. Schmid, Paul, gefallen; Oberleutnant d. £. Knapp, Leutnant Speer und Leutnant d. R. Fechter jhwer verwundet; Leutnant d. R. Gußmann und Leutnant Alber leicht verwundet. 85 Tote, 160 Derwundete (darunter eine Verschüttung); 15 Dermißte.

Als gegen Mittag diejes Tages die taktische Lage sich jo weit übersehen lieh, daß eine Wiederholung des Angriffs nicht mehr erwartet werden konnte, jo entschloß ich mich, die Gefechtsbefeblsitelle des Regiments, die, wie schon erwähnt, zu nahe hinter der Front und dem linken Flügel des Regimentsabichnitts lag, zu wechieln und nad dem neu angelegten, wenn auch noch unfertigen Regimentsgefechtsitande im Gtot- tacher-Graben zu überfiedeln. Rasch wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen, der Ordonnanzoffizier mit 2 Telephoniften blieb jo lange zurüd, bis der neue Unter- stand bezogen war, und in Heinen Trupps ging die Reife los. Der 2 Kilometer lange Weg duch den Haug-Graben, dritten Graben, Fölterfamb-Sappe (Nordwert) und Stodacher · Graben wurde ohne Unfall zurüdgelegt und gejtattete einen Einblid in das graufige Derwüftungswert der legten zehn Tage. Blindgänger, Ausbläfer (Schrap- nellhülfen), Sünder, Sprengjtüde, Infanteriepatronen, Austüftungsjtüde aller Art lagen überall auf dem Wege, ab und zu ein Toter dazwiichen, und durch die Lüfte beulten und pfiffen die Geschosse schwerer und leichter Kaliber, während die rings herum plagenden Granaten und Schrapnells den Grundbaß zu diefem Höllentonzert bildeten. Völlig eingeebnete Stellen mußten natürlih im Sprung überschritten werden, und wenn ein feindlicher Flieger über uns erfchien, jo wartete man an der bejchatteten Grabenwand jo lange, bis der unheimliche Geselle vorüber war. So ging alles gut und mit Behagen ftieg man den Treppenschacht hinunter, der uns für die nächite Zeit als Arbeits- und Wohnftätte dienen jollte. In den drei anderen Treppenschächten richteten ji die Telephoniften, Schreiber, Ordonnanzen, Burschen und Soch ein. Major Keerl, der mit feinem Stabe bisher den Stollen bewohnt hatte, jtärtte uns noch mit einer räftigen Konfervenjuppe, bevor er sich anjchidte, nach dem fogenannten „Dachsbau“, einem YUnterjtande an dem Wege Pozieres -Thiepval, da wo der Weg von der Ferme du Monquet einmündet, zu überjiedeln. Nachdem telephonifch die Verbindung mit allen Befehlsstellen hergejtellt war, ging’s an die Einrichtung im Stollen. Don der unterjten Treppenjtufe aus waren noch etwa drei Schritte geradeaus weiter miniert, aber die Wände noch umbelleidet. Das Wasser tropfte von dem Kreidegejtein herunter, auf dem Boden jammelten fich Heine Wafjer- lachen. Das war unter

Schlafraum. Im untern Teil der Treppe wurde telephoniert, weiter hinauf zu richtete sich auf einigen Treppenftufen die Schreibjtube ein und der obere Teil der Treppe bis zum Eingang diente tagsüber als Wohn- und Speijeraum. Die Speifenfolge war jehr einfach, belegte Brote und Fleifch- ,und Gemüfetonferven der eifernen Portionen, ferviert in einem einzigen Kochgeichirrdedel, der von einem zum andern weiter ging. Es jhmedte uns aber trogdem vortrefflic, zumal die Frage der Ablöfung und damit die Ausficht auf bessere Zeiten immer näher rüdte.

Sp verging der jo ereignisreihe Tag ohne weitere Bwijchenfälle, und in der Nacht lag wieder, wie gewöhnlich, schweres Artilleriefeuer auf allen rüdwärtigen Verbindungen.

al

4. Juli.

Der A, Juli verlief verhältnismäßig rubig, namentlich im Abfchnitt Ovillers- Süd, während bei Nord das über den rechten Flügel hinaus im Abjchnitt des Res.- Inf. Reg. 99 befindliche Engländernejt eine fortgejegte Bedrohung bildete.

Dormittags trafen zwei Kompagnien Garde-Füfiliere ein, wovon eine zur er: fügung des Abjchnitts Nord in der Lemberger Stellung und im dritten Graben unter- gebracht, die andere zur Verfügung des Abschnitts Süd in Bumillersdorf und Schäfer- wieje eingejeßt wurde. Dadurch war es möglich, mit dem lints von uns liegenden Res. Inf. Reg. 1X dauernde Verbindung zu halten.

Die telephonifche Derbindung mit der dem Regimentsabschnitt zugeteilten Artilleriegruppe „Cäfar“ (Hauptmann dääckh) wurde gleich anfangs jo gründlich unter- brochen, daß eine Wiederberitellung unmöglich war und die Verbindung durch Winter- und Lichtjignale bergejtellt werden mußte. Oberleutnant d. R. Lang, Führer der 6. Romp., hatte in Ovillers-Süd den Winterdienit eingerichtet, und diefer funktionierte Io ausgezeichnet, daß jeder Sperrfeuer- oder jonftigen Anforderung jofort ohne jegliche Derzögerung Folge geleiftet wurde. Das war aber nicht bloß das Verdienst des Ober- leutnant d. R. Lang, sondern ganz bejonders auch dasjenige der Artilleriegruppe

„Cäjar“, welche während»der ganzen Kämpfe das Regiment in hervorragender Weife unterftüßte. Dies ift um jo mehr anzuerkennen, als unfere Artillerie durch das über- legene schwere feindlihe Artilleriefeuer ungeheuer zu leiden hatte. Wenn in folder Weife die beiden Waffen zufammenarbeiten, dann kann auch der Erfolg nicht aus- bleiben.

Heute nun It es gelungen, eine direkte telephonische Verbindung mit der Gruppe

„Cäjar“ berzuftellen, die von da ab erhalten blieb.

Nachmittags feste ein woltenbruchartiger Regen ein, der dem DVerwüftungs- wert in den Stellungen gründlih nachhalf.

Der Regimentsadjutant, Oberleutnant Leibfried, trifft beim Regiment ein. Auf die Nachricht von den Sommetämpfen bin bat er feinen Urlaub unterbrochen und fich schleunigst auf den Weg zum Regiment gemacht. Oberleutnant Guth, Führer ber 1. M.G.R., hatte feine Geschäfte bisher verjehen.

Derlufte am heutigen Tage: Leutnant d. R. Seiß gefallen; 3 Mann tot; 26 ver- wundet (darunter 1 verjchüttet); 1 vermißt.

5. Zul. Abschnitt OvillersNord.

Der Vormittag verlief ruhig. Pie gegnerische Artillerie begnügte sich mit ver- bhältnismäßig wenigen Schüffen, ert mittags wurde fie wieder lebhafter. Man glaubte feitftellen zu können, daß einige feindliche Batterien nur noch mit 2 3 Geschützen feuerten. Entweder handelte es sich um Ausfall, oder waren Geschütze weggezogen worden.

Um 8.15 abends verfuchte der Gegner nach kurzer Artillerievorbereitung plößlich aus CI und C 8 vorzubrehen. Wiederholt ift die Verbindung mit Rej.-Inf Reg. 99 in der Hindenburgftellung unterbrochen, wird aber immer wieder bergeftellt. Schließlich bielt der Gegner von V 1 aus die Hindenburgftellung im Abjchnitt C 9 auf einer Heinen Strede unter Handgranatenfeuer. Nej.-Inf.-Reg. 99 wurde gebeten, duch Pa- teouillen auftlären zu lassen.

Abschnitt Ovillers□Süd.

Im Laufe des Vormittags wurden die 6. und 8./185 aus dem Abschnitt heraus- gezogen und dafür dem Regiment die 5. und 8. Komp. Garde-Füfiliere zur Ber—

fügung geftellt. Nunmehr konnte die Kompagnie Kurz in P5 durch die 5. Komp. GSarde-Füjiliere und die Komp. Dettling in P 7 durch die 8. Komp. Garde-Füfiliere abgelöft werden. Die KRompagnie Kurz bezog den dritten Graben und Harrer- Graben nördlich vom Feldberg-Graben, und die Romp. Dettling den dritten Graben und den Harrer-Graben füdlih vom Feldberg-Graben.

Das feindlihe Artilleriefeuer war nicht bejonders lebhaft. 2 Komp. Garde- Füfiliere trafen in der Zwifchenftellung zwifchen Ferme de Monquet und Schwarz- wald-Graben ein, während ein Bataillon Garde-Füfiliere die Abjehnitte Süd V und Süd VI bejegte.

Verluste: Leutnant d. R. Mebold jehwer verwundet, 2 Mann tot, 6 verwundet, 1 vermißt.

Der 6. Juli verlief ruhig und am 7. Juli frühmergens wurde das Regiment im ganzen Abjchnitt durch das Garde-Füfilier-Regiment abgelöft. Das Regiment jollte nach Bapaume kommen, da aber an diefem Morgen die Lage bei Opillers und füdlich davon jehr bedrohlich wurde, jo konnten die abgelöften Bataillone nicht abmarjchieren, jondern wurden von 8 Uhr morgens ab zurüdgebalten bezw. wieder zurüdgebolt, jofern fie den Abmarsch schon angetreten hatten. Im der Mulde nordöftlich Cource- lette fammelten sich die Bataillone, das Wetter war trübe und regnerisch und alles freute sich jchon darauf, um 8 Uhr nach Bapaume abmarjchieren zu dürfen und nach diefen schweren Kampftagen endlich die wohlverdiente Ruhe zu finden. Es jollte nicht fein! Die immer mehr zunehmende Steigerung des beiderjeitigen Attillerie- feuers ließ schon nichts Gutes ahnen, und richtig fam der Befehl, daß die Bataillone vorläufig hier verbleiben jollen. Die Gefichter wurden noch trüber als das Wetter, und mit einem ftillen Seufzer der

Enttäufchung ergab man fich gelajjen in fein Schidjal, Am Nachmittag hatten alle Bataillone die ihnen zugewiejenen neuen Stellungen bejeßt und zwar das II. Batl. mit einer Kompagnie und 3 Majchinengewehren der 2. M.G.R. (den vor der Sommejchlacht war beim Regiment eine 2. M. G. K. for- miert worden), den Schwarzwald-Graben, mit einer Kompagnie die Zwifchenjtellung und mit zwei Kompagnien den Weftrand von Pozieres. Das I. Batl. verteilte ich auf den Gierihweg und die Zwischenstellung und das III. Batl. mit zwei Rompagnien den Südwestrand von Pozieres und mit den zujammengeworfenen Kompagnien 9. und 11. die zweite Stellung in Süd VI. Pie 1. M.G. K. wurde noch vor Abend von Eourcelette nah dem Schwarzwald-Graben vorgezogen. Der Regimentsjtab bezog den Unterftand feines Quartiers in Courcelette.

Artilleriefeuer erhielt das Regiment an diefem Tage wenig, und das war ein großes Glüd, denn es fehlte fast volljtändig an Unterjtänden und der Aufenthalt in den durch Woltenbruch gänzlich verjchlammten Gräben war eine harte Probe auf die Widerftandsfähigkeit des Regiments. Auch in diefer Lage hat es jtandhaft ausgehalten und mutig den Unbilden der Witterung getrost.

Derlufte: 7 Mann tot, 12 verwundet, und 3 vermißt.

Da schon am 7. duli die Leute infolge Üderanftrengung teilweije die Nahrung verweigerten und die Erkrankungen in erheblibem Make überhand nahmen, jo bean- tragte das Regiment bei der Sivision die Zuweifung von Schnaps und trafen am frühen Morgen des 8, Juli 2 Fäßchen ein. Sofort wurde der Schnaps in Flafchen umgefüllt und jchleunigft an die Bataillone gejhidt. Das half etwas zur inneren Erwärmung und Belebung der schon Wort gefuntenen Lebensgeifter.

Der Spätnahmittag brachte endlich die Erlöfung durch die Erlaubnis, in die Rubequartiere abrüden zu dürfen, Noch in der Nacht marfchierten die Kompagnien Nach Bapaume und am andern Morgen von da aus ins Kolonnengebiet. Das Regiment schied aus der Stellung von Opillers mit dem Bewußtjein, feine Pflicht vollauf getan Au haben. Dem Gegner war es trotz heftigfter Angriffe nicht gelungen, dem Regiment auch nur einen Fußbreit Boden zu entreigen, Arm 10. Out erreichte das Regiment feine Rubequartiere südlich Cambrai und zwar der Regimentsjtab und II. Batl, mit der 1. M.G. K. in Mafnieres, das I. Batl, mit der 2. M.G.R. in Rumilly, und das

II. Batl. erjt in Erevecveur, dann im Südteil von Cambrai und schließlich auch in Rumilly, jo daß vom 17. —W. Zuli das Regiment in den Orten Mafnieres— Rumilly * vereinigt war. Schon am zweiten Tage trafen die Nacherfagmannicaften ein, die KRompagnien erhielten ihre volle Gefechtsjtärte und tägliche Anfragen über die Ver — wendungsfäbigteit des Regiments ließen erkennen, daß das Regiment jo bald wie möglich wieder eingejegt werden folle. Am Morgen des 20. Juli wurde das Regiment von Fontaine-Notre Dame aus dicht weitlih Cambrai mitteljt Kraft- wagentolonnen bataillonsweije in die Gegend von Bapaume befördert, das III. Batl. nach Ablainzeville, das I. Batl. mit 1. M.G.R. nah Achiet le Grand und der Regi- mentsjtab mit dem II. Batl. und der 2, M.G. K. nah Grevillers. Pie Bataillone wurden zunäcjt in der Nähe ihrer Untertunftsorte mit Schanzarbeiten beichäftigt, jedoch ließ man uns nicht im Untlaren, daß wir bald wieder vorne eingesetzt werden würden, denn die Sommeschlacht wütete immer noch in ungeminderter Heftigteit weiter, namentlich füdlih der Straße Bapaume— Albert.

Ehe ich diejes Kapitel zum Abschluß bringe, möchte ich nicht verjäumen, das wiederzugeben, was der bekannte Kriegsberichterftatter Eugen Kaltschmidt, der uns nach den Opillerstämpfen in Mafnieres bejuchte, um fich Notizen zu machen, über

x die Tätigkeit des Regiments am 3. Juli gefchrieben bat:

„Am 3. Juli frühmorgens treffen Berftärtungen ein. Geit 3.15 morgens läßt der Feind ein wildes Trommelfeuerwert niedergehen auf die gefamte Stellung um Opillers. Die engliihen Flieger find feit dem Morgengrauen zu ganzen Ge- schwadern in der Luft und hießen mit Majchinengewehren von oben herab auf jede Hleinfte Kolonne im Graben; fie schießen fogar auf Derbandpläße.

Um 4,30 morgens erhält eine ganze engliihe Divifion Befehl, Opillers mit Einfaß des lehten Mannes zu nehmen.

Die Division stürmt verzweifelt über die Toten hinweg auf den Heinen Abichnitt von dreieinhalb Kompagnien los. Um 5,30 morgens IW der Feind bis in den dritten Graben gedrungen. Sie find sehr rasch und unaufhaltjam über die vorderen Gräben geeilt. Sie haben nicht gemerkt, daß hier noch lauter feite Schwaben figen, die nicht

raich genug aus den verschütteten Unterftänden heraustommen konnten. Die Schwaben haben die englijhen Sturmwellen über sich wegfluten jehen. Sie lafjen fie ruhig laufen und denten: denen wird es hinten Iden bejorgt werden. Bor uns ijt der Feind. Als die zweite englische Welle, mehrere Kolonnen tief, heranrollt, stolz und fiegesficher, die berittenen Offiziere bech zu Roß, wird fie von einem Hagel der Bernichtung empfangen. Eine feldgraue Kette ftählernen Widerftandes fpannt fi urplöglich vor die rauchenden Trümmer von Opillers, jprengt die englische Divifion in zwei Glieder. Kennen dieje fleiichgewordenen Tagesgeipenfter das Geheimnis, aus Tod und Todeswunden unsterblich aufzuerjtehen?

Zum Staunen ift wahrlich keine Zeit. Die grauen Kämpen jprechen eine ab- Ichredend jharfe Sprache. Die Engländer machen Kehrt und vollenden den befohlenen Sturm in umgelehrter Richtung auf die eigenen Gräben. A

Das eingedrungene englijhe Bataillon arbeitet jih vor bis ins Dorf hinein, Hellt an der Kirche zwei Mafchinengewehre auf und feuert in den Rüden unferes rechten Flügels. Reserven müfjen heran, denn in den Gräben ijt jegt jedes Gewehr eines neuen engliihen Vorstoßes gewärtig. Pie Referven kommen: binnen zehn Minuten find zwei Züge zur Stelle. Zwei weitere Büge bahnen sich einen blutigen Weg dur jhweres Granatfeuer von hinten her, Alte vier Züge geben umfassend gegen die Engländer vor. Diese Tuben Decung in unjerem zweiten Graben und wehren sich tapfer. Die Leichen türmen fich bis zu sechs übereinander, die Vernichtung raft, fein Mann enttommt. $

Um 2 Uhr vormittags Meldung an die Divifion: Ovillerspo m Feinde frei.

Der Gefreite Pfeil hat dabei mitgebolfen. Er lag ganz allein mit durchschossener Mittelhand bei seinem Maschinengewehr und ärgerte fich schwer, aber nicht über feine Hand, jondern über den Pred, der die Ladehemmung verurjachte. Die Engländer

jo Dicht vor fich, und nicht hießen können — zu dumm! Er jchraubt, klopft, bläjt und pußt, schon ftehen ein paar Khatileute vor der Mündung und legen auf ihn an — da jchnappt die Feder ein, und fnatternd jchlagen die Garben der Geschosse in die

englijchen Reihen. Der Angriff jtodt, fie geben zurüd. Der Gefreite Pfeil aber läßt nicht aus, ehe nicht die Luft rein ist. Dann gebt er befriedigt zur Kompagnie, meldet fih stramm zur Ablöfung und läßt sich die Knochen verbinden.

Die beiden englischen Maschinengewehre an der Kirche, von 16 Mann bedient, nimmt sich ein Handgranatentrupp von vier Schwaben aufs bejondere Korn, Die Engländer trieben Lunte, werfen das eine Majchinengewebr in den Brunnen, beim zweiten hindert fie der schwäbische Bierverband. Er hält dann noch eine Heine Razzia ab und nähert jich nach einer halben Stunde gemächlich mit 32 Gefangenen, darunter ein Offizier, dem gejtrengen Hauptmann, um Meldung zu machen. Und der Gefreite Bäder jagt schmunzelnd, indem er auf den beladenen englijhen Kapitän verweilt:

„Herr Hauptmann, des isch br haigscht! Der darf’s Maschineg'wehr trage !“

Am 7.20 vormittags wird zur Rechten des Regiments die Höhe 141 angegriffen. Die Gräben des Regiments werden nach rechts abgedämmt, das Nachbarregiment, der heitlen Lage der Schwaben anfichtig, schidt, obwohl selbst bedroht, einen Zug zu Hilfe. Aber der Abjchnittsführer jagt? „Rinder, ich danke euch. Aber gebt unver- weilt zurüd und meldet den Kameraden nebenan: der Abjchnitt Ovillers ist fest in unferer Hand I“

Die Augen des Rommandeurs leuchteten, als er mir’s erzählte. Und jein junger Adjutant rief stürmisch: „Das waren unvergegliche stolze Minuten. Da hätt’ ich mit keinem Fürften getaujcht !“

Am jelben Tage noch empfing das Regiment ein Dankschreiben des Pivifions- tommandeurs perfönlich. Ich habe es gelejen. Was in den Zeilen gejchrieben ftand, war viel. Was zwischen ihnen überjtrömte, war mehr als das, Per Donner der Geschütze durchzitterte das zerfnitterte gelbe Ronzeptpapier.“

Ein anderer Kriegsberichterftatter, Dr. Adolf Köfter, jchrieb über Opillers:

„Opillers lag schon vor der englischen Offenfive an einem kritischen Punkt unferer Front — da, wo unfere Linie in der Picardie aus der Nordfüdrichtung plötzlich nach Südoften abbiegt, an der Nationaljtraße von Rouen nach Dalenciennes. Im Laufe der Sommeschlacht ijt Ovillers zu einem Zentrum der deutjch-englijhen Kämpfe zwischen Ancre und Somme geworden. Als die füdlich anjchliegende Linie Then längjt zurüdgenommen war, als Fricourt, Mametz und Eontalmaifon lon in den Händen der Gegner waren, leijtete das tapfere Regiment von Ovillers noch immer heldenhaften Widerjtand, Dieje tapfere Verteidigung von Ovillers joll bier näher beichrieben werden. Sie ift nur ein einer Abjchnitt aus der gewaltigen Somme-schlacht. Aber der Geijt diefer Verteidigung ist der Geist beier ganzen Defensiv-ichlacht gewefen.“

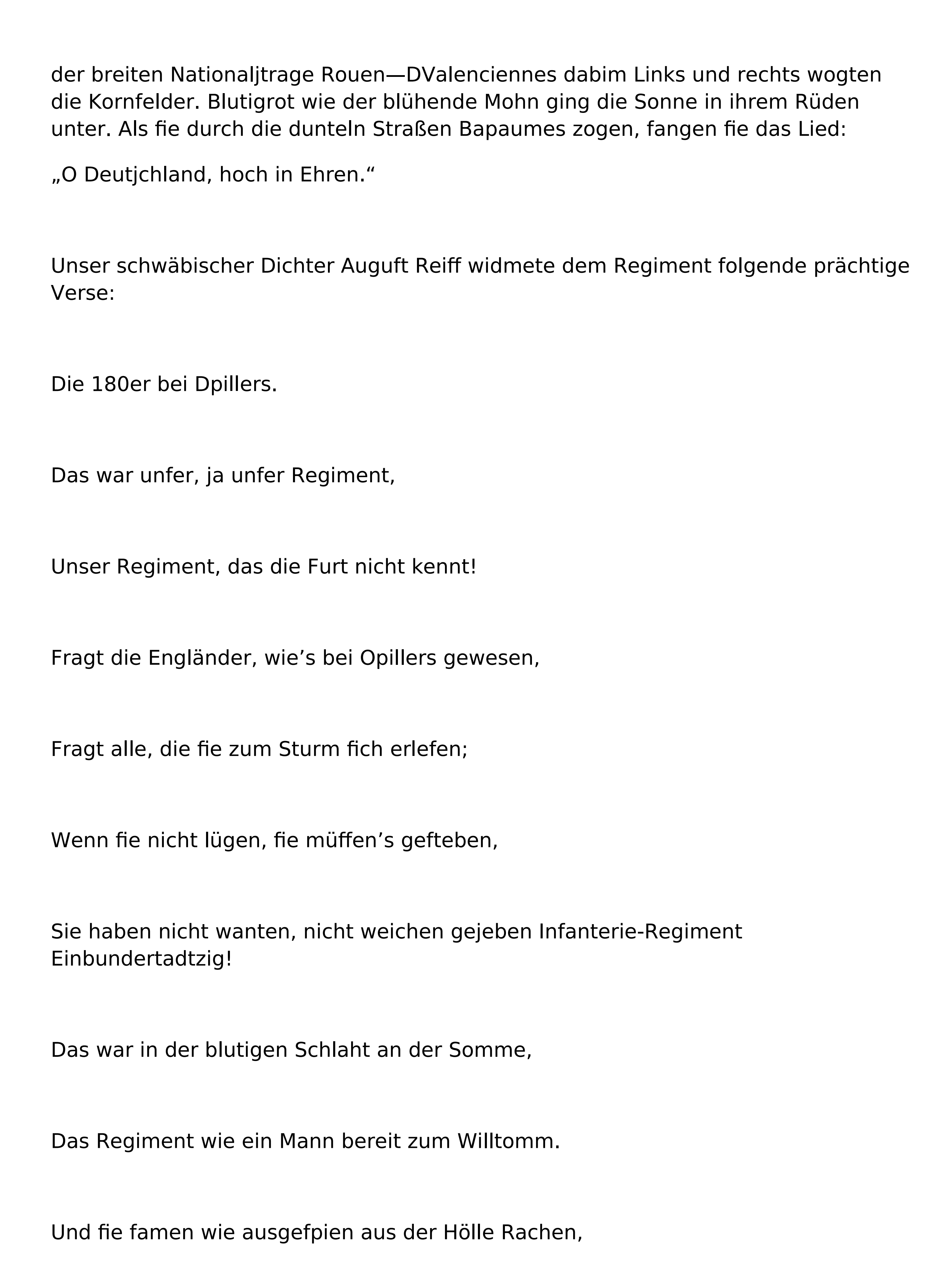
Und zum Schluß schreibt er:

„Dann verließ das Regiment feine Stellung und machte frischen Kräften Platz. Fajt vier Wochen hatte es in den Gräben und Löchern um Opillers gelegen. Es hatte den ftärkjten Ansturm des Feindes ausgebalten. Es hatte die wichtige Scheiteljtellung gehalten. Seine Verlufte waren natürlich schwer; aber im Vergleich zu den Derluften, die es dem (Feinde zugefügt und bejonders zu dem, was es durch feinen Opfermut gerettet und verhindert bat, mußten fie stolz ertragen werden,

Aber auch der Heimweg des Regiments war noch eine legte furchtbare Leiftung. Kaum waren die Leute in Eourcelette angetommen, erfolgte zwijchen Opillers, La Boifjelle und Eontalmaijon ein neuer englijcher Mafjenangriff. Das Regiment mußte daher eine rüdwärtige Riegeljtellung einnehmen. Hier lag es zwei Tage lang — in elenden Schlammgräben — im englijhen Artilleriefeuer. Diese zwei Tage, denen jede eigentlihe Kampfhandlung fehlte, werden mertwürdigerweife von allen Seiten als die schwersten der ganzen Zeit geschildert. Endlich kam der Befehl zum Abmarsch.

And in demjelben Moment war alles vergefjen. Sie zogen noch Bapaume.

Sie marfchierten an diefem Tage noch 15 Kilometer, Sie konnten plößlich wieder fingen. Serfegt und zusammengeschmolzen — aber unbejiegt — wanderten fie auf



der breiten Nationaljtrage Rouen—DValenciennes dabim Links und rechts wogten die Kornfelder. Blutigrot wie der blühende Mohn ging die Sonne in ihrem Rüden unter. Als fie durch die dunteln Straßen Bapaumes zogen, fangen fie das Lied:

„O Deutjchland, hoch in Ehren.“

Unser schwäbischer Dichter Auguft Reiff widmete dem Regiment folgende prächtige Verse:

Die 180er bei Dpillers.

Das war unfer, ja unfer Regiment,

Unser Regiment, das die Furt nicht kennt!

Fragt die Engländer, wie’s bei Opillers gewesen,

Fragt alle, die fie zum Sturm fich erlefen;

Wenn fie nicht lügen, fie müffen’s gefteben,

Sie haben nicht wanten, nicht weichen gejeben Infanterie-Regiment Einbundertadtzig!

Das war in der blutigen Schlaht an der Somme,

Das Regiment wie ein Mann bereit zum Willtomm.

Und fie famen wie ausgefpien aus der Hölle Rachen,

Kamen, schwäbische Treue zufhanden zu maden;

Behn gegen einen, fo brachen fie los,

Bedrobend mit ihrem Dernihtungsftoß Infanterie-Regiment Einhbundertadtzig!

Das war, als am fiebten Tag das Geschützgebrüll schwieg,

Und Sturmwelle auf Sturmwelle den Gräben entftieg,

Da haben wir feit auf die Zähne gebifjen,

Gemäht und gemäbt, und was eindrang wieder hinausgeschmissen.

Don vier Divifionen acht Tage lang berannt

Und keinen Fußbreit verloren — wir hielten stand! Infanterie-Regiment Einbundertadtzig!

Kapitel VI. Thiepval in der Sommefchlacht 1916.

Die Unterkunft in Grevillers war nichts weniger als angenehm, weil der Ort sehr Wort belegt war, jo daß auch der Regimentsjtab fih aufs äußerste einfchränten mußte. Außerdem lagen wir am Ausgang nad Bapaume unmittelbar neben dem großen Mumitionspart, und da rajjelten die schwer beladenen, nad vorne gehenden Munitionswagen faft ununterbrochen Tag und Naht an unjerem Quartier vorüber, eingebüllt in eine dichte Staubwolte. Fast in regelmäßigen Zeiträumen rollen englische Granaten schwersten Ralibers über uns hinweg nah Bapaume hinein, und

nach dem donnerartigen Knall der Erplofion und der hoch auffteigenden Rauch- und Staub- wolte zu fchließen, mußte die Wirkung eine ganz bedeutende sein. Begab man fich in das etwas überhöhende Nebengelände (Punkt 134, ebe Überfichtsftizge), jo hatte man den Anblid der bei Martinpuich und Bois des Foureaur tobenden Schlacht, wo ein Eifenhagel schwerster Kaliber niederging, alles in Rauch und Staub hüllend, darüber das Aufbligen der Schrapnells, und soweit man die Schlachtlinie verfolgen konnte,

überall weiße, rote oder grüne Leuchttugeln hochgebend und langjam fich zur Erde jentend.

Bisher war Grevillers vom feindlichen Feuer verschont geblieben, aber nicht lange follte diefe Rube dauern, denn bald nach unferem Einsatz in vorderer Linie schlug

eine schwere Granate in die Kirche ein, und damit begann eine regelrechte Beschießung, fo daß die Ortichaft geräumt werden mußte. Auf diefe Weije fällt ein blühendes Dorf um das andere der Vernichtung anheim- und wenn Neie armen Einwohner ihr Heim verlafjen müfjen, da jieht man herzzerreißende Szenen des Abjchieds und manche Fauft erhebt sich mit einem Fluch gegen die Advotaten in Paris, die ihr Land ins Unglüd geftürzt und den engliihen Interejien zum Opfer gebracht haben.

Schon am 22. Juli erhielt ich die Nachricht, daß das Regiment vorausfichtlich in dem Abschnitt füdlich der Ancre — rechter Flügel Ancre, linker Flügel Thiepval — eingefegt werde. Das ist der Abschnitt nördlich Opillers und derjelbe, den das Regi- ment im Spätjahr 1914 den Franzojen entriffen und dann zur Verteidigung aus- gebaut hatte. Der Befit von Thiepval war für die Engländer von größter Bedeutung, und man mußte fiher damit rechnen, daß fie alle ihre Anjtrengungen darauf per: wenden werden, diejen Abfchnitt in ihre Hand zu befommen. Eine überaus schwere Aufgabe ftand dem Regiment bevor, dessen war fich jeder einzelne im Regiment bewußt; aber nichtsdeftoweniger war jeder fest entschlossen, gerade wie bei Ovillers standhaft auszubalten und den Abjchnitt zu verteidigen, jolang dies überhaupt menfchen- möglich war. Besetzt war beier Abjchnitt auf dem rechten Flügel von der Ancre bis Shiepval (lefteres ausfchließlih) von dem bayrischen Rej.-Inf.-Reg. 8 und Thiepval jelbft von Teilen des Res.Inf. Reg. 22.

Am 23. duli kam der Befehl zum Besetzen der Stellung und da der ganze Ab- schnitt eine Frontausdehnung von mindeftens 2500 Meter hatte, jo mußten alle drei Bataillone in vorderfter Linie eingesetzt werden. Dies geschah derart, daß das III, Batl. den rechten Flügel einnahm von der Ancre (Bibertolonie) nach St. Pierre-Divion, das I. Batl. in die Mitte kam und das II. Batl. Thiepval selbst zu bejegen hatte. Ohne Zwischenfall rüdten die Bataillone in ihre Stellungen und am 26., 7 Uhr morgens,

übernahm ich von dem bayrischen Kommandeur das Kommando über den Abfchnitt. Der Gefechtsitand lag in dem oberen, hoblwegartigen Ende des Stumpweges zu- jammen mit der Artilleriegruppe „Berta“, ein großer Vorteil für das Zufammen- arbeiten der beiden Waffen. Dadurch, daß der Artillerietommandeur von uns jeder- zeit über unfere Haupttampffront aufs genauefte unterrichtet war, konnte er sehr oft mit feinen Batterien in den Kampf beim Stodacher Graben, Pozieres, Windmübhlen- böhe und Ferme du Monquet, also vollitändig nach der linten Flanke, ja jogar noch weiter nad rüdwärts aufs wirtungsvollite eingreifen.

Auf dem Wege zum Gefechtsitande konnten wir uns von der Veränderung über-zeugen, die feit Beginn der Sommeschlacht in Miraumont vor fich gegangen war. Eine große Lüde tlaffte im Dach der Kicche, wo ein Doll- treffer feine Ber-ftörungsarbeit gründ- lich bejorgt hatte.

So wie in der Kirche sieht es auch bei den übrigen Ge- bäuden aus; fajt kein Haus ift unbejchädigt geblieben, auch das Notariat, wo wir wohnten, ist nur noch eine wüjte Trümmer-

Hätte und darunter se ` begraben der Bejiger e eme emm

des Haufes, der Notar Straße in Miraumont zu Beginn der Sommeschlacht 1916. des Dorfes, den die Die Straße führt nah der Ancrebrüde,

erste Granate im Meller verjchüttete. Grand- court sieht noch jchlim- mer aus als Mirau- ment und Mer lajjen wir den Regiments- arzt zurüd, der jich einen geeigneten

KRel- ler als Unterjtand für feine Derwundeten- Sammeljtelle sucht und auch bald findet.

Längst war Opil- lers in Feindeshand gefallen; denn durch

= A die Fortichritte der Inneres der Kirche von Miraumont zu Beginn der Sommeschlacht Engländer östlich der 1916. Im weiteren Verlaufe der Schlaht wurde fie durch das Nationalftrage Albert

englifhe Granatfeuer bis auf die Grundmauern zerjtört, —Bapaume war ve

unbaltbar geworden. Auch die vorjpringende Ede zwischen Opillers und Thiepval, wo fi, wie wir schon gesehen haben, die Engländer feit Beginn der Offenfive fejtgefegt hatten und wo fie damals ben rechten Flügel des Regiments bedrohten, blieb jetzt eine Gefahr für unferen linten Flügel, für Thiepval selbst. Pozieres war ebenfalls inzwijchen in den Besitz der Engländer getommen und im Gierichweg, Bayern-Riegel ufw. gewannen jie immer mehr an Boden.

Sp war die Lage bei Übernahme des neuen Regimentsabjchnitts eine wenig erfreuliche, namentlich bei der großen Ausdehnung der Front, dem Mangel jeglicher Tiefengliederung und dem Fehlen genügender Referven. Der Abschnitt befand fich fast unverändert in demfelben Zuftande, in den ihn die Julioffenfive und die folgenden Gegenangriffe gesetzt hatten. Eine Wiederherftellung oder gar Ausbau der Stellung wurde durch das jtändig zunehmende feindliche Artillerie- und Minenfeuer aufs

äußerjte erihwert. Auch die Verwendung von Gas in jeder Form nahm beim Feinde immer mebr überhand. Ende Auguft war ein Arbeiten in den Gräben nah den Morgenftunden ausgeschlossen und der Verkehr im Graben mußte auf ein Mindestmaß eingejchräntt werden. Ferner wurde durch die Fortichritte der Engländer in der linken Flante des Regiments die Materialanfuhr [— E — — dermaßen erschwert, daß allmählich das Material in den Stütz puntt Thiepval eine Stunde weit getragen werden mußte,

Lag Thiepval auch nicht im Mittelpuntt der Kämpfe, jo machte fich doch die unmittel- bare Nähe des An- griffsflügels in äußert empfindlicher Weife fühlbar. Die Derlufte an Toten und Der- — — — wundeten waren ohne Aus ber Sommeschlacht 1916. Grandcourt im Ancretal.

eigentlihe Rampfhandlung sehr hohe geworden (bis 3. September: 10 Offiziere, davon 4 tot und 478 Mann, davon 108 tot); ebenjo erhöhte sich die Zahl der Kanten immer mehr.

‚Es würde zu weit führen und auf den Seier ermüdend wirken, wenn ich die täg- lihen Begebenheiten im einzelnen berichten wollte. Um ein möglichjt klares Bild der Kämpfe bei Thiepval zu geben, muß ich mich darauf befchränten, nur den all- gemeinen Derlauf der Kämpfe des Regiments zu schildern, den Einsatz fremder Truppenteile aber und deren Verschiebungen innerhalb des Regimentsabfchnitts außer acht zu lassen.

Kaum war die Stellung bezogen, fo verlor das Regiment infolge Krankheit den bewährten Führer des I. Batls., Hauptmann Heyberger, der ins Lazarett und von dort aus in die Heimat überführt werden mußte, Wenige Tage darauf (29. Juli) kam schon fein Nachfolger an, Major Majer, bisher tommandiert zum Feldeifenbahn- wesen. Mit großer Energie und reger Schaffensfreudigteit widmete er fich feinem Dienfte in der Derbefjerung feines Abschnitts und namentlich im Ausbau der Feste Schwaben, die als beliebtes Angriffsziel der Engländer Iden bei Beginn der Somme- tämpfe vom Gegner zeitweife genommen war und ihm fogar als Ausgangspunkt weiterer Unternehmungen gedient hatte. Dem in Zukunft vorzubeugen war Major Majer unermüdlich tätig und fo war er auch am 27. Auguft nachmittags in Begleitung des Laufgrabenoffiziers, Leutnant d. R. Penn, nach der Artilleriemulde unterwegs zur Befichtigung der Arbeiten am Sanitätsunterjtand, als ihn ein Splitter einer weit entfernt plagenden Granate am Hinterkopf schwer verwundete. Er kam nicht mehr zum Bewußtjein, bis ihn wenige Tage darauf ein janfter Tod von feinem Leiden erlöste. Hauptmann Schaal, bisher Führer der 10. Komp. übernahm die Führung des Bataillons.

Wir mußten von Anfang an mit einem Angriff auf Thiepval rechnen und deshalb arbeiteten wir fieberhaft mit allen Kräften am Ausbau der Stellung und an der Ein- tichtung des Zollerngrabens zur Verteidigung gegen einen von Süden her drohenden Angriff, Anlage von minierten Unterftänden, die dort ganz fehlten, und Anbringung eines möglichit jtarten Orahthindernisses. So verging der ganze Monat Auguft, ohne daß die Engländer angriffen, aber ihre Fortichritte über Pozieres in Richtung Courcelette bedrohten Thiepval immer mehr und ihr planmäßiges

Wirkungsschießen gegen den Regimentsabjchnitt, namentlich gegen die Mitte, aljo C3 und Feste Schwaben, nahm an Heftigteit und Zahl der jhweren Kaliber jowie Minen von Tag Au Tag zu.

Eine wahre Erleichterung war es für uns, als am 1. September der Befehl kam, daß das Inf.-Reg. 66 den Abschnitt St. Pierre-Pivion und unjere Mitte, aljo Feste Schwaben, übernehmen foll, während uns dann nur noch Thiepval selbst mit den unmittelbar nördlich daran anjchließenden Abschnitten (bis zur Marktgasse) zu per: bleiben hatte. So war es möglich, in jedem Regimentsabfchnitt ein volles Bataillon als Rejerve in die II. Linie zurüdzunehmen.

In der Naht vom 2,/5. September vollzog fich die Ablöfung des III. Batls. (St. Pierre-Divion) durch das IIL./66 ohne Zwifchenfälle. Der Stab III./ 180 befand sich noch in der Gefechts-Befeplsftelle St. Pierre-Divion und wollte eben den Rüd- marsch nach der IT. Stellung antreten, da jehte um 6 Uhr morgens Trommelfeuer nördlich und südlich det Ancre ein, in letzterem Abschnitt hauptjächlic gegen C 2 und CA In C3 war durch die planmäßige Beschießung schon am 31. Aug. der zweite Graben völlig eingeebnet, das Hindernis fast durchweg zerjtört und zahlreiche Unter- ftände im erften und zweiten Graben eingedrüdt. Durch das heutige Trommelfeuer wurden die vorderen Gräben fat ausschließlich mit Schrapnellfeuer beschossen, die beet und DVerbindungsgräben mit schweren Granaten und zahlreihen Gas- geschossen.

Das sofort einsetzende Sperrfeuer riegelte unsere Stellung zwar wirtungsvollft ab, bei der großen Nähe der feindlichen Gräben aber war es dem Gegner doch gelungen,

mit ftarten Kräften in € 3 bei der A. Komp, einzudringen. Sofort nach Einlauf diejer Meldung wurde die 10. und 12. Komp. dem Abjchnittstommandeur Fefte Schwaben (1. Batl.) zur Verfügung geftellt und da der Gegner im ersten Graben von C3 sich festgesetzt hatte, Teile desselben auch in den zweiten Graben zwischen Münstergasse und Teufelsgraben eingedrungen waren, fo gingen Handgranatentrupps dieser Rom- pagnie ohne weiteres zum Gegenftoß vor und trieben die Engländer wieder na ihren eigenen Gräben zurüd. Dasselbe geichab in C2 duch Teile des IIL,/66 und nachdem 10.35 vormittags das I. Batl, gemeldet hatte, daß C 3 im, Handgranaten- angeiff gejäubert jei und vom III./66 eine gleichlautende

Meldung vorlag, jo tonnte 10.47 vormittags durch Brieftauben an die Divifion gemeldet werden: „In C2 und ES ee Gegner binausgeworfen, der Regimentsabschniti in umferer Hand.“

Gleichzeitig mit denen der 10. und 12. Komp. waren auch Handgranatentrupps der 2, und 4. Komp. zunächft im zweiten und dann im ersten Graben vorgegangen. Schon von 7 Uhr morgens ab wurden aus den Abichnitten der 3. 7. und 5. Komp. ert einzelne, dann in ganzen Gruppen aus C 3 zurüdgehende Engländer beobachtet und mit Infanterie- und Mafchinengewehrfeuer, fowie mit Erdmörjern aufs wirt- samste beschossen. Zur weiteren Steigerung der flantierenden Wirkung wurde auch das im Auwärterweg befindlihe Maschinengewehr in den Abjchnitt der 3. Komp. vorgezogen.

Den ganzen Nachmittag über legten nun die Engländer schweres Trommelfeuer auf CA jo daß von einer Besetzung dieses Abjchnitts keine Rede fein konnte. Um aber ein Wiedereindringen der Engländer zu verhindern, wurde die Süde gefichert duch Artilleriefperrfeuer und entiprehende Besetzung des rechten Flügels von C3 und Burggraben, außerdem des Westteils von Feite Schwaben, wo drei Mafchinen- gewehre in Stellung gebraht wurden, was die Möglichkeit flankierenden Feuers gewäbrleijtete, Mit Einbruch der Dunkelheit wurde dann durch Befeung der Süden die Verbindung mit IIL/66 bergeftellt. Das feindliche Artilleriefeuer ließ erheblich nad. Die 9, und 11. Komp. wurden näher an Zeite Schwaben bezw. Straßburger Steige herangezogen.

Ein erneuter Angriffsperfuch am 4. September vormittags brach schon in unferem Sperrfeuer zufammen. Nach einem sehr Worten Feuerüberfall auf C 2 und nördliche Hälfte von C5 wurden kurz vor 11 Ahr vormittags von CA aus feindliche Angriffs- bewegungen gegen die Grenze zwischen C 2 und C 3 ertannt. Das Sperrfeuer setzte fofort ein und fo verliegen nur wenige Engländer den Graben, die aber unser Hindernis nicht "erreichten, während alle übrigen in ihren Gräben niedergehalten wurden.

Die Zahl der in und vor der Stellung liegenden toten und schwerverwundeten Engländer nach dem Angriff am 3. September beläuft fih |hägungsweife auf etwa 500.

Eigene Verluste: 1 Offizier (Leutnant d. R. Schöllhammer) und 47 Mann tot; 5 Offiziere (Leutnant Hoc und Leutnant d. R. Sauer schwer, Leutnant Ehemann, Leutnant d. R. Teuffel und Leutnant Hagenmeyer leicht) verwundet; 110 Mann verwundet, 16 Mann vermißt.

An Beute wurden eingebracht: 8 Lewis ·Maschinengewehre, 7 unverwundete und 8 verwundete Gefangene. Außerdem noch zahlreihe Gewehre, Handgranaten und Ausrüjtungsftüde.

Der Angriff gegen den Regimentsabjchnitt einschließlich 111./66 (St. Pierre- Divion) wurde von den englijhen Brigaden 146 und 147, also von der 49, (MWeit-Riding-)PDivifion (IV und V Weit-Riding-Regiment und VI Weft-Yort-Regiment) ausgeführt.

Am A. September konnte ich folgendes dem Regiment schriftlich betont geben:

„Seine Erzellenz der Herr Pinifionstommandeur fowie der Herr Brigadeton mandeur laffen dem Regiment, insbejondere dem hauptjächlich angegriffenen I. Batl. ihre beten Glüdwünsche aussprechen für das heldenmütige Fejthalten der Stellung und der kräftigen Abwehr der englijhen Angriffe, unterftüßt durch energische Gegen:

EN

jtöße. So wie bei Opillers hat auch hier das Regiment feine Aufgabe glänzend gelöft und wird dies auch weiterhin zu tun wissen.“

In der Naht vom 4/5. September wird das I. Batl. durch das 1./66 abgelöit und bezieht Stellungen nördlih und öftlih Chieppal. Pas III. Batl. wird in die II. Stellung und Feste Staufen verlegt.

Eine am 6. September im Morgennebel gegen die feindliche Stellung vorgehende Patrouille der 3. Komp. (CA) jtellte feft, daß vor C 3 von dem Rampftage vom 3, ber

noch etwa 300 tote und zum Zeil noch schwer verwundete Engländer liegen. Gie brachte außerdem noch drei Lewis-Mafhinengewehre ein, dazu viel Munition,

In der Nacht vom 6./7. September fällt Leutnant d. R. Dieter bei einer Patrouillenunternehmung gegen den Wald von Thiepval.

Am 9, September durchschlug eine Granate den Gefechtsunterjtand des I. Batl., wobei der Bataillonsführer, Hauptmann Schaal, und der Laufgrabenoffizier, Leutnant d. R. Penn, leicht verwundet wurden; seit Beziehen der Thiepvalitellung der dritte Ausfall des Bataillonsführers. Schon am 10. September früh trifft der neue Kommandeur des I. Batl., Major Weeber, vom Landw.-Inf.-Reg. 125 ein und übernimmt das Kommando des Bataillons.

In der Nacht vom 11./12. September wurde das I. Batl. durch das L/Rej.-Inf,- Reg. 77 abgelöft, marfchierte nach Achiet le Petit und wurde von dort aus mit Laft-traftwagen in das Ruhequartier Marquion befördert. Das L/Rej.-Inf.-Reg. 77 wurde dem Regiment unterjtellt, der Stab bezog die Gefechtsbefehlsitelle auf Feste Schwaben, eine Kompagnie besetzte den Abschnitt nördlich Thiepval und drei Som: pagnien, welche dem Kommandeur des Stühpunktes Thiepval unterjtellt wurden, den Südoft- und Oftrand von Thiepval. 8

Die Fortschritte der Engländer von Süden ber gegen die Ferme du Monquet, den Fabedgraben und Courcelette werden immer bedrohlicer für den Stützpunkt Thiepval. Am 15. September drangen die Engländer in Eourcelette ein, festen fich im Fabedgraben fest und nahmen das Wundtwert, fowie die Hohenzollernitellung. Bis jetzt wurden wir in unferem Regimentsgefechtsitand im oberen Stumpweg wenig beläftigt Durch feindliches Artilleriefeuer, aber immer näher rüdten die schweren Granaten, und Feuerüberfälle mit Gasgranaten nötigten uns, zeitweije die Gas- schutzmaske aufzufegen.

In der Nacht vom 16,/17. September om der Befehl, daß der Regimentsjtab, jowie der Stab der Artilleriegruppe „Berta“ die Befehlsitelle nach dem Ojtausgang von Grandcourt zu verlegen haben. Da ein folcher Wechfel jchon lange vorauszufehen war, jo hatte ich in vorjorgliher Weise frühzeitig mit dem Bau eines jhußficheren Unterftands am Oftausgang von Grandeourt beginnen lassen, der jet ohne weiteres bezogen werden konnte, Noch vor Tagesanbruch des 17. September verliefen wir gruppenweife unfern alter Unterjtand und zogen talabwärts vorbei an den Batterie-

ftellungen, die Jet verlassen noch als Scheinftellungen dienen und von den Engländern tüchtig unter Feuer genommen werden. Sie mußten in beier Nacht ordentlich per: gaft worden fein, denn der ftarte Geruch nach faulem Objt begleitete uns bis nach Grandeourt. Dort pfiffen uns als Willtommgruß einige Schrapnelis über die Köpfe weg und bald Eletterten wir wohlbehalten in die Tiefe des-neuen Gefechtsunterftandes.

In der Nacht vom 20./21. September wurde das im Stügpuntt Thiepval befind- liche II. Batl. durch das I. Batl. adgelöft und kam nah Marquion in Rubequartiere.

Die planmäßige Beschießzung von Thiepval nahm von Tag zu Tag an Heftigteit zu. Wie der Angriff am 3. September auf C 1 und C 3 vorbereitet wurde, jo hatte der Gegner auch jet im Stüspuntt Thiepval und zwar in der Hauptsache am linken Flügel C6 und C7, Brauner Weg, Mauerweg, TI, T2 und T3 systematisch die Unterjtände mit |hwerer Artillerie und Minen unter zerftörendes Feuer genommen und jede Arbeit an Gräben und Unterftänden unmöglich gemacht. Am 24. September find vor den Abjchnitten T2und T3 vom Hindernis nur noch Heine Refte übrig, einige Unterjtände find zerjtört. Den ganzen Nachmittag über waren einzelne Gasgranaten

gegen die Stellung gerichtet, zwijchen 6 und 7.30 abends kamen Gasminen in größerer Anzahl. Dadurch wurde die Stellung art vergaft und die Rompagnien mußten ftundenlang Gasmasten tragen. Die Gasgranaten hatten einen tränenerregenden Augenreiz zur Folge, während die Gasminen Kopfihmerzen hervorriefen. Pas in Melen Tagen fich erheblich fteigernde Feuer erreichte jeine größte Stärte am 26. September. (An diefem Tage wurden innerhalb einer Stunde allein etwa 70 Tor- pedominen auf den Abjchnitt gejchleudert.) d

Hand in Hand mit Meier Beschießung der vorderen Stellung ging die Beichiegung der Feste Staufen. Das Feuer schwerer und schwerster Kaliber verjtärtte fih am 25. September in hohem Maße und bielt auch in der Nacht vom 25,/26. September in Tat unverminderter Stärke an. Unfere bisher jo wertvolle Artillerie-Beobad- tungsitelle auf Fejte Staufen mußte geräumt werden.

Außer der gejteigerten Artillerietätigkeit wies auch auf einen nahe bevoritehenden Angriff bin die angejtrengte Schanztätigteit, welche die gegnerische Infanterie im Hafengraben, oberen Mesnilweg und Wundtwert an den Tag legte. In der Nacht vom 25./24. September war ein neuer Graben entjtanden von der Einmündung des oberen Mesnilweges in die Königstraße bis zum Bwölfergraben. Im den folgenden Nächten vom 24./25. und vom 25./26. September schaf der Gegner eine Verbindung zwischen dem weitlihen Ende des Hafengrabens und der alten engliihen Stellung.

Die Telephonverbindung zum Stügpuntt Thiepval war schon mehrere Tage vor Beginn des Angriffs unterbrochen; die unausgesetzten Versuche, den eingegrabenen Kabel wieder injtand zu jegen, oder durch Neulegung von Hochleitungen Verbindung au schaffen, fcheiterten an der ununterbrochenen Beschießung von Thiepval und der rüdwärtigen Gräben mit allen KRalibern. Die Verbindung mit Feite Schwaben und Staufen tonnte unter rüdjichtslofem Einsatz zahlreicher Störungstrupps immer wieder, wenn auch nur auf die Dauer von Minuten, hergeftellt werden. Zem 26. September ab ist die Läufertette nahezu das einzige Verkehrsmittel zwijchen dem Regiment und dem Bataillon.

Am 26. September, 1.30 nachmittags, setzte auf der ganzen Linie Thiepval— Serre und Thiepval —Evurcelette Trommelfeuer ein, unmittelbar gefolgt von einem Infanterieangriff auf der Südftont von Thiepval nad Often. Der in Wellen vor-getragene Angriff zieht sich mit jeinem linten Flügel gegen C7 und den füdlichen Zeil von C6 am Schnittpunkt mit der Strafe Tpiepval —Autpuille.

Wie bei einem ftarten Angriff nicht anders zu erwarten wat, ging das von einem Zuge der 2. und Pojtierungen der 2, und 3. Komp. besetzte vorgeschobene Oreiec Mauerweg —C 7 —Braunerweg verloren, den ersten nachhaltigen Widerjtand bot der Mauerweg.

Die erjte Welle der Angreifer war, noch ehe jie das Hindernis erreichte, durch unfer Infanterie- und Majchinengewehrfeuer fajt völlig vernichtet, die zweite, dichtere Welle flutete unter ftärtiten Verluften wieder zurüd, Plöglih kam vom Wald von Authuille herauf ein Panzerautomobil (Tank) und unter feinem Schutze dahinter und daneben eine dritte Welle, der es gelang, die zurüdgehenden Engländer aufzu-halten und im Verein mit dem Zant bis vor das Hindernis fich beranzuarbeiten. Dort tommt aber auch diese Welle zum Stehen. Angreifer und Verteidiger liegen sich im Feuertampf gegenüber,

Diefe Lage erfährt eine ungünftige Wendung, als plöglich der linte Flügel und fast gleichzeitig auch Iden die Mitte und der linke Flügel der 3, Komp. im Rüden Hart mit Handgranaten bedrängt werden. Pie Engländer feinen an der Südojt- und Oftfront von Thiepval eingedrungen zu fein und drüden nun, von Kirche und Schloß

— von denen aber nur noch Trümmerhaufen übrig find — bertommend, mit immer jtärkeren Kräften nah Süden und Südwesten.

In der Front und im Rüden angegriffen sowie in der Flante bedroht, mußte fih die 5. Komp., vom linten Flügel her abbauend, auf C 6 zurüdziehen. Auch bier war es dem Gegner nicht gelungen, von Süden ber über den Mauerweg in C 6 ein-

zudtingen, doch griff er unausgesetzt aus Thiepval heraus an, bis schließlich nach zäbejter Verteidigung die Barritade an der Einmündung des Mauerweges in C6 weiter zurüdverlegt werden mußte, um vom Gegner nicht umgangen zu werden.

Derjelbe Umstand, der es den Engländern ermöglichte, die Westfront von Osten und die Südfront von Norden zu Toilen, erlaubte ihnen auch eine rasche Befigergreifung vom Nordoit- und Ostteil Thiepvals. Es gelang dem Gegner im Martinspfad und einem Zeil des Bulgarenweges Fuß zu fassen. Den bier liegenden schwachen Kräften blieb zunächst nur die Möglichkeit, ein weiteres Ausbreiten des Gegners zu verhindern. Dies gefhah duch Errichtung von Barritaden und zwar im Hohen und Tiefen Steg gegen den Martinspfad, im Schwabengraben öftlih des Schnittpunttes mit dem zweiten Graben und im Bulgarenweg etwa 100 Meter nordöftlich der Einmündung der Wordiogasse.

In der Grünen Stellung und im Zollerngraben war der Gegner schon etwa 40 Minuten nach Beginn des Angriffs joweit vorgetommen, daß er durch erstere und von bier aus über freies Feld mit ftarten Kräften in den Heijengraben eindringen tonnte, Etwa 3040 Engländer hatten jogar um dieje Zeit den Hefienweg bereits

überjchritten und waren im Vorgehen auf den Lachweg begriffen. Sie wurden von der 9. Komp. zurüdgetrieben, die dann südöstlich des Schnittpunttes der Grünen Stellung und Bulgarenweg eine Barritade errichtete.

Don all diefen Ereigniffen erhielt das Regiment ert jpät Kenntnis, die erste aus Thiepval jeldft kommende Meldung D eine Brieftaubenmeldung an die Pivifion ab 6,30 abends, die folgendermaßen lautet:

„I Unteroffizier, 17 Mann des Unterjtabes I. Batl, liegen noch im Bataillons- unterjtand, abgejchnitten von allen Kompagnien und umzingelt von Engländern. gez. Getters, Patrouillenführer. Belthle, Bataillonstambour.“

Im Abjchnitt des Inf.-Reg. 66 von St. Pierre—Divion bis zu CA blieb alles ruhig, ein Angriff von Weiten ber erfolgte nicht.

Nah Lage der Dinge hatte nun das III. Batl. von der chte Staufen aus die Sicherung und Abriegelung nah Süden zu übernehmen, während im Laufe des Abends eintreffende Derjtärtungen anderer Negimenter in der zweiten Stellung und Staufenriegel als Rüdhalt dienten.

Über die am 26. September nachts in Thiepval herrschende Lage geben einiger- maßen Aufichluß folgende am Morgen des 27. September eingehende Meldungen:

1. des Leutnants d. R. Mayer, KRompagnieführer 1./180,

a) Stand des Kampfes abends 9 Uhr, siehe Skizze. b) Soviel sich jetzt überfehen läßt, beftebt 2, und A Komp. noch je aus einem Viertel, 1. und A. Komp. aus nur einem Drittel ihres Bejtandes. gen, Mayer, Leutnant d. R., 1./180,

2. Der Offizierpatrouille des Leutnant d. R. Mutjchler:

„Engländer Den im Hohen Steg an Strafe Grandeourt— Thiepval bis Bul- garenweg, 100 Meter Bh ber Einmündung der Mordiogafje. Gegenangriff des Inf.-Reg. 66 eingeleitet.“

Die Verpflegung des Regiments erfolgte am heutigen Tage durch eiferne Portion. Weitere Verpflegungs und Nahtampfmittel wurden durch Trägertrupps vorgebracht.

Gemeldete Derlufte am 26. September: Leutnant d. R. Rieder tot, Leutnant d. R. Armbruster verwundet, Leutnant d. R. Lindemann gastrant; 14 Mann tot, 54 per: wundet, 65 vermißt.

Die in der Nacht angejtellten Ermittelungen ergeben am Morgen des 27. Sep- tember folgende Lage:

Vorderste Linie CA Hoher Steg—Bulgarengraben und Hessengraben beider- jeits der zweiten DVerteidigungsftellung. Dieje Linie ift zweimal unterbrochen durch

Engländernefter. Das eine erjiredt fi etwa 20 Meter nördlih der Einmündung des Martinpfads in den Hohen Steg bis zum Bulgarengraben etwa 100 Meter öftlich der Einmündung der Mordiogafje in denjelben, das andere von der Einmündung des Bulgarengrabens in die Grüne Stellung bis zum Heffengraben, etwa 100 Meter

öftlih des Schnittpunttes Hefjengraben— Grüne Stellung.

Um 10.25 vormittags kommt folgende Meldung:

„Lage: Ich befinde mich mit den Resten des Bataillons, etwa 100 Mann, im Hohen Steg und 1. und 2. Graben von C5. Der Gegner drüdt noch im Hohen Steg und jhießt vom Martinspfad aus der Befagung in den Rüden. Ich werde den Hohen Steg jo lange als möglich halten. Wenn nicht Unterftügung tommt, werden wir nah CA gedrüdt, da Nabtampfmittel felten werden.

gen, Kimmich, Leutnant d. R. und Kompagnieführer 2,/180.“

Nachmittags verftärkt sich das feindliche Artilleriefeuer auf Fefte Staufen in hohem Maße, und als abends die Meldung eintrifft, de der Gegner die Feite Staufen genommen babe, wird dem Regiment das IL/Ref.-Inf.-Reg. 119 zur Derfügung

geftellt. Die 6. und 8,/Ref.-Inf-Reg. 119 gehen nachts zum Gegenstoß vor, finden den Stumpweg bis zum Autograben von unfern Truppen Hart bejegt und in der zweiten Stellung bei Feste Staufen hartnädigen Widerftand, jo daß der erste Graben nördlich der Einmündung des Autograbens und der zweite Graben etwa in der Mitte zwiihen Autograben und Gtaufentiegel abgeriegelt werden muß.

Lage und Kräfteverteilung am 27. September, 11.45 abends, It aus der Skizze zu erleben,

Derlufte: Leutnant d. R. Gußmann und Leutnant d. R. Steinbilber tot; Zeut- nant d. R. Knapp und Leutnant d. R. Engel verwundet, ; vermißt: Major Weeber, Kommandeur L/180, Leutnant d. R. v. Tan, Adjutant L/180, Leutnant d. R. Schleich, Leutnant d. R. Zeller, Leutnant d. R. Göhner, Leutnant d. 29. Schwaibold, Leutnant Merker, Afjiftenzarzt Dr. Spaich. 21 Mann tot, X verwundet und 391 vermißt.

Am 26. September trifft das II. Batl. ein und wird dem Mejor v. Stödlern, Kommandeur des Inf.-Reg. 66 zur Verfügung gejtellt, damit die übrigen dortjelbjt befindlichen Zeile des Reg. 180 zurüdgezogen werden können,

Ein 2.10 mittags mit Trommelfeuer auf Fefte Staufen und Staufentiegel ein- geleiteter englifcher Angriff wird durch rechtzeitig einfegendes Sperrfeuer in der Art eines Feuerriegels um die Feste Staufen im Entftehen erftidt, b

Verluste an diefem Tage: Leutnant d. R. Mayer verwundet, 25 Mann tot, 79 ver- wundet, 67 vermißt,

Am 29. September, 8 Uhr vormittags wird der Regimentsstab durch den Regi- mentsjtab des Rej.-Inf.-Reg. 119 abgelöft. Oberst Fehr. v. Siegefar, Kommandeur des Ref.-Inf.-Reg. 119, übernimmt den Abfchnitt. Oberleutnant Guth, jtellvertretender Regimentsadjutant — der Regimentsadjutant Oberleutnant Leibfried mußte front: beitshalber nach Haufe — verbleibt zur Orientierung des Ref.- Inf.-Reg. 119 bis zum folgenden Tage in der Regimentsbefehlsitelle. Es herrschte flarter Nebel, nur wenige Schrapnellfchüffe beftreichen die Strafe Grandeourt— Miraument. Im Heinen Trupps machen wir uns auf ben Weg, Major Scupin mit den Herrn feines Stabes fließt Wé uns an. Wir folgen einem Fußwege im Ancretale jeitwärts der Straße und gelangen bald über Laufftege, welde unfere Pioniere über

die zahlreichen Wajjer- arme des Ancrebaches gebaut hatten, nach dem Eifenbahndamm, auf dem wir den Marsch nah Miraumont und darüber hinaus bis zur Ausladeftelle fortjegen. Durch den Nebel hindurch konnte man fehen, wie zerflörend die engliihen Granaten auf Miraumont gewirkt hatten. Pie Kirkturmfpige abgejchofjen, im Kirchendach eine ungeheure Süde, fein Haus blieb verschont, man Job nur Ruinen und Trümmerbaufen, Don der Ausladeftelle aus ging's dann auf der Straße über Achiet le Petit nah Bihu- court, und von da aus vollends nach Noreuil, unferem eriten Quartier und Sammel- pla& aller zurüdgezogenen Zeile des Regiments.

54

In der vergangenen Nat wurden die im Abschnitt des Inf.-Reg. 66 eingesetzten Zeile des I. und III. Batl., jowie die Refte des 1./Ref.-Inf.-Reg. 77 durch Kon pagnien des Inf.-Reg. 66 abgelöft und zurüdgezogen. Don dem Scidjale der 1., 2. und 3. Romp. Res. Inf. Reg. 77, weiche die Südojtede und den Ojttand von Shiepval beseht hatten (fiehe Skizze 1), bat man nie mehr etwas gehört. Nicht ein Mann it zurüdgefommen. Der Hauptangriff gegen Shiepval erfolgte zweifellos entlang der Straße Pozieres—Thiepval d. h. über den Josenhans- und Schwabengtaben, die vom Refe-Inf.-Reg. 153 besetzt waren, und überrannte wahrscheinlich im ersten Anlauf die drei Kompagnien des RKes. Inf.Reg. 77. Daher kam es auch, daß unsere draven Verteidiger des füdlihen und weitlihen Zeiles von Thiepval überrajchend und mit großer Überlegenheit in Flante und Rüden angegriffen wurden.

Am Morgen des 29. September war es der 5., 7. und 8. Komp. nebjt zwei Kom pagnien Ref.-Inf.-Reg. 119 gelungen, duch ein außerordentlich schneidiges Drauf- sehen, ungeachtet der großen Ver. uste, fih zum größten Teile zu Herren der Feite Schwaben und der Straßburger Steige zu machen. Unter dauernden erbitterten Nahtämpfen wurden die eroberten Stellungen und die neu errichteten Barrikaden restlos gehalten. Pie 5. und 7. Komp. wiefen am 30. September, 5 Uhr nachmittags, einen energijchen, mit Trommelfeuer eingeleiteten Angriff der Engländer auf die Straßburger Steige glänzend ab unter sehr großen Derluften für die Engländer. Aber die Rompagnien hatten unter den Tag und Nacht anhaltenden Kämpfen und der mangelhaften Unterbringung in den wenig roud baren AUnterjtänden jehr gelitten und waren ohne Verslärkung nicht mehr in der Lage, dem erbitterten Anjturm der an Zahl weit überlegenen Engländer standzuhalten. So wurden die Reste der 5. und 7. Romp. in der Nacht vom 30. September auf 1. Oktober durch andere Truppenteile abgelöft und nach der zweiten Stellung in Süd I zurüdgezogen.

Endlich in der Nacht vom 6./7. Oktober wurde das ganze 1. Batl. durch Zelle des Ref.-Inf.-Reg. 170 abgelöft und am nach Ervifilles ins Ruhequartier,

DVerlufte des II. Batl, während diefer legten Kämpfe:

. Romp.: Feldwebelleutnant Mayländer und Fahnrich Bonhöffer tot; Hauptmann Stapf schwer verwundet (nachträglich gejtorben) ; 24 Mann tot, 7A ver- wundet, 6 vermißt.

. Romp.: Leutnant Weber tot; 18 Mann tot, 33 verwundet.

. Romp.: Leutnant d. R. Kupferschmid und Leutnant d. R. Baader verwundet; 21 Mann tot, 76 verwundet, 3 vermißt.

. Romp.: Leutnant d. R. Bürtlen verwundet; 9 Mann tot, 45 Mann verwundet.

Bufammen: tot: 2 Offiziere, 73 Mann; verwundet A Offiziere, 228 Mann, ver- mißt 9 Mann.

Wiederum kam das Regiment zur wohlverdienten Ruhe nach langer Beit harter Arbeit voll Entbehrungen und nad überaus schweren Kämpfen. Yedermann hatte das stolze Bewußtjein, feine Pflicht in vollem Mafe erfüllt und die Waffenehre rein und fledenlos erhalten zu haben. Thiepval zu halten, war bei der Ubermacht der Feinde und dem umfafjenden Angriff in Flante und Rüden rein unmöglich, und wie beidenmütig die Heine Schar der braven Verteidiger von Thiepval fich bis zum äußerjten geschlagen hat, das mußten selbst unfere Feinde anertennen und ihre Presse ipendete höchstes Lob dem tapferen Regiment 180.

Das Regiment bezog Quartiere an der großen Straße Cambrai—Arras: Regi- mentsftab in Marquion, I. Batl,, 1. und 2. M.G.R. in Buiffy—Daralle, III. Batl. und 3. M.G.R. — es war inzwischen noch eine dritte M.G.R. formiert worden — in Rumeaucourt, während das II. Batl,, wie wir schon gejeben haben, in ber Nacht vom 6,/7. Ottober Quartiere in Croisilles bezog und am 7, Ottober nach Mopenneville

überjiedelte.

Am 6. Ottober wurde dem Regiment die hohe Ehre zuteil, da Seine Majejtät der König gerubten, Seine Erzellenz den General der Infanterie und Kriegsminister von Marchtaler zum Chef des Regiments zu ernennen.

PR

no

EI

55

Die Bekanntgabe an das Regiment geschah duch folgenden Regimentsbefehl:

„Mit Stolz hat das Regiment die Allerhöchste Rabinettsordre vernommen, kraft deren der Generaladjutant Seiner Majeftät des Königs von Württemberg

von Warchtaler,

General der Infanterie und Staatsminifter des Kriegswefens, zum Chef des Regiments ernannt worden ift.

Diese dem Regiment zuteil gewordene bebe Ehre wird uns ein neuer Ansporn jein, auch fernerhin, treu dem Waffenrubm des Regiments, unjere Pflicht bis zum legten Blutstropfen zu tun — Furchtlos und treu, für Thron und Vaterland!“

Am jelben Tage ging folgender Fernjpruch beim Regiment ein:

„Durch die Gnade Seiner Majejtät des Königs zum Ehef des Regiments ernannt, begrüße ich Offiziere und Mannschaften auf das wãrmste. Sch bin sehr Wein, zu einem Regiment in Beziehung zu treten, das überall, wo es auch aufgetreten ift, fich glänzend bewährt hat und in jüngjter Zeit durch die heldenmütige Derteidigung von Thiepval feiner Gefchichte ein neues Ruhmesblatt eingefügt hat. Meine beiten Wünjche begleiten

alle meine tapferen Kameraden. 4 * Pf ge. von Marchtaler, Kriegsminifter.“

Femer ging folgendes Handicreiben Seiner Erzellenz des Herrn Pivifions- tommandeurs beim Regiment ein:

„Ih beglüdwünfche das Regiment 180 zu der Ehrung, welche ihm heute durch die Ernennung des Kriegsminifters zum Chef zuteil wurde. Ich erblide bierin eine Allerhöchste Anertennung der hervorragenden Zeiftungen des Regiments im Laufe des Feldzuges und namentlich in der Sommeschlacht und freue mich über Helen wohl- verdienten Gnadenbeweis. Durch Zubiläumsfeier verhindert perjönlich zu femmen,

i n i U jende ich kameradschaftlichen Gruß! oeh, Fehr. von Soden.“

Nacftebend gebe ich den Wortlaut des Berichtes des Regimentsarztes, Ober- stabsarzt d. 2, Dr. Alber über die Tätigkeit des Sanitätsperjonals in den Tagen von Ovillers und Thiepval: „Für das Sanitätsperjonal des Regiments brachten die Tage der Ruhe im Mai 1916 ebenfalls eine erwünichte Abwechslung und die Möglichkeit, für die vorausfichtlich fommenden Kampftage fich in jorgfältiger Weije vorzubereiten. Der Beitand an Arzneimitteln und Verbandsmaterialien wurde ergänzt, die ärzt- lichen Inftrumente wurden nachgejeben und die Hilfsmittel für den Transport der Derwundeten bereit geftellt. Bejonderer Wert wurde auf die eingehende Injtruttion der Sanitätsmannjcaften und Krantenträger gelegt.

So war der Sanitätsdienft geregelt und vorbereitet, als das Regiment Anfang Suni 1916 in feine neue Stellung in Ovillers einrüdte, &s kamen dort zunächst zwei

Bataillone in die vordere Linie, während das dritte in Le Gars Ortsuntertunft bezog. In diefem Dorf wurden die Revierkrantenftuben für alle drei Bataillone eingerichtet.

Am Oftrand von Opillers war von dem Regiment, welches vorher dort gelegen hatte, ein geräumiger Sanitätsunterjtand angelegt worden. Er umfaßte einen Raum für Sanitätsoffiziere, einen solchen für verwundete Offiziere, zwei große Räume mit 30 Lagerjtellen für Schwerverwundete und drei Räume für Leichtverwundete. Auch Räume für Krantenträger und für die Küche waren vorhanden. Durch einen Strang ber durch die Pumpwerte betriebenen Wafjerleitung war für gutes Wasser geforgt. Diese an und für fich muftergültige Anlage hatte jedoch den Fehler, daß fie nicht tief genug eingegraben war. Am Eingang waren etwa 2 Meter Erddedung vorhanden, den tiefiten Punkt des Unterjtandes bededten Ay, Meter Boden. Eine Sicherheit gegen schwere Geschosse war dadurch nicht gegeben. Ein anderer Sanitäts- unterjtand für diefen Abschnitt war wohl geplant, die einfegende Offenfive lich jedoch feine Zeit mehr dazu, ihn auszubauen.

56

In Opillers-Nord wurde ein weiterer Sanitãtsunterstand eingerichtet, in welchem jedoch nur eine Heine Anzahl Berwundeter Platz finden konnte, da die Räume jehr bejchräntt waren. Auch bier erlaubte die kurze Zeit, welche dem Regiment verblieb, nicht den Ausbau einer größeren Anlage.

Am für alle Fälle vorgejehen zu fein, wurden fowohl in den Sanitätsunter- jtänden, wie in Unterftänden der einzelnen Kompagnieabjchnitte, Bejtände an Berband- itoffen und Arzneimitteln niedergelegt. Die Krantenträger wurden mit genügenden Mengen von ersteren verfehen und es wurde für eine größere Anzahl von Hilfstranten- trägern gejorgt.

Die Derteilung der Sanitätsoffiziere bei Beginn der Offenfive war folgende: Ich felbjt war in Eourcelette. Dort richtete ich im Keller des Schloffes eine Derband- und DVerjorgungsitelle für Derwundete ein. In dem Sanitätsunterjtand Opillers- Süd verjahen Stabsarzt Dr. Metger und Affitenzarzt Dr. Schleih den Silent, während der Sanitätsunterftand Opillers-Nord von Affiftenzarzt Spaich und Assistenz- arzt Zeb (etzterer von der Referwe-Sanitätstompagnie 26 kommandiert, da Assistenz- arzt Dr. Leonhardt bei einer Beschießung einen Armbruch erlitten hatte) verjorgt wurde.

x Kir o

F u

Aus der Sommeschlacht 1916. Schloß in Eourcelette.

Während des verheerenden tagelangen Vorbereitungsfeuers, das auf der Stellung lag, waren die Derlufte zunächit erträ Die eingebrachten Derwundeten konnten gut verjorgt und nach der Sammelftelle in Courcelette verbraht werden, von wo fie mit Wagen und Krantenautomobilen zu dem Hauptverbandplat befördert wurden. Die bald einjegenden Gasangriffe verurjachten leider einige Todesfälle, obwohl die vorhandenen Gasjhugmittel fih in vorzügliher Zeite bewährten. Die betroffenen Mannschaften hatten diejelben nicht rechtzeitig oder unrichtig angewendet.

Am 1. duii festen die englijhen Mafjenangriffe ein. Bon da ab vermehrte fich die Anzahl der Derwundeten ganz erheblih. Auf Krantentragen und behelfsmäßig bergeftellten Tragevorrichtungen wurden die Schwerverwundeten in die Sanitäts- unterjtände getragen, während Leichtverwundete in zunehmender Anzahl fich eben- falls dort einftellten. Unermüdlich und ohne sich Zeit zur Ruhe zu gönnen, brachten KRrantenträger und Hilfstrantenträger, welch legtere zum Teil der Regimentsmufit entnommen waren, ihre verwundeten Kameraden aus dem Schüßengraben in Gicher- beit und in ärztliche Fürforge. Bald füllten sich alle Räume der Sanitätsunterjtände.

Ri

7

Die Arbeit des Arztes wuchs immer mehr an, und Tag und Nacht, ohne Paufe, mußte die schwere und aufreibende Arbeit geleiftet werden, ohne Rüdficht auf alles, was inzwijchen draußen vor Ti ging. Der Abtransport ftieß auf faum zu bewältigende Schwierigkeiten. Um eine geordnete Derforgung der Derwundeten zu gewäbrleiften,

mußte mit allen Mitteln darnach gefirebt werden, ihn aufrecht zu erhalten. Dazu waren Rrantenträger und Hilfstrantenträger in jehr großer Anzahl erforderlich.

Für den Transport eines Derwundeten waren A Mann notwendig. Da fich die Krantentragen als zu schwer und für den Durchgang durch die Gräben als ungeeignet erwiefen, wurden die Verwundeten in Beltbahnen gelegt, die beiden freien Enden der Zeltbahn zufammengebunden, eine Tragftange durchgejtedt umd die legtere von zwei Trägern auf die Schulter genommen. Zwei weitere Träger gingen zur Ab- löfung mit.

Der Weg für diefe Träger war ein ganz außerordentlich schwieriger und gefähr- licher, Durch zerschossene Gräben und Granatlöcher, teilweije über das freie Feld, mußten die Derwundeten getragen werden. So dauerte es melt über zwei Stunden, bis die Träger in Courcelette völlig erschöpft mit ihrer Laft anfamen. Pie Verhältnisse geftalteten fich auch dadurch immer fchwieriger, daß durch einjegenden Regen alle Gräben und Wege verjchlammt wurden,

Unaufhörlich kamen Notjchreie aus den Sanitätsunterftänden an meine Kranten- jammelftelle in Eourcelette, Die Überfüllung wuchs troß Anfpannung aller Kräfte ins Bedrohliche und die Sanitätsoffiziere vermochten ihre schwere Arbeit kaum mehr zu bewältigen. Da bei den andern Regimentern der Pivifion ähnliche Verhältnisse vorlagen, konnten die eingesetzten Sanitätstompagnien troß besten Willens die not- wendigen Träger zum Abtransport nicht jtellen. Es mußten deshalb mehrfach die Truppen um Stellung von Mannfchaften erfucht werden, Einem Antrag von mir, Wagen bis in die Stellung vorfahren zu lafjen, um den Abtransport zu bejchleunigen, tonnte zumächft nicht ftattgegeben werden.

Beide Sanitätsunterjtände waren allmählich völlig überfüllt, in den Gängen,

überall, wo auch nur ein Quadratmeter Bodenfläche vorhanden war, lagen und ftanden Derwundete und warteten auf den Abtransport. Ich schicte andauernd Fernipruc

über Fernspruch an die Hauptverbandpläße, welche alles hergaben, was jie ver- mochten, aber eine Räumung der Unterftände konnte troß allen Bemühungen nicht erzielt werden. Die Bejtände an Verbandmitteln waren bei der gejhilderten erheb- lihen Imanfpruchnahme rasch verbraucht. Aber die Sanitätstompagnie 26 kam jeder Aufforderung zur Ergänzung ungejäumt nad, jo daß es mir möglich war, die Sanitätsunterjtände ftets mit allem Notwendigen zu verjehen.

Der Abtransport‘ von der Derwundetenfammelftelle in Eourcelette ging regel- mäßig und andauernd vor fich, fo daß hier eine Überfüllung nicht eintrat. Es wurden alle eingebrach ten Berwundeten nad;gejeben, geloderte Berbände in Ordnung gebracht, Belebungs- und schmerzstillende Mittel nach Bedarf verabreicht. Auch war es möglich, die durch den Transport erjhöpften und mitgenommenen Verwundeten por ihrer Abfahrt zu laben.

Das Verhalten unferer Derwundeten war über alles Lob erhaben. Sie trugen, wie mir auch Stabsarzt Dr. Mebger, auf beten Bericht sich meine Schilderung teil- weife ftüßt, beftätigte, ihr schweres Los mit ftiller und heldenhafter Ergebung. Keiner

äußerte auch nur ein unwilliges Wort und alle waren voll Stolz, daß es gelungen war, die Engländer troß aller DVerlufte fiegreich abzuwehren.

Wie ben oben erwähnt, hatte die Überfüllung der Sanitätsunterjtände all- mäplich ein beängjtigendes Maß erreicht. In Ovillers-Süd lagen allein 70 Schwer- verwundete, als die Rej.-Sanitäts-Romp, 26 fich entichloß, gründliche Abhilfe zu schaffen. Trotz aller Bedenten und Gefahren lie diefelbe einen Krankenwagen unter dem Schutze des Roten Kreuzes dicht an die Stellung in Thieppal heranfahren. Nach- dem beier Bersuch (die Engländer begleiteten die Wagen duch Flieger und ver- hinderten eine Beschießung derjelben) geglüdt war, fuhren auch zwei Sanitätswagen

über das offene Gelände an den Ganitätsunterjtand Ovillers-Süd vor. Dort wirkte ihr Erscheinen wie eine Erlöfung. Pie am schwersten Derwundeten wurden fofort in die Wagen gebracht und gelangten ohne Swijchenfall in Eourcelette an. Es folgten nun weitere Wagen, jo daß die Sanitätsunterjlände fih mehr und mehr leerten,

Am A. Juli waren wieder normale Berhältniffe vorhanden. Auch ließ der Zugang von Derwundeten nach und es war den Arzten und Sanitätsmannjhaften möglich, sich endlich etwas Ruhe und Erholung zu gönnen, da noach Befeitigung der Überfüllung ein geordneter Abtransport durch Krantenträger fi or: möglichen ließ. Nun wurde auch den Toten ihr Recht, das bisher binter der For- derung für die Derjorgung det Derwundeten zurüd- iteben mußte. Sie wurden in den um die Sanitäts- unterftände

ausgewüblten Stranatlöchern bejtattet, für zwei gefallene Offiziere zimmerte Assistenzarzt Dr. Schleich unter Verzicht auf feine Nactrube felbjt einen Sarg.

Stoß der jhweren Be- idießung waren die Sani- tätsunterftände vom Ein- schlag schwerer Geschosse ver- schont geblieben. Mit der Ablöfung des Regiments jtellten die Arzte die Arbeit in denfelben ein. Sie wur- den gereinigt und der neu eingejegten Truppe ` erf: nungsmäßig übergeben. Die Tage von Opillers waren zu Ende,

Die Zahl der Berwun- deten, welche von den Arzten des Regiments verjorgt worden waren, ift eine außerordentlihb hohe ge- wejen. Außerordentlih war damit auch die Arbeits- leiftung und was mich mit 5 bejonderer Genugtuung dr: Rathaus in Bapaume. füllte, jeder Mann blieb auf feinem Zeiten, Sanitätsoffiziere, Sanitätsmannfcaften, Krantenträger und Hilfstrantenträger, Keinem wurde die Arbeit zu viel, feiner beklagte sich, feiner iuchte fich in Sicherheit zu bringen. Alle haben ihr Auherstes hergegeben und ihre Pflicht jo erfüllt, daß fie hinter ihren Kameraden mit der Waffe nicht zurüditeben. Für fie,war deshalb die Rube in Masnieres eine notwendige Erholung.

der war dieje Erholungszeit nur eine beid rënfte, Die Engländer festen ihre Angriffe weiter fort und fo wurde das Regiment wicder in Stellung vorgezogen. Diesmal kam es an einen Platz, den es fon zu Beginn des Stellungstrieges inne-

Place Faidherbe in Bapaume. Ganz links

it noch eine Ede des Rathaufes fihtbar.

gehabt hatte und an den es vielfache Erinnerungen fnüpfte, nach Thiepval. Im Dorf jelbjt bejtanden in bezug auf Sanitätsunterftände schlimme Verhältnisse. Es war nur ein oberirdischer Wellblehihuppen mit geringer Betondedung vorhanden, der 10—15 Derwundete faßte. Weitere Sanitätsunterftände waren auf Feite Schwaben und in St. Pierre-Divion. Ich felbft richtete einen Sanitätsunterftand am Ausgang von Grandeourt an der Straße nad Thiepval ein. Der lettere diente zugleich als

Sammelftelle für die aus den Sanitätsunterftänden Thiepval und Feste Schwaben abbeförderten Berwundeten, welche jodann von Grandcourt in Sanitätsautomobilen zum Hauptverbandplat gefahren wurden.

Die genannten Ganitätsunterftände wurden von folgenden Sanitätsoffizieren geleitet: In Thiepval waren Stabsarzt Dr. Mebger und Assistenzarzt Dr. Schleich, auf Feite Schwaben verjah Affistenzarzt Spaich den Dienst, in St. Pierre-Divion waren Stabsarzt Dr. Stegmaier und Assistenzarzt Zeh, ich jelbjt war, wie oben jchon erwähnt, in Grandceourt. Bunächit blieb. die Zahl der Derwundeten in mäßigen

Grenzen, Je mebr

] aber die Engländer den Hauptdrud auf Thiepval legten, dejto mehr stieg die Anzahl derjelben und es jtellte sich deshalb die Not- wenbdigteit heraus, eine Regiment fanitätsunterjtand für den ganzen Abjchnitt einzurichten. Gtabs- arzt Dr. Metger über- nahm dieje schwierige Aufgabe und führte e fie in muftergültiger 8 em EEE Weise mit Hilfe von Blick auf den Kirchturm von Bapaume. Mannfcaften derRei.-

eo

Sanitäts-Romp. 26 in 6 Ri Wochen durch, Es wurden in der Artilleriemulde Grand- court Einrichtungen für 50 Schwerverwundete und eine große Anzahl von Leicht- verwundeten geschaffen. Inzwischen hatte sich der Zufluß von solchen ganz erheblich vermehrt. Da die Straße Thiepval—Grand- court einen Hauptzugang Zu den Stellungen auch bei der Ferme du Monquet bildete, jtrömten eine Menge er: wundeter anderer Regimen- ter in dem DVerbandplaß in Grandeourt zufammen, wurden dort verforgt und sodann zu ben Hauptverbandplägen abbefördert. Nach Fertigitellung des Negiments- Sanitätsunterftandes in der

| Artilleriemulde Grandeourt,

| von dem ein Abtransport mitteljt Wagen sich ebenjo

| wie von dem Sanitätsunter- ftand in St. Pierre-Divion aus ermöglichen ließ, wurde auch dieser Verbandplatz in- folge feiner günftigen Lage zu einem Sammelpunft von DVerwundeten aller Regimen- ter. (Einmal 250 Derwun- dete in dem Zeitraum von 3 Tagen.)

- — = PER Es gab aljo auch hier für Bapaume. Rue d’Arras nad der Sommeschlacht 1916. die Arzte wieder reichliche In der rechten Ede die Trümmerftätte des Rathaufes. Arbeit. Die Abbeförderung

Bapaume nad der Sommeschlacht 1916.

der Derwundeten ging T r "3 glücklicherweise jtets g ohne Stodung vor fih. In Thiepval war inzwifchen der jogenannte Elettriter- jtollen als Sanitäts- unterstand eingerichtet worden. An Stelle von Afjiftenzarzt Dr. Schleich trat Affiftenz- art Dr Mattes. Stabsayyt Dr. Steg- maier, der den Ber— bandplag in Gt. Pierre-Divion inaus- P emm . gezeichneter Weile ge- Wie England Nordfrantreih befreit. Pie Trümmer der Kirche leitet hatte, erkrankte von Bapaume.

schwer, fein Affiftenzarzt, Zeh, wurde durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. Der Pivifionsarzt, Here Generaloberarzt Dr. Bihler, sorgte jedoch sofort für Erfah.

Zu einer Überfüllung der Sanitätsunterjtände wie in Opillers fam es auch weiterhin nirgends.

Im ferneren Derlauf wurde das III. Batl. in St. Pierre-Divion durch andere Zruppenteile ersetzt. Der Verbandplatz dort fiel deshalb für das Regiment weg und es wurde ein folder auf der Feste Staufen eingerichtet, In diefem verfab Stabsarzt Dr. Boes von der Rej.-Sanitäts-Romp. 26 den Dienst. Stabsarzt Dr. Mekger war inzwijchen ertronft und mußte einen Erholungsurlaub an- treten. In dem Regiments-Sanitätsunterjtand waren je- doch Ärzte benachbarter Regi- menter eingetroffen, jo daß die

ärztlihe Bersorgung der Der- wundeten gewäbrleijtet blieb.

Am 22. September durch- schlug eine jhwere Granate den Sanitätsunterjtand in Grand- court. Don dem Ganitäts- perfonal wurden mehrere Leute verwundet, ich

jelbjt erlitt da- bei eine Quetihung und job mich deshalb genötigt, zum Hauptverbandplag zurüdzu- gehen.

Am 26. September drangen die Engländer in das zäh ver- teidigte Thiepval ein, wobei der außerordentlih tüchtige und pflichttreue Affiftenzarzt Spaich vom I. Batl, fiel. Außer ihm fielen mehrere wadere Sanitätsunteroffiziere und Krantenträger, andere gerieten in englijhe Gefangenschaft.

In den lebten Tagen des September kam für das Regi- ment und damit auch für das Ganitätsperjonal die fo dringend nötige Ablöfungs- und Ruhezeit,

Dentmal für die in der Gegend von Bapaume gefallenen in SC rei" ie e Angehörigen des auf dem Friedhofe Sommefchlaht ebenfo wie die Truppe schwere Verluste er- litten. Alle Beteiligten haben, ebenso wie die Tapferen, welche den Feind mit der Waffe mutig und fiegreih befämpften, ihre schwere und aufopfernde Pflicht willig und ohne Zagen erfüllt und fo mag auch ihnen ein Eleiner Teil des Ruhmes zuteil werden, welchen das Regiment in den unvergeßlichen Tagen von Ovillers und Shiepval an feine Fahnen gebeftet hat.“ Der Schriftsteller Beda Hafen, Leutnant d. 2., und wohl den meiften Regiments- angebörigen befannt als Ortstommandant von Sauby—Lefttee hat dem Regiment folgendes Gedicht gewidmet:

Lag

|

|

Das Lied der 180er. Melodie: Prinz Eugenius, der edle Ritter... . -

Shiepvals Mauerrefte beben,

In den Höhlen, in den Gräben nit der Schwabe scharf das Ohr,

„Das ift Württemberger Boden,“ Sprad der General von Soden,

„Wer ihn will, der zahl’ zuvor E

Und die Briten mußten blehen: Hei, wie floß ihr Blut in Bächen! Dreimal wechseite der Mond. Dreimal dreißig Tage ftieben

Sie zurüd vor Schwabenhieben Mit verfohlter Hinterfront.

Aber im September jehszehn

Hört man Ungetüme ähzen,

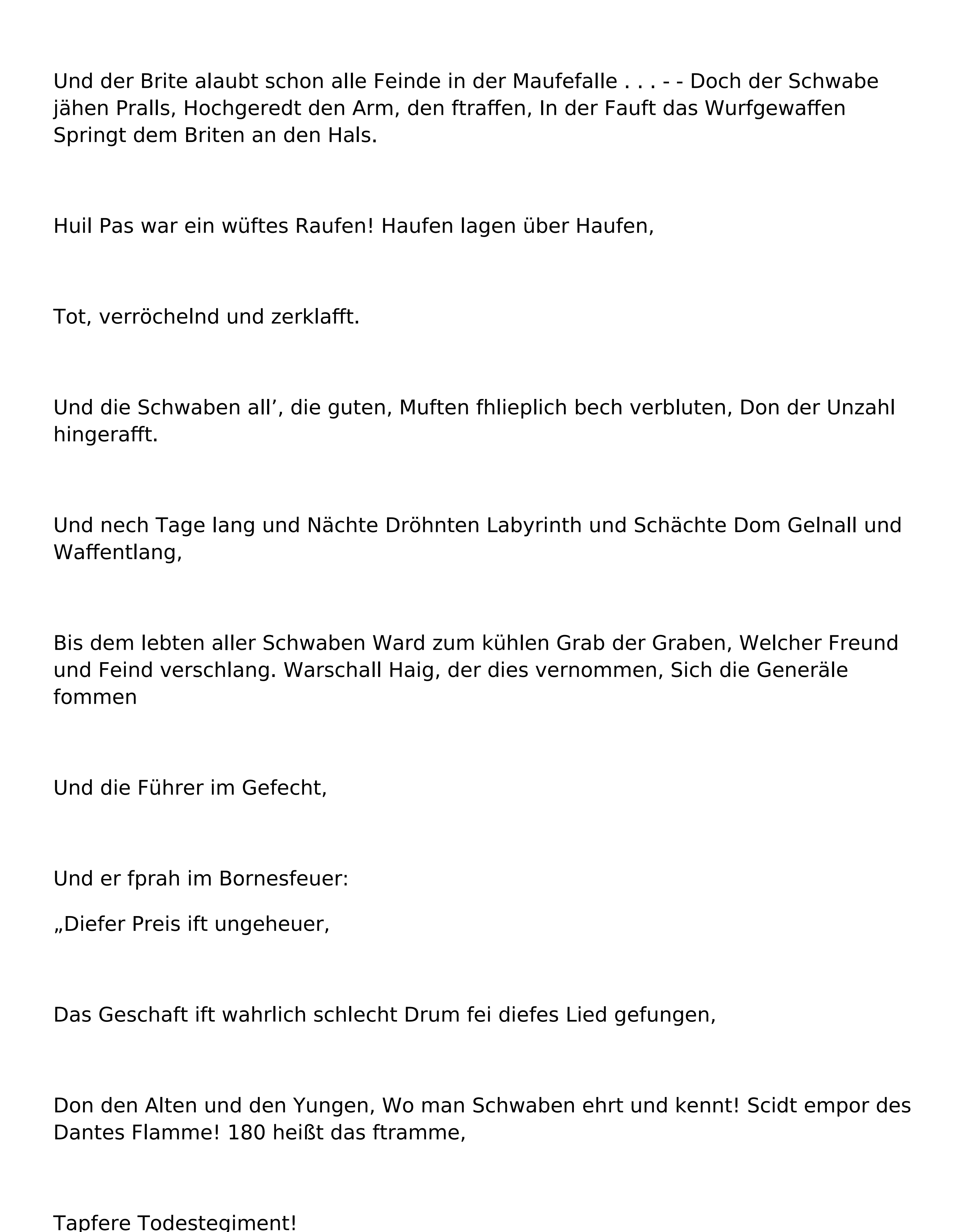
Rüdwärts, feitwärts und von vorn: Keuchend, puftend, fhnaubend, fauchend, Rugeln fpudend, Feuer rauchend, Drohen fie in plumpem Zorn.

Bu den dumpfen Mörferweifen Sekt ein Wirbeltanz von Glen Auf zerfegtem Boden ein.

Die Mufit wird immer voller

Und der Rundtanz immer toller And zur Nacht der Sonne Schein, Dann Wa wie im Grabe. — Aus dem Boden fteigt der Bier Und erwartet ftumm den Stoß . - - Da von allen Winden jagen

Hinter wilden Panzerwagen Britenhorden auf ihn los.



Und der Brite alaubt schon alle Feinde in der Maufefalle . . . - - Doch der Schwabe jähen Pralls, Hochgeredt den Arm, den ftraffen, In der Fauft das Wurfgewaffen Springt dem Briten an den Hals.

Huil Pas war ein wüftes Raufen! Haufen lagen über Haufen,

Tot, verröchelnd und zerklafft.

Und die Schwaben all', die guten, Muften fhlieplich bech verbluten, Don der Unzahl hingerafft.

Und nech Tage lang und Nächte Dröhnten Labyrinth und Schächte Dom Gelnall und Waffentlang,

Bis dem lebten aller Schwaben Ward zum kühlen Grab der Graben, Welcher Freund und Feind verschlang. Warschall Haig, der dies vernommen, Sich die Generäle fommen

Und die Führer im Gefecht,

Und er fprah im Bornesfeuer:

„Diefer Preis ift ungeheuer,

Das Geschaft ift wahrlich schlecht Drum fei diefes Lied gefungen,

Don den Alten und den Yungen, Wo man Schwaben ehrt und kennt! Scidt empor des Dantes Flamme! 180 heißt das ftramme,

Tapfere Todestegiment!

Die in diefen Kapitel eingefügten Bilder erinnern uns an die Stätten, wo wir vor der Sommejchlacht manch heitere und ernste Stunden erlebt haben und die wir jpäter nur noch als teoftlofe, mit Unkraut be- wacjene SZrümmerfelder antreffen mußten. Was den ihweren Granaten nicht zum Opfer fiel, zerjchmet- terten die Bomben feind- licher Fliegergefchwader.

Die „Kölniihe Zeitung“ vom 4. Ottober 1917 brachte folgende Ehrung des Re- giments:

„An 26, September des vergangenen Jahres mel- dete der deutsche Tages- bericht den Fall von Thiep- val, des Edpfeilers der deutjhen Front in der Sommejchlacht 1916. Das 10. Württ. Inf.-Reg. Nr, 180 war es, das bieten heiß um- jteittenen Pla mit feinem Blut verteidigte. Es war

e ein gigantifches Ringen, das duli 1916, nicht nur die Heimat mit Bewunderung und Gtolz verfolgte, jondern wobei auch’ der Gegner in den Prefjeberichten feine höchste An- ertennung dem Verteidiger nicht verfagen konnte, —

Mit Beginn der Sommeschlacht bei Opillers eingejegt, hat das Regiment am 1. und 3. Juli na fiebentägigem Zrom- melfeuer die Maffen- angriffe der Eng- länder jiegreih ab- gewiejen. Die Giel. lung wurde teftlos bis zur Ablöjung gehalten, jo daß der Feind noch gewal- tige Anftrengungen machen mußte, bis er auch an diesem Zeil der Rampffront `

Englifche Liebesgabe bei Bapaume.

lech Truck weitere Fortichritte ser machen konnte, Ancıe- Some

1916

Kaum ` hinter die

Front zurüdgezogen Englifh-ameritanifches Fabrikat. Pas zerfplitterte Bodenftüt am und durch Einftellung weiteften links ift ein Teil einer Gasgranate.

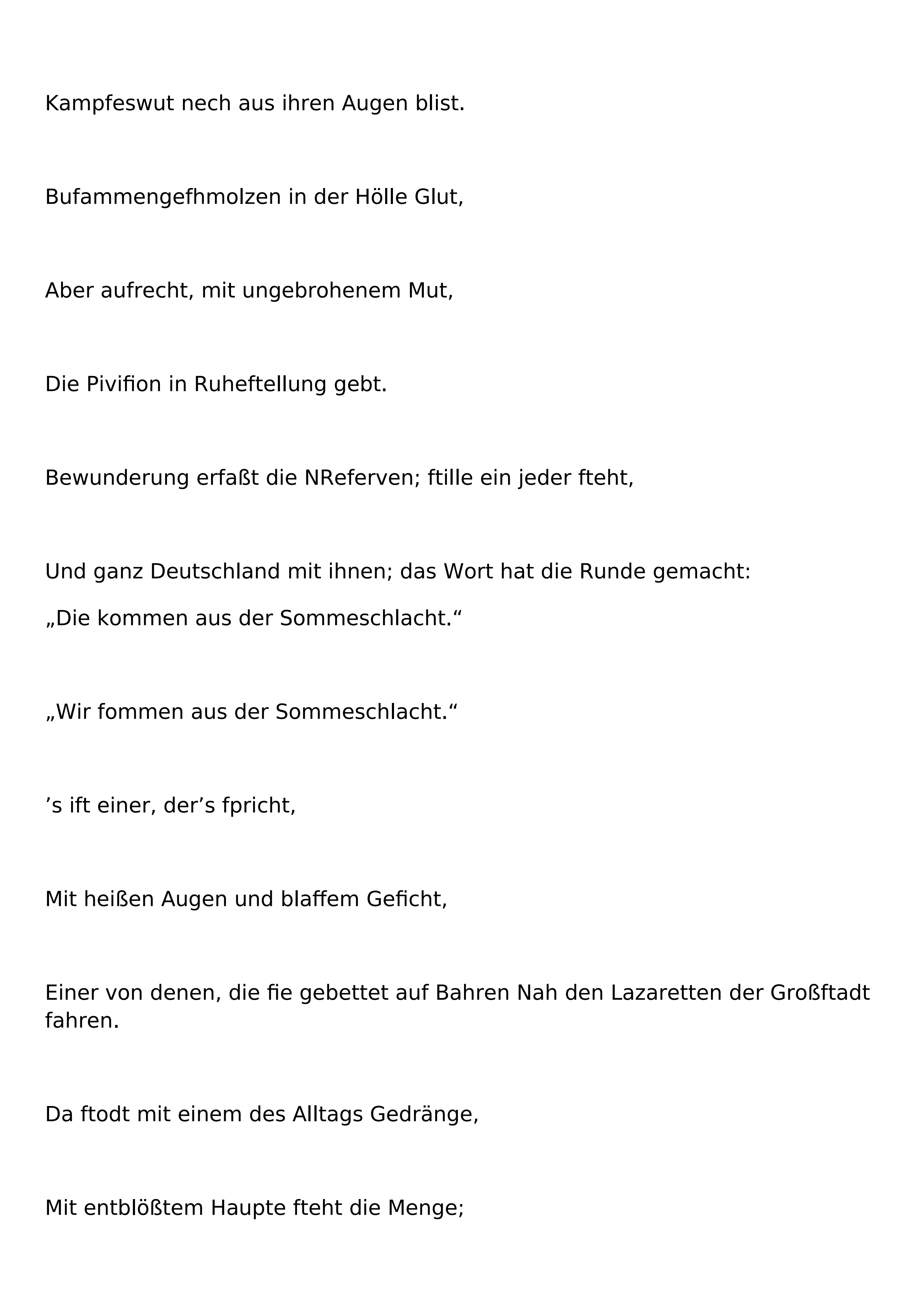
von Nacherjat aufgefüllt, hatte das Regiment die Stellung von Thiepval zu bejegen. Pie Verteidigung dieses Platzes, den das Regiment schon im Herbit 1914 genommen und gegen die Angriffe der Franzojen verteidigt hatte, Welte die höchften Anforderungen an Willenskraft, Ausdauer und Todesverahtung an Offizier wie Mann. dedermann wußte, daß die Engländer mit allen Mitteln darnach ftrebten, fi in den Besitz von Thiepval zu setzen, das ihnen weitere Fortichritte an der anschließenden Einbruchitelle unmöglich machte. Zwei volle Monate hat das tapfere Regiment, troß ungeheuerjten Artillerie- und Minenfeuers, das Tag und Nacht Feuer, Eisen und giftige Gafe jpie, die englischen Angriffsversuche aufs äußerfte aufgehalten. Erst den Maffenangriffen, unterjtügt durch Tants auf Front, Flante und Rüden erlag im Srümmerfeld von Thiepval die todesmutige Helden- schar, an ihrer Spitze der tapfere Bataillonstommandeur Major Werber. Der 26. Sep- tember 1916 bleibt ewig ein Rubmestag in der Geschichte des Regiments 180. Kurz darauf, am 5. Oktober, ernannte Seine Majeftät der König den Kriegsminifter, General der Infanterie von Marchtaler, zum Chef des Regiments, eine große Ehrung für das Regiment und zugleich ein Ansporn, auch weiterhin, getreu den bisherigen Heldentaten, feine ganze Kraft dem Dienst des Vaterlandes zu widmen. Eingedent Bellen hat das Regiment auf den Schlachtfronten in Nordfrantreich und in Flandern alle weiteren Aufgaben glänzend erfüllt. Mit Stolz blidt das Schwabenland auf feine tapferen Söhne !“

And mun zum Schluß ein Gedicht unferes betannten Landsmannes, Auguft Reiff:

Wir Eommen aus der Sommefchlacht.

„Wir kommen aus der Sommeschlacht.“

Schweißbededt, blutbefprißt;



Kampfeswut nech aus ihren Augen blist.

Bufammengefhmolzen in der Hölle Glut,

Aber aufrecht, mit ungebrohenem Mut,

Die Pivifion in Ruheftellung gebt.

Bewunderung erfaßt die NReferven; ftille ein jeder fteht,

Und ganz Deutschland mit ihnen; das Wort hat die Runde gemacht:

„Die kommen aus der Sommeschlacht.“

„Wir fommen aus der Sommeschlacht.“

’s ift einer, der’s fpricht,

Mit heißen Augen und blaffem Geficht,

Einer von denen, die fie gebettet auf Bahren Nah den Lazaretten der Großftadt fahren.

Da ftodt mit einem des Alltags Gedränge,

Mit entblößtem Haupte fteht die Menge;

Das eine Wort hat alles zum Schweigen gebradt:

„Die kommen aus der Sommeschiacht

„Wir tommen aus der Sommeschlacht.“

Am Himmelstor.

Zaufende, Taufende ftehen davor.

Und einer meldet — Sankt Peter hält Waht —

„Wir kommen aus der Sommeschlacht.“

Und Gottvater in feinem heiligen Glorienschein

Öffnet felber und spricht voll Güte: „Tretet ein.“ Und der Himmel hallt wider von heiligen Gefängen, Don liebedurchrauschten, feligen Klängen,

Daß Gottes Gnadenfonne jo mild ihnen lacht, Die da kommen find aus der Sommeschlacht.

Dal ärt, 180.

D El E

Kapitel VII.

Monchy au Bois bis zur Besetzung der Siegfriedftellung 1916/17.

Kaum war das Regiment in die Rubequartiere zurüdgezogen, jo trafen auch schon die Erjagmannfchaften ein umd konnten die Rompagnien wieder auf volle Gefechtstärte gebracht werden. Ebenso traf, von feiner Derwundung kaum wieder genejen, Leutnant Ehemann beim Regiment ein und übernahm die Geschäfte des Regimentsadjutanten. Eine dritte Majhinengewehrtompagnie war inzwischen auch formiert worden, jo daß jet jedem Bataillon feine Mafchinengewehrtompagnie augewiejen werden konnte.

Es wäre nun jehr notwendig gewejen, den neu eingejtellten Nachersatz in jpitematifher Arbeit nach den in der Sommeschlacht gemachten Erfahrungen auszubilden und jo die Truppe wieder zu einem geschulten Kriegselement zu geftalten, das ficher

Monchy au Bois im Oktober 1916,

und voll GSelbjtvertrauen jeder Aufgabe gewachsen wäre. Dem war aber nicht fol Schon am 7. Ottober traf ein Ablöfungsbefehl der 12. Inf.-Divifion ein, welche bisher einen Abjchnitt südwestlich Arras bejebt hatte und jetzt durch die 26. Ref.-Divifion abgelöjt werden follte. Das Regiment wurde für den linten Flügelabfchnitt bestimmt und follte in der Zeit vom 10.,—12. Oftober das Inf.-Reg. 63 in feinem Abjchnitt Monchy au Bois ablöjen. Es war zwar eine jogenannte ruhigere Front, aber füdlich davon tobte die Sommejchlacht in ungeminderter Heftigteit weiter und man konnte nie wissen, ob fie fich nicht doch noch mehr nach Norden ausdehnen werde. Die Ablöfung verlief ohne Zwijchenfall, aber bald merkte man, daß der gegenüber befindliche Gegner sehr rührig und überaus gewandt mit feinen Patrouillenunternehmungen war. Außerdem ließ der Zuftand der Stellung eine ganze Menge zu wünschen übrig, es gab Arbeit in Hülle und Fülle und mit einem reichhaltigen Arbeitsprogramm mußten die Bataillone ganz emergijh die Verbefferung der Stellung in die Hand nehmen. Schon ein kurzer Blick auf die Karte genügt, um zu erkennen, daß es fich bier wieder um einen „Edpfeiler“ handelte und wenn man nicht mit Hochdrud arbeitete

und nah den Erfahrungen ber Sommeschlacht die Stellung jo rasch wie möglich ausgeftaltete, fo lief mon Gefahr, zangenartig von zwei Seiten gefaßt und troß beftigfter Gegenwehr vernichtet zu werden.

Der Zuftand und die Anlage des ganzen Regimentsabschnitts Monchy entiprach nicht den Anforderungen, die jet an eine Stellung in bezug auf Derteidigungsfähig-feit geftellt werden mëtten,

Der Abschnitt litt an — Er ER Gë großer Unübersichtlichkeit und |

Derworrenbeit der Linien- führung und der Anlage der Derbindungswege zwifchen den einzelnen Linien.

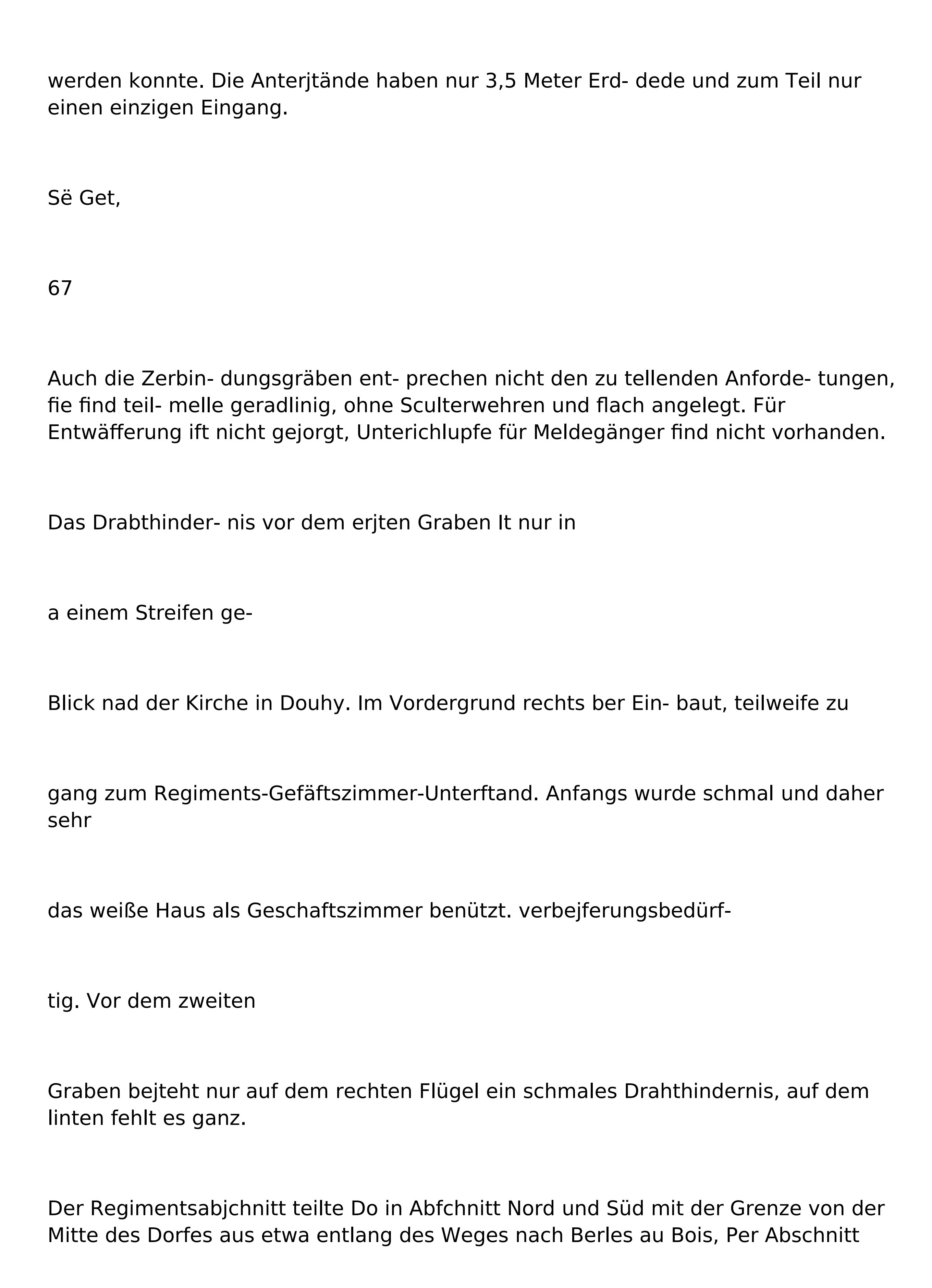
Dem Gefichtspuntte, daß Wonchy eine vorjpringende Ede bildet und demnach mit einem Angriff rechte und lints an WMonchy vorbei bezw. mit einer abjchnitts- weifen Verteidigung des Dorfes zu rechnen ift, ist nicht genügend Rechnung getragen.

Sodann find die Er- fahrungen, die fowohl in früheren Kämpfen und be- jonders in der Gomme- schlacht in bezug auf Unter- itandsbau, Unterbringung von Rejerven im 2, Graben, Unterbringung von Ab- jehnittsreferven im 3. und 4. Graben und Bereitjchaften gesammelt wurden, nicht voll ausgewertet worden.

Die Hauptverteidigungs- linie ift der erste Graben, aber auch nur beier, denn es bejtand wohl teilweife ein zweiter Graben, aber ohne Unterftände, und ein dritter Graben fehlte ganz. Dieser erste Graben ift teilweife seht > ` Kc e gd? — Dorfstrahße in Oouchy, von der Kirche aus gesehen, im Winter

Ze 3 Wio zn ber 1916/17. Im Vordergrund rechte das angejhoffene Haus

verkleidet, jo daß die Witte- entpält den Speiferaum der Offiziere des Regimentsftabes, tung wenig Einfluß auf die gegenüber (links) liegen die Unterftände. Grabenwände ausüben kann. Es hat aber Neie Art der Bekleidung den großen Nachteil, da, wie es fich auch bald in einzelnen Abjchnitten herausftellte, durch Artillerie- und Minenfeuer der Graben und namentlich die Unterjtandseingänge volljtändig gejperrt werden. Darin liegt eine große Gefahr und dazu kam noch, daß an einzelnen Teilen des Grabens Schüßen- aufteitte ganz fehlten, oder bei den tiefiten Grabenteilen die Feuerftellung nur mit Mühe extlettert



werden konnte. Die Anterjtände haben nur 3,5 Meter Erd- dede und zum Teil nur einen einzigen Eingang.

Së Get,

67

Auch die Zerbin- dungsgräben ent- prechen nicht den zu tellenden Anforde- tungen, fie find teil- melle geradlinig, ohne Sculterwehren und flach angelegt. Für Entwäfferung ift nicht gejorgt, Unterichlupfe für Meldegänger find nicht vorhanden.

Das Drabthinder- nis vor dem erjten Graben It nur in

a einem Streifen ge-

Blick nad der Kirche in Douhy. Im Vordergrund rechts ber Ein- baut, teilweife zu

gang zum Regiments-Gefäftszimmer-Unterftand. Anfangs wurde schmal und daher sehr

das weiße Haus als Geschaftszimmer benützt. verbejferungsbedürf-

tig. Vor dem zweiten

Graben bejteht nur auf dem rechten Flügel ein schmales Drahthindernis, auf dem linten fehlt es ganz.

Der Regimentsabjchnitt teilte Do in Abfchnitt Nord und Süd mit der Grenze von der Mitte des Dorfes aus etwa entlang des Weges nach Berles au Bois, Per Abschnitt

Nord wurde vom III. Batl. belegt, dem noch die 5, Romp. beigegeben wurde. Kommandeur Major Scupin. Den Abschnitt Süd besetzte das I. Batl. unter feinem neuen Kommandeur Major Salzmann. Dom II. Batl. lag der Stab und die 6. Komp. in Douchy, die 7, und 8, Komp. in der Zwischenstellung weitlich des Wejtrandes des Waldes von Adinfer. Der Regimentsftab blieb in Oouchy und fing gleich mit dem Bau von jhußficheren Unterjtänden an für Wohn- und Gejhäftsräume, da mit einer Beschiezung des Dorfes mit Sicherheit gerechnet werden mußte. Auch die Bataillone legten fich in derfelben Weife ihre unterirdifchen Geschaftsräume in Dovuchy an. Des- leihen wurde ein größerer Sanitätsunteritand in Bau genommen.

Generalleutnant von Wundt, Kommandeur der 51. Ref.-Inf.-Brigade, wurde anfangs Oktober zum Kommandeur der 18. Ref.-Divifion ernannt und verabfchiedete H am 3. Ottober vom Regiment, in- dem et ihm feinen Dant aussprach für die vortrefflichen Dienste und feiner Freude Ausdrud gab, das tapfere Regiment un- ter feinem Befehl ge- habt zu baten, Als Nachfolger kam zu- nächst Oberst Braefde und bald darauf Oberjt Walther, der, fpäter zum General- major befördert, die Brigade bis zum emm ? e DN Ende des Krieges ge- Hauptftrae von Oouchy gegenüber der Einmündung der Straße führt hat. von Ayette.

Das Jahr follte noch nicht zu Ende gehen, da schied auch unfer hochverehrter Herr Divifionstommandeur, General der Infanterie Frhr. von Soden aus unferem Truppenverbande durch feine Ernennung zum Führer eines Nej.-Rorps. Mit ihm verlor die Division einen Kommandeur, der durch feine umermüdliche Arbeitskraft, völlige Hingabe an den Dienft und warmherzige Fürjorge für das Wohl feiner Anter- gebenen als glänzendites Vorbild für alle Angehörigen der Divifion diente, der als fleißiger Bejucher der Stellungen immer neue Anregungen und nüßliche Winte zu geben wußte und dem es in erjter Linie zu verdanten ift, wenn die Divifion im Aus- bau von Stellungen, wie überhaupt in der Löfung aller Auf- gaben des Stellungs- krieges zu jo hohem Ansehen gelangte, Die aufrichtigiten und herzlichsten Wünjche der Division begleite- ten ihn in feine neue Stellung.

Er verabjchiedete jih am 19, Dezember 1916 mit folgendem Tagesbefehl:

„an meine liebe 26. Res.Oivision!

Nahdem ich zu einer anderen Stel- lung als Führer eines Ref.-Korps abberufen bin, sage ich bewegten Herzens meinen lie- ben Kameraden von der 26, Re.-Rivifion, zu der ich auch das

Ref.-Inf-Reg. 99

rechnen darf, Lebe- wohl. Faft 21, Jahre haben wir Freud und Leid, gute und ernite Zeiten miteinander = 7 geteilt. Die gnädige General der Infanterie Frhr. von Soden, Hand Gottes hat ficht- lich über der Division gewaltet und fie von Erfolg zu Erfolg geführt. Was erreicht worden, ist ausichließlih Verdienst der braven tapferen Truppe. Don vortreff- lihem Geist beseelt, bat fie jederzeit ihr Bestes bergegeben und zu den jehwerften Aufgaben fich freudig eingefet. Pie Anerkennung biefür ift der Division aus Aller- höchstem Nunde umd von fo vielen höheren Stellen ausgejprochen worden, daß ich nicht nötig babe, fie zu wiederholen. Mir bleibt nur übrig, Euch und insbejondere Euren Führen meinen aufrichtigften Dank zu fagen für die mir als Eurem Pirifions- Rommandeur stets geleiftete treue Unterftüsung. So oft babe ich Euch bei der Arbeit,

Ki

| Sl in den Scüßengräben, im Kampfe ge-

> jeben. Ein Freundicaftsverhältnis hat fich bierducch zwijchen mir und meinen Leuten berausgebildet, ein Verhältnis, das auf gegenfeitigem Dertrauen beruht und das ih ungern miffen werde. Ich wußte, dab ich mich ftets auf meine Leute ver- lafjen kann.

Wenn ich nun von Euch jcheide, jo ge- schieht dies in dem Bewußtjein, daß die 26. Rej.-Divifion jtolz daftehen kann, jtolz auf ihre Leiftungen und Erfolge. Ich weiß auch, daß der vortreffliche Geift, der hiezu geführt hat, der Geift treuefter, ftrengjter RS. WR Pilichterfüllung und eiferner Difziplin, ber Bid auf die Kirche von Pouhy vom Geist fühnen Wagemuts und treuer Some:

Regimentsjtabsquartier aus, radschaft erhalten bleibt. Er wird Euch zu neuen ruhmreichen Taten anjpornen.

Ich wünjche Euch Glüd für Eure weitere Tätigkeit im Krieg und werde mich jtets freuen, von der alten lieben Pivifion Gutes zu hören. Haltet den alten, Euch woblbetannten Wahljpruch hoch in Ehren: „Furchtlos und treu“. Auf Wiederfehen in der Heimat nach fiegreich ertämpftem Frieden!

gen, Fehr. von Soden.“

Generalleutnant von Fritsch übernahm die Führung der Pivifion und voll äer. trauen Tab jedermann dem Wirken des neuen Rommandeurs entgegen, kannte man ihn ja als hervorragend tüchtigen Artillerietommandeut, als jchneidigen Offizier und als einen überaus wohlwollenden Vorgesetzten, der jein Bestes hingab, um den guten Ruf der Divifion auch weiterhin auf voller Höhe zu erhalten. Daß ihm dies bis zum Schluß des Krieges in reihem Maße gelang, dankt ihm die Dipifion noch heute in treuer Anhänglichkeit auch über die Auflöfung des Heeres hinaus.

Die legten Monate bieles ereignisreihen Jahres verliefen für das Regiment ohne befondere Kampfhandlungen, aber in beftändigem Kampfe mit den Elementen gegen die zerjtörenden Einflüffe der Witterung, Tele in anftrengenden Arbeiten für den Stellungsbau und zwar all dies unter dem fortgejesten Streufeuer nebjt plößlichen Feuerüberfällen des Feindes mit allen Kalibern, mit Kugel-, Flajchen- und Torpedominen, Gewebrgranaten und Mafchinengewehren. So gab es leider immer wieder Verlufte, 3. B. fielen am 14, Oftober nachmittags durch Granat- feuer die beiden Leutnants d. R. König (7.) und Kläger (9), glüdlicherweife wurden fie immer weniger, je mehr der Unter- jtandsbau vorwärts jchritt und Die Truppe schußsicher untergebraht werden tonnte. —

Die Gefechtsftände der beiden Ab- ichnittstommandeure befanden fich in Wohn- bäufern mit leichter Betondedung, also oberirdisch und bei jhwerem Artilleriefeuer abjolut nicht sicher. Es wurde deshalb in beiden Abjchnitten mit Hocdrud an dem Bau von minierten Bataillons-Gefechts- ftänden gearbeitet, die auch noch während der Besetzung des Abjchnittes durch das Regiment von den betr. Gtäben bezogen werden konnten. Ebenfo wurde mit der Soldatenkirchhof in Oouchy.

Zelt der neue Regiments-Gefechtsitand im Stübpuntt westlich des Adinferwaldes fertiggeftellt und diente noch lange Zeit als Gejhäfts- und Wohnraum für den Regimentstommandeur vom Dienst, eine Einrichtung, die im neuen Jahre ein- geführt wurde. Abwechjlungsweife verjahen die drei Inf.-Reg.-Rommandeure auf je 3 Tage diefen Silent, Am Südende desjelben Grabens, in der Nähe der Straße, die von Punkt 142 nad Wonchy führt, baute Stabsarzt Dr. Mebger mit großen GSefhid einen geräumigen, bequem zugänglichen und abjolut schußsicheren Sanitäts- unterjtand, ber noch fertiggejtellt werden konnte bevor die Stellung geräumt werden mußte. In demfelben Graben, aber mehr auf der Höhe, nördlich des Regiments Sefechtsitandes, wurde bald eine Regimentsbeobachtungsitelle eingerichtet nebst einer Lichtfignalftation.

An färntlihen Verbindungsgräben aus diejer II. Stellung nad vorne und durch Moncy hindurch bis zu dem vorderiten Graben wurde eifrigst gearbeitet, denn es hatte sich bei verfchiedenen Bejchiegungen die dringende Notwendigkeit des Borhanden- feins geficherter Verbindungen nach vorne ergeben.

Oberleutnant Guth, den wir Iden als jtellvertretenden Regimentsadjutanten bei Opillers und Thiepval kennen lernten, ift jegt Mafchinengewebroffizier vom Stabe und technijcher Be— tater des Regiments- tommanbdeuts in allen Fragen über Organi- fation und Verwen- dung der Mafchinen- gewehre. Er forgte dafür, daß dieselben eine fahgemäße Auf- jtellung im Abjchnitt erhielten mit derMög- lichteit größter flan- kierender Wirkung.

Der Granatwerfer

„Priejter“ fand weit- gehende Derwendung und beläftigten die daran ausgebildeten Leute des Regiments den Feind fortgefeßt durch ihr wirtungsvolles Feuer mit diefem vervolltommneten Nahtampfmittel.

In regelmäßigem Wechjel wurden die Bataillone in die II. Stellung bezw. nach Douchy zurüdgezogen, wo fie Gelegenheit hatten, die einzelnen Kompagnien im Ererzierdienit sowie in der Ausbildung mit den Nabtampfmitteln zu fördern und durch Befichtigungen fih von dem Stande der Ausbildung zu überzeugen,

In Douchy selbst war anfangs ein Teil der Einwohner nebjt ihrem Bürger- meifter noch gegenwärtig und wurde von dem ftellvertretenden Ortstommandanten- Dizefeldwebel d. 2, Fuchs zum Abernten der Felder und zu Arbeiten an der Drefch- mafchine herangezogen. Nach Beendigung diefer Arbeiten aber und als Douchy wiederholt beschossen wurde, baten fie dringend um Abbeförderung und wurden ihlieglih auf Wagen in das Etappengebiet zurüdgebracht.

In Douchy konnte allmählich eine größere Anzahl schußsicherer Unterftände für die Gejcäftsräume der Stäbe, die Ortstommandantur und für Truppenuntertunft fertig geftellt werden, eine dringende Notwendigkeit, denn die Feuerüberfälle auf das Dorf nahmen immer mehr an Heftigteit zu.

Eingebaute Küchen und keine Martetendereiräume befanden fi sowohl in Monchy, wie auch in Douchy. Größere Martetendereien richteten die Bataillone

Abschuß des Granatwerfers „Priefter“.

HI

hinten bei der großen Bagage in Riencourt ein, wo jich bald ein reger Geschäftsbetrieb entwidelte jo ähnlich, wie jeinerzeit in Ligny—Tilloy bei Bapaume. Merkwürdiger- weife war auch Riencourt dasjelbe Los befchieden; indem es durch das Schlachten- feuer der Kämpfe um die Giegfriedftellung in ein Trümmerfeld verwandelt wurde.

Bisher war als Führer der großen Bagage feit Beginn des Krieges der Rittmeifter d. R. Wende- kamp erfolgreich tätig ge- melen, Diejer wurde jeßt als Führer zu einer Kolonne verjegt und kam an feine Stelle der Seut- nant d. R. Nagel aus Smünd, aljo dem Regi- ment woblbetannt.

Sp ging das Jahr zu Ende, jhon zum dritten

— ar | Male wurde Weihnachten

8 8 in Feindesland gefeiert, Dorf Riencourt im Winter 1916/17, der Bahreswechjel brachte uns in das 4, Kriegsjahr und immer noch war an ein Ende des Krieges nicht zu denten.

Wohl hatte des Kaisers Friedensangebot verjucht, dem völtermordenden Blut- vergießen ein Ende zu machen, aber mit Spott und Hohn mieten die feindlichen Regie- tungen jede Annäherung zurüd, denn Deutjchlands Vernichtung war ja ihr Biel und das mußte um jeden Preis erreicht werden.

Der ganze Derlauf der Sommeschlacht hatte Har ertenmen lafjen, daß der Ber- nichtungswille unferer Feinde vor feinem Masseneinsatz von Menjchen und Material zurüdichredte, und da ihm dazu alle Mittel zu Gebot ftanden, woraus sich eine MWaterialschlacht entwidelte, wie fie die Geschichte vorher nie gejeben hatte. Auch im neuen Jahre mußten wir mit einer Fortfegung diejer Entjheidungstämpfe rechnen und unter ernjten Betrachtungen und ftillen Hoffnungen auf unfer Kriegsglüd jowie im vollen Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung vollzog sich der Jahreswechsel.

Trübe und regnerisch begann das neue Jahr, der Feind schopfte gerade Ip wie wir Wasser und Schlamm aus feinen Gräben, hohe Anforderungen mußten an die Arbeits- träfte der Truppen gejtellt wer- den, um die Gräben einiger- maßen in Ordnung und gangbar zu erhalten, aber troßdem war die Stimmung bei der Truppe nech eine durdaus gute und die Arbeitsfreudigteit ungemin- dert. Pie Gefechtsftärte der Bataillone betrug durchichnittlich etwa 860 Mann, die Graben- jtärte etwa BIO Mann. Die Aus- bildung des Nachersatzes war für den GStellungstampf genügend weit vorgefchritten. Mitte Januar trat endlich richtiges Winter- wetter ein, nach jtartem Nebel kam leichter rett, dann am 17. Januar Schneefall und jo blieb’s dann, die Kälte nahm immer mehr zu und dadurch wurde der Zuftand der Gräben und Wege ein ordentlicher, zufriedenftellender, Bei jhönem, klarem Wetter wurde am 27. Januar für die in Douchy befindlichen Kompagnien das

Familienglüd bei der großen Bagage.

Geburtsfejt des Raifers in angemefjener Weise gefeiert. Um 9 Ahr vormittags fand gemeinfamer Kirchgang beider Konfefjionen ftatt, wobei die beiden Divifionspfarrer

duch entprechende Anfprache und Gebet auf die Feier des Tages binwiefen und zum Schluß noch der Regimentstommandeur mit befonderem Nahdrud unfere Treue zu Kaiser und Reich betonte.

Um möglichjt viele Leute des Regiments in der Behandlung und dem Gebrauch des Majchinengewehrs auszubilden, wurden 14 tägige Kurse eingerichtet, die in Moyenneville, dem Site der Gefechtsbagagen, ftattfanden und ausgezeichnete Referul- tate erzielten. Alle Beteiligten zeigten das größte Interesse an dieser wichtigen Waffe und es war bei den Schlußbefichtigungen eine wahre Freude zu leben, mit welchem Eifer die Leute bei der Sache waren und wie sehr fie in der verhältnismäßig kurzen Zeit den Stoff zu beherrschen gelernt haben.

In der Besetzung der Bataillonsführeritellen brachte das neue Jahr einichneidende Veränderungen. Major Salzmann (I. Batl.) war als Regimentsführer zum Ref.- Inf. Reg. 119 verjegt worden und trat an feine Stelle der bisherige Rompagnieführer Hauptmann Steiner. Major Keerl (II. Batl.) erkrankte und mußte durch den bis- berigen Kompagnieführer Hauptmann d. 2, Pfleiderer erjegt werden. Major Scupin (111. Batl,) wurde als Adjutant zur 8, Erjag-Divifion verjeßt und für ihn Hauptmann Wilter zum Bataillonsführer ernannt.

Dom 9. Februar ab jah man an allen Straßentreuzungen, bei allen Brunnen in den Dörfern, auch an den großen Gebäuden, namentlich im Immern der Kirche Pioniere mit einigen Armierungsjoldaten geheimnisvolle Arbeiten ausführen. Es wurde gegraben, miniert, gebohrt und gemeijelt und wenn man fie fragte, was fie da machen, jo wurde nur mit einem nichtsfagenden Achjelzuden geantwortet. Kenner der Verhältniffe wußten aber, daß es fih um Vorbereitung umfangreicher Serjtö- tungsarbeiten handelte, denn mit dem 9. Februar war man in die fogenannte „Al- berich-Zeit“ eingetreten, die etwa 35 Tage dauern follte und in welcher der ganze von uns befeßte Landftrih von Arras bis Laon nach rüdwärts bis zur Siegftied- jtellung zur gründlichften Zerstörung vorbereitet werden mußte. Mit diefer Zurüd- verlegung sollte die Front abgekürzt und dadurch Wärter und mit weniger Kräften gut verteidigungsfähig gemacht werden.

Allerdings gebt uns dadurch ein Stüd des von uns bisher bejegten und verteidigten Feindeslandes verloren, aber der Gewinn It troßdem jo groß, daß die Aufgabe dieses GSeländejtreifens gar nicht mehr in Betracht kommt. Dem Feinde werden dadurch alle feine Pläne über den Haufen geworfen, er muß fich neu orientieren, umgruppieren und jeine Artillerie umbauen. Die Führer jtehen vor neuen Aufgaben,

die nicht leicht au löfen find, und die Truppen werden in hohem Grade unficher. Hindenburg bat damit das große Kunststück fertig gebracht, daf wir mit unferer Minderzahl troß des Woren Stellungstrieges unjerem Gegner, der uns an Zahl und Material weit über- legen ift, das Gesetz diktieren und ihn vor neue Aufgaben ftellen, die er nicht fo leicht löfen kann, wie bisher. Penn überall stößt er auf ausgebaute Stellungen und auf ein wirtungsvolles Artilleriefeuer. Die Oberste Heeresleitung beabjichtigte, nach Beendigung der Alberich-Zeit sich möglichft unbemerkt vom Feinde loszulöfen, die Siegfrieditellung zu befegen und dem Feinde durch gründliche Berftörung des Zwischen seländes das Nachrüden tunlichit zu erschweren. Es am aljo darauf an, alle Gebäude niederzulegen, damit der Feind keine Wohnpläße für feine Truppen finde, alle Brunnen unbrauchbar zu machen, damit für Mann und Pferd das Wasser fehle; alle jhuß- sicheren Unterftände, Keller, Ratatomben, Straßen und Eijenbahnen, alle für den Feind günftige Beobachtungsstellen wie Kirchtürme, Schornfteine, bobe Gebäude, Windmühlen müffen zerjtört, größere Baumreihen und Parkanlagen gefällt werden. Weithin hörbare Spengungen, Abbrennen der Gebäude ufw. durften erst in der legten Delt des Alberich erfolgen, fie mußten auf diefe Zeitspanne zufammengedrängt werden, um nicht vorzeitig die Aufmertjamteit des Gegners zu erregen. Auch die Bäume in den Ortichaften wurden erst in der lebten Nacht gefällt bezw. gejprengt und dienten

dann gleich als Hinderniffe. Alles mußte ftreng geheimgehalten werden, felbjt über den Tag des Rüdmariches blieb die Truppe bis zuleßt im Untlaren, denn leicht hätte duch unvorfichtige Briefnachrihten nach der Heimat der Feind. Kenntnis davon erhalten können. ` `.

Sp nahmen die geheimnisvollen Arbeiten der Pioniere ihren. Fortgang, zum Schluß wurden Sprengtammern angebracht, die Spengladungen eingejeßt, ver- dämmt und der Draht zur Zündkapfel freigelafjen, damit jederzeit der Leitungsdraht angefchlofjen werden konnte. An der Innenwand der Kirche sah man in balber Manneshöhe rings berum aus der Mauer die unheim- lihen Drahtenden beraus- sehen. Auch in unferen Unter- jtänden wurden folche gefähr- lichen Gesellen untergebracht. Nach Beendigung diejer Ar- beiten ging’s an das Nieder- reißen aller unbewohnten und leichtgebautenSchuppen, Stallungen und Sceunen.

Bei all dem blieben aber unfere in Douchy liegenden KRompagnien nicht müßige Bufchauer, fondern fie übten fih fleißig im Exerzieren, Scharfihiegen, Gebrauch der Nahtampfmittel und am Majchinengewebrt.

Eine angenehme Ab- wechslung bradte der Ge- burtstag St. Majeftät des Königs am 25, Februar mit einer kirchlichen Feier mor- gens 9,50 und mittags mit einer Baroleausgabe mit An- sprache nebst Verteilung von Auszeihnungen duch den Regimentstommandeur in der Kirche von Douchy.

Mit dem Eintritt in den Monat März näherte man fih immer mehr dem Ende der Alberih-Zeit und es mußte jeßt mit den Spreng- e ungen begonnen werden. Sprengung eines Brunnens in Oouchy mit 75 Kilo Perdit. Zuerst kamen die tiefen Brunnenjchächte dran, und daß die Wirkung eine gründliche fein mußte, das gebt Hor und deutlich aus ber Abbildung hervor. Nur die wenigen Brunnen, die wir jelbft brauchten, blieben bis zum legten Tage verschont, bie Sprengladung aber natürlich schußfertig eingebaut.

Das gejamte Material, Munition, Lebensmittelreferven, schwere Artillerie ufw. alles, alles, ja jelbft das noch vorhandene Altmetall wie 3. B. alle Dachrinnen — die Kirchenglode war längjt fortgeihafft worden — wurden zurüdgefahren, jo daß alle Fahrzeuge jede Nacht und bei Nebel und trübem Wetter auch am Tage fortgesetzt unterwegs waren,

Die Geschäfts- J zimmer des Negi- H N / 4

ments und der Ba- 1 taillone wurden am | (ESA | 15. März nach Cagni- | court verlegt, wohin | der Regimentsstab und ein Bataillon | tommen follte. Im den Tagen vom 13, bis 15. März kam feine Verpflegung mehr nach vorne, fon- dern die Truppen ent- nahmen ihre Ber— pflegung aus den R | Verpflegungsreserven Oouchy am 16. März 1017. Blick auf den Soldatenkirchhof. der Stellung.

Für den Rüdmarjch aus den Stellungen na dem Sammelpumtt des Regiments, 1 Kilometer öftlich Ayette an der Straße Ayette—Mopenneville, wurden die Rüd- marschwege mit Tafeln bezeichnet und zwar für das Reg. 180 eine runde Scheibe. Dieje Wege umgingen die Ortjchaften wegen des zu erwartenden feindlichen Artillerie- feuers. —

Am Ende der Alberich-Zeit, also am 16. März, bot Douchy einen trostlosen Anblid, nur noch die Kirche und eine Anzahl hoher Bäume ftanden noch aufrecht, bis jie in der folgenden Nacht nach Abzug der Truppen als letzte zufammenbracen.

Dor unferem Abrüden aus Douchy wurde noch auf einen Trümmerhaufen ein großes Plakat geftedt mit ber Auffchrift:

„Sewus Tommy! Gtabsquartier von Sir Douglas Haigb, viel Vergnügen und herzlich Willtommen, tapfere Eroberer !“

Die Zerstörung der Unterftände in der Stellung war fo durchgeführt bezw. vor- bereitet, daß eine abjolut fichere Zerstörung gewäbrleiftet It. A Stunden vor dem Abmarsch wurden die Unterftügungen der Kreuzteile der Unterftände herausgeriffen, die ersten 12 Rahmen in jedem Eingang ausgebaut und in den Unterjtand geworfen. Soweit die Eingänge nicht von felbjt einftürzten, wurden fie noch möglichst gründlich eingeriffen und untenntlich gemacht.

Stabsarzt Dr. Mebger hat feinen schönen Sanitätsunterjtand wie einen Roblen- meiler ausbrennen offen, ohne daß die Flamme nach außen fihtbar wurde,

Unfere Flieger wa- (SE ee z — 7 = ten natürlich in dieser Zeit außerordentlich tätig zur Derhinde-

| ` tung der feindlichen

| SLuftbeobachtung. de R d Am 16.März, mor- gens 2Ubr, rüdte das II. Batl. und die 2. M.G.R. unter Be- fehl des Führers der Nachbut, Oberst Wal- ther, in die Nachhut- ftellung ab, bie fie es: iz S = von 6 Uhr morgens Douchy, 16, März 1917, Blid auf die Oftede des Waldes von Adinfer. ab bezogen in der

Linie: Wegekreus

| Hamelincout—Bois- leur St. Marc bis

Nordweitausgang Hamelincourt—Bois- leur au Mont.

Ich hatte an diefem Tage als Komman- deue vom Dienst meinen Aufenthalts- ort von morgens IUhr bis nachts 11.30 im

Regimentsgefechts- stand genommen und tonnte mich perjönlich dé a von dem vrönungs- Douchy während der Zeit der Alberih-Zerftörung am 16. März 1917. Mäßigen Abrüden der

Im Hintergrund die Rirhturmfpige von Ayette fihtbar. Truppen aus der

Stellung überzeugen.

Nachdem alle Unterjtände gründlich zerftört worden waren, konnte 11,45 nachts mit dem Rüdmarjch begonnen werden, zur Eleichterung hatte die Truppe nur Sturm- gepäd bei fich und truppweife, d. bh, in Gruppen zog man in aller Stille auf den bezeich- neten Wegen, Douchy weftlih umgehend, nah dem Nordende von Ayette zu.

2 Offizierpatrouillen pro Bataillon blieben zur Täufhung und Beobahtung des Feindes in vorderfter Linie zurüd, die um 4 Uhr morgens ihren Bataillonen folgten.

Ohne Störung duch den Feind vollzog sich der Abzug, feine Artillerie nahm die Rüdmarjchwege fast gar nicht unter Feuer, ordnungsmäßig konnte fich das Regi- ment ohne III. Batl, und 2. M.G. K. an dem befohlenen Sammelplage vereinigen und um 2.30 morgens den Marsch über Moyenneville—Hamelincourt—St. Leger nach

Eroifilles antreten. Infolge der geundlofen Strafen und des Bufammen- drängens fo vieler Truppenteile auf einer Straße war der Marjch jehr befchwerlich, aber man kam fchließlich doch ans Ziel, und um 6.30 morgens des 17. März konnte der Regimentsitab und das I. Batl, mit der 1. M.G.R. Ortsbiwat in Eroifilles, das II. Batl. in St. Leger beziehen, die 3. M.G.R. trat zu den Siegfried-Vorposten.

Am Abend Moies Tages marjchierten die Bataillone noch der Giegfriedftellung, wo fie 10 Uhr abends eintrafen. Der für MITTTT 3 die 26. Rej.-Divifion | bejtimmte Abjchnitt der Giegfriedftellung war jo auf die Regi- menter verteilt wor- den, dab das Ref.- Inf. Reg. 121 auf dem rechten Flügel den Unterabjchnitt Bullecourt besetzte, dasRej.-Inf.-Reg. 119 auf dem linten Flügel fih bis Queant aus- debnte und da

180 die Mitte erhielt ’ mit Riencourt da- Cagnicourt am 18. März 1917.

binter. Im Regimentsabschnitt bejette das I. Batl. die techte (von rechts nach links: 1., 2. und 3. Komp., die 4. Komp. in Bereitjchaft in Riencourt) und das II. Batl. die (inte Hälfte (von rechts nach links: 5., 6. und 8. Romp,, die 7. Komp. in Bereitjchaft in Riencourt), die beiden Mafchinengewehrtompagnien wurden auf den ganzen Ab- schnitt verteilt, Alles was in der Stellung nicht untertommen tonnte, da noch nicht genügend Unterjtände vorhanden waren, wurde noch Riencourt in Bereitschaft zurüdgezogen und nur zum Arbeitsdienst vorgenommen. Per Regimentsitab, so wie die Gefechtsitaffeln der Bataillone und Majcinengewebrtompagnien bezogen Ortsunterfunft In Cagnicourt.

Kapitel VII.

Kämpfe vor der Siegfried-Front und Stellungsfämpfe im Artois.

Der Zuftand der Giegfrieditellung war folgender:

a) Gräben: 1. und 2. Graben fowie in jedem KRompagnieabjchnitt ein Der- bindungsgraben find vollftändig ausgeboben. Die Gräben find tief, die Graben- wände sehr jteil. Im rechten Bataillonsabjchnitt ijt mit dem Ausbeben eines Lauf- grabens nach rüdwärts begonnen.

Die Artillerie-Siherungslinie auf der Höhe von Niencourt ift zum Zell aus- geboben.

b) Hindernis: Dor dem 1. Graben durchlaufende 2 Reihen von 15 Meter Breite, teilweife 3 und 4 Streifen. Gut gebautes Pahlbindernis. Das Hindernis ist zu weit vorgefchoben. Per vordere Rand liegt teilweije bis zu 120 Meter vom 1. Graben ab, jo daß die vom Graben aus geworfenen Handgranaten den vorderen Rand nicht erreichen. Das Drahthindernis vor dem 2, Graben ift in einem Streifen angelegt 5 Meter breit, Vor der Artillerie-Siherungslinie ift ein folches nur teil- weife vorhanden und schwach gebaut.

d Anterftände: An eifenbetonierten Unterjtänden, wie fie an anderen Zeilen der Siegfriedftellung zum Zeil zahlreich vorhanden find, befindet sich kein einziger im ganzen Regimentsabjchnitt.

Im 1, Graben find vorhanden 9 fertige Anterftände (ohne eingebaute Nifchen) mit einem Fafjungstaum für 115 Mann.

Im 2, Graben find 5 fertige Unterjtände vorhanden mit einem Faffungsraum für 100 Mann.

Angefangene Unterftände fanden fich vor im 1. Graben 9 und im 2, Graben 15,

Bauart: Schleppfchächte, zum großen Teil zu flach angelegt. Im der Artillerie- Siherungslinie fanden sich 11 begonnene Unterftände vor. Pas Bergwerk (Rreide- höhle) in Riencourt fat 300 Mann, mit dem Bau der Eingänge war aber erjt begonnen. Latrinen, Entwäfferungsanlagen ufw. waren nicht vorhanden.

Der 18. März wurde hauptsächlich dazu benützt, die Mannjcaften ausruben und die Ausrüftung etwas inftandjegen zu lajjen.

Der Gegner fühlte nah Meldungen der Offizierpatrouillen im Laufe des Nach · mittags langsam bis Grande-Ferme—Adinfer vor,

Das III, Batl. mit 3. MG.K. traf im Laufe des Vormittag von der Nachhut- jtellung beim Regiment ein und wurde als Referve in Eagnicourt untergebracht.

Man hatte gehofft, möglichit lange vor dem Feinde Ruhe zu haben, damit man wenigjtens den Ausbau der Siegfriedftellung einigermaßen fertigitellen könne, aber ion am %. März erhielten die vor der Siegfriedftellung gelegenen und von unferen Vorposten befegten Orte feindliches Artillerieftreufeuer und am 25. März machte der Gegner einen Feuerüberfall auf den weitliben Teil von Bullecourt, fowie die

Straße Bullecourt—Eroifilles, auch bejhoß er zwischen 12 und 2 Uhr mittags mit 15 Schuß mittleren Kalibers die Mübhlenhöhe von Sansfoucie, aljo mitten in die Sieg- friedftellung. Schneller als man erwartet hatte, war uns der Engländer mit feinen Fahrzeugen und Artillerie gefolgt, es eben ihm eben, wie wir aus der Somme- schlacht wissen, faft unbegrenzte Mittel an Menfchen, Geld und Material zur Derfügung. Ganze Bataillone chinesischer Kulis arbeiteten an der Wiederherftellung der Strafen und Eifenbahnen, Trintwafjer wurde auf Fahrzeugen nachgeführt, Brunnen neu erbohrt, ganze Wellblech-Baradenlager überall errichtet, der Engländer bat eben bei jeinen vielen Rolonialtriegen gelernt, auch im MWüftenland feine Truppen rasch vorwärts zu bringen, jowie ihre Unterbringung und Verpflegung unter allen Umftänden Ter zu ftellen.

Nachdem Iden am 25. März abends die 10, Komp. eine Dorpoftentellung bei Ecoust bezogen hatte, wurde am 27. März eine Neugliederung der Vorposten vor- genommen und das ganze III. Batl. mit der 1. M.G.R., zwei Drittel M.G.K. 121, 2 Züge des Sturmbataillons 1 und 6 Meldereiter als Vorposten für den Abjchnitt Ecouft beftimmt. Dazu gliederte es fich derartig, daß die 12. Komp. als rechte Bor- poftentompagnie den Weftrand von Ecouft nebjt Dorgelände fiherte, die 10. Komp. als linte Vorpojtentompagnie den Südoftrand von Ecouft mit Vorgelände. Ma-

schinengewehre und die Musteten der Sturmabteilung paarweife im Abjchnitt verteilt. Der Bataillonsjtab mit der 9, Komp. als. Bereitichaftstompagnie blieb in Bullecourt und die 11. Komp. kam als Referve nah Hendecourt. Unter der heftigen Beschießung von Ecouft hatten die Vorpoftentompagnien schwer zu leiden, zumal es an Unter- ftänden fehlte und die vorhandenen Keller nur bedingten Schuß boten. Aber trogdem wurde der Dorpoftendienft rege unterhalten und’ bei den täglichen Patrouillen- zufammenftößen und Angriffsverfuchen die feindlihen Schützen mit erheblichen Ver- luften zurüdgejagt. So verfuchte eine englijhe Kompagnie in der Nacht vom 31. März auf 1. April einen Angriff gegen die Borpoftenftellung, wurde aber blutig abgewiejen (GO. A0 Tote hinterliegen die Engländer). Im Laufe des 1. April fteigerte fich das gewöhnliche Streufeuer zu einer bisher nicht erreichten Heftigkeit (im ganzen etwa 4000 Schuß, darunter etwa 500 mittleren und schweren KRalibers bis zu 21 Bentimeter), ohne daß aber ein Angriff folgte, ja in der Nacht blieb er sogar auffallend ruhig. Aber 4.55 morgens setzte plößlich stärlstes Teommelfeuer aller Kaliber auf der ganzen Front ein und um 5.05 morgens erschien die erste Angriffswelle. Diese jowie die beiden folgenden brachen in dem zufammenfafjenden Feuer der Artillerie, der Vorpojtie- rungen und der Mafchinengewehre zufammen. Schließlich mußten fi die VBor- poftierungen auf die Feldwacen zurüdziehen und hier wogte der Rampf lange Zeit erbittert hin und her. Hätte der Feind nur frontal angreifen können, fo wäre es den beiden tapferen Kompagnien noch lange Zeit möglich gewefen, die Stellungen zu halten, offenbar aber it es ihm gelungen, ohne bejonderen Widerjtand zu finden über Noreuil und an Eroifilles vorbei gegen Flante und Rüden der Verteidiger von Ecouft vorzugehen, denn schließlich erschien er auf der Höhe nordöjtlich Ecouft, die 10. Komp. dadurch stark bedrohend und in dem Gelände zwijchen den beiden Stragen Ecouft—Bullecourt und Ecouft—Eroifilles, eine ftarte Gefahr für die 12, Komp. Pie Folgen machten fich jofort bemerkbar. Die Feldwache d der 12, Komp. unter Leutnant Morajch, welche am Ausgange nah Eroifilles lag und von der Feldwache 2 derjelben Kompagnie am Südweftausgange mindeitens 1 Kilometer entfernt war, wurde ert frontal, dann auch in der linten Flanke angegriffen, wies aber alle Angriffe restlos ab, Got als zwijchen Eroifilles und Bullecourt ganze feindliche Rolonnen erjchienen, da wurde die Lage ernft, aber wader wehrten sich die Tapferen troß aller Umtlam- metung und noch um 6,30 vormittags hörte man von dort her heftiges Infanteric- und Handgranatenfeuer, dann aber wurde es ftill dort, jede Verbindung war abge- schnitten und es ift anzunehmen, daß diefe Helden bis zum legten Blutstropfen für ihr Daterland gekämpft haben.

Nun war es höchste Zeit Ecouft zu räumen, wollte man fich nicht einer Rataftrophe

aussetzen, und mit großem Gejchid und viel Umficht ordnete der ältere der beiden Kom— pagnieführer, Leutnant d. R. Teuffel (12, Romp.), den Rüdzug nah dem Bahndamm an, wobei nech alle DVerwundeten mitgenommen werden konnten. Dort wurde wieder Front gemacht, aufgenommen duch Unterftügungen der 9. und 11. Komp. und aufs kräftigjte unterstüht durch den an der Bahn eingebauten Zug der 5. Batterie Ref.-Feldart,-Reg. 26, der zum Schluß nech über Kimme und Beem bis zum völligen Verschiehen der Munition auf nachrüdende ftarte englijche Referven jein Feuer abgab. Die Gejhüße wurden fpäter durch unfere Onfanterie zurüdgejhafft. Da der Bahn- Bomm nicht zu halten war und die Rompagnien unter jtartem schwerem Artilleriefeuer litten, jo wurden fie gegen I1 Uhr vormittags mach der Giegfrieditellung zurüdgezogen. Don da ab hörte die Vorpostensicherung auf und die in der Siegfrieditellung befind- lichen beiden Bataillone mußten die Aufklärung nad dem Feinde durch je 3 Offizier- patrouillen mit 60 Mann unterhalten.

Mit Stolz darf das III. Batl., und ganz bejonders die 10, und 12. Komp. den 2. April 1917 mit dem schweren Rampf um den Besitz von Ecouft als ganz befonderen Ehrentag betrachten, denn das was dort geleiftet wurde an zähem Aushalten, Tapfer- elt und Todesmut reiht fih würdig an an die Heldentaten von Ovillers und Thiepval.

Derlufte: Leutnant d. R. Schott (9.) schwer verwundet; jtarb am andern Tage.

17 Unteroffiziere und Mannjchaften tot.

54 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet. Leutnant Worasch (12) vermißt.

58 Unteroffiziere und Mannfchaften vermißt.

Dei den beiden anderen Bataillonen hatte fih in den leßten Tagen des März und anfangs April nichts Bejonderes ereignet, der Stellungsbau nahm trotz Be- f&ießung feinen Fortgang, in Riencourt mußte das unterirdiiche Kreidebergwert bezogen werden, denn die Feuerüberfälle nahmen an Heftigkeit und Schwere der Kaliber erheblich zu.

Die Kampfkraft des Regiments erhielt eine weentliche Verftärtung duch Zu- weifung von 4 leichten Ninenwerfern pro Bataillon, jo daß jetzt jedes Bataillon über eine Minenwerferabteilung verfügte, die einem mit Meier Waffe ausgebildeten Leut- nant unterftellt wurde. Auch die Granatwerfer (bisher 2 pro Kompagnie) traten diefer Abteilung bei,

In den Tagen vom 6, bis 9, April wurde unfere Divifion durch die 27. Divifion abgelöft und fam als „Übungsdivifion“ zur Derfügung ber Leitung der Übungsturfe in die Gegend füdlich Dalenciennes. Das Regiment wurde duch das Inf.-Reg. 124 abgelöft, der Regimentsitab begab fich nad der Befehlsübergabe an den Komman- deur124überCambtai nach feinem Quartier Saulzoir, das II. und DI. Batl, nebft Ma- schinengewehr - Rom- pagnien fubren mit der Bahn von Mar- quion aus nach Soles- mes bezw. Denai und marfchierten von dort aus nach ihren Quar- tierorten Haussy bezw. Thiant. Die A M.- G.-R., Gefechts- und Große Bagage mar- schierten über Bail- lencourt nach Thiant

* JI.

bezw. Hauffy, Saulzoir zwifhen Cambrai und Valenciennes.

Das I. Bataillon wurde in Marquion zur Verfügung der Gruppe zurüdgehalten und der 220, Inf.-Divifion zugeteilt. Im diefem Berbande wurde es bei Dis en Artois, Cherisy und Fontaine zu Schanzarbeiten und als Bereitihaftstruppe verwendet, batte wenig Ruhe, mußte viel hin- und bermarjcieren, litt fehr unter der schlechten Witterung und derschlechterte sich infolgedefien immer mehr der Gejundbeitszujtand, der fich aber nah Nüdtehr zum Regiment bald wieder hob. Am 18, April traf das Bataillon in Seboncourt wieder beim Regiment ein.

Diele Angehörige des Regiments werden gewiß während des kurzen Aufenthaltes in der Nähe von Valenciennes fich diefen durch feine Spitzenindustrie weltbetannten Ort angejehen haben und da Ientte sich wohl mander Schritt nach dem jhönen Mufeum mit feinen wundervollen Kunstschäten aller Art, die sich hier während des Krieges anfammelten. Go wird es viele Lejer interefjieren, was der befannte Kriegsbericht- erjtatter W. Scheuermann unter dem Titel: „Die Rettung feindliher Kunstschätze“ im Januar 1918 darüber gejchrieben bat: „Das geräumige und helle

Mujeum der Stadt Valenciennes hat wohl noch nie jolhen Zulauf von Bejuchern gehabt, wie jeßt im Kriege. Freilich hat es auch noch nie solche Schäte an unt und Altertum in feinen Mauern vereinigt, wie gegenwärtig. Gewifje frühe flämische Schulen und Meifter, Werte der reifiten gotischen Holzbildhauerei, aber auch Wandteppiche, wird man nicht oft fo reichhaltig zufammen ftudieren können, wie zur Zeit im Mufeum von Dalenciennes. Wäre es nicht gerade Krieg, der das Reifen fo erschwert, jo kämen wohl Runftfreunde aus aller Welt nah Valenciennes gepilgert, um beten Mufeum zu bewundern. Aber freilich, wenn nicht Krieg wäre, fo befäße Dalenciennes diese Reichtümer nicht, sondern müßte sich mit einem der gediegeneren französischen Bro- vinzialmufeen und mit dem Ruhme begnügen, den künftlerijchen Nachlaß feines großen Sohnes Carpeaux in fat lüdenlojer Dollftändigteit, wenn auch nur in Gipsabgüfjen, zu befißen.

Denn das, was diefe Sammlung jest unvergleichlihd macht, find Leihgaben, welche durch die deuten Behörden, in einzelnen Fällen auch durch ihre Besitzer, wegen ber Kriegsgefahr von ihrer ursprünglichen Stätte entfernt und nad bier über- führt worden find. So ift 3. B. dem greifen Marquis d’Havrincourt, Bellen Schloß die Engländer zerftört haben, geftattet worden, feine Ahnenbilder und Familien- altertümer rechtzeitig nach Valenciennes in Sicherheit zu bringen. Aus den Galerien der Schlöffer Delu, Marhais, Bourlon, Artancy und anderen ift ein Teil des Mert- vollften eingebracht worden. Das meifte aber haben die Mufeen der Städte bes bedrohten Gebietes geliefert. Ourchwandert man die Säle von Dalenciennes, jo fiept man, wie verhältnismäßig leicht für den Eroberer in einem besetzten reichen Rultur- land es ift, Runftwerte ohnegleichen aufzubäufen. Valenciennes ist plößlich ein Mittel- puntt europaischer Kunst geworden, ein Rlein-Paris, das feine Bejucher bildet, Aber während Paris fo vieles von dem, was es befißt, den Plünderungen der napoleonijchen Kriege verdankt und die für Kultur, Bivilifation, Freiheit, Menfchlichteit und andere schöne Dinge kämpfende franzöfiihe Nation keinen Augenblit daran gedacht bat, das aus den deutschen und italienifhen Mufeen geplünderte Eigentum den bejtoblenen DVöltern wiederzugeben, handelt es fich hier um das genaue Gegenteil, Die Oeutschen, welche Heren George und Heren Wilfon um die Wette mit den Parifer Straenblättern als Räuber, Banditen und Diebe beschimpften, haben mitten im Kriege um Sein oder Nichtjein Zelt gefunden, unvergänglie Kulturgüter für ihre rechtmäßigen Befiger, für die uns befämpfende franzöfiihe Nation und vor allem für die große Menschheit zu retten.

Außer dem Mufeum in Valenciennes ift eine zweite solche Sammeljtelle für das Gebiet anderer deutjher Armeen an der Weitfront in Maubeuge errichtet worden, wo ein Warenhaus eigens als Mufeum umgebaut werden mußte, weil es jonft an einer geeigneten Unterbringungsmöglichteit fehlte. Für die Wahl der Städte ift in beiden Fällen maßgebend geweien, daß fie in möglichfter Entfernung und Sicherheit von

det Front, aber doch noch auf franzosischem Boden lagen, damit auch jeder äußere Anschein

vermieden werde, als ob diefe geborgenen Kulturgüter als Kriegsbeute außerhalb der Grenzen Frankreichs entführt werden follten. Eine scheinbare Ausnahme davon macht die eine Sammlung von schwertransportbaren Steinen und dergl., die aus dem nächjtangtenzenden frangöfifchen Gebiet in die Templerkapelle in Met gebracht worden find. Doch ift dort jeder einzelne Gegenftand mit einer platatgroßen Etikette versehen, auf der vermerkt D, wo und unter welchen Umjftänden der Fund geborgen wurde und mem er rechtlich zugebört. Denn fo find wir Barbaren!

Das Mufeum in Maubeuge beißt nah dem Firmenfcild des früheren Waren- baufes „Zum armen Teufel“, ein Name, den ein Wigbold hätte erfonnen haben können und beten Ironie dem großsprecherischen Franzmann, Bellen Kunstbesitz von den deutfchen Feldgrauen gerettet werden muß, erst nach dem Kriege aufgehen wird. Das Schönfte, was bier zu fehen ift, ift die berühmte Sammlung der Pajtellbildniffe des Malers Quentin Latour aus St. Quentin. Diese umerjeglihe Porträtgalerie hat während des Krieges zweimal die rettende Hard der deutschen Behörde gebraucht. Exit waren die Pastelle von den Franzofen vor der Einnahme der Stadt jo wenig vorforglich eingepadt worden, daß fie alle durch Schimmel zugrunde gegangen wären, wenn fich nicht rechtzeitig deutsche Kunstsachverständige ihrer erbarmt hätten. Dann mußten die zarten Rreidegemälde sehr vorfichtig abtransportiert werden, als infolge des Entschlusses der deutichen Obersten Heeresleitung die Front sich St. Quentin näherte. Wie nötig die Wegführung gewefen ift, haben die Ereignifje bald genug gezeigt. Denn einer der eriten französiichen Dolltreffer ift in das Lecuyer-Mufeum eingeschlagen und ohne die deutsche Fürforge wäre heute von dem ganzen Lebens- wert des graziöfen Rotototünftlers nichts mehr übrig. So aber bliden alle die Männer und Frauen, die zu Meifter Latours Zeit Frankreich berühmt gemacht haben, mit der ewigen Lebendigkeit, die ihnen fein Stift verliehen hat, auf diejenigen, die fie in ihrem Feriensitz befuchen femmen, &ie tommen fogar in Maubeuge, wo fie nad deutihen Mujeumsgrundfägen auf gut abgeftimmte Hintergründe gehängt find, noch viel besser, als in ihrer früheren, dunkeln und ungünftigen Wohnung in St. Quentin zur Geltung. Außer den Zatourpajtellen find im Mufeum „Zum armen Teufel“ noch eine Reihe von Blaftiten, Möbeln, Gegenftänden der Kleintunft ufw. gejhmad- voll aufgeftellt. Die Franzojen können dort für die Zeit nad dem Kriege lernen, wie man ein Mufeum, welches ein Musensitz und nicht ein Trödelipeicher fein foll, einrichten muB.

An Zahl und Bedeutung der geborgenen Werte ift Balenciennes der altflämifchen Schweiterjtadt an der belgischen Grenze weit überlegen. Die aus den Mufeen von Lille, Douai, La Fere, Cambrai ufw. ferner aus den Kirchen und Schlössern bieles tunftbegnadeten, ehemals flämifhen und jegt verwelfchten Landes ftammenden Gemälde, Handzeichnungen, Holz- und Steinbildnereien, Metallarbeiten, Bücher und Handichriften zählen nach vielen Zaufenden. Die großen Gewölbe der Keller unter dem neuen Mufeumsgebäude haben zu ihrer Aufnahme nicht ausgereicht, sondern es mußte eine benachbarte Kapelle, die ihrem teligiöfen Swed (durch die Gotteshaus- schander der dritten NRepublit) entzogen war, dazugenommen werden, um alle die Koftbarteiten unter Dach zu bringen. Im Valenciennes find nun die Hauptwerte des tüchtigen Bellegambe aus den Nufeumsfälen und der Satriftei Unferer lieben Frauen in Douai vereinigt. Eines der Hauptwerte von Bouts „Der Wunderbronnen", ein sehr ftarter Franz Hals, ein Canaletto mit märchenbaftem Fernblid auf die fonnen- befchienene See, ein von funtelndem Lichte erfüllter Eorot, ein jugendlicher Daubigny prangen wie Edeljteine im Gejchmeide, nur durch den Glanz, nicht an Köftlichteit verjchieden, zwijchen allen den Deronefes, Guipps, Paters, Grecos, Breugbels, Iordaens, zwischen frühen Deutschen, Flamen, Italienern und Franzosen.

Eine Schatztammet für sich ist die berühmte Rüjfjeler-Sammlung Wicar.

Nur in wenigen Mufeen bat man jemals fo zahlreiche, hochwertige Gebildteppiche (Gobelins) vereinigt fehen tönnen, wie jeßt in Valenciennes, wo aus öffentlihem und Privatbefit die bedeutenditen Manufatturen vertreten find. Pie herrlichen „Vier

Iuf-Regt. 180, 6 Su

Lebensalter" des Fürjten von Monaco aus Schloß Marchais haben leider in ihrer Farbenpracht teilweife dadurch gelitten, daß fie von einem unvernünftigen Schloß- verwalter bei der Annäherung der Deutihen ohne Schusumbüllung im Park ver- graben worden find, wo fie ert wieder aufgefunden wurden, als fie von Näffe und Erdfäuren schon durchfogen waren. Zu ihnen femmen die Gobelins aus dem Treppen- hause von Schloß Arransy, dann die gotijhen detorativen Wandteppiche aus dem Bürgerhofpital von Eambrai, der riefige Brüffeler Gobelin aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts, der ein Turnier in Antwerpen unter Teilnahme kurfürjtlich- fäch- Dicher Herrschaften darftellt; mythologische und Schäferjzenen flandrifhen

und nord- franzöfifchen Ursprungs aus dem 17. und 18. Jahrhundert zum Teile datiert, schliehen die ftattlihe Sammlung ab.

In den Kellern find, der friedlihen Zusammenarbeit deutscher und französischer Gelehrter wieder zugänglich gemacht, die 40 mit Zinn ausgeschlagenen Kiften auf- gestellt, in denen die kojtbaren Handichriften ber Cambrefer Bibliothek rechtzeitig,

übrigens gegen den anfänglichen Widerfpruch der bürgerlichen Behörden, in Sicherheit gebracht worden find. Als jetzt durch die englische Beschießung auch diejes Gebäude einen Volltreffer erhielt, baten diefelben bürgerlihen Behörden flehentlih darum, daß der Reft der Bücher in weiteren 184 Sitten aus dem Feuerbereich gejchafft werde. Wo es ihr Wert vechtfertigte, find auch naturwissenschaftliche Gegenftände von unerjeb- lichem Werte, jo eine mehrere hundert Sitten umfafjende Schmetterlingsjammlung, geborgen. Im welch weitgehender Weise für diese Rettung von Rulturwerten die Transportmittel und Arbeitsträfte von der Militärbehörde zur Verfügung gestellt worden sind, das beweisen unter anderem die gewaltigen Steine des spätromanischen Kirchenportals von Sonnecourt. Die Bergung ist teilweise nicht nur mit Mühe, fondern auch mit Lebensgefahr verbunden gewejen. Mit der Bergung und Über- führung méch den Kriegsmufeen it übrigens die deutsche Fürsorge noch nicht abge- iloffen. Ein Teil der von der franzöfiihen Wissenschaft schwer vernachläffigten KRunftjhäge ist bereits durch uns wissenschaftlich bearbeitet worden. (Ferner ist in Ausficht genommen, daß in Verfall begriffene Kunstwerke durch einen deutjchen KRonjervator jahgemäß erhalten werden.

Dieses alles geschieht nicht, um die geborgenen Kunstschätze, die einen Wert von sehr vielen Millionen darjtellen, als Beute in deutschem Besitz zu erhalten. Die Abficht ift vielmehr ausschließlich die, Werke, die nach der hohen Auffaffung der deutschen Wissenschaft der ganzen Kultur gebören, vor dem Untergang durch Kriegszufälle zu behüten, Wir Barbaren unterjcheiden uns darin sehr wejentlich von den Kultur- nationen, die uns befämpfen. Was uns geblübt hätte, wenn die Franzosen über den Rhein gedrungen wären, können wir uns ja vorjtellen, wenn wir sehen, daß in den voltstümlich französischen Gejhichts- und Schulbücern die Plünderung der deutichen Galerien durch Napoleon noch immer in Wort und Bild verherrlicht wird. Wir haben es von jeher verabfcheut, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und haben cs, ohne zu klagen, gelitten, daß alle Völker, die auf deutjchem Boden Krieg geführt haben, unfere Mufeen und Kirchen geplündert und mit dem NRaube ihre Mufeen und Sclöfjer geihmüdt haben, Wir haben die Anftändigteit jo weit getrieben, bierüber jelbjt bei jiegreichen Friedensfchlüffen kein unfreundliches Wort zu verlieren, und ein jolches Reichstleinod, wie die Heidelberger Liederhandichrift, haben wir den Ftanzojen 1815 und 1871 treuberzig

belafjen, um fie dann fehließlih für einen ungebeuren Geld- preis von den Dieben zurüdzutaufen. Immer handelte es sich bei dem deutichen KRunitbefis, mit dem fich die Parifer Mufeen brüften, um böswillige Plünderungen in ftiedlihem Gebiete, um offentundige Oiebstähle, zu deren großzügiger Organi- jation Napoleon I. auf feinen Feldzügen einen bejonderen Stab von Sacverjtändigen feinem Großen Hauptquartier angegliedert hatte.

Ganz anders ift die Sachlage bei den von uns in den Kriegsmufeen von Dalen- ciennes und Maubeuge vereinigten Kunft- und Wissenschaftswerten. Sie find aus dem Kriegsgebiete vor unmittelbarer Kriegsgefahr und sicherer Zerjtörung gerettet

worden. Wenn die deutschen Behörden nicht rechtzeitig eingegeiffen hätten, fo hätten fat alle dieje in Schußverwahrung genommenen Gegenftände das Schidjal erlitten, welches franzöfifche Granaten den Nufeen von Beronne bereitet haben. Dafür find die ausgebrannten Mauern von Bourlon, Havrincourt, Dela, Arcancy, find die fran- zöfljhen Treffer im Quentiner Lecupermufeum und die englifchen in der Cambrefer- bücherei, find die Zerstörung der ebrwürdigen Bafilita von St. Quentin, die Ver- nichtung des Mufeums von La Fere duch die Franzojen und die englifche Beschießung von Douai Zeugen, deren Zeugnis keine Lügentunft Reuters und kein Funkspruch des Eiffelturmes aus der Welt schafft. Die Franzofen selbst haben damit bekundet, daß fie auf Erhaltung und Besitz diefer Rulturfchäge keinen Wert legen und fie vernichten wollen. Ihre Granaten haben diefe Gegenftände zur „res nullius,“ zum berrenlofen Strandgut, gemacht. Deutsche Soldaten baben fie unter Einjat von Leib und Leben gerettet — damit wir fie eines Tages den Herren Franzofen wohlerhalten und wobl- behütet als Quittung für alle die Bejchimpfungen, mit denen fie uns bedacht haben, jubmiffeft zurüdgeben können.

Es läßt fich nicht verfchweigen, daB die feldgrauen Befucher der Kriegsmufeen, schlichte Männer aus dem Bolle und sehr fahverftändige, gebildete Offiziere, über diefe deutsche Überanständigkeit ihre eigenen Gedanken äußern. Sie können es nicht ohne weiteres begreifen, warum Öffentliches Eigentum eines Staates, der taufendmal erklärt hat, daß er uns vernichten und, foweit es in feiner Macht jteht, unfere Weiber und Kinder zu Sklaven und Bettlern machen will, als jatrofantes ‚Rühr mich nicht an“ behandelt und dem geschlagenen Feind noch Frie densschluß grohmütig zurüderjtattet werden soll. Indessen ist es nicht meines Amtes, diesen

Erwägungen nachzugeben, und die maßgebenden Stellen, die in der Rettung feindlicher Kunstschätze während des

Krieges jo Muftergültiges

geleitet haben, werden fich bei ihren jegigen und ihren

zutünftigen Entschließungen ficherlich durch wohlerwogene Gründe leiten lajjen.“ Bald ging die jchöne Ruhezeit bei Dalenciennes zu Ende und schon vom 16, April ab sitzen die Bataillone wieder auf der Bahn, um in die Gegend noxdöftlich St. Quentin

befördert zu werden.

Aun geht's doch endlich in eine neue Gegend und alles freut

sich darüber! Gut find dwar die neuen Quartiere nicht wegen der engen Belegung, das ëtt aber die frohe Stimmung nicht.

Es famen nah Seboncourtt: der Regimentsftab mit der 5. und 7. Komp. jowie vom 18. April ab das I. Batl, mit ber 1.MOR. Nah Grou gis kamen:

der Stab II. Batl. mit 6. und 8. Komp. 2. MG.R. und III. Batl. mit A M.G. K.

Zeile der großen Bagage, die nicht ver- laden werden fonn- ten, erreichten die Ortsunterkunft durch Fußmarsch.

Am 21. und 22, April gab’s wieder Quartierwechfel. Es kamen nach Fres no le Grand: der Re- gimentsftab, I. Batl. mit 1. MER, 5. und 7. Komp. (emie die Große Bagage des

Somme-Quelle bei Fonfomme nordöftlih von St. Quentin.

1. und II. Batl. Nah Etaves kamen: der Stab II. Batl., 6. und 8. Komp. und 2. MG.R,, und nad Fonfomme: das III. Batl. mit 3. MER.

85

In der Nähe des Nordausganges von Fonsomme befindet fich die idyllisch gelegene Sommequelle, der Urfprung desjenigen Fluffes, welcher der größten Schlacht bieles Krieges den Namen gegeben bat, ein kri ftalltlares Wäfferchen im Schatten präd- tiger Bäume, ein Ort der Rube und bes Friedens.

Bald aber tritt das Flüßhen bei St. Quentin in ben Be— reich des Krieges, in feinen Wafjern jpie- geln fih die Ruinen wilder Zerjtörung und fließt das Blut bef- tiger Kämpfe.

Der Kanal, welcher ingriedenszeitenzabl- reiche, mit Gütern aller Art beladenen Frachttähne auf feinem Rüden weithin be- fördert, liegt Jet öde und verlaffen da und IW außerdem moch gejperrt durch zu- fammengefabrene und halbverjentte Kähne, ein wüftes Bild der Lähmung und Zerftörung des Lebens und Verkehrs.

In die Stadt St. Quentin fliegen ab und zu feindliche Geschosse und setzen das Zerftörungswert unerbittlic fort. Trotzdem begegnet man auf den Straßen Fahr- zeugen, die aus der Stadt femmen, beladen mit Tischen, Stühlen, Betten und sonstigem Hausgerät, was die Truppe im Hintergelände bei der engen Belegung zur Einrichtung der Quartiere gut gebrauchen kann.

Major Keerl traf am 24. April als genejen beim Regiment ein und übernahm wieder die Führung des II. Bataillons.

Dom 26. bis 8. April löfte das Regiment das südlich St. Quentin in Stellung befindliche Inf. Reg. 454 ab und Tom damit auf den linten Flügel des Pivifions- abschnittes. Nach den bisherigen Erfahrungen ändert sich von jetzt ab die Abjchnitts- einteilung innerhalb des Regiments und werden die Bataillone nicht mehr flügel- weise nebeneinander eingejet, fondern hintereinander, wodurch eine größere Tiefen- gliederung entjteht. Wohl werden dadurch die Frontbreiten der Kompagnien größer, aber diefer Nachteil wird durch erhebliche Vorteile ausgeglichen, die in der attiven Art und Weise der Verteidigung aus der Tiefe heraus liegen. Jetzt soll die ganze Kraft der Verteidigung nicht mehr ausschliehlich in die vordere Linie gelegt werden, die durch das feindliche Artilleriefeuer leicht lahmgeschossen werden kann, jondern fie wird mehr nach der Tiefe verteilt und dadurch die Möglichkeit gefchaffen, durch die Stoßtraft der hinteren Staffeln den Feind leichter wieder zurüdwerfen zu können.

Das vordere Bataillon heißt jebt „Rampfbataillon“ und fein Führer „KRampf- teuppentommandeur“ (R.T.-R.), der für den ganzen Dienft in vorderer Linie ver- antwortlich ift. Ihm find alle Hilfswaffen und Nahtampfmittel, die vorne eingesetzt werden, unterjtellt.

Dahinter befindet sich das „Bereitihaftsbataillon“, dessen Führer die Bezeich- nung: „Bereitichafts-Truppen-Rommandeur“ (B.-T.-R.) hat und der für alle Maß- nahmen in 2. und 3. Linie verantwortlich ist. Pas Bereitjchaftsbataillon mit den zugehörigen Hilfswaffen und Nahtampfmitteln bildet die unmittelbare Rejerve für das Kampfbataillon.

Zurüdgezogen in Ruhe it das letzte Bataillon als: „Ruhebataillon“.

Te nach der Nähe des Gegners, dem Buftande der Front und den Anftrengungen

des Dienftes wechseln die Bataillone in kürzerem oder längerem Turnus derartig, daß das Rubebataillon vorrüdt zur Ablöfung des Bereitichaftsbataillons und dieses dann Kampfbataillon wird, während das bisherige Rampfbataillon in Ruhe femmt,

Bei der Übernahme des Abfepnitts wurde das Regiment wie folgt eingejeßt:

Rampfbataillon: III, Batl. mit 3, M. G. K.

Bereitfhaftsbataillon: IL et, mit dem Stabe, 7. und 8. Komp.

im 2. bis 4. Graben fowie in Kellern in Neuville, 6. Komp. im Tuilerie-Wäldchen, 5. Komp. in Regny. 2. M.G R. mit 4 Gewehren in der 1. Stellung, mit 4 Gewehren in der Tiefenzone.

Ruhebataillon in Regnp: I. Batl. mit 1. MER. ’

Die Ninenwerfer-Abteilungen des III. und IL Batl. (8. 1. M.-W.) find in der Stellung eingefegt und teilweife in Kellern untergebracht.

Die Große Bagage des Regiments bezieht Ortsuntertunft in Proix, die Gefechts- bagage und Gefetsitaffeln in Bernot, wo auch der 6, M.S.-Ausbildungsturs abge- halten wird,

Die Stellung wurde in einem durchaus unklaren Zustand übernommen. Es war feine Karte vorhanden, aus der man sich über den tatfächlichen Zustand dei Stellung orientieren konnte. Zwischen dem Regiment und dem lints anschließenden Regiment der 12, Inf.- Divifion Haffte eine Lüde von 600 Meter Breite.

Der 1. Graben ift nicht durchlaufend ge- baut und nur unge- nügend tief. NRüd- wärtige Gräben jind nur stückweise, Lauf- gräben überhaupt nicht vorhanden,

Unterjtände: hä Ke Rathausplatz in St. Quentin während der Beschiehung 1917. betonierte, aber nur mit einer Unterbringungsmöglichkeit für 2 Mann liegend. Tatjächlic mußten diefelben von 1 Unteroffizier und 8 Mann belegt werden. In den rüdwärtigen Gräben find minierte Unterftlände nur begonnen und vereinzelte Unter-

ftände unten verbunden. Eine schußsichere Unterbringung des KRampfbataillons war trotz schwacher Bese tzung nicht möglich,

Hindernis: Dor dem 1. Graben gut, nur vor dem linken Flügel verbejje- tungsbedürftig. Vor den tüdwärtigen Gräben schwach, teilweife nur begonnen.

Zwischenstellun g: Größtenteils nur angedeutet.

Signalftationen, Regiments- und Bataillons-Beobachtungsftellen waren nicht vorhanden, die Zelephonverbindung völlig ungenügend, .

Diesmal befand fich das Regiment in einer wirklich ruhigen Gefechtsfront, die feindliche Fliegertätigteit war gering, das Artilleriefeuer mäßig, und die feindliche Infanterie abjolut tubig, war fie doch ftellenweife bis zu 1 Kilometer entfernt. Go tonnte ohne jede Störung an der Derbefjerung der Stellung gearbeitet werden und als das Regiment den Abschnitt wieder dem Inf. Reg. 454 übergab, da war die Lüde zum linten Nebentegiment geschlossen, ein gut ausgebauter Graben jtellte eine gededte Verbindung ber, das Hindernis zeigte keine schwachen Stellen mehr, minierte Anter- stande waren zahlreich vorhanden und noch im Bau, Signalftationen, Beobachtungs-

Mellen, Gefechtsjtände für die Stäbe besetzt und ein weit ausge- dehntes Telephonnet gejtattete ummittel- bare Verbindung mit allen Befeblsitellen.

Bas warme und fonnige Wetter be- günftigte alle Arbei- ten, und machte den Aufenthalt selbst in vorderer Linie ange- nehm, ja auf dem techten Flügel jogar

ME s bebaglich, wo in dem St. Quentin während der Beschießung 1917. sehr tiefen Bahnein-

Blick auf die Kathedrale. Das Dad) ift abgebrannt. nitt westlich Neu- ville fich ein geradezu friedliches Leben entwidelte. Bon der Höhe aus auf diefem rechten Flügel hatte man eine prächtige Ausficht auf das dicht vor dem Beschauer gelegene "St. Quentin, wo man Zeuge fein konnte von dem englisch-französischen Zerftörungswert alter Baudenkmäler, namentlich der hochaufragenden ehrwürdigen Kathedrale, deren Dach schon abgebrannt war,

Dom 9. Mai ab erjchien wieder das Inf.-Reg. 454, übernahm feinen früheren Abschnitt und war glüdlic, ihn fo wohlausgebaut wiederzufinden. Weniger glüdlich aber waren wir, als uns die Bahn wieder in die Gegend von Cambrai brachte und wir vom 13. Mai ab nordweitlich davon folgende Ortsuntertunft beziehen mußten:

Regimentsjtab: Epinoy.

I. Batl. mit 1. M.G.R., Gefechtsbagage, Gefechtsitaffeln und Großer Bagage: Frefjies.

II. Batl. mit 2, M.G.R., Gefechtsbagage, Gefechtsitaffeln und Großer Bagage: Epinoy.

III. Batl. mit 3. M,G.R., Gefechtsbagage, Gefechtsitaffeln und Großer Bagage: Sauchp-Lejtree und Sauchy Cauchy.

Zuerst diente die 26, Res. Division als „Eingreifdivifion“ für den Abschnitt nördlich der großen Straße Cambrai—Arras, war f — = = = — also Reserve in zwei- ter Linie und da mußten zunächit die verjchiedenen feuer- armen Anmarichwege nach den Stellungen erkundet und Übungen im Derfammeln, Auf- schließen und ier: führen der Angriffs- tolonnen abgebalten werden, wozu dem Regiment das Ge- lände zwijchen Epinoy und SauchyCauchy 2 zugewiejen wat, St. Quentin während der Beschießung 1917. Innerhalb der Kom- DBlid nad dem Dom. Links ift noch ein Teil des Rathaufes fihtbar.

pagnie fanden Übungen im Werfen von Handgranaten und die Ausführung von Gegenftögen durch Sturmtrupps ftatt.

Nun nahte sich das Verhängnis! Der Pivifion wurde als Stellungsdivifion ihr alter Abschnitt in der Linie Hendecourt—Riencourt zugewiesen und fo mußte das Regiment vom 17. Mai ab das Lebr-Önfanterieregiment ablöfen und den rechten Flügel feiner alten Stellung südwestlich Riencourt befegen. Inzwischen aber hatten bier Sroßtämpfe um die Giegfriedftellung ftattgefunden, Bullecourt war in Feindes- band gefallen, ebenfo die vordere Linie unferes Siegfriedabfchnittes und jo verblieb dem Regiment nur eine Trichterjtellung vor BYullecourt bis füdwejtlih Riencourt, wo fich das Rampfbataillon (1) in Granatlöchern einniften mußte, die nirgends durch Drahthindernisse geschützt waren.

Ohn Zwischenfall bezog das I. Batl. in der Nacht vom 18./19. Mai feine Stellung, der Bataillonsführer als R.-T.-R. im Gefechtsitande im Hohlweg Riencourt— Hende- wurt. Das II. Batl. war fon in der Nacht vorher als Bereitichaftsbataillon in Stellung gegangen und zwar 5. und halbe 8. Komp. in der Artilleriefiherungs- linie (alfo dicht südwestlich Riencourt), die 6. Komp. im Hoblweg Riencourt—Hende- court und der Bataillonsftab mit der 7. Romp. und ein halbe 8. Komp. in dem zwijchen Riencourt und Cagnicourt gelegenen Graben Wotan I.

Infolge Mangels an Unterjtänden mußte ein großer Teil der Besatzung ohne Dedung im Graben Unterschlupf finden.

Das III. Batl. bezog als Ruhebataillon mit dem Stabe, der 9,, 11. und 12. Komp. Unterkunft in der Brioche-Ferme an der großen Strafe Cambrai—Arras und die 10. Komp. kam nach Dillers les Cagnicourt, wo auch der Regimentsjtab lag. Pie Große Bagage bezog Ortsuntertunft in Aubigny au Bac.

Dem Regiment werden zugeteilt bebufs Verwendung beim Rampfbataillon bezw. Bereitichaftsbataillon: die 4,/Bion. 13, 1 Bug bom, Min.-Komp. 7, und 1 Komp. des Musteten-Batl. 1.

An Nacrichtenmitteln wurden sofort eingerichtet: Lichtfignalftationen in Nien- court umd beim Regimentsgefechtsitand (Wotan I), fowie eine Läufertette vom R-T-R. über den Regimentgefechtsitand nach Dillers.

Am 18. Mai erkrankte Hauptmann MWilter, Führer des III. Batl,, und mußte in das Heimatgebiet überführt werden. An feine Stelle trat vom 13. Juni ab Haupt- mann d. L. Pfleiderer und in der Swijchenzeit wurde das Bataillon durch Leutnant d. R. Teuffel geführt.

Der Feind ift überaus tätig, feine Flieger befinden fich in großer Zahl fait fort- gelicht über der Stellung, heftiges Störungsfeuer und Feuerüberfälle mittlerer Kaliber richten fich von der vorderiten Linie über die ganze Rampfzone hinweg bis zu den Artillerieftellungen bei Cagnicourt und liegen nachts auf allen Anmarschwegen. Auch Dillers erhält wiederholt Feuer, jowie die Brioche-Ferme, jo da das Rube-bataillon dort wenig Rube findet.

Während der ganzen Nacht vom 20,/21. Mai liegt der ganze Regimentsabfchnitt und bejonders das rüdwärtige Gelände dauernd unter lebhaftem Störungsfeuer. Unfere Batterien werden mit schweren Kalibern beschossen.

Um A Uhr morgens fteigerte fih das Feuer zum Trommelfeuer und schon 4.05 morgens gingen die Engländer in Mafjen im Hoblweg Bullecourt—Hendecourt vor, Sofort gingen rote Leuchttugelm bech zur Anforderung von Sperrfeuer und unjere 2. Kompagnie, die auf dem rechten Flügel lag, empfing die Engländer mit wohl-gezielten Feuer. Jedoch der Feind war zu Toart, langjam, zäh an jedem Granatloch sich festllammernd ging die Kompagnie zurüd. 4.30 morgens war der Engländer icon etwa 300 Meter über unfere vorderte Linie vorgedrungen, als das Vorgehen etwas stodte und beten Augenblick benüßte der Kompagnieführer, Leutnant Martis, um feine Zeute wieder vorzureißen, indem er zum Sturm Maien ließ. Mann für Mann ftürzte vor, aber wieder mußte die Kompagnie zurüd. Nun fammelte Leutnant Martis feine brave Rompagnie, übernahm perjönlic die Führung des linken Flügels

und übergab den rechten Flügel dem Offizierjtellvertreter Häußler und Unteroffizier Lindenmayer. Wieder ließ er Sturm blajen, kein Mann zögerte, geschlossen unter Hurrarufen jehritt der Angriff vorwärts, Granatloh um Granatloch mußte gefäubert werden. Zäb, 3. T. schon neu eingefchanzt, unter dem Schuße zahlreiher Lewis-Mafchinengewehre verteidigte (ld der Gegner, tonnte aber dem jchneidigen Drauf-

gehen der Kompagnie nicht jtandhalten, langjam weicht er über die vorderite Linie zurüd. Zetzt fällt Leutnant Martis. Wutentbrannt über den Verlust ihres geliebten Kompagnieführers jtürmte die Kompagnie weiter vor bis etwa 50 Meter über die vordere Linie hinaus. Offizierjtellvertreter Häußler übernahm die Führung der Kompagnie und weist einen Vorstoß des Gegners durd einen Gegenstoß zurüd. Um 5.30 morgens nahm er die Kompagnie zurüd und besetzte wieder die alte Stellung. Exrbeutet wurden 3 Lewis-M.6. und 21 Gefangene. Der Gegner erlitt außerordent-

"liche Derlufte, während die Kompagnie A0 Mann an Toten und Berwundeten verlor. Ganz bejonders ausgezeichnet haben sich: Offizierftellvertreter Häußler, Dizefeldwebel Kaufmann, Unteroffizier Kehrer und Lindenmaper, die duch ihr Draufgehen die Kompagnie in erjter Linie mitgerifjen haben. Krantenträger Gefreiter Plitt hat hervorragende Dienfte geleitet durch ununter- brochene Bergung von Verwundeten im ftärkjten Feuer trotz eigener Berwundung. Geradezu mujter- f
— — — gültig war das Der-

| halten der Kompagnie I

an ` Neiem frühen Morgen und jämtliche Dorgejeste jäumten nicht, ihr für Beie glänzende Leistung das vollite Lob aus- zusprechen.

Das Beispiel der 2. Komp. gibt uns wieder den Beweis, wie einflußreich auf die Truppe das er: halten des Führers ift und daß nut das völ- lige Vertrauen der Mannjchaft zu ihrem Führer den Erfolg ge- wäbrleiften kann. Die jtarten Offizierverlufte während des ganzen Krieges reden eine deutlihe Sprache von dem Pflihtgefühl, dem Mut und der Opferwilligteit des Offiziertorps und niemals hätte das deutjche Heer solche wunderbare Taten vollbracht und jo lange Zelt hindurch einer Welt von Feinden Widerjtand geleiftet, wenn es nicht ein solch muftergültiges Offiziertorps gehabt hätte. Der alte Friedericianiihe Spruch bewährt fih eben immer wieder: „Der Geijt einer Armee fit in denen Offiziers Ir

Wenn wir dagegen das Verhalten der Engländer bei all ihren Angriffen betrachten, jo kann man fich nicht des Gefühls erwehren, daß man es mit einem von nicht voll zielbewußten Führen geleiteten Gegner zu tun bat. Den meijten jüngeren Offizieren fehlt es gänzlih an Erfahrung und Schulung als Vorgejeßter und deshalb verfagen fie als Führer in kritischen Augenbliden. Was wir dagegen voll anerkennen müssen bei den Engländern, das ist ihre Ausnügung jämtliher technifher Hilfsmittel wie

— Tant füdlih dee Der über bie Rollen laufende

Sleitgürtel ift beiderfeits vorne abgeschossen. Unter dem Tant ift

unfere rot-weiße Actillerie-Erkennungs-Flagge zur Bezeihnung ber vorderen Linie fihtbar.

bezeihnung, Benüß- > ung des Schanzzeugs usw., um eine ge- wonnene Linie jofort zu befegen, zu ver- Hätten und nach rüd- wärts zu verbinden.

Wegen ihrer jtar- ten Derlufte wurde die 2, Romp. zurüd- gezogen und durch die 8. Romp. erjeßt. Der Abend bieles Tages ne S verlief noch sehr un Straße in Sauhy—Leftrse. tubig, denn noch zwei Mal verfuchte der Gegner, gegen unfere Stellung vorzugehen, er wurde aber techtzeitig bemerkt, jo daß er durch das Infanterie-, Majchinengewehr- und Artillerie- iperrfeuer abgewiejen werden konnte.

Dom 23. Mai ab wurde das halbe Ruhebataillon mit Mafchinengewehrtompagnie in Sauchy Lestrée untergebracht, die andere Hälfte in Billers und vom 31, Mai ab, als sich allmählich die Derhältniffe ruhiger gejtalteten, das ganze Rubebataillon in Sauhy—Leftree. Nur eine Kompagnie hat das Waldlager zu beziehen in der Sandgrube 300 Meter östlich Eagnicourt an der Nordede des Waldes.

Am 29, Mai trifft Hauptmann Heyberger, der wegen Erkrankung das Regiment verlafjen mußte und zuletzt beim ftellvertretenden Generaltommando 13. A-R. in Stuttgart beichäftigt war, wieder beim Regiment ein und übernimmt die Führung des I. Batl, Hauptmann Steiner tritt zum III. Batl. als jtellvertretender Führer.

Don Anfang duni an läßt die Kampftätigteit etwas nach und es kann jeßt daran gegangen werden, die in vorderster Linie bejekten Granattrichter durch Gräben unter einander zu verbinden, Drahthindernisse einzubauen, Majchinengewebrnefter mit gut flantierender Wirkung einzurichten, kurz alles zu tun, um die Stellung wieder in einen verteidigungsfähigen Zuftand zu versehen.

Vor unferer Front ftehen von den Großtämpfen ber noch verjchiedene englijche Tants, die dem Angriff einen kräftigen Nachdrud verleihen und deren Bekämpfung jeßt ein neues Pro blem für uns gewor- den lt. Pas auf Seite 88 abgebildete und von unferem Re- simentsphotographen aufgenommene&rem- plar jtand unmittelbar vor dem vorderiten Groben,

Am 7. Junifiedelte derRegimentsjtab von Villers nah Sauch y Zejtree über, wo er bis anfangs August verblieb. Pie Ein-

- wohner waren zum Kirche von Sauhy—Lejtrse mit Lazarettzelt. Teil noch ` gegen:

Majchinengewehre, 2 K R Fernsprecher, Sraben- * kv

wärtig, die Unterbringung des Rubebataillons zufriedenftellend, jo daß die Truppe nach den Anftrengungen des Grabendienftes sich bier wirklich erholen konnte. Jedes Bataillon hielt in dem Wäldchen nordweitlih Sauhy—Leitree ein Waldfejt ab mit Kletterbaum, Ringwerfen, Wettjpielen und humoriftiihen Aufführungen verjchiedener Art, wozu die Regimentsmufit fonzertierte und der Rantine-Erjparnisfond erhebliche Mittel für Beschaffung von zum Teil sehr wertvollen Preifen und für reichlih Bier forgte. Mit der Mufit an der Spitze kehrte dann das Bataillon abends in das Dorf zurück. —

So vergingen die Monate Juni und Juli ohne besondere Ereignisse, Hauptmann Steiner, der längere Zeit das I. und zuleßt das III. Batl. geführt hatte, schied aus dem Regiment aus infolge feiner Derjegung zur Fliegerschule Böblingen. Dagegen kehrte Hauptmann Guth — am 18. April 1917 zu diefem Oienstgrad befördert — nach Wiederheritellung von feiner jhweren Erkrankung zum Regiment zurüd und

übernahm wieder die Gefchäfte des Mafchinengewehroffiziers vom Gtabe, die Ober-Leutnant Dettling für ihn vertretungsweiie bejorgt hatte.

Anfangs Auguft wird das Regiment durch das Ref.-Inf.-Reg. 119 abgelöjt und bezieht Quartiere in:

Oisy le Derger: Regimentsjtab und III. Batl.

Aubigny au Bac: II. Batl.

Aubenceul: I. Batl.

Die nächsten Ruhetage werden zu nüßlihen Übungen und Inftandjegung der Waffen und Geräte verwendet, namentlich üben die Kompagnien neben Schulschie ßen mit Gewehr und Pistole: Zielübungen mit aufgesetzter Gasmaske, Unterricht über den Gebrauch des Kreistornes beim Mafchinengewehr, Ein- und Ausbau der Minenwerfer, Ausbildung der Handgranaten- und Stoßtrupps, Unterricht über Verhalten bei Gas- angeiff ufw.

Zdetzt kommt die Nachricht von der Verwendung der 26. Rej.-Divifion an einem anderen Teile der Front und man ift im höchsten Grade begierig, wohin es gebt. Am 10. und 11. Auguft erfolgt der Abtransport des Regiments in Aubigny au Bac, die Züge fahren in nördliher Richtung über Douai— Lille —Roubair— Tourcoing nach Belgien und in Sweveghem etwa 5 Kilometer östlich Kortrijt gebt die Reife zu Ende, das Regiment bezieht in Sweveghem und nächfter Umgebung Quartiere. Nun jollten wir alle Flandern kennen lernen mit all feinen Reizen der eigenartigen Natur und der flämifchen Bevölkerung, aber auch mit den unendlichen Schwierigkeiten, die das verfumpfte Rampfgelände dem Gtellungstriege bot.

Kapitel IX. In Flandern.

Dr. Erwin Anders jehreibt in „Flandern und Brabant im Wandel der Gejchichte“ unter anderem: „Flandern gleicht in feiner Beschaffenheit ftellenweije den üppigen Marjchen am Strande der deutschen Nordsee. Ge Hellt einen wahren Garten Gottes dar, dessen Fruchtbarkeit unter Dem jegenfpendenden Himmel, der dem Lande bejchert ift, sogar noch die Ertragsfähigteit der üppigen Lombardei bier und da übertrifft. Das Land ift in verhältnismäßig Heine Stüde geteilt, nabezu alle find

umzäunt von Sträucherheden oder von den der Landichaft eigentümlichen Bäumen, der Pappel, der Rüfter oder der Ulme, deren Kronen vom regelmäßig webenden Seewinde alle méch Osten gebogen find. Die Wirtschaft Flanderns — und entiprechend dies des nördlichen Brabants — ift die eingebendfte, auf perjönliher Wertung jedes Stüdleins Erde berubende Ausnüsung des Bodens, dessen Fruchtbarkeit durch die zabllofen Wafferadern, große und kleine, noch gejteigert wird. Überall grünt es, und selbst in

x

der kühlen Jahreszeit genügen wenige warme Tage, um den flandrifchen Anger mit frischem Grün zu überziehen.

Das Land zeigte diejen hohen Siedlungsftand nicht von Anfang an, im Gegenteil. Als die „Dlamingen“ das Land in Besitz nahmen, da war es wirklich ein Land für Flüchtlinge, ein „Elend“ d. b. eine Zufluchtsjtätte für Landflüchtige. Da debnte fi in Flandern und Brabant ein weites Waldland, dem gegenüber die schwache Hand des Kelten nahezu obnmächtig gewejen war. Hier jegte die jtarte Fauft des germa- nifchen Siedlers ein, jenes Volt, von dem noch im Anfange des 13. Jahrhunderts Wilhelm der Brite jagt, es jei blondglänzenden Haares, von rotem Geficht und weißer Hautfarbe — die Franken, denen fich friefijches und niedersächsisches Blut zugejellte. Während aber im Süden des heutigen Belgiens und in Nordfrantreich in enger Be- rührung mit Reften des klassischen Altertums alsbald eine bebe Gefittung erblühte, ging die Erjchliegung der nördlichen Landfchaften nur langjam vor fich. Aber bier war auch eine Riefenaufgabe zu löfen: Noch zur Zeit der Karlingen fanden fich in Flandern Sumpf und Moor, noch bis zum 16. Jahrhundert hielten jich in der Näbe von Gent jene Heiden, von denen einft das ganze Land bejtanden war. Allmählich bildeten fich die Anfänge jener Schicht von Adererde, die heute jo reiche Erträgnifje liefert und die in ihrer Entjtehung ganz Menjchenwert D. Das beweijt die Tatjache, daß fie nach den Städten und Siedlungspuntten zu an Dicke wächit. Angefichts der gewaltigen Schwierigkeiten wurde die germanische Bevölkerung nur langjam beimifch, noch dazu oft genug gejtört durch die Einfälle der räuberifhen Normannen. Diese fuhren mit ihren flinten, Heinen Schiffen die Schelde und die Leie aufwärts und legten die mühsam errichteten Siedlungen in Trümmer. So erschloß fich das Land bis ums Jahr SOO nur langjam und mübfam der Gefittung. Dann aber erhielt das Frantentum in feiner Giedlungsarbeit von Weiten ber einen sehr wesentlichen Einjchlag. Die Ur- barmacung des Bodens erheijchte große Geldfummen, und dieje konnte nur die Ge- werbetätigteit geben. So drang von Arras, dem ältejten Site der flandrijchen Grafen, eine Fertigkeit ein, urjprünglich auch nur auf den Erzeugnifien der Landwirtichaft. auf Wolle und Flachs, berubend:

die Weberei. Sie war in Arras schon jeit Römer- zeiten heimisch. Diese uralte, ins zehnte Jahrhundert hinübergerettete Gewerbe- tätigteit gab die Grundlage für die bis heute noch blühende flandrifhe Weberei und Spinnerei. Im dreizehnten Jahrhundert jollen allein zu Jeperen, dem beutigen unglüdlichen pern, Taufende von Webstühlen gesurrt baben, und auch in Gent und Brügge wurde Then frühzeitig fabritmäßig gefponnen.

In Flandern hatte inzwijchen der Übergang der Flamen von der reinen Land- wirtjchaft zum — wenn auch noch recht urjprünglichen — Gewerbefleig neue Be— icäftigungszweige hervorgebracht, und gerade fie öffneten das Land mannigfachen Bildungseinflüffen: Es entjtand ein reger Handel. Zunächst war es naturgemäß Binnenbandel mit den Erzeugnissen der Woll- und Leinenweberei, Die Städte ent- widelten sich zu anfebnlichen Märkten, Straßen zogen fich von einer Stadt zur andern. Mefjen wurden eingeführt, die berübmtefte zu Thorhout, der Stadt an dem dem Thor geweihten Walde, aus der jpäter das franzöfifche Thourout gemacht wurde. All- mäblich griff der Handel über die engeren Grenzen Flanderns und Brabants heraus. Es entwidelte fich ein reger Austausch von Robftoffen und den daraus verarbeiteten Erzeugniffen, der die Märkte des nördlichen Frankreichs fo gut umfaßte wie die unteren Rheinlande. Die Einfuhr der Wolle aus England wies dem Handel fchließlich den Weg zum Meere. Italiener waren es, die ihn von Jeperen zuerst fanden, und zwar in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts; Portugiefen, Spanier, Franzofen und schließlich Engländer gefellten Th ihmen zu. Den mächtigiten Antrieb erhielt diefe Bewegung jedoch erst in dem Augenblide, als um 1150 die deutsche Hansa binüber- griff nach Flandern, als die Kaufleute von Köln, Hamburg, Lübed, Goslar, Quedlin- burg und Hildesheim bier einzogen.

Bis um 1500 schlug das Herz Flanderns in Hopfenden Bulfen: Wolladungen aus England trafen bier ein, Waren aus aller Herren Länder. In dem Hafen Brügges

EU

lag Schiff an Schiff, buntes Gewimmel herrschte auf allen Märkten und Straßen. Doch um 1500 begann mit Brügges Niedergang der langjame, aber fihere Verfall der flämijchen Handelsherrlicteit. Kaiser Maximilian fonnte den Brügger Bürgern feine Haft in einem Haufe am Martte fein Leben lang nicht verzeihen und begünftigte Antwerpen, die auftommende Nebenbublerin der Stadt am Zwyn. Und das Schidjal schien sich mit ihm zu verbünden: ber 3 m 9 mn verjandete mehr und mehr, die trotzige See machte alle Gegenwehr der Bürger zunichte. Der

zunehmende Raumgehalt der Schiffe lieh die Seefahrer lieber in den breiten Scheldeitrom als in die Süßwasser- tanäle Brügges einlaufen. Als 1507 das Haus der Fugger von Brügge nach Ant- werpen überjiedelte, da war das Schidjal der Königin von Flandern entschieden. Ihre Einwohnerzahl jant, die weiten Räume der Stadt verödeten. Gent bielt fich länger.“

Im weiteren Derlauf des Krieges fam das Regiment in die Nähe diefer Städte und haben viele Angehörigen die Gelegenheit benüßt, diefe intereffanten Plätze einer alten Kultur mit ihren prächtigen Bauten und herrlichen Runftwerten kennen zu lernen. Zunãchst hatte man fih in Sweveghem einzurichten. Besser als in Nordfrantreich können jich jetzt die Mannschaften mit der flämisch sprechenden Bevölterung verjtändigen und bald fühlte fich die Truppe einigermaßen behaglich, wenn auch die Unterbringung eine enge It umd die Schlafjtellen erst durch Beifuhr von Holzwolle hergerichtet werden müffen. Sofort wird der Ausbildungsdienft wiederaufgenommen, die Rompagnien jegen die duch die Bahn- fahrt unterbrochenen

Übungen fort und das Regiment richtet als-

|

|

|

— Pe er — om " bald wieder einen Ma- Marktplatz von Kortrijt mit dem Belfried in der Mitte. schinengewehr · Aus- Rechts ist der Turm des Poftgebäudes sichtbar. bildungsturs, einen

Minenwerferkurs, ja jogar einen Reitturs für die Offiziere ein, der von dem Führer der Großen Bagage, Dizewachtmeifter Schmid, einem ausgezeichneten Reitlehrer, geleitet wird.

Die Minenwerfer-Abteilungen der drei Bataillone werden jet zweds Herbei- führung einer größeren Einheitlichteit in der Organifation und Ausbildung zu einer Minenwerfertompagnie unter Führung des Leutnant Kromer (Anton) zufammen- geftellt, Es hat sich dies jehr bewährt, jo da man fpäter allgemein Minenwerfer-

tompagnien bei den Inf.-Regimentern einführte und damit unjere Kompagnie etats-mäßig wurde.

So herrichte allgemeine Tätigkeit und zur Abwechjlung wanderte man nachmittags nach dem nahe gelegenen Kortrijt, von den Franzojen in Courtrai verwelfcht, um fich das flandrische Städtchen, in dessen Nähe am 11. duli 1302 die betannte Sporen- schlacht geschlagen wurde, mit feinem hübschen Marttplab und feinen malerifchen Partien anzujeben.

Dort befinden fi Quartiere hoher Stäbe und deshalb war auch Kortrijt ein beliebtes Ziel für englifhe Bombengefhwader. Selbst in Sweveghem warf am 16. Auguft, 11 Uhr abends, ein feindlicher Flieger 4 shwere Bomben ab, die aber nur einen geringen Materialjhaden und keine Verlufte verurjachten.

2

In der ersten Zeit des Krieges herrschte hier an der Yerfront verhältnismäßige Rube, man beläftigte fich gegenfeitig wenig, jedenfalls war's erträglich troß des Fehlens minierter Unterjtände, deren Anlage hei dem hohen Grundwafieritande und dem fumpfigen Gelände unmöglih ist. Pafür wurden zahlreiche Betonblods erstellt, die überall zerjtreut im Gelände liegend Schuß bieten gegen leichte Kaliber, einige folider gebaute auch noch gegen mittlere Kaliber, sofern fie nicht mehrere Bolltreffer betommen. Om ruhigen Zeiten lebte die Truppe ganz bequem und unbeläftigt in Holjbaradenlager, Sommerbütten und in den vielen überall vorhandenen Häufern und vorne in der Stellung baute man fih Sandfatmauern, Barritaden, oder begnügte sich mit dem Schuge von „Masten“ und Heden, die überall vorhanden find, Alles dies genügte, denn bei der Schwierigkeit der Orientierung in diefem unüberfichtlihen und gleichförmigen Gelände konnte die Artillerie kein fiher geleitetes Feuer gegen beitimmte Biele abgeben außer mit Fliegerbeobachtung und dem Einfage einer großen Menge von Munition.

Das alles änderte fi, als auch diefe Front in die Groftämpfe bereingezogen wurde, Planmäßige Beschießungen aller Kaliber machten viele Betonblods unbrauch- bat, neue konnten nicht mehr gebaut werden, und die Sandsadmauern fowie Barri-faden boten feinerlei Schuß mehr. Pie 7 7 = "H Truppen in vorderer Linie find jest nur noch auf Trichteritel- lungen angewiefen, in denen der Verkehr bei Tage

unmöglich ift, und gliedern sich mehr nach der Tiefe. Na- mentlich Die Majchinen-gewebre verteilen fich ibachbrettförmig in

Mafchinengewehr- nejtern auf die ganze Tiefenzone. Auch das Bereitschaftsbataillon nistet sich verteilt Malerische Partie an der Lys in Kortrijt. in Granattrichtern, ` brauchbaren Betonblods oder Häuferruinen ein und das Rejerve- oder Rubebataillon jucht möglichjt feuerarme Räume auf.

Es waren also keine ermutigenden Nachrichten, die man von vorne bekam und mit sehr geteilten Gefühlen fuhr das Regiment am 17. und 18, Auguft nah Korte- mard, wo im Klofter engjte Quartiere bezogen wurden. Schon am 18. morgens mußte fich das Regiment marjchbereit halten, wurde 2,50 nachmittags verladen und fuhr bis Staden, von wo aus es dann noch bis Schaap-Balie an der Straße Staden—LZangemard zu marjchieren hatte. Port wurde ein Baradenlager bezogen, während der Regimentsjtab fih nach vorne auf den Brigadegefechtsitand Beidhoek begab, um über die Lage unterrichtet zu werden.

Am 19, Auguft wird die 26. Rej.-Divifion Rampfdivifion und bat die 214. Inf.- Divifion und die 9, bayr. Inf,-Divifion im Abjchnitt Langemard-Nord abzulöfen. Demgemäß betommt das Regiment den Abjchnitt rechts mit Anschluß an das Ref.- Inf.-Reg. 58 an der Straße Houthulft—Birjehoote und links an das Ref,-Inf.-Reg. 119 an der Straße Veldpod— Wijdentrift,. Die vorderite Linie läuft entlang dem Broen- bach. Das Regiment löft das ban, Rej.-Inf.-Reg. 11 ab, wobei das II. Batl. den techten, das. III. Batl. den linten Abjchnitt betommt, und die K.-T.-R.s ebenfo in Granattrichtern liegen wie die Rompagnien.

Das I. Batl, jollte in der Nacht vom 19./20. Auguft das Ref. - Bataillon des bunt, Rej.-Inf.-Reg. 11 bei „Pferdetränte“ an der Güdweitede des Houthulfter Wal- des ablöjen. Der zur Erfundung ` peraug- gebende Bataillons- führer traf das Ba taillon dort nicht an, fondern am Bahnhof Westernhagen. Auf

= Pop a fehlast ez die Mitteilung des

us der Flandernsch 917. Athen ? 1 = Ein 21 cm-Mörfer im Houthulfter Wald. KE ve ec längerer Aufenthalt hier unmöglich Tel, weil der Bahnhof Weiternbagen wegen zahlreicher dort ftehender Batterien dauernd unter ftartem Artilleriefeuer stehe, Wellt fi das J. Batl. am „Bayernbahnhof“ bereit, womit fi das Regiment einverjtanden erklärte. Die Kompagnien lagerten in den Waldtüden am Bayern- bahnhof. Nun jtanden aber füdöftlih davon Batterien, die am andern Tage von 10 Ahr vormittags. ab ftärteres feindlihes Artilleriefeuer erhielten, dessen Splitterwirtung bis in den Bereich des Bataillon reichte. Eine zu weit gebende Granate traf das Lager der 1. Komp. und der 1. M. G. K. und verurjachte ftarte Berluste (7 Zote, 12 Derwundete). Nachmittags 4.45 mußte das Bataillon infolge jtarter und längerer Bejchiegung einer 5—600 Meter füdöftlich des Bayernbahnbofs jtehenden Batterie in nördlicher Richtung ausweichen, um größere Derlufte zu vermeiden. Es wurden hier noch A Mann durch Splitter, die bis zu 1000 Meter weit flogen, verwundet. Nachdem das Feuer aufgehört hatte, brachte fich das Bataillon mehrere hundert Meter nördlich des Bayernbahnhofes unter, wo einige Betonunterftände Schub gegen Splitter und frühere Lagerbaraden Schub gegen Bodenfeuchtigteit boten.

Dies zur Illuftration der Verhältniffe an der Perfront!

In den folgenden Tagen richtet der Feind tagsüber und während der Nacht faft ununterbrochenes leb- baftes Störungsfeuer aller Kaliber auf die Srichter- ftellungen und ins Hinter- gelände, und bei Tagesan- bruch und mach Einbruch der Duntelheit reges Mafchinen- gewehr-Streufeuer auf bie ganze Stellung. Durch Doll- treffer dicht an den Trichter werden am 20. Auguft der Kommandeur, Adjutant und Ordonnanzoffizier des II. Batl. verjcpüttet und leicht verwundet. Die Führung des III. ott, übernimmt in Vertretung Oberleutnant

d. R. Teuffel (Rompagnie- Straße in Staden (Flandern). führer 12). Am 25. trifft Bugangsftraße zur Stellung des Regiments. 94

den Bataillonsjtab dasjelbe Schidjal, jedoch ohne Schaden zu nehmen. Am 28. 3 Uhr morgens, wird das Bataillon duch das L/Rej.-Inf.-Reg. 119 abgelöjt und kommt als Rubebataillon in das Gefangenenlager bei Vijfvegen. Hauptmann Schneider des Ref,-Inf.-Reg. 121 übernimmt an Stelle des Oberleutnant d. R. Zeuffel die Führung des III. Batl,

In der Nacht vom 25./26. wird das II. Batl. (Kampfbataillon) durch das I. Batl. abgelöft und wird Bereiticaftsbataillen mit 2 Komp. (5. und 8.) hinter dem Rampf- bataillon, mit dem Stab und der 6. und 7. Komp. im Houthuliter Wald unter Zelten. Das Bataillon litt gleich in der erften Nacht infolge Hotten Regens und Artillerie- beichiegung. Durch anhaltenden Regen häufen fich Erkrankungen ber Mannjchaften.

In der Nacht vom 29,/30. wird das Rampfbataillon (1) durch das III. Batl. abgelöft.

Die Ausrüftung mit leichten Mafchinengewehren (08/15) wird vermehrt, jo dab jetzt jede Kompagnie drei befigt.

In der Nacht vom 2,/3. September wird I. Rampfbataillon,

III. Bereitjchaftsbataillon, und II. Rubebatailllon.

Da die Verhältnifje sich etwas ruhiger gejtalten, bezieht der Regimentsitab Quar- tier in Driewegen bei Gite, Major Keerl als Wechselstab den Regimentsgefechtstand im Houthulfter Wald und Oberleutnant d. R. Vogler übernimmt in Dertretung die Führung des II. Batl.

Sehr start leiden die Batailione unter den Anstrengungen des Dienstes, den Unbilden der Witte- tung und dem fort- gejegten ` Artillerie- feuer, welchem fie un- seihüßt ausgesetzt sind, und jo war ichlieglich ein Heraus- LE Der Regimentsgefechtsftand 180 im Zeg He Wald. on * worden. Das Regi- Mitte im Hintergrund ein Betonblod als Hauptgefehtsftand, ber bei

R 3 $ Beihiekung auch vom Unterftab bezogen wird. Rechts eine Blod- ment wird "in den

d bütte Tor ben Unterftab und links im Hintergrund eine halb zerfallene Tagen bezw. Nächten Hütte als Küche.

vom 15.—17. Septbr.

dutch das Inf. Reg. 31 abgelöjt und kommt in die Gegend von Gits, wo es bataillons- weise verladen und nach demjelben Fresnoy le Grand nordöftlich St. Quentin befördert wird, wo es schon einmal vor feinem Einfate bei St. Quentin ausgeladen wurde.

Erholung, Ruhe und genügende Ausbildungszeit braucht die Divifion, um wieder voll verwendungsfäbig zu fein, und das follte ihr hinter diefer ruhigen Front eine Zeit lang bejchieden fein.

Der vierwöcentlihe Aufenthalt in Granattrichtern und feuchten Waldungen unter fortwährender heftiger Beschie hung ducch feindliche Artillerie hat den Gejund- beitszuftand der Leute sehr geduëcht, leichte Ertältungseriheinungen verbunden mit Magen- und Darmbeschwerden find zahlreich vorhanden und au der geiftige Buftand bat sehr gelitten, ein Teil der Leute ift noch völlig apathisch. Es war höchite Beit, daß die Truppe aus der Rampfzone heraustam und Quartiere zugewiefen erhielt, wo fie sich erholen, ausruhen und wieder kräftigen kann.

9

Das Regiment bezog folgende Quartiere:

Regimentsftab und I. Batl. in Premont,

1. M.G.R. in der Ferme 2 Kilometer öftlih Brancourt, an der Straße Bran- court—Bohain.

II. und III. Batl. mit 2, und 3. M.G.R. und Minenwerfertompagnie in Fresnoy le Grand.

Zunachst baden die Kompagnien, werden entlauft und richten fich gleichzeitig in ihren Quartieren ein. Dann finden Appells Gott, Waffenunterfuchungen, es teifft Nachersatz aus der Heimat ein und am Sonntag können wieder regelrechte Gottes- dienste in den betreffenden Kirchen durch die Feldgeiftlichen der Divifion abgehalten werden. Dann fängt wieder der Ererzierdienit an, Übungen im Scharfschiehen, Ausbildung der Stoßtrupps und nachmittags Turnfpiele innerhalb der Kompagnien. Bei jedem Bataillon findet ein Mafchinengewehr-Ausbildungsturs für Offiziere ftatt und vom Regiment wird ein Mafchinengewebhr-08/15- Ausbildungsturs eingerichtet, an dem pro Bataillon A Unteroffiziere und 24 Mann teilnehmen. Auch KRranten- träger-Ausbildungsture innerhalb der Bataillone werden abgehalten. Detzt lebt auch wieder der Offizier-Reitunterricht auf, den der neue Führer der Groben Bagage, DVizewachtmeifter Strauß, leitet. Per Auftlärungsoffizier des Regiments, Leutnant d. R. Griefinger, hält bei allen Bataillonen Vorträge ab.

Ohne bejondere Neuigkeiten geht's dem Ende des Monats entgegen, da erjcheinen am Sonntag, den 30. September, 4 Uhr nachmittags, 15 französische Flieger über reenen le Grand und werfen etwa 25 mittlere Bomben auf die Quartiere des II. und III. Batl. ab. Schwere DVerlufte hat das Regiment dadurch zu beklagen und zwar vom II. Batl, 4 Mann tot, 1 Offizier und 12 Mann verwundet, vom III. Batl. 7 Mann tot, 6 schwer und 11 leicht verwundet, Ein weiterer Fliegerangriff erfolgte zwifchen 11 und 12 Uhr nachts.

Am 7. Oktober verläßt Hauptmann Hepberger, der zu Beginn des Krieges als Führer der Mafchinengewehrtompagnie mit dem Regiment ins Feld gezogen ist und dann lage Zeit das I. Batl. geführt hat, das Regiment, um feinen neuen Posten als Adjutant der 54. Ref.-Divifion zu übernehmen und an feine Stelle tritt Hauptmann Schneider, der dann in der Folge, mit kurzer Unterbrehung duch Derwundung, bis zum Ende des Krieges das 1. Batl. führt.

Anfangs Ottober wird dann noch im größeren Derbande geübt, es finden Gefechts-

übungen ber Halbbataillone, Bataillone und zulegt noch eine Übung im Regiments- verbande att, So war das Regiment sowohl in feiner Ausbildung als auch gefund- heitlich und in feiner Stimmung wieder tampfträftig geworden, als die Divifion wieder noch Flandern abberufen wurde und das Regiment in den Tagen vom 11. bis 13. Oftober wieder in Gits die Eifenbahn verließ. Pie Divifion trat in den Derband der 4. Armee und wurde als Eingreifdivifion im Raume der Gruppe Ditsmuide hinter der Front der 27. Inf,-Pivifion untergebracht. Das Regiment kam mit dem Stabe und dem III. Batl. nad Gite, I. Batl. mach Hooglede und II. Batl. nach Dollmer- betegut. Die Unterbringung des Regiments ift jehr enge und fchlecht. Als Kolonne B der

Eingreifdivifion mußte fih das Regiment verjhiedene Male marjchbereit halten, am 15. Oftober auch feinen Bereititellungsplaß bei Lindeten füdöftlih Staden ein- nehmen, Tom aber als solche nicht zum Einsatze.

Solange das Regiment in Premont—Fresnoy le Grand war, hatten die Eng- länder in Richtung Staden erhebliche Fortichritte gemacht und in wiederholten erfolg- reihen Angriffen die Linie nördlih Draibant—Ehrenfriedpof Mangelare— Brigade- haus erreicht. Südlich der Bahn find fie über Poeltapelle hinaus in Richtung Schaap- Balie vorgedrungen.

So war die Lage als am 17. Ottober die 26. Rej.-Divifion Kampfdivifion wurde und die 27. Inf.-Divifion abzulöfen hatte. Das Regiment betam den linten Abschnitt, befeßt durch das Inf.-Reg. 124, rechts daneben das Ref.-Inf.-Reg. 119 und lints Marine- Infanterie. Die vorderite Linie kreuzte den Schnittpunkt der Eifenbabnlinie

9%

mit der Straße Staden-—Langemard, war etwa 600 Meter breit und nur Teichter- ftellung. Das 1. Batl. wurde Kampfbataillon (4 Komp. rechts, 3 Romp. in der Mitte, 1 Komp. lints und 2 Komp. hinter der Mitte), das II. Bereitihaftsbataillon und das II. Rubebataillon in Stamptot. Der Regimentstab bezog feinen Gefechtsstand in Stadenberg.

An zugeteilten Truppen befanden sich im Regimentsabschnitt 12 M. G. einer Mafchinengewehr-Scharfibüßen(S. s.)-Abteilung, und 1 Komp, des Marine Inf,- Reg. 1 als Nabttommando links.

Schon in der Naht vom 18/19. erhielt das Kampfbataillon beftiges Artillerie- feuer schwerer Kaliber. Ein Volltreffer drang bei der in zweiter Linie liegenden 2. Romp. in einen Keller und verurfachte den ftarten Derluft von 14 Toten und 17 Ber- wundeten. Für diefen Ausfall wurde der 2, Romp. ein Bug des Bereitichaftsbataillons dur Verfügung geftellt. Am 18, und 19, fielen die Leutnants d. R, Rademacher und Paret, —

Mit Rüdficht auf die Schwierigkeit der Lage mußte schon in der folgenden Nacht ein Wechfel der Bataillone ftattfinden, außerdem wurde die 2, Komp. der M.G.S.s.- Abt. 74 im Abschnitt des Rampfbataillons eingesetzt.

Eine am Nachmittag des X, in 3 Wellen gegen die Mitte des Rampfbataillons vorgehende ftarte feindliche Patrouille wurde durch tajch einfegendes Sperrfeuer, sowie durch Infanterie- und Mafchinengewehrfeuer abgewiefen. An demfelben Tage zeritörte ein Volltreffer einen Betonunterftand der 6. Komp. und verurfachte den Derluft von 14 Toten und 2 Schwerverwundeten.

Am 21. mußte jhon wieder ein Wechjel der Bataillone vorgenommen werden.

In der Nacht vom 21./22. Oktober wurde das II. Batl, durch das III. Batl, in der Kampfitellung abgelöft. Im vorderer Linie waren eingefeht von rechts nach links: 11., 10, und 12, Romp., etwa 400 Meter binter der Mitte die 9, Komp. Zur Unter- ftügung ftanden dem R-TR. die 4. Komp. beim Bahnhof Weitronfebete und die 3. Komp. bei Bijfwegen zur Verfügung.

Schon an den Vortagen hatte fih das feindlihe Artilleriefeuer aller Kaliber

auf den ganzen Abjchnitt zu großer Heftigkeit gefteigert und war am Nachmittag des 21. sowie in der Nacht vom 21./22. noch lebhafter geworden. Slieger meldeten am Nachmittag des 21. ftarte Anfammlungen des Gegners in der Trichterstellung vor dem ganzen Divifionsabfehnitt, worauf unfere Artillerie dagegen Vernichtungsfeuer abgab. Nachts ftellten Infanteriepatrouillen erneut ein weißes, auf unjere Stellung zulaufendes Trassierband feit, das jchon vor 3 Tagen don Patrouillen erkannt, vermutlich als allgemeine Richtungslinie für vorgehende feindliche Schügen au dienen hatte. Nach diejen Anzeichen mußte mit einem feind- lichen Angriff gerechnet werden.

Am 22,, 6,35 vormittags, jeßte auf der ganzen Linie ftärtjtes Trommelfeuer ein, das auf der vorderen Linie etwa bis in Höhe der Stoßkompagnie (9.) konzentriert lag. Auch der Bahndamm zwischen Shaap—Balie und Stadenberg jowie die Batterie- ftellungen erhielten ebenfalls ftartes Feuer,

6.40 vormittags erschienen die ersten Angriffswellen des Feindes, jofort gingen auf der ganzen Linie, auch bei der rechten und linten Nachbardivifion, Sperrfeuer- zeichen hoch und sehr rasch setzte das Sperrfeuer ein, das gut lag. Nach kurzer Zeit waren die Fernjprechverbindungen unterbrochen, Lichtjignalverbindung konnte wegen dichten Nebels nicht aufgenommen werden, doch blieb Funtewerbindung zwischen R-T-R, und Regiment beftehen. Am 9 Ahr vormittags war die telephonifche Der- bindung wieder hergejtellt. Trotz fehr ftarter Derlufte duch unfer Sperr- jowie Infan- terie- und Majchinengewehrfeuer ging die feindliche Infanterie in tief gegliederten

llen gegen unfere Stellung vor und überrannte unferen linten Flügel, der um 150 Meter surüdverlegt werden mußte. Auf die Nachricht davon setzte der K-T.-R, bie bei Dijfwegen ftehende 3. Komp. zum Gegenftoß an, der zufammen mit einer gleichzeitig zum Gegenftoß vorgebenden Kompagnie der Marine-Infanterie den feind-

Ont Seat, 180, 7 97

lichen Angriff zum Steben brachte und die Lage wieder zu unferen Gunften beritellte. In der Annahme, daß die 9, Romp. bereits felbjtändig zum Gegenftoß vorgegangen fei, wurde die beim Bahnhof Westroosebeke befindlihe 4. Romp. vom K.-E.R. eben- falls in Marfch gefeßt, um den rechten Flügel zu unterftügen, während das Regiment die 1. und 2, Rompagnie dem R.-T.-R. als Bereitfhaftstompagnien zur Verfügung ftellte, die num die Pläße der 3. und 4. Komp, einnahmen. In erbitterten Nahtämpfen fuchten die Kompagnien ihre Trichteritellung zu halten, wurden aber schließlich auch in der Mitte und auf dem rechten Flügel ca. 150 Meter zurüdgedrängt, zumal beim rechten Nachbarregiment ebenfalls die Linie etwas zurüdgenommen werden mußte. Die zum Gegenftoß vorgehende 9, und 4. Komp. konnten eist spät zur Wirkung tommen, da fie durch das feindliche Abriegelungsfeuer am Vorgehen aufgehalten waren und ert von 10 Uhr vormittags ab, als das feindliche Artilleriefeuer etwas nachlie, vollends eingefeßt werden konnten. Nun wurde vom K-T.-R. auch die beim Bahnhof Weit- toofebete aufgeftellte 2. Romp. zur Unterjtügung der vorderen Linie bis etwa 500 Meter hinter die Mitte genommen und vom Regiment an deren Stelle die 5. Komp. vor- geihidt.

Allmahlich ließ das feindliche Artilleriefeuer an Stärte nad, und die Infanterie- tämpfe, die bis gegen 11 Uhr vormittags gedauert hatten, kamen schließlich zum

Abschluß. Gegen 2 Uhr nachmittags ergab sich folgende Gliederung der Bejegung des Abjchnitts (ebe Skizze):

In vorderer Linie waren:

auf dem rechten Flügel bis zur Bahnlinie: 11. Komp. mit 2 M.6. 08/15,

9, Komp. mit 3 M.G. 08/15; in der Mitte: 7. Komp. mit Reften der 10. Komp. und 2. Komp. Außerdem 3 me, 08/15 und 1 W.G. 08;

am linten Flügel: 3. Komp. mit Reiten der 12, Komp. Außerdem: 2 M. G.

08/15 und 2 M. G. 08.

Die 4. Komp. lag etwa 300 Meter hinter dem rechten Flügel gejtaffelt. Anschlüsse rechts an die 6,/Rej.-Inf.Reg. 119 und lints an die 5./Marine-Inf.-Reg. 1 waren bergeitellt.

Als Bereitjhaftstompagnien standen die 5. Komp. beim Bahnhof Weitronjebete und die 1. Komp. bei Bijfwegen.

Sur Herbeiführung einer Haren Abjchnittseinteilung und Regelung ber Befehls- verhältniffe in vorderer Linie wurde abends als das feindliche Artilleriefeuer abflaute, folgende Neueinteilung vorgenommen: Von rechts nach lints:

Aoschnitt T vom rechten Flügel bis zur Bahnlinie; Komp. Rrauf mit 11. und 9, Komp., 3 M.G. 08/15, A M.G. 08, davon 2 von der $.s.-Abt. 74.

Abschnitt 2 vom der Bahnlinie bis zur Strafe Staden—Schaap—Balie: Komp. Wagner mit 7, halbe 2, und Reiten. der 10. Romp., dazu 3 M.G. 08.

Abschnitt 3 von der Straße Staden—Schaap—Balie bis Mitte der Strede Stage Staden—Schaap—Balie—Broenbad) Komp. Ottmar mit halber 2. und 3. Komp., dazu 3 M. G. 08/15.

Abschnitt A von der linten Grenze des Abjchnitts 3 bis zum Broenbach Komp. Neumaper mit 4. Komp. und Rejten ber 12. Komp., dazu 2 M.G. 08 und 2 M.G. 08/15.

Die im Verlaufe der Nacht vorgetriebenen Patrouillen jtellten feft, daß das Dor- feld nur noch von schwachen feindlihen Poftierungen bejegt war, worauf die Bom: pagnien diefe Poftierungen verjagten und in der ganzen Ausdehnung wieder ihre alten Stellungen besetzten, jo daß troß der ftarten feindlichen Angriffe tein Fuß breit Boden verloren ging. Wie auch die Gefangenen beftätigten, batte der Gegner schwere blutige Derlufte erlitten, befonders durch unfer Majcinengewehr- und das gut liegende Artilleriefeuer. An Gefangenen wurden ihm an diefem Tage 2 Offiziere und 45 Mann abgenommen,

Eigene Derlufte: Tot: A Offiziere, die Leutnants d. N. Hafpel, Waldmann, Freudenmann und Brenz; 16 Mann. Verwundet: 2 Offiziere und 83 Mann, Vermißt: 6 Mann.

Wiederum haben diese Kämpfe den Beweis geliefert von dem vorzüglichen Geift, der die Truppe bejeelte, und von dem vertrauensvollen Bufammenarbeiten von Führern und Truppe, wodurch es allein möglich wurde, im zähen Fefthalten der Stellung und mit emergifchen Gegenstößen die feindlichen Angriffe immer wieder fiegreich zurüdzumeijen.

Nah diefen Kämpfen war die Ablöfung des Regiments zur Notwendigkeit geworden, ebenfo bei den anderen Regimentern der Divifion, und fo erfolgte die Ablöfung duch das Inf.-Reg. 124 fon in der Nacht vom 25./24. Das Regiment jammelte fi fompagnieweije in dem Raume weitlic Staden zwischen der Straße Staden—Houthulft und der Bahnlinie und marschierte von dort aus in folgende Unterkünfte:

Regimentsjtab und Nachrichtenmittel-Rompagnie in Luithoet,

I. Bataillon „ Lottednge,

1. = „ Vollmerbetegut, 1. ” „ St. Iofepb, Gefechtsbagage „Luithoet.

Die Anterbringung der Mannschaften war sehr mäßig.

Der ganze Nachrichtenmitteldienft hatte im Laufe des Krieges eine immer voll- tommenere und ausgedehntere Geftaltung erfahren. Zu den Telephonisten kamen Bunter, Blinker, Brieftauben- und Meldehundeleute, Läufertetten mußten durch zuverläffige Poften besetzt werden, kurz, es erforderte diefer Dienjt ein gejchultes Perfonal, Bellen ficheres Funktionieren in erster Linie eine richtige Arbeit des Befehls- mechanismus ermöglichte. Bunächft war diefer Dienft Sache der Bataillone, schließlich aber ergab sich die Notwendigkeit, behufs Herbeiführung einer einheitlichen Organi- fation und systematischer Ausbildung pro Regiment eine Nachrichtenmittel-Rompagnie sufammenguftellen und das war inzwischen seihehen und die Führung diefer Kom- pagnie dem Leutnant d. R. Helferich übertragen worden. Ins Feld rüdte das Regi- ment mit 12 Infanterie- und einer Mafchinengewehrtompagnie, und jeßt besitzt es: 12 Infanterie-, 3 Mafchinengewehrtompagnien, 1 Ninenwerfer- und 1 Nachrichten- mitteltompagnie, alle zufammen 17 Rompagnien.

In den nächjten Tagen wurde die Ruhe des Regiments fehr beeinträchtigt durch wiederholte Alarmierungen und Bereitjtellung bei Stadenberg und als exit am 27. Oktober St. Tofeph und Luikhoet von schweren Flachbahngeschützen beschossen wurden, da mußten mit Ausnahme des I. Batl. Quartierwechsel vor- genommen werden und zwar kam der Regimentsftab nach Gite, ebendortbin auch der Stab IT. Batl, mit 5, und 6. Komp. die 7, und 8. Komp. ins Baratenlager Hooge, und das III. Batl. nah Schermintelmoolen.

Schon am 29, Ottober wird das Regiment wieder in dem früheren Abfchnitt eingefegt und löft dort das Inf-Reg. 124 von 5.30 abends an ab. Beiden sehr geringen Sefechtsftärten der Kompagnien (30 bis 40 Mann) werden alle 4 Kompagnien des Rampfbataillons in vorderer Linie eingefeßt. Es wird:

II. Batl.: Rampfbataillon. 1. Batl.: Bereitjchaftsbataillon (4. Komp, hinter dem Rampfbataillon, 2. und 1.Romp. beim R.-T,-R. und Dizejfwegen, 3.Romp. im Bahneinfchnitt).

I. Batl.: Rubebataillon in Stamptot.

Die ganze Nacht über lag starkes Artilleriefeuer aller Kaliber auf dem Regiments-abschnitt und besonders auf dem der linken Nachbar-Pivifion, das sich 6 Uhr morgens bis zum Srommelfeuer fteigerte. Da Bewegungen beim Gegner in der Gegend des Bahnwärterhaufes zu extennen waren, jo setzte rasch unter Artilleriefeuer ein, das gut saß und im Verein mit unferem Maschinengewehrsperrfeuer wurde die feindliche Entwidelung im Keime erftidt.

Ka

Am Abend des 31. wechjelten die Bataillone und ebenjo om 2. November. Die feindliche Infanterie verhielt fich rubig, nur das Artilleriefeuer blieb lebhaft, namentlich richtete fich ein planmäßiges Punttjchieen mittlerer und schwerer Kaliber gegen die Betonunterjtände, von denen einer völlig zerjtört wurde.

Am A. November wird das Regiment wieder vom Inf.-Reg. 124 abgelöft und tommt nach Lichtervelde, wo es die Antertunftsräume des Inf.-Reg. 1%0 bezieht. Die Unterbringung H sehr eng, es mangelt an Öfen und fehlen Keller zum Schuß gegen die in letzter Zeit häufigen Fliegerangriffe auf Bahnhof und Stadt Lichter- velde. Die Nächte find hell und fo kamen auch in der Naht vom 6./7. November feindliche Flieger, warfen Bomben beim Bahnhof ab und beschossen die Straßen mit Majchinengewebren, jedoch ohne daß dadurch das Regiment Derlufte erlitt.

Slüdliherweife dauerte der Aufenthalt in dem ungemütlihen Lichtervelde nicht Lange, denn schon am 8. November mittags 12 Ahr marjcieren die Bataillone in der Reihenfolge I, II, III. in Abftänden von 3, Stunden in Richtung Thourout und von da nach ihren Quartieren zwijchen Thourout und Oftende. Wie nahe it man jetzt schon der Nordfee und jeder hofft, bald das Meer jehen und Ojtende kennen lernen zu

ënnen, wozu sich dann auch von Moere aus Gelegenheit bot, was von den Rom: pagnien reichlich benügt wurde.

Die Divifion tommt an eine ruhige Front im Uberschwemmungsgebiet der Der zwifchen Dirmuide und Nieuport, und das wird allgemein mit großer Freude begrüßt.

Am Abend beten Tages bezieht das Regiment folgende Quartiere:

Regimentsitab, Nachrihtenmittel-KRompagnie und III. Batl. in Motter (jüd- westlich Cotelaere),

II. Batl. in Eotelaere.

I. Batl. in Moere.

Soße Bagage in Moere.

Die Unterbringung ift im allgemeinen mäßig, in Motter schlecht, da die dortigen Quartiere größtenteils noch von Teilen des Inf.-Reg. 383 belegt find, aber man tröftet sich mit dem Gedanten, daß der Aufenthalt hier nur ein verübergehender ift und man demnächit in beffere Derhältniffe kommen wird,

Dem Regiment wird die Mitte des Divifionsabfchnittes zugewiesen an der Dier weitlih Keyem und bat dort das Inf.-Reg. 388 abzulöfen. Pie Ablöfung beginnt am 10. November durch das II. Batl., welches sich als Bereitjhaftsbataillon mit der 7. Komp. in der Artillerieschutzstellung, mit der 5. und 6. Komp. (von rechts nach lints) in der II. Stellung und mit der 8. Komp. an der Straße Keyem—Lete einrichtet. Die Unterbringung ift ordentlich, melt in Betonunterjtänden.

Das Rubebataillon bleibt in Moere.

Tags darauf bezieht das KRampfbataillon (III) jeine Stellung am linten er: vier von rechts nach links in der Reihenfolge 11., 10., 9, 12. Komp. Die Rompagnien find gefichert duch Feldwacen, welche in den vorliegenden und tings von Wafjer umgebenen Fermen liegen und auf Zaufitegen Verbindung mit den KRompagnien haben. Beim Feinde herrschen ähnliche Verhältniffe, Patrouillentätigteit nur auf Kähnen möglich und daher fait ganz ausgeschlossen. Nur auf dem linten Flügel hatte man etwas Sandverbindung mit dem Feinde. Bei Tage und in den hellen Nächten hört man häufig Gewehrschüsse im Schilf und über die Gewäffer hinweg, diejelben gelten aber nicht Menschenleben, fondern den zahlreichen Wildenten, die fich im Schilf aufhalten. Diele Holzbrüden und Laufstege verbinden die beiden Ufer der Pier, außerdem find noch Kähne und Flöhe vorhanden im Falle durch Beschie hung die Bruden ungangbar wären. Die ganzen Bufuhren für die Truppe werden an der techtsufrigen Abladejtelle niedergelegt und von dort mitteljt Bootes zur Truppe gebracht. Somit herrscht ein reger Bootsverlehr auf dem Wafferlauf und die ruder- tundigen Leute der Kompagnien wetteifern darin, jetzt ihre Künfte vor ihren Rame- taden zeigen zu ënnen, Kein Artilleriefeuer ftört diese Friedensidplle, nur in das Hintergelände richtet fih mäßiges Streufeuer. Ab und zu ift der Damm durchbrochen

und mit Scleufen — = verfehen zur Regu-

lierung des Wafjer-] jtandes der Per und der Überschwemmung. Befondere Pionier- tommandos haben die Auffischt darüber und die Bedienung der Schleufen entipre- hend dem Wafjer- stande.

Das linke Ufer ift als Hauptwider- itandslinie zur DVer- teidigung eingerichtet em mem — undenthält eine große Aus der Pferftellung nördlih Oixmuide. Lauffteg zu der vor der Zahl betonierter Ver-Hauptftellung vorgeschobenen Fermenftellung. Wohnräume für die Truppe. Der K-TR,. hat feinen betonierten Unterjtand am rechten Ufer.

Am 11.November, 9,50 abends, übernahm der Regimentsitab auf dem GSefedts- stand öftlih Keyem (Fonteyn-Ferme) den Befehl über den Abschnitt. Hier wohnte man weit.befjer als in Motter, denn der große Betonunterjtand hatte mebrere Räume, die Tageslicht durch schachtartige Fenfteröffnungen erhielten und bequem ausgeftattet waren. Außerlich hatte er mit feinem mächtigen Biegeldah und feiner

Bemalung ganz das Ausfehen einer Scheune, die zu dem nahe gelegenen Wohnhaufe gehörte, war außerdem noch mit hohen Bäumen umgeben und reiste in feiner Weife die feindlichen Flieger als bejonderes Zielobjett,

Am 17. November findet Wechjel der Bataillone ftatt: IL. Batl. Rampfbataillon; 1. Batl. Bereitfchaftsbataillon; III. Batl. Rubebataillon.

Am 20. November wird der Regimentsitab in das Stabsquartier nah Moere verlegt, der jeweilige B.-T.-R, bezieht den Regimentsgefechtsitand.

In der Nacht vom 27/28. wechieln die Bataillone in der gleihen Reihenfolge wie vorher.

Ab und zu erhalten die Fermen vor der Derjtellung leichtes Streufeuer, ebenso die Yerjtellung jelbit, ohne übrigens wejent- lihen Schaden anzu- tichten und Verluste berbeizuführen. Das eigentliche Störungs- feuer richtet fich eben bauptjächlich nach un- jerer Artillerielinie,

dem Pionierpart

„America“ und nach Wm Keyem.

Aus der Pferftellung nordlich Oixmuide. Laufsteg zu der vor der Bei Tage Im es Dier-Hauptftellung vougefhobenen Fermenftellung. Rechts auf der melt ruhig an beier Boschung ein Teil eines fpanifchen Reiters fihtbar, der zur tafhen Front und unbeläftigt

Sperrung des Durchlasses dient. vom Feinde fann man

I 7] die Stellung befuchen

| ` und auf dem Rüd- wege alle Reize und Schönbeiten ` beier Gegend genießen. Diefes Flandrifche Flachland mit feinen

überall zerjtreut lie- genden Geböften, den langen Baumreihen und zablreihenHeden, die fruchtbare Acer und jaftigeWiejen um- zäunen, dazwischen immer wieder kleine d — — - Wafjergräben oder Westufer der kanalijierten Yfer mit Unterftänden der Bäche, welde die Verteidigungsfront. schwarze Erde durch- ziehen, ab und zu einzelne Baumgruppen, Heine Waldftüde oder Parts, darüber ein blauer oder leicht bewöltter Himmel und der Hintergrund fich in zartem Dunft mit dem Himmel ver- mifchend, es liegt unendlich viel Stimmung und poetischer Zauber in diefer Land- schaft, jo daß man fich nicht fatt fehen kann. Wohl verjteht man die Maler einer alten Schule, wenn fie hier ihre Studien machten und fich die Motive zu ihren Bildern holten. Mit vollen Zügen genießt man die würzige, von ber See ber wehende Brife und marfchiert rüjtig auf der breiten Landstraße feinem Ziele zu. Die rotbadigen, blondhaarigen Einwohner mit ihrer flämischen Sprache und dem ftarten Einschlage germanifchen Blutes feinen für uns Schwaben eine befondere Neigung zu haben und femmen uns überall, namentlich in den jpäteren Quar- tieren, vertrauensvoll entgegen. Allerdings baben fie sich auch in keiner Weise

über unfere Leute zu beklagen gehabt, denn durch ihr bejcheidenes und anfpruchs- loses Benehmen gewannen fie rasch ihre Herzen, dann ftand auch bald der Kaffee auf dem Tisch und es war, als ob man fich zu Haufe im Manöverquartier befände. Leichter als fonft vergißt man da die erjchütternden Eindrüde der Großtampffront und findet Ruhe und Erholung im Herzen, am Geift und den Gliedern. In Moere, wo das Rubebataillon liegt, lebt Tee ganz gemütlich, die Mufit jpielt nachmittags auf der Hauptjtraße und wer Glüd bat, betommt Urlaub nah [7 — ——— > Ojtende, um sich das Meer | \ und den Badeort anzufeben, d A von dessen internationalem Leben man in Friedens- N zeiten schon fo vieles gehört \ er d

KM AEN und gelefen bat. Übrigens d li ı | y `

wird der Urlaub nach Ojtende gerne erteilt, ja die Kom- pagnien machen sogar Reife- marsche dabin, damit jeder- mann einmal Gelegenbeit bat, das Meer sehen zu können. —— Nur allzu rafch vergebt Aus ber Dferftellung nordlich Oxmuide. Kirche von Keyem die Zeit, und Iden wieder im November 1917. Die Hauptzugangsftcage zut Stellung beißt es Abichied nehmen, des Regiments geht dicht vorbei.

den Abjchnitt an Teile des Ref.-Inf.-Reg. 119 und an das Ref.-Inf.-Reg. 121 abzu-
geben, und ins Ungewisse weiterziehen.

Zunãchst gebt’s nach Zedelghem, das etwa in der Mitte zwischen Thourout und
Brügge liegt, und wohin am 3. Dezember der Regimentsftab, die Bataillone ITund II,
2. W.G. K. und Nacrichtentompagnie von Kokeiare aus auf der Kleinbahn befördert
werden. Das I. Batl., das mit der 1. M.G. K. und der Minenwerfertompagnie exit am
4. Dezember als Rampfbataillon abgelöft wurde, muß mit der 3, M,G.R. vor- läufig in
Moere verbleiben bis zur Fertigjtellung der begonnenen Baradenbauten in
Bedelghem. Vorgesehen ift eine Wtägige Rube- und Ausbildungszeit, beginnend mit
dem 7. Dezember; ob’s aber auch jo durchgeführt werden kann, das hängt von
vielem, ganz befonders aber von dem Verhalten des Feindes ab.

In der Stellenbefegung gab es inzwiichen bezüglich der Sanitätsoffiziere eine
einfchneidende Anderung injofern, als der Regimentsarzt, Oberjtabsarzt d. 2, II, Dr.
Alber, welcher von Beginn des Krieges an dem Regiment als treuer Ramerad und
gewiffenhafter Arzt gedient hat, durch Versetzung zum Feldlazarett und dem-
nächjtige Verwendung in der Heimat ausschied und an feine Stelle als
Regimentsarzt der bisherige Bataillonsarzt, Stabsarzt Dr. Schnizer, trat.

Die Unterbringung in Zedelghem ift ordentlich, bedarf aber noch reichlicher Aus-
befferungs- und Inftandjegungsarbeiten, es fehlt namentlich noch an Schlafitellen.

detzt fängt wieder der regelmäßige Ererzier- und Ausbildungsdienft an, Aus-
bildungsturfe am leichten M.G. 08/15 und dem Granatwerfer werden eingerichtet
und mit der Sonderausbildung der Nachrichtenmitteltompagnie, der Minenwerfer-
tompagnie und ber leichten Mafchinengewebrtrupps der Bataillone begonnen.

Nachmittags halten die Kompagnien Turnspiele, Singen und Unterricht ab. Leutnant
d. R. Griefinger, Unterrichtsoffizier des Regiments, hält Vorträge bei den
Kompagnien und macht fich bei feinem großen mufitaliiben Talent außerdem noch
dadurch verdient, daß er Wort besetzte Singchöre der Bataillone zufammenftellt,
ver- ftärkt durch Teile der Regimentsmufit, und damit Ehorproben in der Kirche
abhält, die bald vortreffliche Refultate ergeben. Sicherlich haben diese
GSejangsjtunden bei allen Beteiligten die angenehmiten Erinnerungen hinterlafjen.
Es It nur fchade, daß die Ruhezeit nie lange dauert und fo dieje prächtigen
Gefangsproben immer wieder eine lange Unterbrechung erleiden.

“Im nahegelegenen Brügge werden die Bataillone entlauft und dabei haben fie Gelegenheit, diese interefjante Stadt femmen zu lernen, die vor 500 dahren noch der reichste Handelsplatz von Flandern, wenn nicht gar von ganz Nordeuropa war und heute eine gefuntene Größe IW. Damals puljierte hier das Leben in mächtigen Schlägen, im Hafen drängte fih Schiff an Schiff, ein buntes Döltergemifch belebte die Straßen, 7 Kilometer maß die Stadtmauer diejer mittelalterlihen Großjtadt, deren 50.000 Einwohner im Verhältnis den neuzeitlihen Großstãdten entiprechen. As jtumme Zeugen ihres Reichtums und Prunts dienen beute noch die herrlichen Bauten mit ihren Türmen, Giebeln, Spisbogenfenftern, Arkaden, Galerien und Treppen, alles Werte forınvollendeter Baukunft. Dann die Malereien der Meijter der alten Schule in Flandern, wie: Jan van End, Hugo van der Goes, Roger van der Wepden, Gerard David und ganz befonders Hans Memling, ein Meifter, in dem die Kultur des alten Brügge in wunderbarer Klarheit aufleuchtet, und es ist ein Deutfcher, wen auch ein Flame gewordener. In dem alten, unscheinbaren Mufeum und vor allem im altertümlichen Hobanneshofpital find die Werte Meter Meifter unter- gebracht. Das lieblichite Wert Memlings tritt uns im Reliquienjchrein der heiligen Yrfula entgegen, der Schüßerin des Stifte. Was uns Deutsche daran befonders fett, das ift die mit aller erdenklichen Liebe und Genauigkeit gezeichnete Silhouette des Kölner Doms, wie er unter den Händen der Bauleute langjam erwächit.

So bietet die Stadt dem Kunftfreund eine solche Fülle von Stoff, wie es eben nur ein reicher Welthandelsplag binterlafien kann.

Dasjelbe Meer, welches ehedem Brügges Reichtum vermittelte, hat ihr durch

die Berjandung der Zufahrtsstraße, des Zwyn, den Todesjtoß verjegt und dafür Ant- werpen begünftigt, wohin die immer größer werdenden und tiefer gehenden Schiffe des Weltvertehrs auf dem breiten und tiefen Scheldefluß bequem gelangen können. Aus der Stadt raufchender Pracht und lebhafteftem Handelsgetriebe wurde eine Stadt der Buße, eine Stätte der Frömmigkeit, am ausgeprägteften verförpert durch den mittelalterlihen Beguinenhof am Minnewater, jener ftillen Stätte, in die fich die frommen Seelen flüchten, die Abkehr juchen von der Welt und hier ungeftört ihr Leben verträumen können. Langjam und andächtig schwingt das Glodenipiel vom Belfried herüber in bedäch- tigen, nachhaltigen Schlägen und verhallt über den

weiten Platzen und an den Heinen Häuschen des Beguinenhofes. detzt marjchieren unjere Got: daten durch die fillen Straßen und weithin schallt ihr Lied:

„Die Vöglein im Walde, die fangen ach jo wunderjchön !“ Das gibt der Stadt ein militärifches Gepräge, ganz be- fonders aber durch ihre Be— deutung als Basis für den U-Bootkrieg. Don bier aus fahren die flinten U-Boote den Kanal hinunter nach Beebrügge und dann hinaus ins offene Meer, dem Feinde ent- gegen. Neben den Angehörigen der Marine ist aber auch das Landheer zahlreih vertreten und fo bieten fich beide Waffen bier die Hand zum gemein- jamen Schuße des bedrohten Daterlandes, —

Mer Zeit bat, fährt noch mit dem Marinedampferchen den Kanal hinunter nach Beebrügge, um auch diese wichtige Ausfallpforte unjerer Marine gesehen zu haben, Der lange Weg auf der Mole gewährt uns nach rechts Einblid in den

Geen Hafen, wo Torpedoboote vor Rathausplag von Brügge mit dem Belfried. Anter liegen und wo an Kranen von der Mole aus Narineflug- zeuge aufs Wasser hinuntergelaffen werden, die dann ihrer Feifeln ledig wie ein Schwan das Wasser durchfurchen, sich allmählich erheben und schließlich in ftolgem Fluge Jee: wärts weiterjteuern. Wendet man den Blid nach links, jo sieht man ins offene Meer hinaus und exblidt am fernen Horizont Wachschiffe, oder nähert fih dem Hafen ein U-Boot auf der Rüdtepr nach glüdlich beftandener Fahrt, das dann in kurzem Bogen um den Leuchtturm herumfährt und in das fichere, ruhige Fahrwaijer des Hafens einlentt. Trotz aller Derfuche Wi es dem Engländer nicht gelungen, diejen für uns jo wichtigen Hafen unbrauchbar zu machen und den ihm fo verhagten U-Booten ihre Bafis zu

nehmen. Nah wie vor zogen jie hinaus troß aller Gefahren, die ihnen drohten und blieben der Schreden unferer seefahrenden Feinde.

Unter abwechjlungsteicher Tätigkeit ver- gingen die Tage in Zedelghem wie im Fluge, der Baradenbau ift vollendet und das I. Batl. mit Mafchinengewehrtompagnie jollte am Montag den 17. Dezember von Moere nach Bedelghem überjiedeln, da tommt der telegraphijche Befehl, dab das I. Batl. in Moere zu verbleiben habe und daß in den nächjten Tagen mit einem Ein- satze der Division zu rechnen Tel, Schon

hatte man fich gefreut, das Weihnachtsfeft ruhig luftigpalaft in Brügge. und friedlich in Bedelgbem feiern zu können und nun find wieder alle fhönen Hoffnungen dahin. Wohin magie geben? Bald zeigte fich’s, es Tell die 8. bayr. Rej.-Divifion im Abschnitt Q der Gruppe Dirmuide abgelöft werden. Gottlob, es geht in eine ruhige Kampffront, wenn auch nicht jo ruhig wie an der Her. Per Abjchnitt liegt dicht weitlich des Houthuliter Waldes, das Regiment betommt den linten Abschnitt, der sehr schmal ift und fich mit feinem linten Flügel dicht an den Houthuliter Wald anlehnt. Abgelöft wird dort das bone, Refr-Inf,-Reg. 22. Den rechten Abjchnitt erhält das Rej.-Inf.-Reg. 121.

Am 18. Dezember wird von Zedelghem Abjchied genommen umd marschieren die Bataillone nach den hinter dem neuen Abjchnitt gelegenen Quartieren. Es werden untergebracht:

Regimentsjtab, I. und III. Batl. mit den betr, Majchinengewehrtompagnien, Nachrichtenmitteltompagnie und Minenwerfertompagnie in Handzame;

II. Batl. mit Majchinengewebrtompagnie in Rortematt,

Die Quartiere find fast völlig entleert und daher sehr schlecht. Es fehlen Öfen und Lagerjtätten und zu all dem setzte jtarte Kälte ein.

Am 20. Dezember treffen die Gefechts- und Großen Bagagen der Bataillone in Handzame ein und verbleiben dajelbjt.

Am 19. Dezember werden die Stellungen bezogen und zwar wie folgt:

II. ott, Rampfbataillon,

II. att, Bereitjchaftsbataillon,

I. Batl. Ruhebataillon in Handzame.

Die Unterbringung der Mannjcaft in dorderer Linie und Bereitschaft ift jchlecht. Das Rampfbataillon fand in der Dorfeld- zone und der Hauptwiderjtandslinie mur 4 Betonuntertände vor, die natürlich nur einem geringen Teile der Rompagnien Unter- tunft bieten konnten, Der größere Teil der Mannjchaften lag inWellblechhütten und Holz- unterschlupfen, und auch beim Bereitichafts-

R i ü H 9 , SE e bataillon lagen ähnliche Verhältnisse vor. Dabei hält die ftarte Kälte immer noch an.

Mit Hochdrud wird jeßt daran gearbeitet, die Quartiere in Handzame und Barren auszubauen und auch vorne befjere Unterbringungsmöglichteiten zu schaffen. Glüd- licherweise jtört der Feind diese Arbeiten wenig, offenbar ift er mit dem Ausbau feiner eigenen Stellung vollauf beschäftigt; feine Infanterie verhält fih im allgemeinen

ruhig, fein Artillerieftörungsfeuer it von wechjelnder Stätte und an nebeligen Sagen sehr schwach. d x ` r 5

So tommt Weihnachten heran, das man wieder einmal vor dem Feinde feiern muß. Das vierte Weihnachtsfeit in diefem Kriege.

„Stille Nacht, heilige Nacht! Altes jhläft, einfam wacht

Nur das heilige Elternpaar,

Das im Stalle zu Bethlehem war, Bei dem himmlischen Kind,

Bei dem bimmlifhen Kind!“

Überall tönt diejes schöne Weihnachtslied zum Sternenhimmel hinauf und in der Heimat ift die gläubige Gemeinde im Gotteshaufe beim brennenden Ehrijtbaum verfammelt, um in frommer Andacht den troftreihen Worten des Pfarrers zu folgen. AU die trauernden Mütter, Witwen und Waijen, welche draußen vor dem Feinde ihr Liebstes verloren haben, lafien ihren Tränen freien Lauf und beugen sich ergeben unter dem unabwendbaren Schidjal. Zu Haufe fteht die Familie nach alter Sitte unter dem ftrablenden Ehrifibaume, der Jubel der Kinder kennt nicht die Not der Zeit und den Schreden des Krieges, aber die Erwachsenen gedenken mit banger Sorge ihrer Angehörigen im Schübengraben und fenden ein filles Gebet zum Himmel, daß fie Gott gefund erhalten und daß er uns bald den Gieg und Frieden bringen möge.

Mit denjelben Gedanten find wir bei unferen Lieben zu Haufe und geloben feier- Doft, unerfehütterlich auszuhalten in aller Not und Gefahr, getreu unferem Fahneneide, und aufs gewissenhafteste unfere Pflichten zu erfüllen, die wir dem DBaterlande schuldig find. Ein deutjher Mann, der noch Achtung vor sich selbst bat und feinen Ehrenschild blank erhalten will, der darf nicht veizagen in einem Kampfe fürs Dater- land, wo es sich um Sein oder Nichtjein handelt, in einem Kampfe, der Deutschland von feinen Feinden auferlegt wurde aus Neid, Rach- und Habfucht, Ländergier und Weltherrichaftsgelüften, ein Kampf, den Deutichland nie gejucht und nie gewollt hat. Dir find hinausgezogen ins Feld nicht um Länder zu erobern, oder fonftiger Vorteile wegen, sondern einzig und allein zum Schutze unferes bedrohten Daterlandes, zur Verteidigung feines Bodens, von Familie, Haus und Herd. Dier Jahre lang haben wir einer Welt von Feinden gegenüber erfolgreich Widerjtand geleiftet, eine giganten- bafte Tat unferer |himmernden Wehr würdig eines einigen, großen Volkes und wenn wir ebenfo zähe weiterhin aushalten und den Spruch nicht vergefien: „Gedente, dab du ein Deutscher bist“, dann müffen sich die feindlichen Kräfte dermaßen erjhöpfen, daß ein Ende des Krieges und ein annehmbarer Friede nicht mehr allzulange auf sich warten lassen wird.

Eine stramme Manneszucht, Achtung vor dem Vorgesetzten, treue Kamerad schaft und Pflichterfüllung bis zum auhßersten, das find die Grundpfeiler unserer Wider- ftandstraft, und wer daran rüttelt, der verfündigt sich an feinem Vaterland, der zerjtört fein eigenes Haus und bricht mit ihm zusammen. Darum hatein jeder für die Erhaltung diefer Stüen Sorge zu tragen und den innigsten Kitt dazu gibt Das feljenfeite gegen- jeitige Vertrauen zwiihen Offizieren und Mannschaften, zwiihen Führer und Soldaten.

Mit bieten Gedanten eben wir unter dem bescheidenen MWeihnahtsbaume in Feindesland und sehen als wadere, brand Soldaten mutig und boffnungsfrob der Zukunft entgegen.

„Glänzende Pracht

Strahlt duch die Nacht.

Hirten wird’s kund gemacht, Durch der Engel Halleluja

Zönt es laut von fern und nah: Christ, der Netter, ist da,

Chrijt, ber Retter ift da!“

Das 1. Bataillon feiert Weihnachten in Handzame durch Gottesdienfte beider Konfeffionen in der Kirche und dann tompagnieweife in frober, schlichter Weise, die beiden andern Bataillone fo gut es eben die Derhältniffe geftatteten, ungejtört vom Feinde, der sich von 5 Uhr nachmittags ab völlig ruhig verhält und nur am Ausbau feiner Stellung arbeitet,

Im regelmäßiger Reihenfolge löfen die Bataillone fich gegenfeitig ab und fo geht das Jahr ohne befondere Ereigniffe zu Ende. Das IM. Bataillon bält noch in der Kirche von Handzame eine Silweterfeier ab, darnach gibt's für die Mannjcaften Braten, Salat und Glühwein, bei den vorderen Bataillonen wird der Dahresabschluß den Umständen gemäß gefeiert, und jo tritt das Regiment in guter Stimmung in das fünfte Kriegsjahr 1918.

D D SS

Der Monat danuar ftand im Zeichen wechjelnder Witterung, felten gab’s einen bönen Tag, meift war es trübe, regnerifch verbunden mit Schneetreiben, ftürmifch, dann trat nach kurzem Froft wieder Tauwetter ein, dem anhaltender Regen folgte, Dun, es war ein Wetter, das der Truppe in vorderer Linie viel zu schaffen machte, denn ein großer Teil der Betonunterjtände und fait aller Wellblehbütten konnten nur in dauernder Arbeit einigermaßen bewohnbar gehalten werden. Es war deshalb nötig, Rampfbataillon und Bereitichaftsbataillen nah 3 Tagen wechjeln zu lassen, während das Rubebataillon 6 Tage in Ruhe blieb. Die Verpflegung konnte itets aus den zwedmäßig eingerichteten Stellungstüchen durch Trägertrupps vorgebracht werden und kam in den doppelwandigen, mit fchlecht wärmeleitendem Material aus- gefüllten Speifeträgern noch ganz warm in vorderer Linie an.

Die feindliche Infanterietätigteit bejchräntte fich auf das Abfuchen des Vorfeldes durch schwache Patrouillen, die Artillerie richtete ihr mäßiges Störungsfeuer melt ins Hintergelände und zu den Batterien und nur ab und zu gegen die vordere Linie.

€s war alle im allgemeinen eine tubige Front, aber der Dienft verbrauchte doch nach und nach die Kräfte, wenn auch die Derlufte nicht ftart waren, außerdem wurden die Rampfftärten der Kompagnien daduch fehr gejhwächt, daß für Trägertrupps, zum Mastenbau und für den Pionierpark viele Leute abgegeben werden mußten, So war es notwendig geworden, beim Kampfbataillon noch die 4. Komp. in vorderer Linie einzufegen und dadurch das Bereitihaftsbataillon mehr nach vorne auszudebnen.

In Handzame hatte der Ausbau der Quartiere allmählich erträgliche Berhältnisse seihaffen, fo daß das Rubebataillon tatfächlich feine Rube und Erholung finden konnte. Nachmittags fpielte die Regimentsmufit auf dem Kirchplaß wie ge- wöhnlich in vortreff- licher Weije und wur- den diese Konzerte von der Wannschaft mit Vorliebe befucht, fie war stolz auf ihre Nufit und wußte ihre Zeiftungen wohl zu ibäßen, namentlich wenn man zufällig, wie 3.3, fun vor Ab-

!öfung des Regiments InHandzame ein ande- tes Mufittorps fpielen e börte und Vergleiche Nahmittagstonzert der Negimentsmufit auf dem Kirchplatz anftellen konnte. in Handzame,

Die Zahlmeifter jorgten mit regem Eifer dafür, daß die Bataillons-Marteten- dereien allen Bedürfniffen der Leute Rechnung trugen und dab immer genügende Dorräte

vorhanden waren, um alle Wünsche befriedigen zu können. Zum Schluß jeßte geradezu ein Mafjenverbrauch ein, namentlich als das ablöfende Regiment ein- traf und fich freute, fo reich verjehene Marketendereien bier anzutreffen. Da konnte man leben, wie jegensteich für die Truppe eine fürforgliche Verwaltung des NMarte- tendereibetriebs jein kann und in welchem Mape dies dazu beiträgt, die Härten bes Kriegslebens einigermaßen zu lindern. Dasjelbe, ja in noch viel höherem Mafe, ist dies der Fall bei der Verwaltung des Verpflegungsweiens. Den DVerpflegungs- offizieren erwuchs damit eine verantwortungsteiche, bebe Aufgabe, die fie bei allen Bataillonen in vorzüglicher Weise erfüllt haben, denn ich glaube nicht, daß irgend eine berechtigte Klage über die Verpflegung vorgetommen it. Im Gegenteil, die KRompagnien wirtjchafteten mit den ihnen zugewiejenen Mitteln jo ökonomisch und fahgemäß, daß fogar ein gewifjer Wetteifer darin aufgetommen it. Zur Zeit der Semüfetnappheit verfuchten fie alle möglichen Ersatzmittel zur Derbeferung der KRoft anzuwenden, mit großem Erfolg 3. B. die Brennessel, die sich als Gemüje aus- gezeichnet eignet. Bei Staden, wo noch viele Kartoffeln auf den Adern zu finden waren, fcheute man nicht einmal das Actilleriefeuer, um die legten Kartoffeln aus dem Boden zu holen. Eine reihe Ernte von Gemüjen aller Art fand das Regiment gegen Ende des Krieges bei Douai vor, wo man mitten in den ausgedehntejten und

üppigiten Gemüfefeldern lag. Da hatte man den lebhaften Wunsch, dieje Unmassen von Weih- und Rottraut nach der Heimat jhiden zu können, wo es gewiß wohl angebracht gewejen wäre, während es bier in Feindeshand fallen mußte. Früher hatten die Derpflegungsoffiziere fich erfolgreih mit Schweinezucht beicäftigt und damit eine köftlihe Abwechilung in den Speifezettel der Rompagnien gebracht. Pas hat aber mit der Zeit aufhören müffen, als das Futter knapp wurde und der häufige Quartierwechjel Transportschwierigkeiten mit sich brachte, zumal das Pferde- und Wagenmaterial immer mehr verringert wurde,

Wie fehr unfere Derpflegungsweife gejchägt wurde, konnte man am beiten beobachten bei allen Anhertommandierungen von Mannjcaften anderer Truppen- teile, befonders preußiiher Kontingente, die sich bei unferer Soit überaus wohl fühlten. Dizewachtmeifter Schmid, früher Führer der Großen Bagage und von mir schon erwähnt als ausgezeichneter Reitlehrer — im Zivilberuf Stallmeijter —, ein geborener Berliner, konnte fich nicht genug tun über die ausgezeichnete Verpflegung, die er bei uns fand, notabene aus der Feldküche und nicht Ertratoft, und oft jagte er zu feinen Leuten:

„Kinder, Kinder, ihr glaubt ja gar nicht, wie gut ihr’s habt. Nicht einmal bei Kem- pinsti in Berlin ißt man heute fo gut wie bei euch!“

Es find in der Heimat, namentlich gegen Ende des Krieges, von unzufriedenen Elementen Gerüchte verbreitet worden, als ob die Offiziere eine Ertraverpflegung

betämen und oft in Schlemmereien jhwelgen, während die Mannfcaften hungern müßten. Jedem klar und nüchtern dentenden Menschen muß eine derartige Behaup- tung schon verdächtig vortommen. Ein Kenner der Derhältniffe der Front aber, der weiß, wie der Derpflegungsapparat bei der Truppe funktioniert, wie ber Verpflegungs- offizier in Gegenwart von Unteroffizieren und Mannschaften die Derpflegungsmittel empfängt und in deren Gegenwart an die Rompagnien und Stäbe verteilt, wird frei und frant erklären müffen, daß all diefe Geschwähe eine ganz gemeine Derleumdung find in der Abficht, die Offiziere in den Augen des Volkes verächtlich zu machen, und das Mitleid für die armen gejhundenen (1) Soldaten zu erweden. Leider gibt es eine Menge urteilstojer Menschen, die jo etwas glauben und die Verbreiter einer derartigen schweren Beihuldigung nicht nah dem Truppenteil und Zeugen fragen, um der Sache auf den Grund gehen zu können. Wenn das Offiziertorps eines Batail- lons, das zur Ruhe zurüdgezogen liegt, gemeinjam fpeift und sich fein geliefertes Fleisch und Gemüfe nicht im großen Topf a la Feldtüche kochen läßt, jondern getrennt und dann das Ejjen sich auch jo jervieren läßt, jogar auf Tellern mit Messer und Gabel

ipeift, fo wird jeder vernünftige Wensch nichts daran auszufeßen haben, denn ein gemeinfamer Mittagstijch eines Offiziertorps ift zur Pflege der KRameradichaft und Erziehung des jungen Offiziers im Interefje des Dienstes und der Allgemeinheit geradezu geboten.

Am 17. Februar früh morgens wird das Regiment durch das Inf.-Reg. 61 abgelöft und demfelben die Stellung lüdenlos übergeben. Die Bataillone marjchieren über Handzame nah Edewalle und Umgebung, bezieben dajelbit Zwischenquartiere und am näcjten Tage weiter nach dem Derladebahnbof Eerneghem, von wo fie noch an demfelben Tage abfahren. Pie Fahrt geht über Ojftende — Brügge — Gent — Loderen méch St. Nitlaas wejtlic Antwerpen und vom X. ab it das Regiment wie folgt untergebracht: S

Regimentsitab, I, und II. Batl, mit ihren Mafchinengewehrtompagnien, Nac- tichtenmitteltompagnie in St. Nitlaas, III. Batl, mit Mafchinengewehrtompagnie und Minenwerfertompagnie in Temsche füdöftlih St. Nitlaas an der Schelde.

Die Unterbringung ift durchweg gut, die 2. Komp. in der Kaserne, der übrige Zeil des Regiments in Vürgerquartieren.

Die Einwohner kamen unjeren Leuten sehr freundlich entgegen und bald ent- widelte sich zwifchen beiden ein fo vertrautes Verhältnis wie zu Haufe in den Manöver- quartieren. Nachmittags oder abends sihen fie gemeinfam im Kino und Iden die flämifhe Sprache mit dem schwabischen Dialekt in Einklang zu bringen zum großen Spaß für beide Zeile.

Der neu eingetroffene Nachersatz wird auf die Bataillone verteilt und kommen fo die Kompagnien wieder auf eine normale Gefechtsitärte.

Test beginnen wieder die Übungen auf allen Gebieten des Dienites, zuerst im tleineren Derbande und allmählich zu größeren Übungen fich fteigernd. Es sieht dazu der Dipifion ein geräumiger, abwechilungsteicher Übungsplaß bei Waasmünfter zur Verfügung, der gleichzeitig von allen Regimentern benügt werden kann. Die Übungen im Bataillon und im Regimentsverbande baben hauptjächlih zum Gegenjtand die Bereitftellung zum Angriff und die Durchführung desfelben bis über die feindliche Linie hinaus.

Am 25. Februar wird das Geburtsfeit Sr. Majeftät des Königs durch einen Appell auf dem Marktplatz in St, Nitlaas gefeiert, wobei der Brigadetommandeur in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages binweift und daran anschließend der Negi- mentstommandeur den mit württembergifhen Orden und Ehrenzeichen aus- gezeichneten Offizieren, Anteroffizieren und Mannfchaften ihre Dekorationen über- teicht, Der dienitfreie Tag gilt dem Ge- e — denken des geliebten Landesherrn und der schwäbischen Heimat,

Wer es irgendwie ermöglichen kann, be- nüßt die günftige Ge- legenbeit, um nach Gent oder Antwerpen zu fahren, und Te diefe jhönen und in- terefjanten Städte an- zusehen.

Das an der Schelde und Leie gelegene vieltürmige und hochst malerifhe Gent hat Gent. Lints die Poft, in der Mitte die Kirche St. Nicolas und im schon geschichtlich eine Hintergrund der Belfried.

| De bebe Bedeutung dadurch, daß

R bier im Yahre 1500 Walter

| + Karl V. geboren wurde. Diefer förderte feine Dater- stadt wirtihaftlich in reichem Maße, jhmüdte fie mit präch- tigen Bauten und ftellte jie voll Stolz im Gespräch mit Franz dem Erjten von Frant- reich über Paris, das damals als Inbegriff der Eleganz galt.

Während PBpern und Brügge —lebteres befonders duch AntwerpensAufblühen

— langjam fanten, behauptete Gent am mächtigen Scheldefluß gewijjermaßen als Binnenvorhafen Antwerpens feine Stellung. Mit dem Eingange des Proteftantismus führte die neue Lehre leider wie in anderen Städten der Niederlande zu den bedauer- lichen Zerftörungen der kirchlichen Kunstschätze durch die Bilderftürmer, Dann aber zog die Inquifition ein mit Herzog Alba an der Spite, und was dadurch) die Stadt an Schrednifjen zu erdulden hatte, das jtellte die Bildergreuel weit in den Schatten. Ununterbrochen brannten auf dem Beerleyplatz die Richtfeuer und ert vor einigen Jahren wurden in den Kellergewölben des Grafenschlosses die Gebeine heimlih Hin- gerichteter entdedt.

In hellen Scharen flüchteten Reber und Verdächtige nach Deutschland und Eng- land, brachten dort ihre Vermögen in Sicherheit und überlieferten gleichzeitig die Geheimnifje wichtiger Genter Gewerbezweige dem Auslande zum großen Schaden Gents. Ihre Bedeutung, die Gent im Mittelalter Dé durch Gewerbe und Handel erworben hatte, fant mehr und mehr herab und ert die Neuzeit durch die Verknüpfung Gents mit dem belgischen Staate ließ die Stadt wirtschaftlich wieder aufblühen. Doc ift ihre große Zeit für immer vorüber.

Näher als Gent liegt Antwerpen, das auf der Bahnlinie nur 16 Kilometer von St. Nitlaas entfernt ift, alfo in kürzefter Zeit erreicht werden kann. Und wen jollte es nicht dahin ziehen, wo in Friedenszeiten der lebhaftefte Handelsvertehr herrscht, wo im Hafen und auf dem breiten Rüden des Scheldeittomes, der Lebensader der

stolzen Stadt, schwer beladene Schiffstoloffe die Reihtümer der Welt bergen und an die DVölter übermit- teln! Liegt auch jebt der Hafen ftill und

öde da, jo reden doch die vielen geräumigen Warenjhuppen und breite Quaianlagen mit ihren Kranen und

Eifenbabngeleifen eine beredte Sprache von dem Getriebe in Beiten eines regel- mäßigen Handelsver- tehrs, vermifcht mit dem dumpfen Heulen der Schiffssirenen, dem jchrillen Pfiff der Lokomotiven und Bentralbahnhof von Antwerpen.

Das Srafenfhloß in Gent (ftammt aus dem 9. Jahrhundert).

Dampftranen und dem Sprachengewirr der Hafenarbeiter und fremdländijcher Schiffsleute. Und wenn wir die fchlante Nadel der Kathedrale hoch aufiteigen sehen in den blauen Äther, jo erinnern wir uns der Geschichte beier Stadt, die uns er- zählt, daß fie unter der Herrichaft Karls des Fünften zu einer beherrschenden Stel- lung gelangte und die größte und reichte Handelsftadt der Welt wurde, Mit dem Reichtum und der Pracht, die hier einzog, fand auch die Kunft einen fruchtbaren Boden und erzeugte den größten Mann, den Antwerpens Kunft fein eigen nennen durfte, den Malerfürften Peter Paul Rubens. Niemand, der Antwerpen befucht, wird verfäumen, feine beiden gewaltigen Bilder zu bewundern, die Kreuzauftichtung und die Kreuzabnabme, welche die Hauptzierden der Kathedrale bilden. Dann mech das wunderbare Bild der

Am Hafen von Antwerpen.

Madonna mit dem Epriftustind, das die Rubejtätte des Künftlers in der St. Iatobs- tirche schmüct.

Ein zweiter beredter Zeuge früherer großer Zeiten ist das Plantin-More- tus-Mufeum,

Ein altes Patrizierhaus d. h. Häuferblod, der einen ftillen Garten umschließt mit Gale- tien tingsherum und im Innern die Bim- mer, Säle und Wert- ftätten, wie fie zu alten Zeiten im Ge- brauch gewejen find und der Buchdruder- kunst gewidmet heute noch alle Geräte zeigen, mit denen die alten Bibeln, Meh- und Gebetbücder jo- wie Rupferjtihe nach

Bon lints nad) rechts: St. d. R. Öriefinger, Unterrichtsoffizier des Seet. D. db. R. Brandis, Geint: und Gerichtsoffizier bes Regts.; Hauptmann Guth, Mafchinengewehroffisier beim Stabe; evang. Feldgeiftliher Pfarrer Bidler dem Regt, zur Verpflegung zugeteilt); Oberft Bi! ée", Regiments tommanbdeur; &t. 5. R. Haag, Vrbonnangoffigier bes Regts.; fathol. Set, geiftlicher Brofessot Dr. Schmid (dem Regiment zur Verpflegung zugeteilt); Oberleutnant Ehemann, Regimentsabjutant; Oberleutnant Dettling, Führer der 3, Mafchinengeivehr-Kombagnie, zeitweife ftellv. Regimentsadjutant Md.R.Helferich, Führer ber Nachrichtenmittel-stompagnie, früher Orbonn Dier des eat. Gtabdarzt Dr. Schniher; Megimentsazt, (EB fehlen: Der Führer ber großen Vagage und der Regimentsgahfmeifter, welch Ichterer sugleich Sablmeifter des I. Vataillons ift.)

Bildern berühmter Zelter hergestellt

— D? * wurden. Reiche Die Offiziere des Regimentsftabes in St. Nitlaas. 10. März 1915, Smmlungen gert:

volliter Drudichriften, Bildern, Möbel und jonftiger Altertümer beherbergen die zahl- reihen Räume, die man in beiden Gtod- werten durchwandert und dabei von in alt- flandrifcher Tracht ge-

tleideten Saaldienern auf die bejonderen Kunstsachen aufmertiam gemacht wird. So begegnet man bier auf Schritt und Tritt dem Geift Altflanderns und dem Hauch einer fünftlerijch hoch entwidelten Zeit.

Die wenn auch gegenwärtig weniger belebten Straßen des heutigen Antwerpen iptechen deutlich von der Bedeutung und dem Reichtum diejes Welthandelsplages,

in dem von altersher deutscher Geift waltete, und der auch fernerhin fein germanifches Blut nicht verleugnen wird,

In St. Nitlaas bezw. Temfche nahm der militäriihe Ausbildungsdienft feinen geregelten Fortgang, nachmittags fpielte die Regimentsmufit in dem Biest des geräumigen Rathausplaßes ihre heiteren Weisen und abends infzenierten die Som: pagnien sogar eine Tanzvergnügungen mit den Schönen des Landes, wobei mancher rauhe Krieger und biedere Familienvater mit Grandezza fih im Kreife drehte und die Polonaife über Stuhl und Tisch hinweg mit Vergnügen mitmachte.

Das II. Batl, fühlte fih in Temsche recht behaglich, wo man gut untergebracht war und am Strande des Scheldefluffes fich schon am Seehafen wähnen konnte, denn Ebbe und Flut find hier noch deutlich wahrnehmbar und ein regelmäßiger Dampfer-vertehr vermittelt die Verbindung mit Antwerpen.

Kapitel X. Wieder zwifchen Arrad und Kambrai.

Die Anzeihen einer bevorjtehenden deutschen Offenfive verdichteten fih mehr und mebr und ftellten einen demnächitigen Abtransport des Regiments in Ausficht. Demgemäß hält der Regimentstommandeur am 12, März, vormittags 9 Uhr, südlich St. Niklaas, an der Straße St. Nitllaas—Temfhe einen Regimentsappell ab mit einer Ansprache unter Hinweis auf die bisherigen Leiftungen des Regiments in diesem Kriege und der Erwartung, dab auch weiterhin jeder in vollitem Maße feine Pflicht fürs Vaterland erfüllen werde, daß niemand feine Kameraden im Stich laffen dürfe und jeder nad dem Grundfaße zu handeln habe: „Einer für alle und alle für einen I Ein strammer Dorbeimarfch auf der Straße beendigte diefe militärische Feier.

Schon am nächjten Tage begann der Abtransport mit ber Bahn und am 16. März haben sämtliche Zeile des Regiments nad durchichnittlich achtjtündiger Bahnfahrt ihren vorläufigen Bejtimmungsort erreicht und zwar das Städtchen Leuze öftlich Zournai. Am 17. März finden noch vormittags Gottesdienite jtatt und nachts 12 Uhr beginnt der Vormarsch des ganzen Regiments zur Offenfive, der in 3 Nachtmärjchen das Regiment in die Kampfzone bringen Tel, Über die Ausführung diefer Märjche und den Eintritt in die Offenfive lafje ich jetzt den Wortlaut der Oentschrift fprechen, welche im Auftrage des Regiments der Unterrichtsoffizier, Leutnant d. R. Griefinger, unter dem Titel: „10, Württ, Inf. Reg. 180 von Flandern zur Märzoffenfive 1918“ verfaßt hat.

„Bir verlafien Flandern leichten Herzens. Pie Winterquartiere, die es uns geboten hatte, Betontlob und Granattrichter, waren nicht gaftlich, die Winterver- gnügungen, Feuerüberfälle in dedungslofem Gelände, Patrouillengänge in zähem Schlamm und naßkaltem Dunkel, waren aufreibend. Dazu die böjen Erinnerungen, die vom nahen Houthuljter Wald berüberwehten! Und die Landihaft! Für den Sol daten ift Flandern Dred und Wasser. Man fpricht viel von der berubigenden Weite

„der flandrischen Landichaft“. Per Soldat, der mit schwerem Gepäd auf endlofen, langweilig geraden, schlecht gepflajterten Strafen diefe Weite durchmefien muß, dentt anders. Im Dorbeiziehen tommt ihm wohl der Gedante: „Schönes Anwefen! bon Quartier! Gutes Vieh! Fetter Boden!“ Gent bleibt ihm dieje Erde fremd. In einem Land, weie im Winter keinen weißen Schnee, im Sommer feinen grünen

Buchen- und Tannenwald gibt, keine verschwiegenen Täler, eine blauen Berge, keine feifhen Flüffe, kann fi) der Rems- und Nedartäler, Albler und Schwarzwälder nicht heimisch fühlen. S

Auf unfer Weihnachtsfest, das die Kompagnien je nach Lage im Granatloc, im halb zerschossenen Stall oder in der Barade des Rubequartiers gefeiert hatten, war ein Schimmer des Lichts aus dem Osten gefallen. de nah Temperament hatte die Runde vom russischen Frieden beim einen die Sehnsucht nah dem allgemeinen Frieden, beim andern die Kampfluft gen Weiten bin geftärtt. Daß das Frühjahr etwas Entjheidendes bringen müsse, lag in der Luft. „Wir müffen denen drüben noch einmal ordentlich die Köpfe verjchlagen,“ meinte der Schwabe, der jo oft in macht- lofem Grimm vom Tommy hatte auf fi rumtrommeln lajjen müjjen. Und die Befehle, die von der Oberften Heeresleitung bis zu uns durchfiderten, waren auf

ähnlichen, wenn auch feineren Ton geftimmt. Sollten wir an der Wejtfront, die wir jo lange haben „durchhalten“ müffen, nicht auch einmal draufichlagen dürfen? Wir wären ja keine Soldaten, wenn wir nicht unfere Kameraden im Osten und Süden um ihre nicht billigen, aber billigeren Lorbeeren beneidet hätten. Wenn wir uns im Beitungsbericht gefucht hatten, ftanden da höchstens Worte, die der Heimatphilifter schon längit nicht mehr las, „im Weiten nichts Neues,“ oder „engliiche Angriffe abge- fchlagen“,

Aber wird unfere Ref.-Divifion auch zu den Auserwählten gehören, die mit- machen dürfen? Wir wissen doc — eigentlich dürften wir’s ja nicht wissen — daß andere Divisionen schon längjt herausgezogen find und irgendwo weit hinten in der Etappe für den Angriff „geichliffen“ werden. Sollte uns unfer Ruhm eigenfinniger Bähigteit wieder einmal einen Streich jpielen und uns wie geschaffen erscheinen lafjen zur Stellungsdivision? Sind die Schwaben, wenn's sein muß, nicht auch „jaugrob“? Warum läßt man uns diefe Stärke unferes Nationalcharatters nicht auch einmal im Draufgehen betätigen?

Eines Tages — das III. Batl, hatte fich kurz vorher noch einige Belgier geholt, um der ablöfenden Divifion ihr vis-a-vis vorzuftellen — figen wir auf der Eisenbahn und fahren in beiter Stimmung tief hinein in die Etappe, deren Herrlichteiten wir bis jetzt hauptsächlich vom Hörenfagen kennen.

An einer jolchen Eijenbabnfahrt hat der Soldat die Freude des Kindes, das in die Ferien fährt. "e ift der frische Sauber einer Welt, aus der er lange berausgeriffen war, Ein unzerftörter Bahnhof, Geleife ohne Granattrichter, Lotomotivpfiff, Rhytb- mus der Räder, diese profalichen Dinge atnren auf einmal eine neue Poesie, die Poefie der Kultur, Und wenn man nun wohl verjtaut in feiner gemütlichen Ede fit, sei's auch im Viehwagen und etwas eng, Te bat man, vom vielbejchäftigten Regiments- adjutanten bis zum vielgeplagten Mustetier, feine saubere Rube. Auf einen Tag mindejtens kommen weder Befehle noch „Anpfiffe“. Die einzige Sorge 1. ob’s Defper reicht. Das Fahren erzeugt Dauerappetit. Und dann die Spannung auf das Neue! Schlechter kann's ja eigentlich nicht tommen. Das ift fo die Stimmung, aus

ein Licht im öden Duntel des Krieges, ein Irrlicht, aber man freut fich doch eine Weile am trügerifchen Glanz und wenn die eine durch die Wirklichkeit abgetan ift, bald femmt

die nächte! Diesmal aber fahren wir wirklich nach hinten, vorbei an den bekannten drei Türmen von Gent, Einige Stunden nachher heißt's „raus!“ Fast He schade, daß es nicht vollends noch Antwerpen gereicht hat; aber bei der Nähe jcheint wenigitens ein Sonntagsausflug dorthin gefichert zu fein. Das Regiment geizt nicht mit der Erlaubnis zu solchen das Gemüt erfriihenden Reifen. So haben von unferer legten

Stellung aus mehrere Rompagnien des Rubebataillons Reifemärjche ans Meer nach Oftende machen dürfen. Ein Blid übers große weite Meer gibt mancher jhwäbijchen Zandratte und manchem Kirchturmpolititer eine deutlihere Ahnung von Welt- und Dölterihidjalen als viele Reden. Und wenn er über den gewaltigen Hafen Ant- werpens binfchaut, übertommt den Mann der Stolz über das vom großen Deutjchland Vollbrachte. Und er hat dabei jein dürfen!

Zunãchst find wir noch einige Kilometer von Antwerpen entfernt. Schon vom Bahnhof aus wird das Städtchen, das für einige Wochen unfere Heimat fein foll, mit prüfendem Blick eingefchäßt. Hm, der erjte Eindrud ift nicht übel, die Hauptjtragen nicht schlecht, ziemlich reinlich, ber Marttplab mit feinem jhmuden Rathaus jogar unverhältnismäßig ftattlih! Sonst freilich fieht’s mehr nah Induftrievorort aus, Aber es gibt Bürgerquartiere und gibt — Betten! Das Einzelquartier bei Biviliften schätzt der Soldat immer höher als das beste Mafjenquartier, Es gibt ihm wenigjtens einen Abglanz von dem, was er fo hart entbehrt, von gemütlicher Häuslichkeit. Die grauen Kameraden hat man ja immer, man möchte mun auch einmal, foweit der Dienft Zeit läßt, „eigenbrödeln,“ feine eigenen Wege geben. Nicht immer führen diefe Wege zu den beiten Häufern, aber ein anftrengender Ererzierdienft D ein Gegengewicht, gejund für Leib und Seele,

Mit dem Dlamen und der Dlamin verjtehen fi unfere Leute sprachlich und gemütlich bald. Das vlämifche allgemeine „Du“ klingt jo drollig und traulich, folange der Dlame in feiner fatten Behaglichkeit nicht gejtört ist, ift er guten HYumors. Du Essen hat er nech, Tabak für die kurze Tonpfeife hat er auch noch, über fein Städtchen ift der Krieg hinweggegangen ohne böfe Spuren zu hinterlassen, um die große Politit tümmert er fe wenig. Warum foll er Deh nicht nett benehmen gegen die Seutschen, deren Behörden jo auffallend entgegentommend, und deren Soldaten jo umgängliche Leute find? Dom „Attivismus“ will er, auch der Gebildete, im allgemeinen nichts wiffen, et möchte fo weiterleben wie's vor dem Kriege gewesen ift. Wenn man drauf zu fprechen kommt, lächelt er verjchmigt; er weiß schon, wer das alles macht.

Das Regiment verlebt nun bei jhönem Wetter und in befter Stimmung drei glüdlihe Wochen, getragen vom Schwung heffnungsfreudiger erter Arbeit und beiteren unbefangenen Lebensgenuffes, das I. und II. Batl. in St. Nitlaas, das III. Batl, in dem kleineren, aber noch behaglicheren, eine Stunde entfernten, an der Schelde gelegenen Temsche. Den Höhepunkt diefer Wochen bildete das Fest von Königs Geburtstag, gefeiert durch Paradeaufitellung und Rede des Brigadetomman- deurs Oberjt Walther mit anfcliegender Verteilung von Auszeichnungen und abends durch Bankett im gotijhen Saal des Rathaufes mit Ansprachen des Regimentstom-

mandeurs, Oberst Bischer. (Einige Tage vor dem Fest hatte das Regiment die Freude erlebt, daß feinem hochverehrten Regimentstommandeur der Charakter eines Obert verliehen wurde.)

Das Vergnügen tommt in diefen drei Wochen nicht zu kurz, es gibt ja im Städtchen Kuchen, Bier und Mädchen. Man genießt, wie man’s schon längit gelernt bat im Krieg, den Tag, komm was fommen mag, heute ift heute! And was wird dann femmen? Doch nur das, was sich jeder im Regiment mit geimmiger Sehnsucht berbeigewünjcht batte, jeit das Regiment bei Thiepval im Herbft 1914 hatte zum Spaten greifen müffen. Eine Wiedergeburt der Stimmung vom Auguft 1914 scheint fich zu vollziehen, Man ift tühler und äußerlich ruhiger geworden, aber auch zielbewußter und entjchloffener. Angriff! — Entiheidung! — und dann — Friede!

Die Zukunft deutet sich far umrissen an in der Art der Arbeit, die gefordert wird. Die Ablöfung aus der Stellung war vor fich gegangen in der Nacht vom 16,/17. Februar.

Schon in der eriten Hälfte des Februar tauchten bezeichnende Befehle auf über äer, forgung alles überflüffigen Gepäds, Bekleidung und Ausrüftung des Mannes beim Großangriff bis ins einzelite, Ergänzung bes Pferdematerials ui, In St. Nitlaas wurden neben Zug- und Kompagnieererzieren vorgenommen Angriffsübungen im Bataillon, im Regiment, in der Brigade. Zweck diejer Übungen war, die Führer mit den neuen, in wejentlichen Zügen geänderten Angriffsformen vertraut zu machen, mit dem Durchstoßen der feindlichen DVerteidigungsipiteme, der Ausmügung schnelleren Dortommens einzelner Teile ohne Rüdficht auf Anschluß, flantierendem Eingreifen, Nahihub von Munition und Nabtampfmitteln über die gewonnene Stellung bin- weg ufw, Erfahrung und Selbftändigteit jedes einzelnen im Angriffsgefecht follte gefihert werden. Surch den täglichen March auf den entfernt liegenden Ererzierplag wurde die Marichfähigteit der Truppe wegentlich gefördert. Die Minenwerfer- und Nacrichtenmitteltompagnie wurde mit je einem Zug auf die Bataillone bezw. Regi- mentsftab und Bataillone verteilt. Ihr Einsatz liegt in der Hand der Bataillonsführer.

Gekrönt wurde diefe Arbeit durch die Paradeaufftellung des ganzen Regiments und Ansprache des Kommandeuts, die an alte Taten des Regiments erinnernd zu neuen, höheren aufforderte. Es lag belle, feifche Frühlingsftimmung in der Luft und im Gemüt, als das Regiment feit langer Zeit zum erjten Mal wieder geschlossen an

seinem Kommandeur vorbeimarschierte. detzt muß alles neu werden, der Mut und die Tat, jest muß sich alles wenden und entscheiden!

Am 11. März wird der Dorhang, der die Zukunft dedte, wenigjtens für die Regimentsführung gelüftet durch einen — streng geheimen — Divijionsbefebl, der die Offenfive als unmittelbar bevoritehend feitlegt. Die Aufgabe der Divifion und des Regiments ift bis ins einzelfte fejtgelegt (Art der Bereitjtellung, Gefechtsitreifen, Angriffsziel), Der Regimentstommandeur und Regimentsadjutant — Oberleutnant Ehemann, der feit einigen Tagen von einem Kommando bei der Divifion zurüdgekehrt ift — reifen mit der Brigade ab, um das Gelände der bevoritehenden Kämpfe aus Anfhauung kennen zu lernen.

Am Abend des 13,, 14. und 13. März werden die Bataillone verladen. Wohin sebt’s? Beruht's auf Zufall oder auf Derrat, daß ein Einwohner feinem Quartier- gast genau den Ort unjeres fpäteren Einfages nannte Daß es nah Süden, nad Frantreich geht, darüber beitand kein Zweifel. Am Ende femmen wir gar wieder in unfer altes „Oberamt Bapaume“, wo das Regiment viele Monate beheimatet war, jeden Ort, Weg und Steg kannte und sich wirklich zu Haufe gefühlt hatte. Wie schön wäre es, wenn man die alten trauten Stätten Miraumont, Bapaume, die von der Erinnerung verklärt find, wieder fehen könnte! — Früher als erwartet find wir am Ziel. Natürlich, denn bis zum Ort des Angriffs tönnen ja die Regimenter unmöglich mit ber Bahn befördert werden, Gefteigerter Bahnverkehr verriete den feindlichen Sliegern den Aufmarsch.

In dem freundlichen wallonifchen Städtchen Leuze genießen wir drei Tage voller Rube, in der man sich von den Ererzier- und Vergnügungsitrapazen erholen kann, Mit Spannung hören die Offiziere des Regiments die Dorträge des inzwijchen zurüdsetehrten Kommandeurs und Adjutanten, die endlich das Gewebe falfher Parolen zerreißen. Der Kommandeur spricht über den Angriff im großen, der Adjutant über die befonderen Augfaben des Regiments im Rahmen der Divifion. Klar und deutlich treten aus ihren Worten die bevorftehenden Aufgaben vor die Seele der im friedlichen Schulzimmer laufchenden Offiziere. Eine leife Enttäufhung mijcht Dh in die Freude, Wieder einmal find wir nicht bei denen, die in eriter Welle an hervorragender Stelle jtürmen dürfen, Wieder ift unfere Aufgabe befcheidener, aber darum nicht leichter, Südöftlih Arcas, 4—5 Tage nah dem Hauptangriff („Michael“), foll unjere Dipifion nördlich des vorgegangenen Flügels im Rahmen der „Mars“-Angriffe eingejegt werden, Während der Michaelangriffe steht die Divifion als Referve des A. O. K. 17 bereit, sowohl zum Eingreifen in die Operation Michael selbst, als zur Abwehr eines feindlichen Angriffs auf die rechte Flanke, Während der Marsangriffe ift die Division

Angriffsdivifion erter Linie im Angriff Mars I. Die Divifion gehört hiebei zur Gruppe Hasdrubal (vom Soldatenmund verdeutjht in „Hafendrubel“!) IX. Rej,-Rorps, nördlich anjchließend ficht das III. bayr. Armeetorps (Gruppe Hannibal), füdlich der 26. Rej.-Divifion greift eine andere Divifion der Gruppe Hasdrubal an, voraussichtlich 26. Inf.-Divifion.

Alfo in die Nähe von Arras, etwa an die Nahtitelle der neuen Angriffsbewegung mit der alten Stellung! Selbft der Laie in Strategie kann sich jagen, daß in der Nähe diefes gewaltigen, im Lauf von 21, Kriegsjahren zur Feitung ausgebauten feindlichen Stüßpunttes es harte Kämpfe geben muß. Schon den lebten Winter über waren wir auf weit vorgejchobenen Posten einige Kilometer füdlih Arras gelegen (Monchy) und find einer Wiederholung Thiepvals mit feinem zähen und verluftreihen Kampf gegen englische UÜbermacht nur duch Hindenburgs entjhlußträftige Rüdzugsitrategie entgangen. Auch jetzt wieder ergreift er die Initiative, aber diesmal gottlob ! nach vorne. Im Herzen das „Vorwärts“, mit dem der Regimentstommandeur begeijtert und begeifternd jeine Anjprache an die Offiziere geschlossen hatte, tritt das Regiment um Mitternacht des 17./18, März den Vormarsch ins Aufmarjchgebiet an. Schlag Mitternacht marjchieren wir ab. Ein früherer Abmarjch verbot sich, da die 2, Garde- Ref.-Divifion in derjelben Nacht quer über die Marschstraße unjerer Division vor- gezogen wird. Die Fäden des feinen Gejpinftes müssen fäuberlich auseinander gehalten werden. Für Marjchtreuzungen innerhalb der Divifion war die genaue Reihenfolge der drei Regimenter fejtgelegt.

Der Stellungstrieger, der ert im Lauf der lekten drei Jahre ins Feld zum Negi- ment getommen war, betam bei bieten Nachtmärjchen im NRegimentsverband zum eritenmal einen vollen einzigartigen Eindrud, was für ein Riesenleib ein Regiment darjtellt. Aber auch die alten wenigen Soldaten, denen diefe Märsche die Erinnerung wedten an die Zeiten des anjtrengenden, aber antegenden Bewegungstrieges und an die legten gemeinfamen Märfche der Bataillone im September 1914 wunderten fich, wie viel neue Glieder der Regimentsleib jeitber angejegt hatte. Im einer Länge von 4—5 Kilometern wälzte sich die schwarze Schlange nah Südwesten über breite, pappelbejäumte, leider gepflafterte Straßen und schmale Feldwege über Flanderns Ebene hinaus ins allmählich ‚anfteigende Artois hinein. Die ersten Nächte waren frisch und mondhell. Kein Marjchgefang, kein Rühren der Spielleute, keine lauten Som: mandorufe! Die erite Hälfte des Weges marschiert man unter lebhaftem Gespräch und luftigem Wit, dann fchimpft man, und dann wird’s ftill. Die Kraft reicht

nicht einmal mehr zum impfen, aber der Anblid des Regimentstommandeurs, der rüftig wie der Tüngjte am Wanderjtab dem Regiment voranmarschiert, gibt friihe Kraft. 28 Kilometer bei Nacht mit Stahlhelm, Tornijter, Gewehr, Gasmaste, Seitengewehr, Brotbeutel, Feldflajche, 160 Patronen, Schanzzeug, Handgranaten ift freilich keine Dergnügungsteife! Zudem find die Beine jeit drei Jahren wohl das Steben, aber nicht mehr das Geben gewohnt. So entringt sich der zufammengejchnürten Brujt mancher heimliche Seufzer und mancher schwäbisch kräftige Fluch, aber auch unend- liher Wit, emporquellend aus dem nie verfiegenden Born des Soldatenhumors.

„Du Yatob, wenn i dra’dent, daß mei Alte jest dr’poim em warme Bett leit, und i alter Ejel muaß auf de franzöfiihe Landftroga romdübla! Wenn i beim käm, but dät i aber rausihmeiga!“ Anlaß zu Äußerungen humoriftiihen Unwillens geben bejonders die ermüdenden fogenannten Brigadeftöße (die bei tiefer Marjchtolonne unvermeidlichen Stodungen), „do hoißt's au ällaweil, zwei Wagalänge!, ei Waga- länge, balt!“

Ernsteren Stimmungen gibt man weniger Ausdrud; die macht man für sich ab, oder aber auch fie bergen fich das Gewand männlich überlegenen Humors. Am fernen Horizont donnern und wetterleuchten die Geschütze. Mißtrauiih spähen die feind- lichen Flieger mit lange schwebenden und taghell leuchtenden Kugeln wie mit Stiel- augen die Straßen ab, auf denen fie das nabende Unheil ahnen. Mancher krachende Bombeneinjchlag deutet darauf, daß jie eine Beute entdedt haben. Aber nur por:

wärts! Eine unfihtbare gewaltige Kraft treibt wie die Bäche und Flüffe zum Meer in diefen Nächten Hunderte von Regimentern hinein in den tobenden Strudel. Eine Macht in uns will fich fträuben gegen den Zwang. „Weißt du,“ flüftert fie uns zu und will uns bouge machen, „ob du wieder auftauchen wirft aus dem menfchen- verfchlingenden Schlund.“ Sie lodt uns mit verführenden Bildern der Dergangenbeit und Zukunft, mit unfichtbaren Banden fesselt fie unfer Herz an diefes Leben. Aber der eine große Wille zwingt weiter. Wo IW er? Wie heißt er? Hindenburg? DVater- land? Menjchheit? Gott? Gott jei Lob und Dant, daß nicht ein fremder, ftärterer Menfchenwille hier Sklavenregimenter in den Tod treibt, jondern daß in vielen von uns die Erkenntnis wirkt: Nicht du follft leben, sondern Deutichland! Daß in vielen neben der Heinen Lebensfucht der übermenjchliche Wille herrscht, der mit einem freudigen Ja sich bineinftürzt in den Strom des Dölterlebens.

Das Regiment marjchierte drei Nächte lang durch unzählige Dörfer, deren Namen wir nicht kennen. Tiefen Eindrud macht das einst sicher recht ftattliche, beberrjchend auf der Hochfläche liegende Orchies, Bellen Ruinen jeßt im Mondenjchein geifterhaft zum Himmel ragen. Schwere Schuld haben die Einwohner der Stadt auf fich geladen, schwere Sühne bat fie getroffen. Man erzählt sich beim Durchmarsch die Gefchichte: die Stadt war von den Deutschen im September 1914 im Sturm genommen und wieder aufgegeben worden. Als fie kurz darauf von neuem in die Stadt eindrangen, fanden fie die Verwundeten, die dort zurüdgeblieben waren, graufig verjtümmelt wieder. Die Stadt wurde in Brand gestedt. Um weniger Ungerechten willen müffen viele Gerechte leiden. Das ist Kriegsgesetz. Aus bieten Brandruinen aber schießt das giftige Unkraut künftigen Volterhasses empor, der nur auf die Berftörung starrt und nicht fragt: Warum? Wofür?

Im Morgengrauen rüden die Bataillone in die engen Mafjenquartiere der dazu bejtimmten Ortschaften. Kein auffälliges Leben zeigt fich während des Tages. So will's der Divifionsbefehl, aber auch die Ermüdung. Nur da und dort sieht man einzelne zerjtreute Gruppen auf den Wiesen und unter den Bäumen liegen, die der Fußpflege sich befleigigen. Die Quartierfrau erzählt abnungsvoll, bieles „va et vient‘* sehe nun len einige Nächte fo. Es scheint, als ob sie's ganz zufrieden wären, wenn wir ihnen die bundesgenöfjiichen Kanonen etwas weiter vom Leibe rüdten. „Nicht fo nah, und doc jo lieb“ heißt's bei diefem herzlichen Einvernehmen.

In der dritten Marjchnacht wird der große Troß von Lallaing nach Flines les Raches abgejchoben, mit ihm eine Reihe von Offizieren, die als Offiziere vom Polizei- dienjt und als Geschäftszimmeroffiziere vom Regiment tommandiert und dem Haupt- mann d. R. Vogler (II. Batl.) unterjtellt find. Die Offiziere vom Polizeidienit haben die Auffîcht über die beim großen Troß fich aufhaltenden Mannjchaften, über die dort mit oder ohne Auftrag von vorne fich einfindenden Leute, über die bei dem Trofje sich aufhaltenden Leichttranten, über den Abschub der Mannjcaften nach vorne zur tämpfenden Truppe, über die Straßendifziplin der Trosse in der Bewegung und im Halten, Fliegerdedung bei Tag und bei Nacht. Zugleich hatte sich das Regiment damit eine Führerreferve gejcaffen, eine Maßnahme, die fich bald als tlug und voraus- schauend erwies,

Der legte Marjch wurde im Divifionsverband aurüdgelegt bei strömendem Regen und Sturm mit manchen mebtjtündigen Stodungen. Man jpürte, daß fich jest die Zaiten zufammenballen. Zwischen 4 und 5 Uhr morgens rüdt das Regiment in Noyelles und Bellone ein, zwei Heinen, auf der Hochfläche des Artois einige Kilo- meter jübweftlich von Douai gelegenen Dörfern. Die Quartiere find dort recht

mangel- baft, wie in allen evakuierten Orten. Die Truppen liegen in jhmusigen Baraden, Scheunen und Ställen,

Die folgende Nacht, 20.21. März, ift voll Bewegung und Spannung, Adt Uhr abends war der Befehl gekommen, daß am andern Morgen der große Angriff beginne. Das Wetter heilt fih auf. Geschlafen haben von den Offizieren nicht viele in dieser Nacht. Don oben kommen Befehle, Meldungen, Karten Wim, Don 2 Uhr ab find

117

die Bataillone marschbereit in den Quartieren. Wir find A-O,-R.-Referve und müffen uns auf alles gefaßt machen, Gegen Morgen legt man sich nieder, aber den großen Augenblid, der die gewaltigite Schlacht einleitet, will niemand verschlafen. Man steht mit der Uhr in der Hand. So jtehen jest Hunderte von Batterieführern und Kanonieren an ihren Gejchüßen. Eine furchtbare Hochspannung zufammengefaßter Kraft! Erattejter Mechanismus organifierten Menschenwillens! Und drüben, bei den andern? Alles nichts abnend? Schwerlih! Aber doch nicht abnend, wann? Einige in den neblig kalten Morgen bineingähmende englische Voten, ungeduldig auf Ablöfung wartend! Kamerad, aus der wird heute nichts! Euer schwerster Tag fteigt herauf, vielleicht euer legter! So habt ihr vor zwei Jahren an ber Somme von uns gejprochen, gelt? Wir haben’s hinter uns, nun laßt uns einmal Hammer fein und fpielt ihr den Ambos! Wir wollen probieren, ob er auch fo jtahlhart hält.

Punkt 5 Uhr ertönt hinter uns ein Schlag. Das große Gejhüß im Wäldchen drüben bat gefeuert und nun? — Stille! Doch nein, ein fernes schwaches Rollen. Das joll das furchtbarste Trommelfeuer des Krieges fein? Wir find doch nur wenige Kilometer vom Angriffsfeld entfernt. Aufgeschoben? Wegen des Nebels? Un- möglich. So was läßt sich nicht verfchieben. 20 der Wind, der Nebel, das Gelände schuld an unferer Enttäufchung?

Der Dormittag vergeht in gejpanntejter Erwartung der erjten Nachrichten und unter Austaufc von Vermutungen. Der Tag entjcheidet ja jo Großes und auch unter kleines Schidjal der nächiten Tage hängt von diefen Stunden ab. Gegen Mittag hört man überhaupt keinen Artilleriefhuß mehr, Und die englische Artillerie? 20 man am Feinde schon bis zu ihr vorgedrungen? Dt fie durch Gas außer Gefecht gesetzt?

Um zwei Uhr nachmittags kommt's vom Regiment. Die Lage ift gut; die 17. Armee hat auf der ganzen Linie die vorderen englischen Stellungen über- schritten, It zum Zeil bis zur feindlichen Artillerie vorgedrungen, Noreuil (etwa vier Kilometer von der Ausgangsitellung) D genommen. Und nun kommen nacheinander die freudigen Nachrichten, die freilich teilweife den Ereigniffen vorausgreifen, aber immer Begeifterung und auch ein wenig Neid hervorrufen. Man betommt allmählich recht das Gefühl, dag man wieder einmal auf der Fehlhalde fei. Es wird bekannt, daß die 256. Inf. ODivision die Stellungsdivifion vor uns, sich zum Angriff auf den Müplenberg bei Eherijy entschlossen habe, jpäter, daß fie bei Eherify (8 Kilometer füdweitlih Leclufe) die ersten feindlichen Gräben bereits überschritten habe und im Vormarsch Tel, Also muß die 26. Ref,-Divifion nah. Um 3.30 nachmittags tritt man den Marsch mach Lecluse (4 Kilometer füdlich Bellonne) an, bei dem auch die Offiziere wieder einmal den vorschriftsmaßig gepadten Tornifter tragen. Dieser Mari von 4 Kilometer war unjere Leiftung am ersten Tag der großen Offenfivet! Pas Herum- figen in der Sonne und faulenzen tut übrigens nach den legten Nachtmärschen recht gut. Aber muß man nicht Angjt haben, man femme wieder einmal zu fpät? Leclufe ift vollgeftopft mit Truppen; der größte Teil des Troffes muß biwatieren. Wie werden unfere gefchundenen und untereernährten Gäule soiche Nächte überftehen? Im der Morgendämmerung werden wir durch mehrere ins Dorf fallende Granaten gewedt, eine davon schlägt in das Quartier des Regimentsitabes, der Do eben noch nach beichleunigter Morgentoilette auf die Landitrage geflüchtet hatte.

Etwa um 2,30 nachmittags marfhieren die Bataillone jest nicht mehr gefchlofien, fondern aufgelöft in Bügen, diefe in Doppelreihen in Abftänden von 100150 Meter

über Dury und Ejperance-Ferme (an der Route nationale Arras—Cambrai) in die fogenannte Hochwalditellung nördlich von Hendecourt. 2 Kilometer vom Kampffeld des legten Sommers zwischen Hendecourt und Bullecourt entfernt. Am Ausgang von Lecluse läßt der Regimentstommandeur noch einmal das ganze Regiment an fih vorbeiziehen. Sein Auge blidt ernst. Bewegt ihn der Gedante, daß viele von denen, die fo freudig entjchloffen zu ihm heraufschauen, ihre Jepte Strafe wandern?

Ein foldes Bild wie auf diefem Marsch hatte das Regiment im ganzen Krieg noch nicht gesehen! „Wie auf dem Doltsfefl“ meinte ein Stuttgarter. Schade, daß

der Vergleich bintt! Rings um uns zu bei- den Seiten der Straße wimmelt’s wie in einemAmeifenbaufen. Biwatierende Troffe, Kolonnen, Kanonen, Truppen, Säule, Kraftwagen! Über uns der Himmel voll furtender eigener Flieger, die nur fel- ten einen Engländer durchs enge Neb ber-

überjchlüpfen lassen. Ab und zu fallen Bomben. Aber wun- dern muß fih der, der Somme und Flandern miterlebt hat, daß der Engländer das lohnende Biel, das wir ihm bieten und das er von oben und weit her einfeben kann, nicht mehr unter Feuer nimmt.

In der Hochwalditellung bezieht das Regiment die Bereitichaft mitten in der Artillerie dein, die, wie fie erzählt, vor dem 21. viel Feuer, jeither gar feines mehr betommen habe, trogdem die Hochwaldftellung mit Geschützen gejpiet ift. Auch sonst erzählten die Artilleriften interefiante Dinge: „As die Batterien bier in Stellung tüdten, fanden fie alles bis ins Kleinfte vorbereitet, Geschütz- und Nunitionsftände gebaut, Entfernungen feftgelegt (MeBplan).“ „Wir haben vor dem 21. uns überhaupt nicht mehr eingefchoffen.“

11.45 nachts trifft beim Regiment der Befepl ein: Das Regiment ftellt fich bei Fontaine zum Angriff auf Henin bereit, Fontaine 2 Kilometer, Henin etwa 7 Kilo- meter wejtlich der Hochwaldftellung. Die Kompagnieführer, die nun wie jo ziemlich in jeder Nacht zu ihren Bataillonen gerufen werden, hören den Angeiffsbefehl mit wenig vertrauensvollen Gefihtern an. Wie joll man die jo wenig Har beitimmte Sturmausgangsitellung jetzt finden? Bloß nach Kompaß und Zufall? Und diejes

zweifelhafte Unter-

SE Zur EE 1 nehmen ` Tell unser

erster Angriff werden?

3 d Es wäre ja unglaub-

liher Dufel, wenn dabei was Rechtes beraustäme. Aber der Adjutant lächelt beim Derlejen des Befehls fo verschmitzt. „Ein solcher Angriffsbefebl It doch wahrlich kein

Dig!“ „Nein, aber er ift schon rüdgängig ge- macht worden. Henin it schon genommen.“ Man gebt befriedigt

— < wieder in die Löcher

Abmarfp des dem Negimentsftabe zugeteilten Zuges der Nag- und friert weiter bis tichtenmittel-Rompagnie, gefolgt von Oberleutnant Dettling und zum Morgen, ber bei der 3. M.G.R, aus Leclufe, ibönem Wetter an-

119

Der Regimentsftab verläßt Leclufe am 22. März 1918 nadmittags.

bricht und ein rechtes Manöverbild bietet. Imfanteriften und Artilleriften eben plaudernd und lahend im Freien herum. Im Gefühl fiherer Überlegenheit be- ipricht man diese ganz ungewohnte Lahmheit der englifchen Artillerie. Und kein englischer Flieger am Himmel! 5

Um 10 Uhr tommt plötzlich Befehl zum Abmarsch nach Eherijy. Gegen Mittag tüdt man in die Ortjchaft ein. Pas Dorf ift bös zerschossen. Aber die verlafiene eng- lische Stellung dort birgt köftlihe Dinge. Was beim Gedanken an die Offenfive die Soldatenphantafie Toart bejchäftigt hatte, "hier ward’s Wirklichkeit. Don jest ab ist der Anblid eines in englischer Lederjuppe ftedenden, auf beiden Baden englische KRonferven mampfenden Schwaben keine Seltenheit mehr. 7.30 abends wird das Regiment in die Müblenfchlucht (weftlich Eherify) und zur Bereitjtellung in die Roß- topfitellung (nördlich und füdlich Straße Cherish —Heninel) vorgezogen und verbringt dort größtenteils im offenen Graben oder in Trichtern die kühle Nacht.

Angriff bei Henin (24. März 1918).

1.50 machts Befeblsempfang bei der Brigade; 2 Uhr Befehlsausgabe an die Bataillone für den Angriff, Bereitjtellung beau am Oftrand Henin (Angriffszeit wahrscheinlich 10 Ahr vormittags, wird noch ausgegeben).

Um 4 Uhr morgens werden die Kompagnieführer zum Bataillon bestellt. Kein Zweifel, was das bedeutet. Kurz und rasch wird folgender Angriffsbefehl bekannt gegeben:

1. Der Angriff gebt auf der ganzen Front vorwärts. Bapaume und Peronne find gefallen, 38. 000 Gefangene.

2. III. bont, Armee-Rorps Ip im Angriff auf Thilloy bei Arras.

3. 256. Inf.-Divifion und 26. Ref.-Divifion ftehen am 24. März zum Angriff bereit, 26. Rej.-Divifion auf Henin, Rarnidelberg (hart westlich Henin) und Mercatel (weitnordweitlih davon). Inf.-Reg. 180 fteht 10 Ahr vormittags Bil Henin, um

über Henin auf Taubenmulde (jüdlih Rarnidelberg) vorzugehen und dann nach Norden einzujchwenten, um Ref.-Inf.-Reg. 121 bei feinem Angriff auf St. Martin (nördlich Henin) zu entlajten.

5. Beginn der Artillerievorbereitung 10 Uhr vormittags. Dauer 1 Stunde, Regimentsbefehl: Bereititellung am Ostrand Henin beiderjeits der Straße Henin

—Eroijilles rechts III. Batl., links I, II. hinter dem rechten Flügel, Front Nord-Nord-West. Angriffsplan: III. greift von Oftrand Henin durch die Ortichaft in nördlicher Richtung an, macht am Nordrand Halt. I. folgt dem Angriff des III. mit Front nach Westen mit rechtem Flügel auf die Rarnidelhöhe, mit lintem Flügel in TCaubenmulde, Frontbreite etwa 500 Meter, II. folgt dem I. unmittelbar hinter intern Flügel usw.

Diesmal wußte man doch wie und wo. Der Befehl war Hor, die Ausgangsitellung deutlich bejchrieben, leicht zu finden, die Zeit zur Ausführung freilich etwas kurz. Spfort wurden die Rompagnien alarmiert, Das III. Batl. marfchierte in schwachem Frühnebel, unbemertt vom Feind, obwohl es allmählich tagte, in Reihen über die Höhe öftlih Henin und ftand gegen 6 Ahr in guter Dedung im Hohlweg Henin—Eroifilles. Don dort erfolgte die Bereititellung am Oftrand des Dorfes 12. Komp. rechts, 11. Komp. links, in zweiter Linie 10, Komp. rechts, 9. Komp. links, 5. M.G. K. am Ausgang nach Eroifilles, dabei Bataillonsftab, Pas I. Batl, marschierte aus der Müplenjchluchtitellung entlang der Mühlenfhlucht und Straße Eroifilles—Henin und traf 6,45 Uhr in feinem Bereitjtellungsrtaum an der Strafe Eroijilles—Henin ein. Die Gliederung war folgende: Am Ojtrand Henin 1. Komp. rechts des Hobl- wegs, A,

Komp. links, 2. hinter ber 1., 3. hinter der 4, Mafchinengewehrtompagnie und Ninenwerfer hinter der A. Romp. Das II. Batl. hatte jeine Bereittellung im Hohlweg St. Martin—Eroifilles ert 8.30 vormittags beendet.

Henin, früher ein Dorf von etwa 500 Einwohnern, jet ein Trümmerbaufen, aus dem noch einzelne dürftige Häuferrefte hervorragen, liegt eingebettet in das flache

120

Tal des Evjeulbaches, eines Nebenflügchens des Senjeebahes. Der Eojeulbach wendet fich kurz vor der Ortichaft aus weft-öftliher Richtung nach Norden, teilt die Ortschaft in zwei ähnlich große Hälften. Im der Mitte des Dorfes führt über ihn eine für Lolonnen fabrbare Brüde. Südlich dieser Brüde ift der Bach 5—6, nördlich A—5 Meter breit und D. Meter tief. Außer der Brüde find einige Baumftämme und fchmale Dretterftege über den Bach gelegt in Abjtänden von 20.20 Meter. Die Ortichaft jteigt auf beiden Seiten des muldenförmigen Tales an den fanften Abhängen empor, am weitlichen etwas höher. Von beiden Geiten aus ift fie ganz eingejehen. Dom Südojten führen zwei Hohlwege, der nördliche von Eroifilles, der füdliche von St. Leger ins Dorf, Bei ihrem Eintritt ins Dorf treten fie aus den Böschungen beraus, etwa 80 Meter hinter dem Dorfrand vereinigen fie jich zur Hauptstraße, die quer durchs Dorf über die oben genannte Brüde führt und auf der nordweitliben Geite wieder als Hohlweg die Anhöhe hinauffteigt.

Die Bereitjtellung der Bataillone I. und III. ging ruhig und ficher vor fich, kaum beläjtigt durch vereinzeltes Mafchinengewehrfeuer von der linken Flanke. Dagegen wurde die Bereitjtellung des II. Batl, duch Flieger- und Erdbeobachtung erkannt. Das Bataillon kam nicht zur Veteiligung am Angriff des Tages, aber leichter war feine Rolle darum nicht. Im den Hohlweg eingeflemmt war es den Bomben und dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt, das sich bis 11 Ahr vormittags mehr und mehr fteigerte und den ganzen Tag über in gleiher Stärke anbielt, gegen Abend, kurz nachdem das Bataillon fi 400 Meter öftlich vom Hohlweg aufgebaut hatte, zu trommelfeuerartigem Feuerüberfall auf den Hohlweg und das Gelände östlich davon anschwoll. Der Tag brachte einzelnen Kompagnien des Bataillons mehr Verlujte als denen der angteifenden Bataillone. Der Bataillonsführer, Major Keerl, wurde durch mehrere Granatfplitter an der Ferse verwundet, der Kompagnieführer der 5. Romp., Zeutnant d. R. Häußler, an der Hand.

Am 7,30 vormittags war die Bereititellung der zwei anderen Bataillone durc- geführt, Beim III. Batl. fand alles gute Dedung gegen Sicht hinter Mauerreften, Gebüjhen und in Granatlöhern. Das I. Batl. war in feinem Hoblweg weniger günftig dran, fand aber immerhin dort einige englijche Baraden, die mit ihren Reften englischen Überfluffes die Stärkung für die kommenden Anftrengungen geben. Die Beobachtung läßt fich nicht unterdrüden, und bat uns immer wieder zu denken gegeben, daß, wenn das englifche Volt in der Heimat durch unsern U-Boottrieg Mangel leidet, es dies fein Feldheer kaum fühlen läßt. Pie Ausrüftung des Tommy mit vorzüg- lichen Stoffen, hohen Gummiftiefein, wejtenartigen über dem Waffentod getragenen,

ärmellofen Lederjuppen, und die DVerproviantierung mit Fleijchtonfewwen, Tee, Bigaretten, Schokolade ift immer noch vorzüglich. Auch an Srabenbaumaterial jcheint es weniger als bei uns zu fehlen, abgejehen vom Holz. Freilich der englijche Unter- itand ift weit nicht fo fest und ficher gebaut wie der unfrige. Sollte unser Artillerie- feuer das weniger nötig machen? Auch ift er nicht jo heimelig ausgeftattet wie der deutiche. Dafür, wie für die pietätvolle Ehrung feiner Toten, hat der einfeitig prat- tische Engländer entjchieden weniger Sinn als der gemütvollere deutihe, Wo wir aber in mübhfeliger Arbeit mit Faschinenreisig unfere Grabenwände einflechten, wird dem englischen Soldaten zu diefem Zwed feites engmafciges Orahtnetz fir und fertig geliefert. Nach den Vorräten an Munition, die wir in englischen Gräben vorfanden, icheint auch daran wenig Mangel zu fein. Überall ist noch aus dem Zellen geschöpft. Der Gedante, daß der brave deutsche Soldat unter so viel schwereren Bedingungen schafft, ist shmerglich

Um jo kampffreudiger war jetzt die Stimmung. Endlich an den Gegner! „Was meinst, Christian, des Kriegle gwenne mer?“ ruft der KRompagnieführer der 3., Leut- nant d. R. Kupferichmid, feinem Burschen zu. Eine Stunde nachher war er tot. Eine Kugel von der linten Flante trifft noch im Hohlweg einen Mann feiner Kompagnie in den Kopf, daß er lautlos umfintt. Darob beftürzte Gefichter. „Hänget keine jo Gsichter vonder! "e ist im Krieg no emmer jo gwesa, da gschossa hat!“ So wenig

Ernst vor einem über Tod und Leben entjheidenden Sturm? Nein, der Ernit verjteht sich von selbst, aber vorbildlicher tiefer Humor, der die eigene und fremde Stimmung meiftert.

Don der Stellung des III. Batls. aus überblidt man die ganze Ortschaft und das Angriffsgelände, Freilich zeigt ein Blid durchs Fernglas auf die gegenüberliegende Höhe, daß dort eine ausgebaute, durch bedeutendes hohes Drabthindernis geschützte feindliche Stellung auf uns wartet. Aber nur ruhig! Unsere Artillerie wird Iden Bresche jehiegen! Im das Dorf hinein werden Patrouillen geschickt zur Feftitellung der eigenen vorderen Linie. Die 234. Inf.-Divifion follte noch vor uns fein. Merk- würdig, daß man von ihr auf dem Marfch zur Bereittellung gar nichts entdedt hatte! Die Patrouillen vertreiben einige Engländer aus der Ortschaft und tehren mit der Meldung zurüd, daß eine eigene vordere Linie überhaupt nicht vorhanden fei — erste Enttäufhung! — und daß der Feind jenfeits des Orts feine Gräben aufgefüllt habe und in gut ausgebauter Stellung, die das ganze Tal und den Übergang über den Eojeulbach beherrsche, bereitstehe.

Am 10 Uhr soll nach Brigadebefehl das Wirkungsschießen der Artillerie einsetzen. Es wird 10 Uhr, nichts rührt sich. Man wartet und wartet. Die Leute werden unruhig. Wieviel von einer wirtungsvollen Artillerievorbereitung für das Gelingen des Sturmes abhängt, kann der gemeine Mann gut beurteilen. Die mehrmalige Meldung der Bataillone an das Regiment und die Weitermeldung von dort nach oben, daß ohne reichliche artilleriftiihe Vorbereitung der Sturm unmöglich fei, bleibt erfolglos. Woran liegts? Pie Meinung, ber Gegner sei infolge des deutihen DVordringens weiter lints im Abbau, war noch den Meldungen von der stark bejekten englijchen Stellung gegenftandslos. Gegen %/,11 Uhr platen einige Schrapnells mit boch- gelegenem Sprengpuntt über dem englifchen Graben, einige Granaten leichten Kalibers fahren weit vor den englijhen Gräben in die Wiefen. Gie rühren nicht an das englifche Hindernis. Das Mafjchinengewebrfeuer, befonders von der linken Flante, wird immer läftiger. Wird geftürmt? Wird nicht geftürmt? Ge wird geftürmt! Punkt 11 Uhr ruft's am ganzen Ortsrand: „1. Welle rous Ir, einige Sekunden nachher:

„2. Welle raus!“ Und nun fpielt sich ein Vorgang ab, an den das Regiment ewig mit Stolz und mit Schmerz denten wird. Mancher Rompagnieführer mag fich der stillen Sorge nicht ganz haben erwehren können: Wie werden fich meine Stellungstrieger nach dreijährigem Stellungstrieg diefer ungewohnten Aufgabe gegenüber benebmen? Sie war unnötig. Wie ein Mann erheben fich die Wellen, jtürzen vor, die jungen Zugführer rüdjichtslos und fchneidig voraus, die Kompagnieführer mit ihrem Stab anfänglich bei der 3. Welle, allmählich fich an die Spiße ihrer Rompagnie vorarbeitend, die Bataillonsführer, Hauptmann von Raben (III. Batl.) und Hauptmann Schneider (1. Batl.) in ungeftümem vorwärtsteigendem Drang inmitten ihrer Bataillone, Kaum bat der Gegner die Bewegung erkannt, jo fnattert's, fnallt's, pfeift's, jauft's von allen Seiten. Ein Höllenlärm! „Wieviel Dubende von Maschinengewehren haben denn die da drüben?“ Dazu schiehen die eigenen Mafchinengewebre, die sich auf der Anhöhe im Rüden aufgebaut hatten, überhöhend hart über die Köpfe weg. „Alles eigene Mafchinengewebhre Ir ruft der Rompagnieführer der 12. Romp., kann aber nicht mehr

überzeugen, wie die erjten jtürzen. Es gelingt unfern vorzüglich schiehenden Mafchinen- gewebren, bieles oder jenes feindliche Majchinengewehr niederzuhalten. Aber der Feind ift zu überlegen an Zahl. Die Ortschaft ift in Staub gehüllt. Geschosse und Steine fliegen um die Köpfe und fchlagen praffelnd auf Straße und Mauerreite. Gebt jest auch das feindliche Sperrfeuer ein. Gottlob liegt es mit feiner Hauptwirkung auf dem öftlihen Teil des Dorfes, D aljo von den Stürmenden schon unterlaufen. Don Granatloch zu Busch, von Busch zu Mauerreft bufht Mann für Mann vor, In notdürftiger Dedung schnauft er einige Sekunden auf. Dann ein Rud des Willens, und er jtürzt wieder vor, fällt. Der nächte ihm auf demfelben Weg nad, fällt, aber feiner bleibt zurüd, Hier bricht einer lautlos zufammen, dort ftürzt einer mit grellem Aufschrei hintenüber, den Dorbeieilenden FT der flehende Blid eines Schwer-

verwundeten, Sterbenden. Ein Heiner Junger Unteroffizier der 11. — in Flandern bat er sich erst ein paar Gefangene und dafür das €, K. I. geholt; zur Divifion war er auf fiheren Posten tommandiert gewesen, hielt das Stubenhoden nicht aus, wollte zurück zur Kompagnie, — der ruft: „Qur alle mir nah! Wir werden die Kerle Iden kriegen D" läuft einige Schritte, fällt. Pie Wellen haben fich zu einzelnen Gruppen aufgelöft, die sich beherzten Führern und Draufgängern anschließen. Es fällt mand tühnes, aufmunterndes Wort, manche Heldentat wird vollbracht. Aber wer nennt all die Namen? Schnell arbeitet man fi) durch das Dorf zum Eojeulgeund binunter. Dort muß auf Baumftämmen und fhwantem schmalem Steg über den ziemlich breiten Bach balanziert werden. Nur einer ift, glaub ich, hineingefallen. Es war doc nüßlich, daß man auch diefe Kunft auf der Hindernisbahn geübt hat. Aber ein dantbares Biel für den Gegner ift es, wie Mann für Mann über den Bach muß. Furcht- bar hauft das feindliche Feuer unter denen, die im Gefechtsdrang der Warnung ihres Kompagnieführers vergeffend, den Übergang über die große Brüde erzwingen wollten. Ein Haufen Toter liegt nachher an der Stelle,

Das IT. Batl, erreicht durch den anfteigenden Zeil des Dorfes den Nordweitrand. Die 12. Komp. mit dem Kompagnieführer an der Spige macht in ihrem Dorwärts- drang dort nicht Halt, fondern jtürmt auf die etwa 100 Meter vor dem Dorf dem Dorf- tand entlang führende englische Stellung los, gelangt bis ans Hindernis. Port ist freilich jedes Vorwärtskommen ausgeschlossen. Kein Gang, nicht die geringfte Lüde extennbar in dem 10 Meter tiefen, 2 Meter bohen Hindernis! Also einzeln zurüd- triehen! In den vor dem Ortsrand liegenden Weidengebüfchen und einzelnen Heinen Löchern fucht man und fchafft man fich durch vorfichtiges Eingaben Dedung unter stärlstem feindlichen Mafchinengewehrfeuer. Pie führe Bedienungsmannicaft eines

leichten Mafchinengewehts findet einigen Schub hinter einer Steinpyramide in der Nähe der feindlichen Stellung und feuert unentwegt drauf los. Am Rand des Dorfes bleibt man in dauerndem tajendem Mafchinengewebrfeuer und immer mebr sich fteigerndem Artilleriefeuer liegen.

Das 1. Batl. war von feiner Ausgangsitellung (im Hohlweg Henin—Eroifilles bart vor dem Dorf) unmittelbar hinter den legten Wellen des III. Batl. vorgeftoßen, aber mehr in weftlicher Richtung. Die 1. Komp. erreichte die Mitte des Dorfes, die 2. Komp, ging lints davon vor, Die beiden Kompagnieführer, Oberleutnant Widmer (1.), Leutnant Scheurlen (2.), auch der KRompagnieführer der 1.M.G.R., Leutnant d. R. Sannwald, wurden bald verwundet. Über den Bach kamen die wenigiten Leute der Kompagnie. Mit einer Gruppe war Leutnant Menzinger (2.) und Fähnrich Hertkorn über die gefährlichen Bachübergänge und ein im Dorf befindliches starkes Drahthindernis bis in die Nähe des füdweitlihen Oorfrandes vorgedrungen, fanden den aber von einem hinter Sandfadbarritaden gededten Mafchinengewehr besetzt. In raschem kühnem Handgranatenangtiff wurde die Bedienung vertrieben. Sie 308 fich in ein kleines Srabenftüd westlich vom Ortsrand zurück. Rasches Nachdrängen war unmöglich, da man von einem Waschinengewehr in der linten Flante bejchofjen wurde. Langsam arbeitete man sich also an den Ostrand heran und beobachtete von dort zwei in dem nahen Grabenftüd aufgeftellte Majchinengewehre mit etwa 50 Eng- ländern. „Ad was! Die holen wir!“ ruft der junge Führer in ungejtümer Begeifte- tung, erhebt sich, und fällt dem Fähnrich tot in die Arme. Frech und frohlodend über den Fall des Führers fteigen die Engländer auf den Grabentand.

Die 3. Komp. war mit ihrem rechten Flügel am füdlichen Dorfrand vorbeigejtürmt bis an den Bach. Leutnant d. N. Kupferihmid hatte mit feinem Kompagnieftab bart am Ostrand einen Übergang gefucht und den Bach überjhritten. Außer feinem Burfchen, der auf dem Weg dorthin verwundet und von feinem Heren noch verbunden worden war, ift niemand mehr vom KRompagnieftab von dort lebend zurüdgetommen, Von vorne, von links und von rechts übers Dorf weg hatten fie tafendes Mafcinen- sewehrfeuer betommen. Der Führer eines Mafchinengewehrzuges, Leutnant d. R, Kietschte, eben ert zum Regiment getommen, fucht inmitten der Infanteriewellen

und 50 Meter vor ihnen eine Stellung für feine Majchinengewehre. Vorbeieilend fieht er, daß eines feiner Mafchinengewehre Ladehemmung hat. „Kerls schießt! Ihr

blamiert ja die ganze Innung!“ Im einem Granatloch, wo er einen Augenblid Dedung jucht, erhält er gleich darauf einen Schuß duch die Schulter.

Der Regimentsftab lag während des Angriffs auf der Höhe öftlih Henin. Am 25. hatte er nech vor Heninel die Hälfte eines Stollens bewohnt, die der Stab vom Inf-Reg. 458 geräumt hatte, ungern, aber: „O web,“ hatte der Adjutant gemeint,

„seht ommen die Württemberger, mit denen ift nicht gut Kirschen effen. Die fhmeißen uns einfach raus!“

Der Überblid über-das Angriffsgelände, den der am 24. etwa 10 Uhr bezogene Gefechtsitand gewährt, war gut — oder wäre vielmehr gut gewejen, wenn man ihn hätte ungeftörter ausnüßen können.

Das Artilleriefeuer, das bald auf die Gegend einsetzte, befonders nachdem der in der Nähe aufgeftellte Blinker nach vorne Zeichen gegeben hatte, zwang zum mebr-maligen Stellungswechjel. Das Majchinengewehrfeuer von der gegenüberliegenden Höhe pfiff um die Ohren. Mancher Herr, der jonft das Haupt aufrecht zu tragen gewohnt it, hat bert die Rekrutentunft des Kriechens auf dem Bauche wieder gelernt.

Der Sturm hatte nicht länger als eine halbe Stunde gedauert. Jetzt lagen die Kompagnien rings am Oftrand, wie und wo fie ihn erreicht hatten. Jede Bewegung war unmöglich, denn rasend pfiffen die Mafchinengewehrgefchoffe hart über Löcher und Steine weg, hinter denen man lag. Pas Eingraben konnte nur mit äußerjter Vorsicht und unter großen Schwierigkeiten vor D gehen. Wo der Gegner das geringite Ziel erkannte, überjhüttete er es mit Feuer, dazu nahm das Artilleriefeuer auf das Dorf im Lauf des Tages immer mehr zu mit mittleren und schweren Kalibern. Die Lage erinnerte an den übelften Tag in Flandern. Und das war nun der erste Tag der großen Offenfive für das Regiment! Der Eindrud unverjhuldeten Mißerfolgs per: bunden mit schmerzlichen Verlusten legte fih läpmend aufs Gemüt. Mit unvergleich- licher Tapferkeit und wahren Todesmut waren Offiziere und Mannjchaften vor- gegangen. Wir hatten jpäter Gelegenheit, uns von einem andern Regiment erzählen zu lafjen, das einen ähnlichen Auftrag betommen hatte. „Wir tonnten doch nicht vor,“ meinten die, „es waren ja noch Majchinengewehre da.“ Die Ehre des Regiments ift nicht verloren, aber viel edle Begeifterung und friiher Mut. Quälende Fragen liegen uns auf der Seele. Wo jtedte die Artillerie? „Sie haben keine Munition zur Hand gehabt.“ Unfere Divifionsartillerie beim ersten Infanteriefturm keine Munition? Eine halbe Stunde nah dem Sturm lag unser Artilleriefeuer

vorzüglich im englifchen Sraben. Warum hat man die alte Lehre, die wir dem Feinde in Flandern und an der Somme zu feinem Schaden oft genug gegeben hatten, vergefien? Wie oft haben wir ihn dort von unferer zufammengetrommelten Stellung mit den wenigen geretteten Maschinengewehren mit blutigen Köpfen heimgeschikt! Und num rennen wir gegen eine wohlausgebaute, völlig unberührte, mit Maschinengewehren geipidte Stellung an! Im Augenblid des Angriffs, weift der Soldat folche Fragen von fi. Es gibt Fein Warum und Wozu. Aber nachher, wenn das getommen lt, was tommen mußte, wenn er die toten Kameraden im Granatloch einbettet, die Derwundeten wegträgt, wenn die Kompagnien jammeln und es fehlen jo viele, fo viele! Doch ftill davon! Der Sturm wird bald wiederholt unter günftigeren Bedingungen! Den Namen Henin wird das Regiment nie vergefjen. Anscheinend berubte der Angriffsbefehl auf einer falschen Vorausjegung. Der Gegner war nicht auf dem Rüdzug, wie man annahm. Diese Beobachtung war wohl gemacht worden vor dem Sturm, aber die in vorderjter Linie gemachte Feititellung über den Ausbau und die Bejegung der feindlichen Stellung konnte nicht mehr bis zur Artillerieleitung durchdringen. Außer- dem waren nicht alle Regimenter der Brigade bei Tagesanbruch mit der Bereititellung fertig. Die vom Gegner beobachtete Bereittellung eines Regiments gab ihm die Möglichkeit wirtfamer Gegenmaßnahmen.

Bei Einbruch der Duntelheit werden die Verbände geordnet und für die Abwehr

nach der Tiefe gegliedert, Im III. Batl, übernimmt die 9, Komp. die von der 11. und 12. Komp. erreichte Ortsranditellung, die 12, wird an den Oftrand Henin, die 10. und 11., Minenwerferzug und Majhinengewehrzug mit dem Bataillonsjtab in eine Batterieftellung öftlih Henin ürüdgezogen. Beim Rüdmarjch durch Henin mußten die Gasmasten aufgefeßt werden. Der Gegner schoß einiges Gas. Sech das können wir befier) Wenigitens das Gas mit dem bekannten füßlihen Geruch, das wir schon lange kennen, führt wohl zum Weinen, aber nicht zum Sterben. Leider tonnten die Verwundeten troß aller Bemühungen der KRompagnieführer, des Bataillons und des Regiments ert am Abend des folgenden Tages vollends zurüdgebracht werden.

Das I. Batl. gliederte sich jo, daß die 1. Komp. den Weitrand des Orts westlich vom Bach, die 4. Komp. den Oftrand, die 3. und 2, Komp. mit Bataillonsftab den Hohlweg St. Martin—Eroifilles bezogen.

An den beiden folgenden Tagen lag man in den Löchern und for, beläftigt vom feindlichen Artilleriefeuer. Im der Bereitftellung fanden fich einige englifche Unter- jtände, die aber bei dem den Engländern mangelnden Sinn für Sauberkeit und Bequem- lichkeit des Wohnraums einen üblen Aufenthaltsort boten. Der Auftrag für bieten Tag war, den Feind zu beobachten, bejonders darauf bin, ob er infolge des am 26. ausgeführten Angriffs der 6. bayr. Inf.-Divifion auf die sudwestlich von Henin liegenden Ortschaften Boyelles und Boiry-Becquerelle keine Anftalten zum Abbauen mache. In diefem Falle follte die 26. Ref.-Divifion nah Weiten nahdrüden und, wenn es der 6. bayr. Inf. Division gelänge, den Cojeulbach zu überjhreiten und nach Mercatel abzudrehen, fi dem Angriff anschliehen. Per Auftrag wurde durch die vorderen KRompagnien und dauernde Patrouillen nach lints bin ausgeführt. Der Angriff der Bayern war vorzüglich zu beobachten. Sie nahmen Boyelles und anfcheinend auch Zeien, famen dann aber nicht weiter und warteten auf unfern Angriff, fo wie wir am 24. auf ihren gewartet hatten. Warum griffen die Dipifionen immer nur ver- einzelt an? — Der Gegner vor uns baute nicht ab,

Angriff auf die Karnicfelhöhe, 28. März 1918.

10.15 abends wird der Regimentsbefehl ausgegeben für den Angriff des folgenden Tages. Angriffsziel für das Regiment ist die fogenannte Rarnidelhöhe, die im Süd- weiten, Weiten und Nordweiten fi in flabem Bogen um Henin berumlegt, fanft anfteigt und etwa 800 Meter füdöftlih Mercatel ihren böchiten Punkt erreicht. 3.30 morgens traf beim Regimentsftab, der eben in feinem neuen Gefechtsitand ange- langt wat, die Meldung ein, daf die Bereitftellung der Bataillone beendet sei: IT. rechts in vorderer Linie am Nordweitrand Henin, I. im Anschluß an II. am MWeit- und Süd- wejtrand mit lintem Flügel am Cojeulbach, III. Bati. in Rejerve in den beiden Hobl- wegen nahe an den Dorfrand herangezogen.

Punkt 3 Uhr früh sehte unfer Wirkungsschießen ein, das sich diesmal mit Befrie- digung anhören läßt. Es arbeitete von hinten nad vorne. Eine Stunde lang wird die feindliche Artillerie bejchoffen. Daß unter Feuer gut lag, ertennen wir an der verhältnismäßigen Schwäche des fpäteren feindlichen Sperrfeuers. A bis 4.30 ist Feuerpaufe. Die Rohre mëtten verfühlen, neue Siele erfaßt werden. Um 4.30 beginnt das Feuer feine Arbeit auf die hinteren feindlichen Infanterieftellungen und schafft sich vor bis zu den vordersten feindlichen Gräben, wo es eine Stunde lang liegen bleibt. Eine Viertelftunde vor 2/,8 Ahr jteigert es fich mit gewaltigem Erefcendo zum Trommelfeuer. Mit grimmigem Behagen hört der alte Soldat die durch das Tälhen dröhnenden Einfchläge, das Saufen, Heulen, Schürfen, Rollen. Er weiß, daß die taufend Arme, die da mit eherner Fauft hineinchlagen in die feindlichen Gräben, feine beten Helfer find. Der junge neunzehnjährige Rekrut bat jo

was noch nie gehört. Unwilltürlich dudt er sich und auf feinem rotbadigen KRindergeficht steht die Ängjtliche Frage: „In diefe Hölle sollst du nachher bineinftüemen?“ Aber der furchtbare Pautenwirbel des Trommelfeuers bat wie das Schlagen des Tambours

sum Sturm eine fortreißende Kraft, die jeden erfaßt. ’s ift freilich keine geringe Anforderung an die Nerven, fünf Stunden lang im engen Loch oder Stollen ein- getlemmt, diejes Gewitter — und die (unvermeidlihen?) Kurzschüsse der eigenen Artillerie — über sich ergehen zu laffen und nur immer warten zu müffen, warten auf das „Raus!“, auf den Sieg — auf den Tod. Schwere Gedanten bewegen das Herz. Aber ausgesprochen werben fie nicht. Trifft's ihn? Trifft's mih? Men hat der Tod gezeichnet? Ist's der bärtige Alte dort, der fo starr vor fich hinbrütet, ift’s ber Zunge, Bellen Augen jo unruhig und fragend um fich bliden? Vielleicht liege ich in einer Stunde jo bleih und till wie der, den wir geftern abend zugeschüttet haben. So soll dieses öde Land meine Ruheftätte werden? Ein scharfer Schmerz wie ein Schnitt ins Herz. Die zu Haufe, was werden fie jagen, wenn fie es hören? Aber muß denn gerade ich es jein? Vielleicht komme ich mit einem Heimatihüßle davon. Dann fahre ich im jaubern weißen Bett nad Oeutschland! Aber jede Kugel teifft ja nicht! Heute muß es her, das €. K. I. Heute gibt’s Gelegenheit, fich auszuzeichnen. Wenn es mir gelänge, als Erster in den Graben zu fpringen! Und ein paar von den gelb- braunen Kerle herauszuholen! "e wird gut fein, ich nehme noch einige Hand- granaten mehr mit! ... . Geltiam, wie dann wieder die Gedanten abjpringen zu den entfernteften Dingen und längjt vergangenen Zeiten, aus denen mit plöß- licher auffallender Klarheit vergessene Erlebniffe vor die Seele treten! So gebt das untubige Denten des einen feine Wege und hilft hinüber über die furchtbare Spannung, der andere aber — 's gibt verjhiedene Leute! — schlaft in feinem Loch rubig und tief.

7.30 jptingt das Feuer mit einem Rud 400 Meter vor, und nun wird der Orts- tand lebendig. Aus Löchern und Hohlwegen, hinter Mauerreften und Weidenbüfchen iciebt fich’s hervor, ohne Haft, ruhig und fiher zunächft in deutlich ertennbaren Wellen. Kaum hat der Gegner die Bewegung erkannt, da nattert’s und pfeift’s von allen Seiten. Lüde auf Süde reißt's in die Wellen, die sich bald in Trüpplein zufammen- ballen, bald in Reihen auseinanderflattern. Schlieglich kann nur no Mann für Mann vorgehen. Aber wunderbar, wie einer um dem andern sich vorfchiebt, von Loch zu Loc, von Dedung zu Oeckung! Einige Mann in feiner Nähe hat der Bugführer noch in der Hand. Alle andern müfjen’s von selbst machen. Best zeigt fich der rechte Soldat. Er hat ein jhüßendes Loch gefunden, Mit giftigem Pfeifen sausen die Geschosse hart über den Trichterrand. Orinnen ift er geborgen. Die meisten

Kameraden find noch hinter ihm. Er kann liegen bleiben. Keines Führers ftrafender Blid findet ihn. Und Sech — er Webt auf! — Gelbftverjtändlich! Er kennt ja Ziel und Pflicht. Zu dreien find fie im Trichter zufammengedrängt, der kaum für alle Dedung bietet. „Ich gebe vor,“ jagt der eine, macht drei Schritte, bricht lautlos zufammen. Der nächjte folgt, ftürzt verwundet nieder. Soll er mit feinen Schmerzen im feindlichen Feuer liegen und verbluten? Wahrhaftig! Auch der dritte fteigt hinaus und fchleppt den Kameraden mit Mübh und Not zurüd, um ihn zu verbinden. Dann muß er ihn feinem Schidjal überlaffen, und feinen schweren Weg weitergehen. Dort drüdt ein Offizier dem freuen Burschen, der nicht von feiner Seite gewichen ift und mun mit brechenden Augen vor ihm liegt, zum legten Dank und Abjchied die Hand. „Bift ein braver Soldat!“ Dann weiter, nur weiter! Man fieht nicht jo recht, was um einen herum vorgeht. Züge, Kompagnien, Bataillone find durcheinandergemifcht. Ab und zu blidt man unvermutet wieder in ein betanntes Geficht, teucht eine betannte Stimme im Granatloch: „Test muaß i aber a Weile verihnaufa D: Port winkt der Kompagnie- führer. Er jpringt auf die Gasse im feindlichen Hindernis zu. „Aut mei Alter ift scho da vorna, do müafja me binta drei!" Und nun schlüpft einer um den andern durch die Gasse hinter dem Führer drein. ’s ift der heitelfte Augenblid, Mertwürdiger- weise fast feine Verluste hier! Der Engländer ift doch noch nicht schlau und aufmerkjam genug, fonft hätte er doch gerade auf diefen Punkt fein Feuer verdichten müssen. — Bligartig, wie im rasch sich drehenden Raleidoftop wechjeln die Bilder, Wie die Platte nimmt das Auge fie auf. Kaum eines wird zum bewußten Gedanten. Traumartig

find die Eindrüde. Drum kann auch nachher keiner recht erzählen, was er gesehen und erlebt hat.

Dom Feinde sieht man, fo empfindlich man ihn auch fpürt, selbst bei einem Sturm wenig, Hier ein paar über den Grabenrand gudende Köpfe, dort einige im Graben sich bewegende Stahlhelme, dort ein flüchtendes Grüpplein brauner Seftalten, hier drei mit hocherhobenen Händen übers Schlachtfeld na hinten haftende Gefangene, und im erjtürmten Graben tote und verwundete Feinde. Ein heiterer Anblie ift’s, wie ein leichtverwundeter, Heiner deutscher Offizier auf dem Rüden eines ellenlangen Engländers gegen Abend über das Schlachtfeld nach hinten trabt. Nubige Beobachtung des Gegners ift unmöglich. An den melen Stellen bejtreicht fein Mafchinengewehr- feuer das Gelände fo fort, daß, wer den Kopf erhebt, getroffen wird. dede Bewegung muß im raschen kurzen Sprung gemacht werden, oder im Rieden, Die Tornister derjenigen, die im flachen Graben vorwärts frochen, find zum Teil ganz durchlöchert. Don einigen Kompagnien konnte während des Angriffs kein

Schuß abgegeben werden. Die Hauptihwierigkeit in einem folhen Gefecht für die Infanterie ift es, möglichst schnell und mit möglichft wenig Opfern an den Feind heran zu femmen, Aufgabe der Majchinengewehre und Minenwerfer und der Begleitbatterien ist es, die feindliche Feuertätigteit nach Möglichkeit niederzuhalten. Das Aufrollen des feindlichen Grabens erfordert viel perfönliche Tapferkeit, ift aber immerhin der leichtere Teil des Sturms, vor allem, weil man da nicht mehr bloß unfichtbaren Wirkungen leidend ausgejeßt ift, fondern handeln und den Gegner Toten kann.

Das Angriffsgelände ift durchzogen von einer verwirrenden Menge kleiner, vom Gegner anscheinend in Eile halb ausgehobener Grabenftüde, die kreuz und quer, mett aber in nord-füdlicher Richtung den Abhang und die Höhe durchfurchen. Test find’s Mafchinengewehrnefter und Stüßpuntte zur Aufnahme weichender Gruppen. Pas Gerippe des DVerteidigungsipftems besteht in zwei einander fchneidenden größeren Gräben. Der eine, nicht befonders tief ausgehoben, aber mit Hindernis verjehen, durchichneidet etwa 800 Meter weftlih Henin, 500 Meter nördlih vom Hohlweg Henin-Boiry in füd-nördlicher Richtung den andern, der, ein alter deuticher Graben, sich am Westrand von Henin vorbei in weit-füdweitliher Richtung zieht (1. Graben füdlih des Schnittpumttes mit dem letztern A 1, nördlich A 2, der andere öjtlich des Schnitts BI weitlih B2).

Das II. Batl. hatte den Auftrag, aus feiner Bereitftellung am Nordweitrand von Henin den höchsten Puntt der KRarnidelhöhe, etwa 2 Kilometer genau weitlich Henin, 800 Meter füdöftlih von Mercatel zu nehmen. Der Anschluß folle vom Rei.- Inf.-Reg. 121 nach links genommen werden, das das Bataillon bis zur Straße Henin

—Neupille Ditaffe am Abend des 27. abzulöfen hatte. Die Ablöfung kam ert um 17,6 Ahr morgens und ließ außerdem zwischen der Straße und unferem rechten Flügel eine Süde unbesetzt. Gleich beim Antreten zum Sturm erhielten die Rompagnien aus einem infolge der Lüde nicht angegtiffenen Grabenstück halb rechts heftiges Mafhinengewehr- und Minenfeuer, Die 6, Komp. ging deshalb aus ihrer weitlichen Angriffsrichtung nach Nordweiten über auf den Graben los und rollte ihn unter ichneidigem Draufgehen auf. Don dort drang die 6. Komp. rasch vom nördlichen Abhang der in Richtung auf Mercatel suführenden, vom Feinde geräumten Mulde vor und erreichte bald nördlich der Mulde die Höhe, von der aus fie Mercatel vor sich liegen sah. Die 8, Komp, hatte sich im wefentlichen ihr angefchloffen. Ihr Weg führte die beiden Kompagnien über eine Menge Heiner Gräben, die teils rasch erobert, teils schon voll toter Engländer angetroffen wurden. Die 7, und 5, Komp. arbeiteten fich in hartem, mübfeligem Kampf durch die nah am Oorfrand gelegenen Teile der feind- lichen Stellung durch und von dort weiter vor gegen ein feines, etwa 50 Meter binter der erften Stellung liegendes Srabenftüd, aus dem mehrere

Maschinengewehre feuerten. Erst nachdem diese Maschinengewehrnester ausgehoben waren, kam der nur zäh vorangehende Sturm wieder in Fluß. Die beiden Kompagnien gingen auf den Graben A2 vor, größtenteils im Graben B 1, dann den Graben A2 entlang

gegen die Strafe Boiry—Neupille. Etwa um 2 Uhr hatte das Bataillon die Rarnidel- höhe auf der Linie beier Straße erreicht. Um 3 Uhr traf dort Hauptmann d. R. Dogler mit feinem Bataillonsjtab ein. Hart weitlih davon hatte der Engländer noch start besetzt. Ein paar gut fitende Schüfje der vorzüglich arbeitenden Begleitbatterie Hahn (2,/Reg. 26) räumten'auf, Hauptmann d. R. Vogler will mit den zufammen- gerafften Resten der Rompagnien noch einen weiteren Vorstoß gegen die Straße Arras— Bapaume wagen. Pie 7. Komp. wird zum DVorfühlen etwa 500 Meter vorgejchiet, stößt aber an der Straße auf ein unbeschädigtes Hindernis und ftarte englische Reserven, die zumal bei heftig einfeßendem Regen ein weiteres Vorgehen unmöglich machen. Inzwijchen war beim Bataillon der Befehl eingetroffen, zumächit Au halten.

Das 1. Batl, war 7.50 aus feiner Bereitjtellung im Hohlweg Henin—St. Leger binter der Feuerwalze zum Sturm zunächst in füdweftliher Richtung angetreten, war über den Cojeulbach gegangen und erreichte nach kampflosem Überichreiten der ersten feindlihen Widerjtandslinie die Strafe Henin—Boiry. Das zu durchschreitende Gelände fteigt feindwärts janft an und bietet fajt feine Dedung. Auf der Straße gehen die Kompagnien vor, bis fie aus westlicher und nördlicher Richtung starkes Mafchinengewehrfeuer erhalten. Das Bataillon baut sich entlang ber fteilen Böschung der Straße zum Angriff auf gegen den die Straße jentrecht schneidenden, Hart bejegten Graben A 1. Git wie der Graben von einem unferer Maschinengewehre von Nord- often her flankiert wird, gelingt es, an einer Stelle des leicht bejhädigten Hindernifies einzudeingen und aufzurollen. Die Grabenbefagung scheint kurz vorher frische Patet- und Briefpojt betommen zu haben. Die neueften Nachrichten aus England interej- fieren uns weniger, dagegen der Stand der englijchen Ernährung, der als vorzüglich anerkannt wird, bejonders bei der Entdedung eines friihen Apfeltuchens. Der feind- liche Hauptwideritand liegt nun in dem von A 1 gejchnittenen in oft-weftliher Richtung verlaufenden Graben B, in dem fich die aus A flüchtenden Engländer gesetzt hatten und der art mit Mafjchinengewebren verjehen war. Der Angriff scheint zu ftoden. Inzwijchen war schon das III. Batl., das bald nad dem I. Batl. angetreten war, auf die Höhe des I. vorgegangen, war zum Zell mit in den Graben A 1 eingedrungen, zum Zeil ging es zu beiden Seiten entlang dem Graben A 1 auf den Graben B vor. Infolge des auf dem Graben B liegenden

Artilleriefeuers und unferes Druds von Süden ber zogen fich die Engländer nah A2 und im Graben B2 weiter westlich zurüd, zum Zeil auch in einen niedrigen aus B 2 hinter dem Schnittpuntt mit A nach Nordweiten abzweigenden niedrigen Graben C. Bald sah man aus A2 zunächit schüchtern einige melle Tücher an Bajonettjpigen auftauchen. Nach Einftellung unferes Feuers wagen fich die Träger heraus, etwa 20 Engländer mit einem verwundeten Offizier, der von einem Mann auf dem Rüden getragen wird. Eingetlemmt zwifchen dem Angriff von Süden und Often (II. Batl.) hatten fie nicht mehr entwijchen können. Kameradschaftlich und zutraulich fragen fie: „Henin?“, und ziehen auf unjere Be- jabung vergnügt dorthin ab. Die nah B2 zurüdgegangenen Engländer wurden dort von ganz wenigen beberzten Leuten — Unteroffizier Bader (11.), Dizefeldwebel Rueff (11.), Dizefeldwebel Bed (12), Schüge Lenz (1. M.G.R.) — teils verjagt, teils getötet. Bon Schulterwehr zu Schulterwehr hatten sich die Tapferen vorgearbeitet, einer Handgranaten werfend, die andern ihn durch Gewehrfeuer dedend, während ein paar treue Kameraden vom I. Batl, in fieberhafter Eile Handgranaten vorfchleppen. Aber lints droben am Grabenrand fit ein zähes englisches Mafchinengewehr, das den Graben bejtreicht. Zunächst sucht der Angreifer ipm aus weiter Entfernung mit Eierhandgranaten beizutommen. Die liegen gut, tun aber keine Wirkung. Pa braucht’s ein befferes Kaliber! Unteroffizier Bader fpringt vor, zieht 3 Stielhand- granaten zu gleicher Zeit ab und wirft alle drei raich hintereinander in die Gegend des Mafchinengewehrs. Ein Stöhnen! Die find getroffen! Also noch durch den Rau drauf los! Dier Engländer liegen schwer verwundet, Aber das Majchinen- gewehr? „Jetzt haben die Lumpen auch noch das Gewehr mitgenommen!“ Aljo

binterdrein! Die 2 Flüchtlinge laffen das Gewehr im Graben stehen und nun bringt der Eroberer fein Gewehr in Stellung in einem Granatloch, von dem aus er bis zur Dämmerung mit 5000 engliichen Patronen feindliche Waschinengewehrnester betämpft. Es ist wunderbar, wie rasch und erfolgreich der findige deutiche Soldat fich der fremden Waffen zu bedienen weiß. Einige Minuten herumbäfteln und jtudieren am eng- lichen Mafcinengewebr und fon schießt das Ding auf die, die es eben noch bedient batten.

An der Spitze einiger rasch öufammengeraffter Leute war inzwijchen der junge, eben beförderte Leutnant d. 2. Bächtle (12) im Graben C vorgedrungen, hatte im ftürmifchen Drang nach vorwärts den warnenden Zuruf des ihn begleitenden Unter- offiziers Hummel (12): „Here Leutnant, da ein Mafcinengewehr!“ nicht beachtet und fintt von mehreren Schüssen durchbohrt nieder.

Ein glänzendes Bild boten unfere Begleitbatterien an diesem Tag. Auch nur 2 Feldtanonen binter der jtürmenden Truppe tun Wunder, befonders wenn fie Io schneidig geführt werden. Der Batterieführer der eigentlich dem Ref.-Inf-Reg. 119 zur Derfügung gejtellten Begleitbatterie, Leutnant Schwab (3,/Reg. 26), kommt in die vorderiten Reihen der Infanterie vor, bringt fein Telephon gleich mit: „Rinder! fchnell! Wo find die Engländer? Ich hab’ meine Kanonen bei mir, ich schieß!“ Auch unfere Minenwerfer haben an diefem Tag wader mitgeholfen, Mit der Infanterie, ja vor der Infanterie, war der Bug des Leutnants d. R. Schlegel auf der Straße Henin

—Boiry vorgegangen und hatte von weit vorgefchobener Stellung aus ein feindliches Mafchinengewehrneft, das unfere Infanterie ziemlich beläftigt hatte, mit Erfolg unter Feuer genommen.

3,30 nachmittags hatte das Regiment befohlen: die Bataillone bleiben vorläufig in ihrer jeßigen Stellung, diese ift zu halten. Die Verbände werden geordnet, Ber bindung wird aufgenommen, Patrouillen werden vorgefchoben zur Erkundung.

And num beginnt ein Suchen und Fragen: „Wo ift die Rompagnie?“ Einzelne und kleine Gruppen Iren durch das Gelände, Offiziere bajten durch die Gräben und fammeln ihre Leute joweit möglich um fi, und führen fie an die der Kompagnie Zugewiejene Stelle, "e ift ein eines Häuflein! Einige der zunächit Vermißten werden fich ja noch einftellen, aber von vielen andern erzählt man fich, daß fie tot find,

„Was! auch der! Schade um Wm D" ite ein Zufall oder die Folge pflichttreueften Soldatentums, daß jo viele gerade der alten bewährten Kompagnietameraden draußen liegen? Mit dankbarer schmerzlicher Trauer dentt der KRompagnieführer an dieje treuen Helfer und Träger der guten alten Kompagnietradition, die schwer erjegbaren Lehrer umd Leiter des jungen Nachwuchfes, der, wie fich immer gezeigt bat, diese Leitung kriegserprobter Männer fo bitter nötig hat und fo dankbar annimmt. Pas Zurechtfinden in Gräben und Trichterfeld, die prattische Ausnützung der Umftände, richtige Einschätzung der Gefahr, Vorsicht ohne Ängitlichteit, das Gefühl, daß nicht jede Granate trifft, daß der Mutige nicht mebr gefährdet ift als der Feige, Vertrauen zu fi, Glauben an die eigene berlegenheit über den englijhen Soldaten, all das lernt der Zunge erst durch das Beifpiel der Älteren.

7.15 abends gebt der Brigadebefehl ein: Auf Befehl der Gruppe erreicht die Brigade noch heute den Bahneinschnitt Boiry—Becquerelle—Arras . .. falls Mercatel no vom (Feinde besetzt, tritt dagegen schwere Artillerie in Tätigkeit!

7.25 abends antwortet das Regiment mit Lichtspruch: Angriff kann heute nicht itattfinden, da starke englifche Stellung mit unbejhädigtem Hindernis dem Regiment segenüberliegt. Darauf 8 Uhr Bescheid der Brigade: Vorerst haltet!

Somit war für den 28, das Tagewert vollbracht. Im wesentlichen war das Biel erreicht. Die Erstürmung der KRarnidelpöhe, die der Tagesbericht vom 29, erwähnte, war gelungen. Der tommandierende General lie am Abend dem Regiment feine bejondere Anerkennung ausjprechen. Im Lauf der folgenden Tage konnte die Bor— feldzone teils über, teils bis an die große Strafe Arras—Bapaume, teils in ihre Nähe vorverlegt werden. Ob eine frifche Bufammenfaffung der vollftändig zerjplitterten,

ageet, 190. 9 129

ftark gelichteten und ermüdeten Kräfte mëch am Nachmittag einen erfolgreichen Sturm auf Mercatel hätte möglich machen können, ift nicht zu entscheiden. Schwerlich.

Man hatte allen Grund, sich über den Erfolg des Tages von Herzen zu freuen. Und doch wollte kein Siegesjubel auftommen. Pie Ermüdung und Abjpannung, der immer Wärter werdende Regen, dem man fchußlos preisgegeben wat, Die zuneh- mende Gewißheit ftarter Verlufte, der Tod manches treuen Kameraden, alles legt fich schwer aufs Gemüt. Im den beiden Angriffen hatte das Regiment durch Tod und DVerwundung 28 Offiziere und 800 Mann verloren. Die Gefechtsitärte der Kompagnie ihwantte zwischen 15 und AS Mann. Gebr jchlimm war der Mangel an Offizieren. Einzelne Rompagnien haben überhaupt keine Offiziere mehr, andere nur ganz wenige, Die Waffen waren in böfem Zuftande, Für die leichten Maschinengewehre fehlte es größtenteils an Bedienung. "Mit einer folhen Truppe war zunächst nicht mehr viel anzufangen. d

Der Regimentsftab hatte in der Nacht vom 27./28. feinen Gefechtsitand einige hundert Meter füböjtlih Henin bezogen. Den vorhergehenden Tag hatte man im Siegfried zugebracht.

In dem ungeheuren Stollen, der sich als unterirdischer Gang von gewaltiger Ausdehnung unter der Stellung hinzieht, wurde von einigen Leuten eine erwähnens- werte Entdedung gemacht. Per Engländer hatte für den Fall einer Räumung auf weite Streden bin an der Holgverihalung auf Selten Brennkörper angebracht, die die Aufichrift „Erplofiv“ trugen. Auf einer Strede von BO Meter lagen etwa 20 folcher Körper in Größe einer Feldpoftichachtel und mit dem Ausfehen von Kreidefteinen. Schon bei Annäherung von Feuer entzündeten fie sich und brannten etwa wie Hart- fpiritus mit roter Flamme, die auch duch aufgejhüttete Erde nicht zu löschen war. Doch „wohltätig it des Feuers Macht“ dachten unfere Soldaten, und kochten ihren Kaffee dran.

Bei fortihreitendem Angriff vom 28. folgte der Stab an den Hohlweg Henin— Boiry und niftete fich in einem Erdlod an der Böschung der Straße ein. Am Abend ging man nad) Henin zurüd und verbrachte dort einen böfen Tag und zwei noch üblere Nächte. Auf Henin lag nah dem Angriff dauernd ftartes Artilleriefeuer mittleren Kaliders. Man mußte zufrieden fein, einen angefangenen Stollen von 8 Stufen gefunden zu haben. Da saß man nun dicht gedrängt; ber Regimentstommandeur und fein Adjutant neben den Mannjcaften auf den Stufen, — nicht geordnet nac Rangftufen, — mit angezogenen Beinen, der Unterftand war voll Wasser — ohne genügende Beleuchtung, frierend — und Befehle gebend. Der Soldat tommt über folche Lagen durch Döjen weg, der Offizier aber muß auch da die Gedanken scharf beifammen halten. S

Im der Nähe lagen 22 Mann des Unterftabes in einer Heinen Wellblechhütte, todmüde von den Anjtrengungen des Tages. Die waderen Läufer, Blinker, Funter, Fernsprecher hatten Gewaltiges geleiftet. Am Sturm hatten fie fi großenteils beteiligt, die gefährlichiten Botengänge gemacht, im Artilleriefeuer ihre Stationen eingerichtet, Leitungen gelegt und geflidt — mellt mit mühsam vorher gefammeltem englifchen Draht. Die Sparjamteit ift uns allmählich in Fleisch und Blut übergegangen, durch möglichite Einfchräntung der Lieferungen von oben anerzogen.

Debt ruhen fie in ihrer Hütte, und wie ein Blindgänger eine Ede ihres fümmer- lichen Daches wegreißt, dreht man fi auf die andere Seite und schläft weiter.

Einige Tage fpäter traten beim Stab ruhigere Verhältnifje ein, besonders als man in der „Raltgeube“, einer der zahlreichen Kaltpöhlen Nordfrantreichs, eine höchit

tomantifhe Wohnftätte gefunden hatte, in der eine Ersatzsonne (ein abgedämpfter elettrischer Scheinwerfer) behagliches Licht verbreitete.

Der ganze Angriff des 9. Ref.-Rorps und des 18. Armee-Rorps wird vorläufig nicht fortgefegt. Die ODivision follte sich zur Verteidigung einrichten, jedoch ohne auffallende Maßnahmen. Zunächit follte duch Vorschieben des Dorfeldes, dur lebhafte Patrouillentätigteit der Anfchein der Angriffsabfichten aufrecht erhalten

bleiben. Am 7. April wurde jedoch der Befehl, daß neue Grabenlinien und Draht · binderniffe nicht geschaffen werden dürfen, aufgehoben. Daraufhin Brigadebefehl, daß mit dem Stellungsbau fofort begonnen werden soll. Die Hauptwideritandslinie des Regiments, das sich mit Bereitjchafts- und Rejervebataillon nach der Tiefe gliederte, zunächst mit dreitägigem, dann viertägigem und zulegt fünftägigem Wechsel, liegt swifchen den Straßen Bapaume—Arras und Boiry —Keuville, techter Flügel genau wejtlih Henin, der linte Flügel am Cojeulbach. Das Bereitichaftsbataillon liegt einige hundert Meter vor Henin, das Refervebataillon in der Hochwalditellung (weitlich Hendecoutt).

„Vorerst haltet!“ hatte der Brigadebefehl vom 28. geheißen. Aus dem „DVorerjt“ wird eine lange Frift. Wir find wieder im Stellungstrieg und zwar in einem Stellungs- krieg übelfter Art, Die Unterkunft der beiden vorderen Bataillone in selbstgeschaffenen Löchern, die kaum gegen den Regen, geschweige gegen Granaten Schuß bieten, ist denkbar schlecht. Das Refervebataillon liegt zwar in fhußfiheren Stollen — DO nötig, denn auch diese Stellung betommt von Zeit zu Zeit etwas ab, — entbehrt aber das zur Erholung jo dringend notwendige Wohnen im Tageslicht. Für den Mann in vorderer Linie beginnt wieder der aufreibende Tageslauf mit feinem ftumpfen Wechsel von langem, Körper und Geele anjpannenden Postenstehen bei Tag und Nacht und Ausruben im Loch, das kein Ausruben it. Der unruhige Feind, die dünne eigene Linie, macht höchste Aufmertfamteit und übermäßige Ausdehnung des Poften- dientes nötig. Dieser und ftarte Artilleriebefchiegung läßt keinen tubigen, zufammen- hängenden Schlaf zu. Naß und schmutzig kommt man vom Zeiten, ebenjo gebt man 2 Stunden nachher wieder auf Poften. An Reinigen und Trodnen ift nicht zu denten, Alles wie in Flandern!

Dazu ist die Quelle des Grottes für ein Schwabengemüt, das heimatliche Vesper, immer noch versiegt. Die Feldpostschachtel, die Bringerin der Freude und Stärkung, bleibt lange aus. Und doch follte der mangelnde Schlaf durch verftärtte Nahrungs- zufuhr ersetzt werden. Bejonders die jungen Mägen wollen gefüllt fein. Weib unfere Oberste Heeresleitung, die unermüdlich forgende, was für eine treue Helferin fie an der unscheinbaren Schachtel hat, und welch jtärtender Zufpruch der Heimat für den Mann liegt in einem Stüd Sped?

Gottlob, daß wenigitens von anderen Teilen der Front gute Nachrichten tommen, bejonders vom Norden! Aber Arras, die gewaltige Zeite, troßt immer noch. Doc tommen wird einft der Tag, wo auch fie fallen muß, und siolz würden wir fein, wenn auch wir zu ihren Bezwingern uns zählen dürften. Für den Augenblid freilich ift

— nicht unfer Angriffsgeift erleiden — aber unjere Angriffstraft geschwächt. Unsere Reihen find licht, unsere Linien dünn, Leib und Seele ift matt, ausgepumpt bis aufs legte. Der „Bogen“ ift aufs äußerjte gefpannt.

Daß aber auch ein zufammengefchmolzenes Häuflein zäher Schwaben fich feiner Haut wader wehrt und wie angewurzelt in feiner Stellung hält, das zu zeigen geben dauernde Patrouillenunternehmungen des mertwürdig unruhigen Gegners Gelegenheit. .

Ein bedeutjames Nachfpiel zu den Kämpfen des ausgehenden März lieferte der 3. Mai.

Pas III. Batl, war Rampfbataillon in vorderer Linie, die 11. Komp. lag mit ihrer Hauptwiderjtandslinie an der Straße Arras—Bapaume, mit den Gicherungs- pojten des Dorfeldes 100—150 Meter weiter vorne, mit dem linten Flügel am Eojeul- bach, die 12. rechts an die 11. anfchließend. Pie 11. hatte um 2 Uhr nachts mit Arbeiten am neuen Prabthindernis begonnen und zur Sicherung der Arbeitenden Poften vor- geschoben, bei der 12, ftanden Doppelpojten in Abftänden von 20. A0 Meter, „Die Nacht ift verdächtig ruhig; ich mein allweil, "e liegt was in der Luft“, fagt der in den Gewohnheiten des Gegners erfahrene alte Unteroffizier zu feinem Zeiten, Raum

hatte er ausgejprocen, jo setzte mit einem Schlag etwa 3.30 mprgens Trommelfeuer ein. Ein Trommelfeuer — die geijtlofefte Erfindung des brutalen Materialstriegs und DVernihtungswillens, diefer Kampf der Materie gegen den Gei, des Eifens gegen den Menjhenwillen — ift schon für den Verteidiger einer wohlausgebauten Stellung eine gewaltige Nervenprobe. Gerüttelt und gejchüttelt fit er drunten im finfteen Unterjtand bangend, ob nicht im nächften Augenblid die hereinitürzende Dede ihn unter fi begräbt. Aber vollends auf freiem Feld, höchstens unter dünnem Wellblechdach, bieles ohrenbetäubende und finnverwirrende Unwetter über sich ergehen zu laffen und nicht in jähem Schred davon zu laufen, das erfordert übermenfchliche Anfpannung aller Willensträfte. Nur höchste Zucht des Willens und fittliche Kraft wird Here über den Inftintt ber Selbfterhaltung. Drum hält der feiner organifierte Gebildete häufig better stand als der robuste Bauernsohn.

Da liegt nun der einfame Posten mitten drin im Lärm und Rauch der Hölle, geblendet von den Blitzen der Schrapnells und Granaten, die Hand am Kolbenhals, lauernd auf den Augenblid, da der Schwefeldampf die gelben Gejtalten ausipeit.

„Auf fich selber steht er da ganz allein.“ Jetzt zeigt fich’s, was der Mann wert ist. Nie ift er fo auf fich selbst angewiefen, wie bei nächtlihem Überfall auf eine dünne Poftenlinie. — ’s ist gut, da der alte Unteroffizier den Kopf nicht verliert und eifrig feine Leuchttugeln binaufläßt. Überhaupt der alte Unteroffizier! Unbezahlbar ijt ein solcher Mann für feine Rompagnie, ein „Turm in der Schlacht“. Einen Augenblid, beim Einjegen des Trommelfeuers padt auch ihn die allgemeine Aufregung. Aber wie er einmal den Feind vor Augen hat, da tommt die alte Rampfluft über ihn und das alte GSelbjtvertrauen ist wieder Herr. Er hat’s doch oft genug erlebt, daß ein paar gut sitzende Handgranaten auch dem überlegenen Feind gegenüber Wunder tun.

Und überlegen Wi diesmal der Gegner! Ein deutlich fpürbarer Rud des feind- lichen Artilleriefeuers noch hinten, und schon tauchen, unmittelbar ber Feuerwalze folgend, die flahen Stahlhelme und die gelben Gesichter auf. Mit unheimlicher Schnelligkeit wälzt sich die schmutziggelbe Flut vor, In zwei Wellen tommen fie heran im Abjtand von etwa 20 Meter, ein Haufe von 200 bis 250 Mann mit weißen Arm- binden. Sie jhiegen im raschen Vorgehen. Wo fie auf einen Gegner treffen, stoßen fie ein teuflifches Gebrüll aus. Es It kein ehrlihes Hurra!, jondern ein häßliches, gequetchtes „Urräh!“ Die erften Handgranaten fehlagen hinein. Schon knattert das Mafchinengewebr des Unteroffiziers Frey (12). Ein paar Gegner jehreien, stürzen. Die Nachbarn ftugen, der Strom fpaltet fi am Detten wie am fteinernen Brüden- pfeiler und flutet durch die leider viel zu breiten Süden unjerer Poftenlinie herein. Rasch wirft der Schüße fein Mafchinengewehr herum. Die schönste Gelegenheit zu vernichtendem (Flantenfeuer! Das Gewehr verfagt! Nun

gibt's keine Wahl mehr. BZurüd auf die Hauptwiderftandslinie! "e ist eine schwere Arbeit durch das Gewimmel der vorgehenden Engländer zum Kompagnieführerjtollen sich durchzufchlagen, der an der Kreuzung der Straße Arras —DBapaume mit dem von Henin ber führenden Graben B liegt. Den wenigften Poften gelingt es, aus dem erbitterten Nahkampf sich vom Feind zu löfen. Ein waderes Grüpplein unter feinem jungen, mutigen Führer, Gefreiter Wizemann (12.), kämpft in einer Sappe hartnädig um jeden Schritt Boden. Don beiden Grabenrändern herunter schießt und fticht die übermächtige englijhe Meute auf das tapfere Häuflein junger Helden in den Graben hinein. Einige find schon verwundet und kämpfen doch weiter, bis fie ber Übermacht erliegen. Der durch Bajonettjtiche verwundete Führer und ein unverwundeter junger Soldat find die beiden einzigen Überlebenden, die Kunde geben können von diefem Heldentampf unferer Jdüngsten.

Don der 12. Kompagnie war der linke Flügelzug angegriffen. Lints drüben bei der 11. war es ähnlich gegangen. Auch dort fpaltete fich die Linie des vorgehenden Gegners am Widerjtand der Poften. In zwei Reihen von je etwa 50 Mann dringen die Engländer rasch auf die Hauptwiderftandslinie vor. Ein Haufe tommt am Eojeul-bach herunter, wird dort vom Maschinengewehr des Unteroffiziers Knapp eine Weile

aufgehalten. Aber das Gewehr muß wegen Hemmung aufgegeben werden. Der andere Haufe stürmt weiter rechts über das Vorfeld herein. Der Posten beim Kom—pagnieführer (Gefreiter Qued) führt mit einigen Leuten, die Hoh dort gefammelt hatten, noch einen verzweifelten Handgranatentampf gegen den von Süden und Weiten andringenden Gegner, zieht fi dann aber, weil Iden vom Rüden bedroht, zurüd und meldet der 8. Komp. das Dorgefallene. Der Kompagnieführer der 11., Leutnant d. R. Krauß, hatte sich kurz vor Beginn des Trommelfeuers mit feiner Gefechtsordonnang auf den Weg gemacht, um die Arbeiten feiner Leute zu befichtigen. Drei Minuten war er gegangen, da wurde er vom feindlihen Artilleriefeuer über- rascht. Im Stragengraben, wo er anfcheinend Dedung gefucht hatte, traf ihn ein Stanatjplitter in den Hinterkopf. Seine Ordonnanz wurde nicht weit von ihm im Granatloch schwer verwundet.

Der jtellvertretende Kompagnieführer ber 12, Leutnant d. R. Baur, wollte mit den paar Leuten feines Rompagnieftabs sich den rasch heranjtürmenden Engländern entgegenwerfen, leg auf den Rand des an feinem Stollen vorüberführenden Grabens

(B) und jtürzte jofort mit zerschmetterten Beinen in den Graben zurüd. Dem Unter-
offizier Frey, der fich inzwischen mit wenigen Leuten bis zum Graben
durchgefchlagen hatte, gelang es, mit Handgranaten die Engländer von diefem
Grabenftüd fern zu halten — links und rechts fluteten fie dem Graben entlang weiter
— und feinen ftöhnenden Leutnant zu verbinden. Dicht hinter der
Hauptwiderjtandslinie stieß der Gegner auf 2 schwere Majchinengewehre. Das eine
wurde ohne Bedienung angetroffen und erbeutet, die Mannfchaft des andern durch
Handgranaten gezwungen, sich 50—100 Meter zurüdzuziehen, von wo aus fie
weiterfeuerte.

Die Engländer machten anjheinend nach Verabredung auf eine grün-rote Leucht-
tugel Hin Kehrt. „Die waren saufrech; mehr als Kurasche haben die gezeigt,“ meinte
nachher ein Unteroffizier und ertannte bei aller Übermact des Gegners beten
jtürmifche Tapferkeit an. Aber num fpielten sich Szenen ab, die dem Feind keine
Ehre machen. Im alle Unterfhlupfe und Granatlöcer, in denen fie Berwundete
vermuteten, schossen fie hinein! Wie duch ein Wunder kam Dizefeldwebel Ruoff,
der mit zerjchmetterter Hand und durchschossenem Oberfchentel noch im Vorfeld
lag, mit einem Streifschuß über Kopf und Bruft davon. Nur dadurch, daß man fich
tot itellte, entging man dem Meuchelmord. Die Ordonnanz des Leutnant d. R. Krauß
beobachtete, wie zwei Engländer, die an ihm mit ber Bemertung: „Raput!“ vorbei-
gegangen waren, noch einmal umtehrten und sich an der Leiche des Leutnant d. N.
Krauß zu schaffen machten, die jpäter ohne €. 8. I, ohne Revolver und ohne Achjel-
jtüde aufgefunden wurde. Von den zwei einzigen Überlebenden der Gruppe, von der
oben erzäplt ist, kam der eine dadurch mit dem Leben davon, daß er bewegungslos
und unbemerkt bei einem Häuflein Toter lag, der Führer der Gruppe dadurch, daß er
mit einem Bajonettjtich in der Bruft in einem Unterjtand ein ficheres Derjted
gefunden hatte. Die Unterfchlupfe wurden von den Engländern mit einer Brenn-
flüffigteit belegt und vauchten noch lange.

Inzwijchen war der DVizefeldwebel Stiehr (8.) mit einigen zufammengerafften
Leuten ber 11. Komp. und der A. M. G. K. vorgetommen. Er ftellte die Pojtenlinie,
joweit möglich, wieder her und behielt das Kommando über die 11., die nur noch
drei Stuppenführer hatte, — Fähnrich Berrotd und Dizefeldwebel Kahles waren ver-
mißt — bis am andern Morgen der neue Kompagnieführer, Leutnant d. R. Kramer,
bei hellem Zog heraustam und die Führung ber furchtbar mitgenommenen Kom-
pagnie übernahm.

Einige Tage fpäter jtanden die beiden Kompagnien (11. und 12.) tiefergriffen an
einer langen Reihe von Gräbern und brachten ihren gefallenen Kameraden den
legten Gruß. Sie ruhen im Soldatenfriedhof von Ejtrees, am Nordabhang des

Dörfchens, das hinüberschaut zu den Türmen von Douai. Es ist eine schöne Ruhe-
jtätte. Aber viel zu viele unferer Regimentstameraden liegen dort!

Die Truppe hatte sich wader gehalten am 3. Mai und konnte jtolz fein auf das

* — Lob aus hohem Munde. Im Korps- tagesbefehl sprach der tommandierende Ge-
neral der „bewährten Truppe feine volle Anerkennung“ aus. Aber nun ift fie am
Rande ihrer Kraft. Seit fast zwei Mona- ten am Feind im ver- luftreihen Angtiffs- und
aufreibenden Stellungstampf! Seht nur einige

` e — Wochen heraus aus

Öfterreihifhe 15cm Gtoda-Batterie in Dis en Artois dem Loch zur Ruhe am 23. März
1918, und zu glieder- und nervenftärtender Be wegung, heraus aus der öden
Wüstenei, weg von der dauernden Nähe des Todes in ein freundliches Dörfchen, wo
das lebendige Grün des Frühlings das müde, erlojhene Auge erquidt, das jo viel
Graus hat sehen müffen, wo das Ohr aus- ruhen kann vom Dröhnen und Rnattern,
wo unter freundliheren Eindrüden die furchtbaren Bilder verblafien! Man lafje Leib
und Seele im Wunder wirkenden dungbrunnen einer erfriihenden Ablöfung fich
ftärten, die Haffenden Süden in unsern ihen mit frischen Kräften sich auffüllen und
das Regiment jtellt wieder feinen Mann an jedem Platz! Und jollte es eine Stelle fein,
wo es frifch drauf los gebt, umfo lieber !“ Soweit die Dentschrift, die Leutnant d. R.
Griefinger auf Grund mündlicher Schilderungen und schriftlicher Berichte und
Tagebuchnotizen verfaßt hat. Ich habe den ganzen Wortlaut wiedergegeben, um
den Lefer in das innerjte Getriebe jolcher Kämpfe einzuführen und damit der
Geelengröße und beldenmütigen Opferfreudigteit all der braven Helden, die dort
gefochten haben, die gebührende Achtung zu zollen. Stolz tönnen wir auf diefe
tapferen Schwabenjöhne fein und nicht verzagen dürfen wir oder verzweifeln wollen
an dem schweren Schidjale unferes geliebten DVater- landes, denn wo ein solch
edler Kern vor- — 5 * 1 banden ift,da liegt auch der Same für eine bej- jere Zukunft,
und der | wird und muß auf- ` kees | geben in der Wieder- geburt einesnac innen
und außen eritarten- den Deutjchlands, Noch bis Mitte Mai muß das Regiment in
feiner Stellung ver- bleiben, dann aber tommt endlich die Ab- löfung durch das Inf.-
Reg. 161 und vom 15, = Wës S a Mai ab finden wir das Deutfhe 15cm Haubitze in
einem Granatloch in Cherifp am 23. März Regiment in folgen- 1018. Nachmittags
ging das Regiment von hier aus in weitliher den NRubequartieren: Richtung vor,

Regimentsitab, I. und II. Batl. nebjt Mafchinengewehrtom- pagnie, Nachrichten- mittel- und Minen- werfertompagnie in Arleux, 9 Kilometer fühlih Douai.

IM. Batl. mit Mafcinengewehrtom- pagnie in Balleul, 1 Kilometer füdlich Arleur, Die Unter tunft ist in beiden Orten eine gute.

Die erjten Tage 2 een e find natürlich ber Blinkerstation bes Regiments auf der Höhe von Cperify am 23. März Rube, der Einrichtung 1918, als das Regiment in weftliher Richtung vorging. der Quartiere, dem Baden, Entlaufen und der Inftandjesung von Waffen, Ausrüftungs- und Betleidungs- jtüde gewidmet, dann aber jet wieder der Ausbildungsdienft ein, zumal der neu eingetroffene Nacherjat mit dem Dienft im Felde in der Bufammenarbeit innerhalb der Kompagnie vertraut gemacht werden muß. Während die Dormittage der rein infanteristischen Ausbildung der Kompagnien dienen, tritt nahmittags die befondere Ausbildung in den Sonderwaffen in den Vordergrund. Es finden dazu täglich inner- halb der Bataillone Kurje statt am leichten Maschinengewehr, leichten Minenwerfer, in den Nachrichtenmitteln und an der Gewehrgranate, außerdem werden in den Batail- Ionen Krantenträgerturfe abgehalten.

Iedes Bataillon hält ein Sportsfeit ab, wobei es an Bier nicht fehlt und zahl- teiche wertvolle Preife zu reger Beteiligung an den Wettipielen reizen. Da zeigt fich troh aller vorangegangener schwerer Wochen und Monate der alte gefunde Humor

r und die ungebrochene

(u = mer — Lebenstraft, die im- mer wieder fiegreich

| || alle Hindernifji DZ windet. Shmungelnd 2 zeigen die Bablmeifter

ihre schönen Ausitel- lungen von Preisen, die ducch die Gripor: nifje eines gut geleite- ten Martetenderei- betriebs ermöglicht worden find. ` er: geilen find alle Ge- fahren undStrapazen,

` > $ — die mon glüdlich hinter

E — . 2 sich hat, man genießt

e * e ST? K sët mit vollen Bügen das KRaltgeube bei Cherisy, wofelbft der Regimentsftab im Mai 1918 Heine Voltsfeft in

feinen Gefechtsftand hatte. Gegenüber dem Bretterhaus befindet * sich der Eingang in die Kalthöhie, dem eigentlichen Unterjtand bei Feindesland und mar- feindlicher Beihiegung. Pas Vretterhaus ift mit Kalk befprist, schiert hochbefriedigt damit es fih von der Umgebung jo wenig wie möglid abhebt und unter den Klängen der

von den feindlihen Fliegern nicht ertannt wird. Regimentsmufit in die

Quartiere zurüd. So geht die jhöne Ruhezeit wie im Fluge vorüber und kaum bat der Juni begonnen, da heißt’s schon wieder abmarjhieren und in Stellung geben. Diesmal kommt das Regiment wieder in eine sehr befannte Gegend und zwar Dicht nördlich der alten Serreftellung, gegenüber Hebuterne, in den Abschnitt des Inf.-Reg. 18, nordweitlich Puijieur. Man ist alfo glüdlich wieder im Oberamt Bapaume gelandet! Und wie sieht's aus überall, es ift ein Grous, da jteht nicht mehr ein einzig Haus, Ruinen, Antraut, engliihe Wellblehbaraden, lahm gejhoffene Tanks und vorne ein etelhafter Berwesungsgeruch der vielen Pferdetadaver, an deren Ber— scharrung fein Menjch gedacht zu haben jcheint. Da gibt's doch gleich wieder vieles zu tun! Glüdlicerweife ift die Stellung keine Trichterjtellung, fondern besteht aus einem durchlaufenden Grabensystem und können jowohl Kampfe als Bereitichafts-bataillon fajt ausnahmslos in angefangenen, unausgebauten Stolleneingängen untergebracht werden.

Am 8. Juni hat das Regiment die Stellung übernommen und zwar mit dem II. Batl. als Kampfbataillon (alle 4 Komp. in vorderer Linie), dem I. Batl. als Bereitjchaftsbataillon im Hintergelände bei Puifieur und dem III. Batl. als Rube- bataillon in Bapaume in Kellern in der Umgebung des Place de Faidherbe (Martt- oder Rathausplat). Aber ben am 10. Juni mußte das Ruhebataillon aus Bapaume wegen der häufigen Beschießung mit schweren Kalibern und täglihen mehrfachen Angriffen feindliher Bombengejhwader in ein Lager etwa 1 Kilometer weitlich Bapaume an der Strafe Bapaume— Albert verlegt werden.

Der Regimentsjtab bezog einen Gefechtsitand etwa 600 Meter nordöftlich Beaure- gard-Ferme und 200 Meter öftlih der Straße Miraumont—Buifieur. Pie Gefechts- bagagen werden in Lagern in der Umgebung von Bapaume untergebracht und die Große Bagage in Bourfies an der Nationalftrage Cambrai—Bapaume.

Die Derpflegung wird duch Trägertrupps nach vorne gebracht und kommt noch in warmem Buftande an.

Am 16. Juni, morgens 2 Uhr, jteigerte fich das feindliche Artilleriefeuer auf die vordere Linie und die rüdwärtigen Gräben der beiden linten Rompagnieabjchnitte (9. und 12. Komp.) zu größter Heftigteit verbunden mit ftartem Minenfeuer. Raum hatte ber Gegner 2.15 morgens fein (Feuer zurüdverlegt, fo näherten sich auch Then dem Abjchnitt der 9. Komp. 2 Abteilungen in Stärke von je etwa 50—60 Mann. Recht- zeitig wurde der Feind von den vorderiten Sappenpojten ertannt und mit Hand- granaten und Mafchinengewehrfeuer empfangen. An der Aufmertfamteit ber Zeiten und dem wirksamen Infanterie- und Handgranatenfeuer der Grabenbefagung scheiterte der feindliche Angriff, wobei ein englijcher Oberleutnant vom 1. Mancheiter-Regiment schwer verwundet in unjere Hände fiel. Auch in der folgenden Nacht zur jelben Zeit verjuchte der Gegner mit einer Worten Patrouille gegen die nördlihe Sappe ber 11. Komp. vorzudringen, wurde aber rechtzeitig bemerkt und duch Maschinengewehr - feuer und im Handgranatentampf vertrieben.

In der Naht vom 19/20, hatten die Bataillone gewechielt, das I. Bataillon war Rampfbataillon geworden und schon in der nächsten Nacht hatte die 1. Komp. einen ftarten feindlichen Angriff abzuwehren. 12,30 nachts setzte schlagartig stärkstes Artilleriefeuer leichter, mittlerer und jehwerer Kaliber auf die vordere Linie jowie die rüdwärtigen Stellungs- und DVerbindungsgräben der beiden nördlihen Kom- pagnieabichnitte ein. Das kurz darauf durch Leuchttugeln angeforderte Sperrfeuer der eigenen Artillerie setzte rasch, aber entsprechend der Breite des Abjchnitts

dünn ein, lag aber gut, wie auch das Sperrfeuer der leichten Minenwerfer. Kurz nach Beginn des feindlihen Trommelfeuers Wich der Gegner mit 2 Abteilungen in Stärke von je etwa 40-50 Mann gegen die Sappe am rechten Flügel der 1. Komp. vor, mit der einen Abteilung den Sappentopf, mit der andern den Fußpuntt der Sappe angreifend. Die Hauptmafje des Angreifers wurde duch Infanterie- und Mafchinen-gewehrfeuer abgewiefen, diejenigen Zeile, denen es gelungen war, in den Graben einzudringen, wurden im Gegenftoß mit Hilfe der 2, Komp. jofort geworfen.

156

Am 1. out, 12,30 mittags, aile am hellen Tage, machte der Leutnant Zirn, KRompagnieführer der 6. Komp., mit einigen Leuten eine schneidige Patrouille gegen eine feindliche Postierung, nachdem er tags vorher den Weg dazu genau erkundet hatte. Er hatte dazu seine Leute in 2 Stoßtrupps und 2 Sicherungstrupps eingeteilt und kroch an der Spitze feiner Leute vormittags 11.15 aus dem eigenen Graben gegen eine Holzbarritade vor, wo er wußte, dab dort ein feindliher Poften jtand. 12,30 mittags befanden fich die beiden Stoftrupps 5 Meter vor dem feindlichen Detten, ohne bisher entdedt worden zu fein. Auf das ausgemachte Zeichen hin ftürzten num die Stoßtrupps gegen die Stelle, wo der Posten ftehen mußte, vor, Leutnant Zirn voraus, gefolgt von Unteroffizier Lang und Kriegsfreiwilliger Kilgus und alle drei iprangen in das tiefe und enge Postenloch. Hier jtießen fie aber nicht bloß auf den vermeintlichen Sappenpojten, fondern außerdem noch auf 7 kräftige Engländer und der Stichgraben war jo tief umd schmal, daß die Näditfolgenden, Gefreiter Helber und Mustetier Alber, gezwungen waren, außerhalb des Grabens zu bleiben. Der feindlihe Tagespojten, ein kräftiger, breitschultriger Engländer, setzte fich, obwohl

überrafcht, kräftig zur Wehr, während fich feine Kameraden anfangs ergeben wollten. Doch als fie die Gegenwehr ihres Kameraden sahen, folgten fie beten Beijpiel. Drei davon wurden durch wohlgezielte Kopfschüsse mit der Pistole niedergemadt. Nun verfuchte Leutnant Zien mit Unteroffizier Lang und KRriegsfreiwilliger Kilgus den fi mit Händen und Füßen wehrenden kräftigen und schweren Tagespojten aus dem Wellen und tiefen Graben hinauszuheben, was jedoch mißlang. Als der Rest der Besatzung gar keine Miene zeigte, fich zu ergeben, wurde er durch zahlreiche wohlgezielte Pistolenschusse niedergeftredt. Dem Tagesposten, der sich immer noch verzweifelt gegen die Gefangennahme wehrte, gelang es, fich loszureißen, erhielt aber von Leutnant Bien und Kriegsfreiwilligem Kilgus einen Bruft- und Kopfschuß und wurde vollends durch zwei Pistolenschüsse niedergeftredt. ` 2ebt war es höchste Zeit, den Rüdweg anzutreten und ohne Derlufte kamen alle im eigenen Graben an.

Diefe schneidige Waffentat zeigt, daß troß der langen Dauer eines aufreibenden Stellungstrieges der alte, kühne Angriffsgeift bei der Truppe immer nech lebendig - erhalten war.

Bei dem Wechjel der Bataillone in der Nacht vom 14./15. Juli wurde das II. Batl. KRampfbataillon und hatte feine Rompagnien von rechts nach lints in der Reihenfolge eingejegt: 6., 7., 8,, 5. Komp. Anschluß mach lints zum Ref.-Inf-Reg. 119 war vor- handen, wie auch nach rechts. Am nächsten Tage 4.30 nachmittags jeßte auf der ganzen vorderen Linie Trommelfeuer aller Kaliber ein, dem um 4.45 nachmittags ein feind- licher Angriff folgte. Der Gegner griff mit etwa A Stoßtrupps von je etwa 40 bis 20 Mann die Grenze zwifchen der 6. und 7. Komp. an. Gleichzeitig erfolgte ein Angriff in Bataillonsftärte (etwa 4—5 Rompagnien) gegen den linten Flügel der 8. Komp., die 5, Komp. und gegen das linke Nebenregiment. Bei der 7. Komp. überrannte der Gegner die vordere Linie und drang bis in die Nähe des Kompagnieführer-Unter- jtandes vor, ebenfo gelang es ihn, in den linken Flügel der 8. Komp. und in den Bereich der 5. Komp. einzubrechen. Gegenftöße wurden überall jofort eingeleitet, konnten aber wegen der geringen Stärken der Kompagnien und der eingetretenen hoben Verluste nur teilweife durchgeführt werden. Per 8.5 8. feste noch die ihm unter- itellten Bereitichaftstompagnien (2. und 1. Komp.) zum Gegenftoß ein, denen es aber nicht gelang, den Gegner auf feine Ausgangsitellung zurüdzuwerfen, da fich die Eng- länder jofort in den eroberten Grabenftüden verschanzten und Barritaden errichteten. Auch beim Ref.-Inf-Reg. 119 war der Gegner ziemlich weit vorgetommen. Mit großem Erfolg betämpfte der Minenwerferzug des Leutnant d. R. Schlegel feindliche Maschinengewehrnester und der Erfolg wäre noch wejentlich größer gewejen, wenn die Munition nicht auffallend viele Blindgänger aufgewieien hätte.

Der feindlichen Übermacht gegenüber konnten die Gegenftöße unferer schwachen Kräfte nur den einen Erfolg erzielen, die feindliche Angriffsbewegung zum Stehen zu bringen, das verloren gegangene Vorfeld wieder zu gewinnen war nicht möglich,

und wäre fpäter nur unter Einsatz ftarter Kräfte und einer gründlihen Artillerie- vorbereitung ausführbar gewejen. Somit entschloß sich die höhere Führung, der jeßigen vorderen Linie eine für die Verteidigung möglichft günftige Form zu geben, um einem weiteren Dordringen des Gegners erfolgreich Widerftand leiften zu können. Noch bis zum 22, Out mußte das Regiment in der Stellung verbleiben, dann

aber kam die Ablöfung durch das Inf.-Reg. A418, die in den Nächten vom 29. 23, und 24. Dutt erfolgte. Am 25. Juli bezieht das Regiment Nuhequartiere und zwar: Regimentsftab, I. Batl. mit Mafchinengewehrtompagnie, Nachrichtenmittel- und Minenwerfertompagnie in Bus, 9 Kilometer jüdöftlid Bapaume. II. Batl, mit Mafchinengewehrtompagnie in Le Mesnil, 2 Kilometer füd- westlich Bus. III. Batl. mit Mafchinengewehrtompagnie in Lechelle, 1 Kilometer jüdöftlich Bus. Die teilweife nur notdürftig eingeridteten Unterfünfte in Baraden erfordern alsbaldige Inftandfeßungsarbeiten, bis endlich die KRompagnien zur Ruhe tommen und sich einigermaßen erholen können, Dann fängt wieder der Ausbildungsdienft in gewohnter Weife an. Aber nur bis zum 7. Auguft bleibt das Regiment dort, tags darauf wird es mit der Bahn von Delu aus in die Gegend dicht nördlich Douai befördert, wo das ganze Regiment in Dprignies, 2 Kilometer nördlich Douai, untergebracht wird. Die Quartiere find im allgemeinen ordentlich und bestehen größtenteils in Einzel- quartieren. Die Divifion ift „Eingreifdivifion“ und deshalb muß das Regiment aların- bereit jein, was die Ausbildung der Kompagnien einigermaßen beeinträchtigt. Immerhin nehmen die Übungen und die Sonderausbildung der Spezialwaffen ihren Fortgang, bis am 19. Auguft das Regiment als vorgeschobene Staffel der Eingreif- divifion des I. bom, Armee-Rorps an den Bahndamm bei Quiéry la Motte, 6 Kilo- meter wejtlich Douai, verlegt wird. Am 20. Auguft, 4.30 morgens, haben die Bataillone ihre Untertunftsräume am Bahndamm bezogen, das I. Batl. auf dem rechten Flügel, nördlid Quiery mit der 4, 2. und 1. Komp. in vorderer Linie, die 3. dahinter, das II. Batl, bei Quiery und füdlich davon und das III. Batl. weiter südlich. Am nächsten Tage werden 2 Bataillone des Ref.-Inf.-Reg. 121 ebenfalls an den Bahndamm vor- geschoben, so daß dadurch eine Verschiebung stattfindet derart, daß das J. Batl. in feinem Abschnitt verbleibt, das III. Batl. sich nördlich daran anschließt und weiter nördlich davon das II. Batl., welches fomit den rechten Flügel hat. Darnach steht jest das ganze Regiment am Bahndamm nördlich der Straße Esquerhin—Quiern la Motte und die 2 Bataillone Ref.-Inf.-Neg. 121 südlich davon. Der Regimentsjtab bleibt in der Kiesgrube am MWejtausgang von Esquerchin, woselbst auch der Stab der II. Abteilung Feldart.-Reg. 26 sich befindet, da diefe Abteilung dem Regiment zugeteilt ift. Mit der Herftellung von Dedungen zum Schuß gegen Witterung und Beichiegung wurde fofort begonnen, unterjlügt durch eine Pioniertompagnie, die dem Regiment au diesem Zwed unterjtellt wurde. Das Material wurde dem Pionier- part in Quiery la Motte entnommen. Im der Nacht vom 23./24., 3 Uhr morgens, marfchiert das Regiment in füdlicher Richtung ab und erreichen die Bataillone im Laufe des Vormittags die Hochwalditellung füdlih der Straße Arras —Cambrai, die fie in der Reihenfolge von rechts nach links beziehen: III, I,, IL, und größtenteils im offenen Graben untergebracht. werden. Die Gefechtsbagagen werden nach Etaing geleitet, die große Bagage, Geschäfts und Dienftzimmer bleiben zunächit in Dorignies. Da die linte Nebendivifion zurüdgezogen wird, jo hat das Regiment an die Stelle des Inf.-Reg. 101 zu treten und als Eingreifregiment eine Stellung südlich und füd- weitlih von Fontaine zu befegen. Im der Giegfriedftellung südwestlich Fontaine ift der Zap für die Bataillone vorderer Linie, III. Batl. rechts, I. Batl, lints und das II. Batl. tommt dahinter in die

Sehnenftellung, wofelbjt auch der Regimentsftab verbleibt. Am 26. morgens A Uhr jebt schlagartiges jtartes Trommelfeuer des Gegners ein von der Gegend Eroifilles nach Norden bis nördlih Monchy le Preur, am heftigiten an leßterer Stelle. Trotzdem vollzog fih der Stellungswechjel des Regiments ohne Zwischenfall und während die Angriffe der Engländer den ganzen Tag über

andauerten, hielt fich das Regiment bereit, an irgend einer Stelle zum Gegenftoß angesetzt zu werden.

Um 9.50 abends wird das III. Batl. dem Inf.-Reg. 126 unterjtellt und erhält von diefem Befehl, mit den vor ihm liegenden Teilen von 126 Verbindung aufzu- nehmen umd eine zwifchen dem rechten Flügel Reg. 87 und dem linten Flügel Reg. 126 bestehende Süde auszufüllen. Dies geschieht tro& aller Schwierigkeiten, z. B. mußte die Patrouille der 11. Komp. unter Dizefeldwebel (O. A.) Sprenger, mit Sergeant Steiner und 8 Mann den größten Teil des Weges (notabene bei Nacht und in unbe- kannte Gelände) mit aufgejester Gasmaske zurüdlegen, weil eigenes Gas bis hierher zurüdgefchlagen war.

` In Ausführung des Befehls, im Verein mit den Reiten der Inf.-Reg. 126 und 172 die alte Hauptwiderjtandslinie des Reg. 126 wieder zu gewinnen, ging das III. Batl. 3.50 Morgens — 27. Auguft — von der Abriegelungsitelle im Siegfried aus zum Angeiff mit je 2 Rompagnien hintereinander im vorderen (12. und 9.) und hinteren (10. und 11.) Mühlengraben vor. Die feindlichen Poftierungen werden im Hand- granatentampf zurüdgedrängt, auch zäh verteidigte Widerjtandsnefter siegreich genommen, aber schließlich verdichtete fich der Widerftand des Gegners fo, daß etwa 250 Meter weitlich der Straße Heninel—Ervifilles ein weiteres Dortommen unmöglich wat, Bis auf eine Beine Strede war die Hauptwiderjtandslinie des Neg. 126 wieder- gewonnen und fomit ber Auftrag erfüllt, als 8 Uhr morgens der feindliche Angriff begann, eingeleitet durch ein heftiges Trommelfeuer. Das Bataillon empfängt die Engländer mit wirtungsvollem Imfanterie- und Majchinengewehrfeuer, die schwere Verluste erleiden, aber immer wieder Derjtärtungen erhalten, jo daß mit der Zeit Flanke und Rüden der tapferen DVerteidiger ernstlich bedroht find. Jetzt beißt es Schritt für Schritt zurüdgehen und fogar ernstlich mit der Munition haushalten, die allmählich napp wird, namentlich bei den Majchinengewehren. Vortrefflih unter: jtüßt werden die Kämpfe der Kompagnien durch das wirkungsvolle Feuer des Leut- nants d. R. Schlegel mit

feinem Zuge Minenwerfer, bis auch ihm schließlich die Munition ausgebt und er felbft von einem Infanteriegeschoß getroffen, tödlich verwundet, zufammenfintt. Darüber ein paar Worte zur Kennzeichnung der Minen- werfertätigteit unter der Führung eines hervorragend tüchtigen Offiziers.

Das altgewohnte Bild! Bor unferer dünnen DVerteidigungslinie die heran- flutenden Sturmtolonnen der Engländer. Dem Verteidiger des Abjchnitts, gegen den fie sich heranschieben, übermächtig, unaufhaltsam, keine Mafchinengewehre zur Verfügung, die zuverläffigiten Bürgen erfolgreiher Abwehr, Der Minenwerfer- offizier,. Leutnant d. R, Schlegel, hat nur feine paar Werfer und eine befehräntte Anzahl von Schuß, mit denen er jhaffen muß. Sonst ist er mit feinem Zug verloren. Aber er kennt jeine Waffe. Mehr als einmal hat der ruhige, unerjhrodene Offizier in Angriff und Abwehr durch jelbftändigen Entschluß und einige gut figende Minen der Infanterie in verzweifelter Lage Rettung gebracht. Wo ein hartnädiges Wider- itandsneft des Gegners die flürmenden Reihen zum Stoden brachte, wo ein per: wegenes Maichinengewebr des Feindes den Einbruch in unfere Stellung vorbereitete, immer batte das wachsame Auge des jungen Führers die Gefahr ertannt und hatte fein allzeit bereiter Zug duch ein paar wohlgezielte Treffer Rettung aus der Not gebracht. Jetzt aber gilt es das eigene Leben und das Schidjal feines Zuges. Pie feindlichen Wellen drängen fich ungehemmt heran. Es find Augenblide der höchsten Nervenanfpannung, ehe die ersten Schüsse das Rohr verlafien und ihre Wirkung geprüft werden kann. Sie entjcheiden über Tod und Leben des Führers und der ihm anvertrauten Leute, fie entjeheiden über den Erfolg des Tages, ob die Stellung gehalten werden kann oder nicht. Mit der alten kriegsbewährten, unerschütterlichen Ruhe nimmt der Offizier selbst Entfernung und Seitenrihtung: Jdetzt schiebt fich der Gegner in die günftigfte Schußweite. Alfo Feuer! Die Mine zifcht hinüber und ichlägt mitten in die feindlichen Wellen. Es ift gewonnen. Unter den paar folgenden Schüfjen ftieben die Neihen des Gegners auseinander und juchen foweit möglich

Dedung hinter einem Betontloß und dejjen Uıngebung. Von dort aus juchen fie den unerjchütterten Verteidiger mit einem Majchinengewehr zu bearbeiten. Aber einige Volltreffer vereiteln den Derfuh und zwingen den Gegner zu schleunigster Flut. Und nun halten die paar Minenwerfer reihe Ernte, Die zurüdflutenden Maffen bieten das willtommenjte, dankbarjte Biel. Der junge Führer aber, der durch unerfchütterlihen Mut schon fo oft die Lage und das Leben feiner Leute gerettet bat, jintt mitten im Hochgefühl des Sieges, während fein Auge nach neuen Zielen fucht, von einer

feindlichen Kugel am Hals getroffen, tödlich verwundet nieder und ftirbt in den Armen des um ihn fich bemübenden Sanitätsjergeanten den treuen Soldatentod.

Der Stab des III. Batl. hatte Dë beim Einfegen des Trommelfeuers fertig gemacht und den Verlauf des englijhen Angriffs vom Bataillonsgefechtstand aus beobachtet, wobei der Bataillonsführer, Hauptmann d. R. Dogler, durch eine Schrapnelltugel am Unterleib und am rechten Daumen verwundet wurde. Immer näher kam der umfafjende englijche Angriff, jo daß jegt auch die Bataillonsordon- nanzen und ein leichtes Mafchinengewebr der 9. Komp. Woh an der Abwehr beteiligen mußten. Auch der verwundete Hauptmann Vogler nahm ein Gewehr und schoß lebhaft auf die anrüdenden Engländer. Don Schulterwehr zu Schulterwehr langjam tämpfend zurüdgebend, fügte das Heine Häuflein den Engländern noch schwere Derlufte bei. Nun mußte der von Fontaine nach Weiten führende Weg, der unter beftigem englischem Mafchinengewehrfeuer lag, überjprungen werden; dies scheint aber dem Hauptmann Dogler nicht mehr gelungen zu fein, denn von bier ab ift über feinen Verbleib nichts mehr bekannt.

Südweftlih Fontaine im Senjeegrunde leben die Refte des tapferen III. Batl. auf die frischen Rompagnien des I. Bataillons, fowie auf den Zug des Dizefeldwebels Haas der A M.G. K. und dem vereinten Feuer Meier Teile gelang es, die über die Höhe vom Mübhlenberg nah dem Senjeegrunde herabfteigenden Engländer auf- zubalten und somit dort den feindlichen Angriff zum Steben zu bringen. Unteroffizier Knapp der 11. Komp. der fich mit feinem leichten Mafchinengewehr hervorragend geschlagen hatte, beteiligte sich auch bier, nahdem er fih mit Munition und Kübl- flüffigteit neu verforgen konnte, wieder lebhaft an der Verteidigung.

Leutnant Merter, der die ftellvertretende Führung des Bataillons übernahm, fammelte auf Befehl des Regiments die Trägertrupps des Bataillons jowie alle Ber- iprengten beim Regimentsgefechtsjtand im alten Weg jüdlih Hendecourt.

Um 1.30 nachmittags wird von der Al. Rej.-Inf.-Brigade das II. Batl. an den rechten Flügel der 21. Rej.-Divifion zwijchen Hendecourt und Fontaine gezogen zur Sicherung der rechten Flanke der Divifion und damit find fämtliche Teile des Regiments am rechten Flügel der 21. Ref,-Divifion eingesetzt.

Derlufte des Regiments am 27. Auguft:

Offiziere: tot: Leutnant d. R. Schlegel.

verwundet: Leutnant d, R. Ziegler, Silent,

vermißt: Hauptmann d. R, Vogler, Leutnant d. R. Bed, Gustav. Unteroffiziere und Mannschaften:

tot: 11;

verwundet: 54;

vermißt: 36.

Die Naht vom 27./28. Auguft verlief verhältnismäßig rubig, ebenjo der äer: mittag des 28. und die Bataillone I. und II. waren eben daran, durch kleine Um- gruppierungen die Anjchlüffe ficher zu ftellen, als um 11 Ahr vormittags ein Trommel- feuer auf der ganzen Front von der Strafe Arras—Eambrai bis Bullecourt einjekte, wie es an Heftigteit faum in den Sommetagen gewejen ift. Nach einer Diertelftunde begann der englijche Angriff in einzelnen Rudeln, ftoßtruppartig auf der ganzen Linie, insbefondere aber in Richtung auf die Strafe Kaltgrube—Hendecourt und auf den wejtlichen Teil des Kabelgrabens. Ebenjo wurde die Straße Fontaine—Bullecourt und das Gelände rechts und lints davon mit überaus ftarten Kräften angegriffen.

Sofort fette wirtjames Infanterie- und hauptjählih Maschinengewehrfeuer auf der eigenen Linie ein. Immer wieder gelingt es den Bataillonen, duch ihr Feuer die feindliche Angriffsbewegung aufzuhalten, aber Tote Umfassungen nötigen fie, rüd- wärtige Stellungen zu bejegen, zumal fajt alle Handgranaten verworfen, die Mafchinen- gewehre zum Teil durch Artilleriefeuer zerftört und die Munition fait

durchweg ver- schossen war. In dem Gelände dicht weitlich und südlich Hendecourt kommt der Kampf abends 7 Uhr zum Steben, auch räumte der Feind freiwillig das Gelände nördlich des Nedarweges, und füdlich davon in der Linie Raperie—Bullecvurt hatten sich Teile der 58. Inf.-Divifion aufgebaut zum Eingreifen bereit. Der Regimentsitab hatte vormittags feinen Gefechtsjtand von Hendecourt nah der Sandgrube an der Straße Hendecourt—Eagnicourt verlegt. Am Abend wurde ein Offizier des Stabes zur 51. Rej.-Inf.-Brigade geschidt zur mündlichen Meldung über die Lage des Regiments und mit der Bitte, daß die Unterjtellung des Regiments unter die 41. Ref.-Inf.-Brigade aufgehoben und das ganze Regiment wieder der 51. Rej.-Inf.-Brigade unterftellt werde, und daß es Gelegenheit befomme, sich hinter der Front neu zu formieren. Noch in der Nacht wurde das Regiment auf Befehl der 26. Ref.-Divifion herausgezogen und fammelte Te in Saudemont ohne Zwischenfälle.

An diefem Tage verlor das Regiment:

Offiziere: tot: Leutnant Trost.

verwundet: Oberleutnant Widmer, Leutnant Gmelin, Albrecht, Leutnant d. R. Schöll, Härle, Ottmar, Herlitofer (bei der Truppe), Flaig, Piekter, Baier, Sonne- wald (bei der Truppe).

vermißt: Leutnant d. R. Glüd, Spielmann.

Unteroffiziere und Mannschaften:

tot: 18;

verwundet: 99;

vermißt: 76,

Unter den denkbar schwierigsten DVerhältniffen, im fremden Berbande, haben alle Zeile des Regiments ihre Aufgaben in muftergültiger Weise gelöft und sich dadurch das höchste Lob umd die volljte Anertennung aller Vorgesetzten erworben. Dies war nur möglich durch die rüdjichtsiofe Hingabe jedes Einzelnen in den Dienst des großen Ganzen, durch aufopferungsvollite gegenjeitige Unterftügung und unbedingtes gegen- feitiges Vertrauen von Führen und Mannjcaften.

Die nächste Zeit wird dazu benüßt, die Verbände wieder zufammenzuftellen und auf Befehl der Divijion werden die 4. Kompagnien der Bataillone aufgelöft und auf die 3 anderen Kompagnien der Bataillone verteilt, jo daß aljo jedes Bataillon nur noch 3 Rompagnien und 1 M.G.R. bat.

Am 31, Auguft nachmittags wird Quartierwechiel befohlen, die Bataillone jegen fich in Richtung Douai in Marsch und am Abend bezw. während der Nacht beziehen Ortsunterkunft:

Regimentsjtab, I. und III. Batl. mit ihren Mafchinengewehrtompagnien, Nach- tichtenmittel- und Minenwerfertompagnie in Pont de la Deule.

II. Batl. mit Majchinengewehrtompagnie in Dprignies.

Gefechts- und Große Bagage bei ihren Bataillonen.

Die Unterbringung ift ordentlich, größtenteils in Bürgerquartieren.

Am 2, September tritt die 26. Ref.-Divifion als Armee-Referve zur 6. Armee und bat demnach wieder die Quartiere zu wechjeln. Dem Regiment wird Seclin füdlih Lille, an der Bahn Douai—Lille als Ortsuntertunft angewiejen und mar: schieren die Bataillone noch an demfelben Tage dahin, wo De im Laufe des Nach- mittags bezw. Abends eintreffen und ihre Quartiere in mit Bettjtellen ausgeftatteten Fabriträumen beziehen.

Die nächsten Tage find der Ruhe gewidmet jowie der Ergänzung der noch fehlenden Waffen, Munition und Ausrüftungsflüde,

Bald kommt aber ein neuer Quartierwechiel, weil das Regiment als Rejerve vorgezogen wird und am 6. September, 6 Uhr morgens, feine neuen Quartiere bezogen haben Tel, Diefelben liegen weitlid Seclin in dem Raum öftlih La Bafjee. Zu jedem Bataillon tritt sofort der Nachrichtenmitteug und ein Minenwerferzug mit 2 Werfern.

Es werden untergebracht:

Regimentsftab, I. Batl. mit Mafchinengewehrtompagnie in Hantay,

110% * ge „ Grand-Moifnil,

II „ e D » Don; die Unterbringung ift fast durchweg jchlecht, teils in Baraden (I. und II. Batl.), teils ` in Mafjenquartieren (III. Batl.). Die Kompagnien find deshalb vorläufig vollauf damit bejchäftigt, ihre Quartiere einigermaßen bewohnbar einzurichten, dann aber fangen fie an, foweit es die Sichtverhältniffe (Feindlihe Luftbeobachtung) geftatten, bei den Unterkünften keine Ererzierübungen abzuhalten. Der Unterrihtspffizier hält Vorträge bei den Bataillonen.

In der Nacht vom 13,/14. September wird das Regiment durch das Inf.-Reg. 175 abgelöft und marfchieren die Bataillone noch morgens in ihre neuen Quartiere in Earvin—Epinoy, füdweitlih Seclin, wo das ganze Regiment untergebracht wird. Der Ort ift ziemlich zerichoffen, ausgeräumt und die Häufer ohne Fenfter. Es gibt aljo wieder viel Arbeit mit der Einrichtung der Quartiere. Nachts erhält der in der Mitte des Ortes gelegene Bahnhof ab und zu Artilleriefeuer und auch feindliche Flieger werfen manchmal Bomben ab. Der Aufenthalt hier ift alfo nichts weniger als angenehm und man begrüßt mit Freuden die Verlegung des Regiments am 19, in 2 Orte zwijchen Carvin und Seclin. Der Regimentsitab, jowie das I. und II. Batl. mit ihren Mafjcinengewebhrtompagnien und die Nachrichtenmittel- und Minen-

werfertompagnie tommen noch Camphin, das III. Batl. mit Mafchinengewehrtom- pagnie nach Phalempin. Die Quartiere find etwas beier als in Carpin-Epinoy. Am 20. vormittags 9 Uhr steht das ganze Regiment auf der Straße in Phalempin zur Befichtigung duch Seine Erzellenz den Generalfeldmarjchall von Hindenburg, der 3E. K. I. und 10 €. K. IL, an Angehörige des Regiments aushändigt. Es gewährt dem Regiment eine hohe Freude, den großen Sieger von Tannenberg und genialen Generalftabschef des Feldheeres perjönlich kennen zu lernen, der beim Abjchreiten der (Front vielen detorierten Angehörigen des Regiments in kameradschaftlicher Weise die Hand drüdt und im Fluge alle Herzen erobert.

Tags darauf wird das ganze Regiment von Phalempin aus mit der Bahn nach. Bouchain, zwischen Cambrai und Dalenciennes befördert und bezieht Quartiere weftlich bezw. südwestlich davon in folgenden Orten:

Regimentsftab, I. Batl. mit Mafchinengewebhrtompagnie, Nachrichtenmittel- und Minenwerfertompagnie in Marquette,

II. Batl. mit Mafchinengewehrtompagnie in Maftaing,

111. Batl. mit Majchinengewehrtompagnie in Paillencourt.

Die Gefechts- und Großen Bagagen werden im Fußmärsch mit Zwijchenquar- tieren nachgezogen,

Die Divifion ift Eingreifdivijion für das 18, Armeekorps. Dom 25. ab wird der Ausbildungsdienft wieder aufgenommen, der aber bald wieder eine Unterbrechung erleidet durch die Verschiebung des Regiments hinter den rechten Flügel der 2, Armee nach Caudry, füdöftlihd Cambrai, Am 26. September, 7 Ahr vormittags, marschieren die Bataillone aus ihren Quartieren ab und gelangen über Ivup—Rieur —Berillers noch Caudry, das fie etwa 12 Uhr mittags erreichen. Die Bataillone werden in Mafjen- quartieren untergebracht.

In der Naht vom 27./28. September fährt das ganze Regiment in 57 Laft- autos über Carnieres—Rieur— mun nach dem Gtraßentreuz südwestlich Jwuy bei Thun, wo es 3

Uhr morgens antommt. Die Große Bagage rüdt nach Hafpres zwiichen Eambrai und Dalenciennes,

Die Division ift dem 18. Armee-Korps unterftellt; von der in Shun—Leveque liegenden 51. Rej.-Inf.-Brigade erhält das Regiment bei feiner Ankunft Befehl, fich gegen einen in Linie Aubenheul—Weftrand Sancourt—Wejtrand Sailly—MWeit- rand Petit-Fontaine ftehenden Gegner im Raume um Eswars bereitzuftellen. Am 7 Uhr vormittags ift die Bereitjtellung des Regiments und der 1,/Feldart.-Neg. 26 beendet: I. Batl. im Dorf und dahinter, II. Batl. am Nordoftausgang, III. Batl. am Südausgang von Eswars, Regimentsgefechtsitand am Ausgang noch Thun—

—Leveque.

8,50 vormittags wird, da der Gegner auf St. Olle durchgestoßen fein foll, das bintere Bataillon des Regiments (II) na den Hohlwegen weitlih Ramillies vor- gezogen und ihm ein Zug der Stoßbatterie zugeteilt.

Das Regiment wird jest der 1. Garde-Rej.-Divifion ünterjtellt und als 11 Ahr vormittags die Nachricht am, daß der Feind nördlich Zillen und bei Blecourt durch- gebrochen fei, ellen fich die Bataillone, wie folgt, bereit: 2 Bataillone auf der Höhe

öftlih Zilloy (II. rechts, I. links, Trennungslinie Feldweg Sancourtt—Ramillies), das III. Batl. dahinter bei Ramillies. Dieje Bereitftellung ift 2.30 nachmittags beendet, ber Regimentsgefechtsitand befindet fih am Weftausgang von Ramillies. Als sich die Nachricht von einem feindlihen Durchbruch bei Zillen und Blecourt als nicht zutreffend erwiejen hatte, wurden die beiden Bataillone, I. und II, bis wejtlich Zillen vorgezogen, I. Batl. lints im Anflug an das 1. Garde-Ref.-Reg., II. Batl. rechts davon mit dem Auftrage, an das Rej.-Inf.-Reg. 121 Anschluß zu nehmen. Die Begleitbatterie (1./26) baut fich in der Gegend des Erdwertes östlich Tilloy ein. Abends werden auf Befehl der 1. Garde-Rei.-Brigade noch folgende Verschiebungen vorgenommen: II. Batl. westlich Zillen, I. Batl. am Weitrande von Neupille (Orts- befejtigung) und III. Batl. in den Kiesgruben 400 Meter nordöftlich der Kirche von St. Olle. Der Regimentsgefechtsitand wird nach dem bisherigen Gefechtsitande des 1. Garde-Ref.-Reg. an die Ranalbrüde verlegt.

Derlufte am 38. September: 1 Offizier verwundet.

AUnteroffiziere und Mannschaften: 1 tot; 9 verwundet.

29. September. 1.3 nachts hatte das III. Batl. feinen Bereitjtellungs- roum in den Kiesgruben nördlich St. Olle erreicht, das I. Batl, war gezwungen, fich nördlich und nordweitlih Neuville aufzuftellen, da die Gegend wesilich des Orts andauernd unter ftärfitem und schwerstem feindlichen Artilleriefeuer lag und keinerlei Dedung bot, das II. Batl. hatte Iden am 28. September, 8.30 abends, feinen Auf- jtellungstaum westlich Tilly bezogen und mit dem Ref.-Inf.-Reg. 121 Verbindung aufgenommen.

Um 8 Uhr vormittags feste schlagartig heftigites feindlihes Trommelfeuer ein und bald darauf famen Teile der Regimenter 98, 209, 213 und geringe Refte der 7. Rav,- Schüßen-Divifion auf Tilloy und Cambrai zurüd, gefolgt von einem in ftarten, dichten Wellen vorgehenden Gegner, Dadurch kam das I. Batl. in vordere Linie und nahm auch fofort den Gegner unter wirtfamftes Gewehr- und Mafchinen- gewehrfeuer, wodurd es gelang, den im erjten Anlauf bis dicht an die Straße Cambrai—Aubencheul vorgebrochenen Gegner zum Halten und Zurüdgehen zu zwingen. Mehrfach mit frifchen Kräften wiederholte Angriffe brachen im Feuer des Bataillons zusammen.

Dem Umjtande, daß links jeder Anschluß fehlte und troß zahlreiher Versuche nicht gewonnen werden konnte, war es wohl zugufchreiben, daß der Gegner sich all- mahlich mit einzelnen Mafchinengewebrtrupps dicht gegenüber und füdlich des linken Flügels des Bataillons feftjegen konnte und das Bataillon zwang, feinen linten Flügel schwach zurüdzubiegen. Im übrigen behauptete es troß dauernden schweren Artillerie- bejchießens feine Stellung unverändert,

Um 11 Uhr vormittags machte eigenes heftiges Artilleriefeuer mittlerer Kaliber auf Tilloy und das Gelände füdweftlich davon die vorübergehende Räumung der Stellung des I. Batl. nötig, fie wurde nach Aufhören desjelben wieder unverändert eingenommen.

IER

12 Ahr mittags meldet das Regiment telephonisch der Brigade über die Lage und bittet mit Rüdjicht auf die dünne Besetzung des Abschnitts um Verftärtung bezw. Bereitjtellung eines Rüdhalts in Gegend östlich Tilloy. Um 2 Uhr nachmittags fteht dann auch das Ref.-Inf.-Reg. 119 mit dem III. Batl. in der Gegend des Erdwerts

öftlich Tilloy, mit dem I. Batl. am Bahndamm füdöftlich Zillen, und mit dem II. Batl,

öftlih Morencies.

Bei Zillen hatte ber Gegner zunächst feine Angriffe eingejtellt; im Laufe des Nachmittags und nach Herausziehen der Zeite der Regimenter 209, 213, 98 hatte das 1. Bataillon die Süde zwischen 1,/180 und Res.Inf. Reg. 121 zu befegen und war jomit ebenfalls in vordere Linie eingerüdt.

Der Regimentsgefechtsitand befindet fih von 4.30 nachmittags ab bei der Ranal-brüde westlich Morenchies, zur Brigade bejtand Verbindung durch Telephon und Funter, zum II. Batl. duch Blinter.

Das II. Batl. hatte ebenjo wie das I. mit feinen beiden vorderen Kompagnien (10. und 11.) die dem feindlichen Trommelfeuer folgenden Infanterieangriffe blutig abgewiejen. In unmittelbarem Anschluß daran setzte das Bataillon unter Führung des Hauptmanns von Raben zum Gegenangriff an und warf, von Majcinengewehren des Rej.-Inf.-Reg. 51 wirksam unterjtüßt, den Gegner in frischem Draufgehen über die Höhe südwestlich St. Olle zurüd. Hier ftellte fi der Feind troß feiner schweren Derlufte erneut zu energischem MWiderjtand, doch Stoßtrupps ber 10. und 11. Komp., ihnen voran die Kompagnieführer Leutnant d. R. Ziegler und Schmid, brachen auch bier ein und trieben in heißem Handgranatentampf den zäh fi wehrenden Gegner auf Fontaine Notre Dame über die Hagenjtellung zurüd, die fie selbst befegten. Damit war die Aufgabe des Bataillons gelöft. Zu bemerken ist, daß der Angriff ohne jede Unterstutzung des 2. Garde-Ref.-Reg. und mit völlig offener rechter Flante erfolgte.

Die jo erreichte Stellung wurde gegen zahlreiche heftige Vorstöße des Gegners gehalten, die diefer in den nächiten Stunden gegen Front und rechte Flante des Bataillons richtete.

Am 2 Uhr nachmittags war St. Olle in englifhen Besitz geraten; der Feind ging auf Petit Fontaine vor und drängte gleichzeitig füdlih der Straße Bapaume — Eambrai

das Ref.-Inf.-Reg. 31 zurüd. Unter elen Umftänden mußte fi das Bataillon entichliegen, die Hagenftellung zu räumen, um mit Front nach Norden Petit-Fontaine zu bejegen. Unmittelbar darauf gingen befehlsgemäß die Truppen der 1. Garde-Ref.-Divifion und die südlich anfchliegenden Negimenter auf das Ost- ufer des Kanals zurüd und das III. Batl. erhielt das Oftufer des Kanals von der Brüde St. Olle—Cambrai noch Süden zur Bejegung zugewiejen.

4.30 nachmittags meldet auch das I. Batl., daß fich sämtliche Truppen durch Neupille und füdlih davon auf den Kanal zurüdgezogen haben.

Am 10,50 abends werden dem II. Batl. die 9. und 11. Komp., dem I, Batl. die 10. Komp., deren Refte im Laufe des Nahmittags zum Regiment zurüdgetreten waren, zur Verfügung geftellt.

Derlufte am 9. September: Offiziere: 1 tot (Leutnant d. R. Meyer); A verwundet.

Unteroffiziere und Mannschaften: 12 tot; 82 verwundet; 1 vermißt.

20. September. Die Nacht verlief im allgemeinen ohne befondere Zwischenfälle, einzelne feindliche Patrouillen, die gegen die Stellung vorfühlten, wurden abgewiefen.

Um 6 Uhr vormittags setzte Trommelfeuer ein auf Zillen und das Gelände nördlich davon. Meldungen der Regimentsbeobachtung, die in der Gegend von Ramillies eingejegt war, und während diefem und dem folgenden Tag fich eingearbeitet und fich ausgezeichnet bewährt hat, berichteten 6.50 vormittags über Zurüdverlegung des feindlichen Feuers auf das Gelände öftlich Zillen und das Burüdgeben einzelner eigener Schügen auf die Höhe nordöftlih Tilloy. Sie fanden ihre Beftätigung in den bald darauf eingehenden fchriftlihen und duch Offiziere mündlich überbrachten Meldungen der Bataillone.

Der Gegner griff in unmittelbarem Anschluß an fein Zrommelfeuer, das in größter Stärte auf der Bahndammitellung und der Höhe am Nordausgang von Zillen, fowie auf Zillen selbst und Strafe Tilloy—Blecourt lag, mit ftarten Kräften die Stellung des II. Batl. und des Rej.-Inf.-Reg. 121 an.

6.30 vormittags führte er 2 Tants ins Gefecht, die die Bahnlinie nordwestlich Tilloy überjhritten und deren einer nah Süden abbiegend die Besatzung des Bahn- damms von der (Flanke und dem Rüden äußerjt wirtiam beschoß. Er wurde durch unfere Mafchinengewebhre überaus lebhaft beschossen und ging nad etwa °/, Stunden

über die Bahnlinie zurüd, Der andere kam in den Bereich unferer Minenwerfer, und es wird die Seier gewiß, intereffieren, die Einzelheiten über diefe Kämpfe zu erfahren, wo wiederum wie feinerzeit unter dem tapferen Leutnant d. R Schlegel auch bier diefe junge Truppe sich in ganz hervorragender Weise geichlagen bat:

Der Minenwerferzug, den Leutnant d. 28. Gallmann führte, war am Nordrand von Zillen eingebaut. Aufgabe des Zuges war, das II. Batl. bei der Verteidigung der Ortschaft zu unterjtügen. In vorbildliher Weile ift diefe Aufgabe von dem jungen Offizier gelöft worden.

Wohlversehen mit Munition, dank der unermüdlichen Tattraft und Umficht feines Führers, sah der Zug dem sicher zu erwartenden Angriff des Gegners mit Buverficht entgegen. Heute follte der Minenwerfer einmal wieder beweifen, welch unschahbare Hilfe ein wohlgezieltes Minenfeuer der bedrängten Infanterie leiften tonnte. Und vielleicht betommt man auch endlich einmal das heiß erjehnte Biel, einen Tant, vor das Rohr,

In dunkler Morgendämmerung feste schlagartig das Trommelfeuer ein. Die Ortschaft, das umliegende Gelände und ganz befonders Toart der Nordausgang des Dorfes, eben die Stelle, wo der Zug Gallmann lag, wurde mit Feuer überjchüttet. Jetzt galt es, ruhig Blut zu bewahren inmitten diefes Höllenlärmes. Aller Augen find auf den Führer gerichtet. Mit unerschütterlicher Rube beobachtet diefer, sucht und findet feine Ziele, gibt klar und bejtimmt feine Befehle. Die Sicherheit und Rube des Führers teilt fi dem ganzen Zuge mit, der mechanifch, ohne Haft, wie auf dem

Übungsplas, feine Griffe ausführt. Pas erste Ziel ift die feindliche Bereitjtellung. Schon vor dem eigentlichen Angriff gilt es, Verwirrung in den Wassen des Gegners anzurichten und jo der feindlichen Stoßtraft Abbruch zu tun.

Allmäplih wird es heller und man kann bemerten, wie von dem vorliegenden Bahndamm aus eigene Mannjcaften zurüdgehen. Was It los! Warum das rasche Weichen der Infanterie? Pas Rätjel löft e, als auf der Höhe der Bahnlinie zwei Zants erscheinen, von denen der eine vor dem Bahndamm fi in Richtung auf die Werferjtellung zu bewegt. Und nun bemächtigt fich diefem koftbaren Wild gegenüber des Führers und feines waderen Zuges eine heiße Tagdluft. Mine auf Mine fauft im Flachschuß aus dem Rohr. Schon der zweite Schuß sitzt, tann aber die Bewegung des Ungetüms nicht aufhalten. Per dritte Treffer erst sheint ihm den Reit gegeben zu haben. Ein Zeil fpringt ab und raucht nech lange Zeit. Der Tank schleppt fich mühsam zurüd bis zum Bahndamm, aber feine Kraft reicht nicht mehr aus, diesen zu

überwinden, er bleibt dort liegen. Der Jubel ift groß bei Führer und Mannicaften. Aber es gibt keine Ruhe. Der Rest der Munition wird auf die anftürmenden Engländer verfchofjen. Kaum aber ift die legte Mine aus dem Rohr, jo greift der Führer zum Karabiner, aus dem Minenwerfer wird ein Infanterift, der fich mit feinen Leuten in felbftverftändlicher Pflichterfüllung am Infanterietampf beteiligen will bis zum Eintreffen neuer Munition. Eine kurze perjönliche Meldung an den K.-T.-R. über feine Lage und Abficht mit der Bitte um Anweifung von Infanteriemunition! Dann ftürmt er mit einigen Leuten feines Zuges mitten durch das rafende Maschinengewehr · feuer dem Feinde entgegen. Im der Dorfstraße jtößt er auf einen überlegenen Haufen Engländer. Aus nächter Nähe ftredt ihn das feindlihe Geschoß nieder.

Mitten aus dem Willen zu helfen, den er immer und überall betätigt hat, herausgeriffen, starb er als Held mit frohem, mutigem Herzen. Leider waren alle Bemüb-

ungen feiner Begleiter, die Leiche des verehrten, bewunderten Führers zu bergen, vergeblich. Ein Hagel von Maschinengewehrgeschossen machte den Zugang unmöglich.

Nah beier Einzeljhilderung folgen wir wieder dem Verlauf der Kampfhand- lungen des Regiments und sehen zunächst beim II. Batl., daß fich dieses sowie das rechts daneben befindlihe Rej.-Inf.-Reg. 121 vom Bahndamm zurüdziehen muß und ert wieder der Wejtrand von Tilloy zu neuem Widerftand gehalten wird. Auch der rechte Flügel des I. Batl. muß fich Pieter Bewegung bis zum Weftrande anjchließen.

Der Gegner jist am Bahndamm. Dieser Zuftand hält sich bis gegen 10 Ahr vormittags, ohne daß es dem Engländer gelungen wäre, weitere Fortichritte zu erzielen. Aber Then 11 Uhr vormittags änderte fich die Lage. Nach einem Lichtipruch des II. Batl. ift der Gegner in Tilloy eingedrungen. Die Brigade setzt das III. Batl. Res.Inf. Reg. 119 zum Gegenftoß an und die beiden Bataillone I und II erhalten vom Regiment Befehl, Tilloy unter allen Umftänden zu halten, eventuell im Gegenftoß wieder zu nehmen.

Inzwifchen hatte fich der Gegner immer mebr in Zillen ausgebreitet und begann Iden, Te mit Majchinengewehren in Häufeen einzurichten. Pie 11.45 vormittags eintreffende 11. Komp. Rej.-Inf.-Reg. 119 wurde zufammen mit Teilen des II. Batl., die noch im Part am Nordweitrand von Zillen lagen, zur Säuberung diejes Wald- ftüds und des Dorfes angejekt, fie waren aber zu schwach, um im Dorf weiter vor- zutommen. Die 11./119 wurde mit der Bejegung des wiedergewonnenen Parts und der Nordede des Dorfes beauftragt. Weitere Teile des III. Batl. Rei.-Inf.- Reg. 119 tamen troß mehrfacher Bitten des R.-T.-R. II./180 nicht vor.

Das 1. Batl. hatte unter dem Drud des Gegners von Zillen ber den Bahndamm füdwejtlic Bieles Dorfes räumen müfjen und die Straße am Ostrand Tilloy jowie das Erdwert östlich desfelben besetzt. Die Minenwerfer des Bataillons, die nicht mehr zurüdgebracht werden konnten, wurden gejptengt.

Um 12 Uhr mittags traf das I. Batl. Reg. IX nördlich Tilloy ein und besetzte die Straße Tilloy—Blecourt.

Nach einem neuen Angriff des Gegners um 1 Uhr nachmittags auf den Nord- rand von Zillen wird als vordere Linie der Oftrand des Dorfes gehalten.

12 Uhr mittags war der DBataillonsftab des III. Batl., über beten Reste am 29. September abends Iden vom Regiment verfügt worden war, zu diefem zurüd- getreten. Mit ihm werden 4 schwere Majchinengewehre des III. Batl. verfügbar. Sie werden 3 Uhr nachmittags nach Ergänzung ihrer Munition zum I. Batl. in Marsch gesetzt und diesem unterjtellt.

Eine weitere Änderung der Lage erfolgt an diefem Tage nicht mehr, jedenfalls ift aber für den nächjten Tag mit einer Fortjegung der feindlichen Angriffe zu rechnen.

Derlufte am 20. September: Offiziere: 2 tot (Leutnant d. R. Niggel und Gallmann); 9 verwundet.

Anteroffiziere und Mannschaften: 13 tot; 94 verwundet; 27 vermißt.

1. Ottober 1918. Pie Nacht verlief ohne befondere Ereigniffe. Am 5 Uhr morgens begann das feindlihe Trommelfeuer auf den Abjchnitt des Regiments und die nördlichen Anschlußtruppen. Bis 6 Uhr morgens dauerte es in unverminderter Stärke an, dann wurde es 6.10 zurüdverlegt, worauf fofort ftartes Majchinengewehr-feuer in Richtung Zillen hörbar war. Doch bald verstummte dort das eigene Feuer, im Nordteil.von Tilloy und weiter nördlich davon war der Feind im DVordringen, nur beim Erdwert öjtlich des Dorfes fand er zähesten Widerftand. Diesen Puntt mit dem beberrfchenden Wäldchen hatte der Führer des II. Bataillons, Hauptmann d. R. Mehl, zu einem Stübpuntt ausgebaut durch Aufitellung zahlreicher Maschinengewehre und Dorziehen eines Zuges der Begleitbatterie 1./Reg. 45. Dieser Punkt wurde nech bis 7.50. vormittags gehalten. Die Majchinengewehre wirkten hervorragend und die beiden in vorderer Linie ftehenden Geschütze benahmen fich vorbildlich, troß der dauernden feindlichen Angriffe und des Majchinengewebhrfeuers von 6 feind- lichen Fliegern, die von 7 Ahr vormittags ab in einer Tiefe von 20 bezw. 50 Meter

den Stübpuntt umtreiften und das feindliche Artilleriefeuer dorthin lentten. Dazu kam, daß ein eigenes Blaukreuzlager an der Bahnlinie zusammengeschossen war und das vom Wind herübergetragene Gas zum Aufjegen der Masten nötigte.

Die Gejhüte hatten ihre Munition verbraucht und die Mafchinengewebre fich zum größten Teil verjchoffen, ein anderer Teil war unbrauchbar geworden, als plößlich von rechts rüdwärts ber feindliche Majchinengewehre den Stützpunkt unter Feuer nahmen und beten Verteidiger zwangen, nah Norden Front zu nehmen. Unter bieten Umftänden mußte der zäb verteidigte Diop geräumt werden, die Mannschaften erhielten Befehl, jih auf den Hohlweg westlich Ramillies zurüdzuziehen, der vom

Reg. 99 bejegt war, Die wenigften der Zurüdgehenden erreichten diefen, da das Gelände dorthin unter ftärkjtem Majchinengewehrfeuer von drei Seiten lag.

8.45 morgens überbrachte der Bataillonsführer des I. Batl., Oberleutnant d. R. Zeuffel, mündlihe Meldung über diefen Verlauf des Angriffs und die augenblidliche Lage.

9.15 vormittags verlegt der Regimentsitab jeinen Gefechtsitand nad dem Babn- damm öftlich Ejcaudoeupres und entjendet einen Offizier zweds mündlicher Meldung an die Brigade.

Bis zum Nachmittag finden fich beim Regimentsjtab die Stäbe der 3 Bataillone ein, deren Truppenrefte völlig verjprengt find. Darüber wird an die Brigade gemeldet und die Bitte gejtellt, herausgezogen zu werden, um jammeln und die Rejte zufammen- ftellen zu können. 8. Uhr abends kommt dann der Befehl, nah Aveines le Sec zu marjchieren und dort zu sammeln.

Derlufte am 1. Oktober an Offizieren: 3 verwundet, 9 per: mißt (Leutnant d. R. Völter, Einfele, Kat, Schüge, Stier, Frey, Schweizer, Schmid, Erh., Schultheiß).

An Unteroffizieren und Mannschaften: 8 tot; 55 verwundet; 142 vermißt.

Am 2, Oktober 1918 werden die gefammelten Zeile des Regiments zu einem Halbbataillon zu 2 Kompagnien mit 2 Majchinengewehrzügen zufammen- gejtellt, die eine Kompagnie fett Th aus Mannschaften des I. Batl., die andere aus jolchen des II. und III. Batl. zufammen; den einen Mafchinengewebrzug Wellt das I. und II. Batl., den andern das III. Batl. auf. Mit der Führung des Halbbataillons wird der Oberleutnant d. R. Teuffel beauftragt. Stärke der einzelnen Rompagnien: 1 Kompagnieführer, 2 Zugführer, 6 Unteroffiziere und 48 Mann mit A leichten Mafchinengewebren.

Das Halbbataillon wird am:

A Ottober 1918, 4.30 morgens, mit Lafttraftwagen an den Wejtausgang von Naves vorbefördert und weitlich diefes Orts als Brigadereserve bereitgejtellt. Am 7. Ottober tritt es wieder in den Regimentsverband zurüd. Trotz der zahlreichen Feuerüberfälle, unter denen Naves zu leiden hat, waren die Verlufte des Halbbataillons mäßig, jie beliefen sich während der ganzen Zeit jeiner Verwendung außerhalb des Regiments insgefamt auf:

Offiziere: 1 verwundet;

Unteroffiziere und Mannschaften: 15 verwundet.

Soweit der Verlauf der Kämpfe des Regiments nördlich Cambrai und es erübrigt sich noch, zur Dewollftändigung des Bildes eine kurze Schilderung der Schlußtämpfe im großen ganzen zu geben, um deren Bedeutung noch bejonders hervorzuheben.

Am 1, Ottober, etwa um 9 Uhr vormittags war die Lage jo, daß die 22. Inf.- Divifion, nachdem Blecourt, Abancourt, Bantigny und Eupillers verloren waren, mit der Front nach Süden ftand, während die 26. Rej.-Divifion unter Einsatz der legten Referven des Inf.-Reg. 180 und Ref.-Inf.-Reg. 119 die vordere Linie über die Höhe nordöftlih Tilloy nad westlich Ramillies vor der drohenden Umfassung von Norden zurüdgebogen hatte. Anjchließend nach Norden jtand im Hohlweg weitlich Ramillies das Rej.-Inf.-Reg. 9. Zwischen jeinem rechten Flügel und dem linten

Flügel der 22. Inf.-Divifion, in der Gegend von Thun—Leveque, beitand eine 2Kilo- meter breite Süde,

In diesem kritischen Moment, während die 51. Ref.-Inf.-Brigade mit zufammen- gefuchten Ordonnanzen, Bagageleuten und Versprengten die Lüde zu fchließen ver- fuchte, setzte aus ber Gegend nordöftlich Bantigny der Gegenftoß des Ref.-Inf.-Neg. 55 ein. Diefem Gegenftoß schlossen sich jämtlihe zur Verfügung ftehenden Teile der 26. Rei.-Divifion an. Der duch das Schnellfeuer unjerer größtenteils in Direttem Schuß feuernden Batterien schon Wort erjchütterten Gegner konnte diefem, von

allen Seiten konzentrisch auf ihn einfegenden Sud nicht widerftehen und wich über Ban- tigny—Eupillers bis an den Hohlweg Blecourt—Zilloy zurüd.

Um 12 Uhr mittags verjuchte der Feind nochmals aus dem Hohlweg mit Worten Kräften vorzubrechen. Der Angriff brach im gut liegenden Actilleriefeuer gänzlich zufammen. Ein um 1.30 mittags aus Tilloy vortommender Angriff wurde ebenjo wie mehrere Tarte Vorstöße auf Morenchies von den im schwersten feindlihen Feuer und troß starker Verlufte zäh aushaltenden Rejten des Inf.-Reg. 180 und Ref.-Inf.-Reg. 119 glatt abgewiejen. Im ganzen hat der Gegner hier im Laufe des Tages zwölfmal angegriffen. Im erbitterten Kämpfen und Gegenftößen, bei denen jelbjt die Bataillonsjtäbe in ummittelbarem Kampf ftanden, wurde die Stellumg rejtlos behauptet.

In dem auf Eswars und Ramillies vorjpringenden Bogen hatte der Engländer in konzentrischem Feuer unferer Artillerie fhwerite Verluste. Er ift hier im wahrsten Sinne des Wortes wohl mehr von der Artillerie herausgefchofien, wie dem Druck unferer Infanterie gewichen.

Am Abend war die allgemeine Linie Blecourt—Hohlweg nah Tilley— Höhe nordöftlich des Dorfes—Eifenbahndamm füdöftlih Tilloy wieder gewonnen.

Während der Nacht zum 2, Oktober hielt unfere Artillerie die feindlichen Anmarjch-wege unter starkem Störungsfeuer und machte gegen Morgen mit den Zakar: divifionen zufammengefaßte Feuerüberfälle auf die vermuteten Bereitjtellungs-räume des Gegners.

Der erwartete Angriff blieb aus. Die Angriffstraft der Kanadier war gebrochen.

Während das starke Artilleriefeuer in den nächiten Tagen noch anbielt, verhielt sich die feindliche Infanterie volltommen ruhig. Im zahlreichen eigenen Patrouillen-gängen und Unternehmungen wurden noch mehrere Englädernejter gejäubert und dabei Gefangene und Mafchinengewehre eingebraht. Das Gebiet zwischen den beiden Linien wurde abjolut von unferen Patrouillen beherrscht. Der Engländer war jo erjchöpft, daß er es fich fogar gefallen ließ, daß mehrere unmittelbar vor feiner Linie ftehende deutsche Geschütze von uns zurüdgejcafft wurden.

Nah allgemeiner Überzeugung hätte ein in diefen Tagen einfegender Angriff mit drei frischen, tatkräftigen Divifionen die gegenüberjtehenden Engländer glatt

über den Haufen werfen können.

Waren auch die Derlufte schwer, befonders an tampferprobten Führen, und die Anftrengungen der harten Kampftage gewaltig groß, jo war die Stimmung der Truppe doch noch eine vorzügliche. Man hatte das siolze Bewußtjein, den mit allen Mitteln angeftrebten Durchbruchsversuch der beften englifhen Angriffs-Divifionen unter schwersten Verlusten vereitelt zu haben.

Don Eambrai tommt die 26. Ref.-Divifion in die Gegend von Douai, das Regi- ment an die große Straße, 4 Kilometer nordöftlich der Stadt, und in 2 Tagesmärschen erreichen die Bataillone am 8. Ottober ihre neuen Quartiere. Es werden unter- gebracht:

Regimentsjtab, I. und III. Batl. mit ihren Mafhinengewehrtompagnien und der Nachrichtenmitteltompagnie in Frais Marais, einem verlafjenen Bergarbeiter- Vorort von Raches;

das II. Batl. mit Majchinengewehr- und Minenwerfertompagnie in Anbiers, 2 Kilometer öjtlih davon auf der Nordjeite des Scheldetanals.

Schon find Ersatzmannschaften eingetroffen — 1 Dizefeldwebel, 12 Unteroffiziere, 124 Mann und 27 M.6.-Mannfchaften —, die sofort auf die Bataillone verteilt werden.

Anstatt sich nun eine Zeitlang von den fait übermenjclichen Anftrengungen in Ruhe hinter der Front erholen zu können, ift dies der 26. Res. Division wieder einmal nicht bejchieden, jondern fie wird in der Nacht vom 11./12. zwischen der 187. Inf.-Divifion und der 22. Inf.-Divifion in der Kanaljtellung von Douai eingejhoben. Das Regiment hat dort das Reg. 82 abzulöjen.

Das III. Batl. wird Kampfbataillon am Kanal, aljo am Westrand von Douai;

das I. Batl. Bereitichaftsbataillon in Douai und

das II. Batl. Rubebataillon, ert am Oftrand von Douai, dann in Le Marais de Sin, öftlih Douai;

der Regimentsftab in Le Marais de Ein. `

Vom Gegner war bei Übernahme der Stellung nichts bekannt, aber en 11.15 vormittags werden englische Patrouillen vor der Front bemerkt, und um 12 Uhr mittags geht der Gegner in 3 Wellen gegen den Abjchnitt der 9. und 10. Komp. vor und arbeitet fih bis auf 1000 Meter an den Kanal heran. Im weiteren Derlaufe des Nachmittags nähert er sich jogar dem Kanal bis auf 400 Meter und gräbt sich dort ein. Unser NMajchinengewehrfeuer bringt ihm dabei erhebliche DVerlufte bei. Nun fängt auch die gegnerische Artillerie an, Senat, die Ranaljtellung und befonders die von der rechten Flügeltompagnie (9) auf das weitlihe Ranalufer vorgejhobenen schwachen Poftierungen zu beschießen, wobei die 9, Romp. 2 Tote und 2 Derwundete bat und ein leichtes Maschinengewehr unbrauchbar wird.

Die Unterbringung der Bataillone war folgende:

1. Das Kampfbataillon (III) hat im ganzen 2 Betonunterjtände, 1 minierten Unterjtand und die Kajematten der Baftion zur Unterbringung des größten Teils der Mannicaften. Ein keiner Teil befindet fi in Unterihlupfen an der Ranal- böfhung, der Rest in Kellern, etwa 100 Meter vom Kanal entfernt. Der R.-T.-R. hat einen minierten Unterftand mit mehreren Ausgängen.etwa 300 Meter öftlich des Kanals.

2. Das Bereitichaftsbataillon (1) liegt in der Umgebung der erte de Valen- ciennes in den vom Place Iemappe nach Weiten führenden Straßen verteilt. Die Unterbringung It in Häufern, deren Keller bei Beschießung einigermaßen Schuß bieten. Der B.-T.-R. liegt etwa 100 Meter weitlich der erte de Dalenciennes in einem ehemaligen Lazarett mit der 5. Komp. zufammen.

5. Das Ruhebataillon (IL) in Le Marais de Sin ift in Häufern ziemlich zerftreut untergebracht, der Bataillonstommandeur etwa 150 Meter rett weitlich vom Regimentsgefechtsitand. Schußfihere Unterbringung ift nicht vorhanden.

4. Der Regimentsgefechtsitand befindet sich in einem Geböft am Oftrand der Häufergruppen von Le Marais de Sin.

Auch hier ift eine fehußfichere Unterbringung nicht vorhanden.

Am 15. Oktober jcheide ich vom Regiment infolge meiner Versetzung zur Heeresgruppe Herzog Albrecht als Inipekteur der Feldrekrutendepots und bis zum Eintreffen des neuen Kommandeurs, Major Reich, bisher Bataillonstommandeur im Füfilier- Reg. 122, übernimmt Hauptmann von Raben die Führung des Regiments. Ich lasse meine treuejten und innigjten Wünfjche für das Regiment und jeden einzelnen desjelben zurüd und sehe mich im Geifte beim feftlichen Einzuge des tapferen und fiegreihen Regiments in Tübingen und Gmünd, wo die glüdlihen und dantbaren Einwohner ihre waderen DVaterlandsverteidiger mit braujendem Yubel und berz- lichstem Willtommen in der Heimat empfangen, wo die Fahnen luftig im Winde flattern, Guirlanden und Ehrenpforten zum Einzuge in die Stadt einladen und der eherne Schritt der stolzen 180er durch die feftlih gejhmüdten Straßen schallt. Und wie ganz anders ist's gefommen! Pas Herz bäumt fich in mir auf in wilden Schmerz !

Kapitel XI. Heimkehr.

Am 17. Ottober beginnt die Rüdzugsbewegung und löft sich das Regiment ohne Zwischenfall nachts 12 Uhr vom Feinde los. Es marjchiert über die Wotan Dt ftellung hinweg in öftlicher Richtung bis Tilloy weitlich St. Amand, wo der Regiments- Hop, III. Batl., Nachrichtenmittel- und Minenwerfertompagnie jowie das I. Batl. Ref.-Inf.-Reg. 119 Unterkunft beziehen, das I. Batl, in Brillon, unmittelbar nördlich davon und das II. Batl. bleibt noch bei der Nachhut und ift dem Ref.-Inf.-Reg. 121 unterjtellt.

4 Offizierpatrouillen bleiben no bis 4 Uhr morgens am Kanal, dann werden von Pionieren die Laufjtege gefprengt, jowie die Eijenbahnbrüden am Ausgange von Douai nach Wazieres und nah Sin le Noble. Der Feind drängte nicht nach, jondern beschoß noch die alte Stellung.

Am Abend des 18. Oktober hat das Regiment mit dem I./Ref.-Inf.-Reg. 119 eine Nacbutjtellung westlich St. Amand in der Linie Westrand Rofult—La Dallee an ber Straße St. Amand—Orchies zu besetzen.

In diefer Nachhutjtellung treffen 4 Uhr morgens das II. Batl. und ein Bataillon des Ref.-Inf.-Reg. 119 ein, jo daß jett der ganze Abjchnitt in 2 Regimentsabjchnitte geteilt wird: Rej.-Inf.-Reg. 119 rechts, Inf.-Reg. 180 links. Die bisherige Rachhut (Ref.-Inf.-Reg. 121) zieht am 19. morgens durch unfere Linien, wodurd das Regiment jeßt in vorderer Linie fteht.

In der Nacht vom 19,/20. tommt das Regiment als Brigadereferve nah Bruille

öftlich St. Amand, wo auch feit dem 18. abends fich die Gefechtsbagagen des Regiments befinden. Am Nachmittag des 21. wird das III. Bataillon noch Grimaumez verlegt, steht also jet unmittelbar an der belgischen Grenze. Das I. Batl. bei Haute NRive ist Dorfeldbejagung, das II. Batl. bleibt vorläufig in Bruille und arbeitet am Ausbau des Vorfeldes. Die Gefechtsbagagen fiedeln heute nach Peruwelz über, betreten also schon belgischen Boden.

Am 22, bezieht der Regimentsstab Quartier in Rengies in Belgien und am Abend trifft der neue Kommandeur, Major Reich, ein und übernimmt die Führung des Regiments.

Am 25. muß das Regiment die Hälfte des Abschnitts des Rej.-Inf.-Reg. 121

übernehmen, da letzteres den Abjchnitt der 22, Inf.-Divifion, die beschleunigt beraus- gezogen wird, zu bejeßen hat. I.und II. Batl. werden Kampfbataillon, das III. Batl. bleibt in Grimaumez. Jedes der Rampfbataillone hat 2 Rompagnien im Vorfeld und eine Kompagnie in der Hauptwideritandslinie am Kanal.

Tags darauf um 9,30 vormittags griff der Gegner mit ftarten Kräften unterjtüßt duch Artillerie und Flieger die Vorfeldbefagung des ganzen Regimentsabjchnitts an und drängte fie von Widerjtandsnejt zu Widerjtandsnejt zurüd, wobei er bejonders duch NMafchinengewehre erhebliche DVerlufte erlitt. Er erreichte im Angriff den

öjtlichen Rand des Höhenzuges, während sich eigene Poftierungen noch an der Straße La Boucaulde—Bruille hielten und das Eindringen des Gegners in Bruille zu ver- bindern fuchten. Die Kompagnien der Dorfeldbefagung zogen Do dann mit Ausnahme der weitlich der Schelde bleibenden Posten gegen 11 Uhr unter dem Drud des über- legenen Gegners auf die Hauptwiderjtandslinie zurüd. Don den 3 leichten Minen- werfen konnten noch 2 zurüdgebracht werden, einer wurde gejprengt.

Nah Mittag wurden die Zeiten des I. und II. Batl. weitli der Schelde weiter urüdgedrängt. Der Gegner erreichte mit Patrouillen die Schelde und vertrieb die Posten des I. Batl, vom öftlihen Scheldeufer. Nachmittags wurde eine Neugliederung der Rampfbataillone vorgenommen, jedes Bataillon legte 2 Rompagnien in die Haupt-

widerftandslinie (Ranal) und eine Kompagnie als Reserve in die Gegend des K.-T.-R. Die Reihenfolge der vorderen Kompagnien war dann: 6., 7.,1.,2. Diese Rompagnien bejegten das öftlihe Scheldeufer mit Worten Infanterie- und Mafhinengewebrpojtie- tungen. Hinter dem II. Batl. wurde die 10. Komp. als Reserve des Regiments bei Chateau de Biez, ostlich Vergne, aufgeitellt.

Der Gegner befand sich abends vor dem II. Batl. etwa 700-800 Meter von der Schelde entfernt, vor dem I. Batl. am öftlihen Rand von Bruille. Die im Abschnitt des I. Batl. liegende Pontonbrüde über die Schelde von Bruille nah Hergnies wurde schon vormittags gefprengt und in der Nacht die übrigen Brüden.

Berlufte: I. Batl. A Mann verwundet, 2 Mann vermißt.

II. Batl. 1 Mann tot, 23 Mann verwundet, 1 Offizier und 4 Mann vermißt.

In den folgenden Tagen verftärtt der Gegner feine Artillerie immer mehr und legt außer lebhaften Streufeuer auf die Schelde und die Ranalftellung, ftartes Feuer auf umjere Batteriejtellungen und Anmarjchwege, bejonders nachts und in der Dämmerung.

Am Abend des 9. mit Einbruch der Dämmerung wird das I. Batl. durch das III. Batl. abgelöft. 9. Komp. rechts, 10. Komp. lints, 11. Komp. in Reserve dahinter.

An diefem Tage fiedelt die Große Bagage von Quevaucamps nah Waterloo

über mit Zwifchenquartieren in Ehievres, Eraty und Klabed.

Am 30. Oktober erhält das Regiment 30 Mann Nachersatz und 10 Mann Wieder- genefene, die auf die Bataillone bezw. Spezialwaffen verteilt werden.

Der 1. November verlief ruhig, das Regiment mußte früh 6 Uhr noch den rechten KRompagnieabjchnitt des Refe-Inf.-Reg. 121 übernehmen und jtehen jest die Kom- pagnien in der Hauptwideritandslinie: 6., 7., 5., 10., 11. Hinter dem II. Batl. die 1. Komp. und hinter dem III. Batl, die 9. Komp. Auch die nächiten Tage verliefen ruhig und als am Abend des 4. November das Ref.-Inf.-Reg. 119 in die Stellung zwischen die Regimenter 180 und 121 eingeschoben wurde, mußte folgende Neu- gliederung des Regiments vorgenommen werden:

III. Batl. Rampfbataillon, 1. Batl. Bereitihaftsbataillon, 11. Batl. Rubebataillon in Peruwelz.

Gliederung des Kampfbataillons: 3 Kompagnien in der Hauptwiderjtandslinie, Reihenfolge: 10., 11., 9. Die Kompagnien {beiden für die hinter der Hauptwider- ftandslinie liegenden Riegeljtellungen Sicherheitsbefagungen aus. KTR. im alten K. T.K. lints bei Eerijier,

Die Minenwerfertompagnie bat 5 leichte und 1 mittleren Minenwerfer ein- gejegt. Im Ruhe find 4 leichte, 1 mittlerer M.W. und 3 Santgewebre.

Da nun in der Folge die weiteren Rüdwärtsbewegungen ihren Fortgang nebmen, fo ist es im Interesse einer klaren Berichterjtattung erforderlich, die Tätigkeit des Regiments tageweije aufzuzählen.

5. November 1918.

Die feindlihe Infanterie verhielt fi rubig. Die feindliche Artillerie jtreute ab und zu die KRanaljtellung mit Schrapnells ab. Unfere Batterieftellungen bei Gri- maumez und Rengies sowie die Anmarjchitragen erhielten heute [hwächeren Beschuß. Es jcheint, als ob der Gegner Artillerie weggezogen hätte,

Flieger zeigten fich infolge des schlechten Wetters nicht. Es regnete fajt dauernd.

Da die Schelde auf unjerer Seite über die Ufer getreten ift, und das Vorfeld fast ganz überschwemmte, mußten unfere Posten aus dem Vorfeld teilweife auf die Hauptwiderjtandslinie zurüdgenommen werden. Don der 10. und 11. Komp. blieben noch einige im Vorfelde. Im der Nacht lief das Wasser teilwieje wieder ab, jo daß an einzelnen Stellen unfere Detten wieder vorgetrieben werden konnten.

Derlufte: 1 Mann verwundet.

6.November 1918.

Der Gegner verhielt ji auch heute ruhig. Die feindliche Artillerie war sehr tätig gegen die Ranaljtellung, befonders aber gegen unjere Batterien bei Srimaumez, Folquin und Anmarihwege. Perumwelz erhielt wieder einige Granaten.

Die feindlichen Flieger waren infolge schlechten Wetters untätig. Es regnete ziemlich oft, mitunter sehr Hart,

Der Stab Rej.-Inf.-Reg. 119 mit den Nubebataillonen I./Reg. 119 und IL./Reg. 121 wurde heute vormittag mit Lajttraftwagen in die Gegend von alen: ciennes transportiert.

Das Reg. 180 hat auf Befehl der Brigade 2,50 nachmittags das Kommando

über den bisherigen Abschnitt des Ref.-Inf.-Reg. 119 mitübernommen. Das Kampf-bataillon IIL/R. 119 unterjteht taktisch dem Regiment, das Bereitjcaftsbataillon IL./R. 119 der Brigade.

Am Abend traf der Divifionsbefehl ein, dag am 7. November 1918 die Rüdwärts-bewegung auf die jogenannte A. M. (Antwerpen —Maas)-Linie beginnen soll.

Nachhutstellungen find die Hermann II-Stellung, die X-Stellung, die Y-Stellung und die T-Stellung.

11/180 wurde nech am Abend dem Kommandeur Ref.-Inf.-Reg. 121 unterjtellt.

7. November 1918.

Um 7 Uhr vormittags marschierten II./180, Stab Res. Anf. Reg. 121 und das Res. Bataillon J. R. 121 nach Grofage bezw. Stambruges. Den Befehl über das Rampfbataillon IIL/R. 121 übernahm mit Tagesanbruch Inf.-Reg. 180,

1./180 und IL./R. 119 marschierten um 9 Uhr vormittags aus ihren Untertünften nach Bruglette bezw. Bauffe und traten dort unter das Kommando des Rommandeurs Ref-Feldart.-Reg. 26. Per Stab Inf.-Reg. 180, IIL/180, TIL,/R. 119, IIL/R. 121, Stab Fußart. 59, 1., 3., 6., 7./26, 3./59 und 6,/Pi. 13 bilden die Nachbut von der Hermann- bis zur X-Stellung (6.,/Pi. 13 unterjteht dem Inf.-Reg. 180 nut in bezug auf

Sprengungen, ebenfo die A. Pi. 13, die die Sprengungen zwijchen der Hermann II- und X-Stellung mat). Bon 7 Ahr morgens ab it die Nachhut selbstãndig.

1.50 nachmittags marschierten die in Perumwelz bezw. Trieu liegenden Gefechts- bagagen des Regimentsjtabes und der Bataillone, mit Ausnahme der GSefechtsfahr- zeuge umd der Feldküche, nah Gages südöstlich Ath.

Um 4 Ahr nachmittags wurde der Gefechtsftand des Regiments nach Peruwelz in das bisherige Brigadejtabsquartier verlegt.

Der Gegner hat troß der vielfachen Sprengungen von ben Rüdzugsvorberei- tungen nichts bemertt und verhält sich ganz ruhig. Pie feindliche Artillerie gab das

übliche Störungsfeuer auf die Hauptwiderjtandslinie und die Batteriejtellungen ab und unfere Artillerie und Minenwerfer erwiderten das Feuer kräftig. Die schlechte Witterung verhinderte Flieger- und Ballonbeobachtung.

Die in Quevaucamps gebliebenen Teile der Groben Bagage marschierten 9 Uhr vormittags unter Führung des Leutnant d, 2. Loss nach Eigen —Bradel ab. Zwischen · quartiere: 7./8, November Chievres, 8./9. November Groatn, 9,/10. November Klabed. Eintreffen in Eigen—Bradel am 10. November 1918,

8. November 1918.

Am 1 Apr nachts räumten die 3 Stellumgsbataillone die Hermannstellung unter Burüdlafjung von je 1 Offizierpatrouille in Stätte von 1 Offizier und 15 Mann mit einem leichten Maschinengewehr und zwei Radfahren. Die Stege über den Kanal wurden gejprengt. Die Patrouillen hatten den Auftrag, in der Nacht vom 9/10. in ber Y-Stellung einzutreffen.

Die Bataillone rüdten zunächft in die bisherigen Unterkünfte der Ruhebataillone ihres Regiments und ruhten bis Tagesanbruch: IIL/R. 119 in Peruwelz, III./180 in

Mont de Peruwelz, IIL/R. 121 in Bonjecourts, unter dem Schutze örtlicher Sicherungen.

Mit Tagesanbruch jegten fie den Rückmarsch unter Benutzung der Marjch- straße 3 fort:

111./180 nach Quiepremont, 2 Kilometer nordöftlih Grosage, III.R. 121 nach Rue du Bois, 2 Kilometer östlich Grojage.

Das IIL./R. 119 mit 5. und 7./26 und 3. Fußart. 59 unter Hauptmann Bettler befegten die Hermann II-Stellung östlich Peruwelz. Die Nahhut Ref.-Inf.-Reg. 121 bejeßte die X-Stellung, die öftlih der Straße Belveil—Sirault verläuft, II./180 weftlih Grosage. Der Regimentsstab trat um 8 Uhr morgens den Rückmarsch an und befand sich von 9 Uhr ab in Blaton, von 12 Uhr mittags ab in Grofage.

In Grosage traf 12 Uhr mittags telephonifcher Befehl der Brigade und 1.30 mittags fchriftlicher Befehl der Division ein, daß die Divifion aus der Front des I. bayr. Res. Korps herausgezogen und dem A0. Res. Korps zugeführt werde. Die Befehle betreffs Bejegung der Y-Stellung durch das Detahement Hartenftein kamen infolge- beten nicht zur Ausführung.

11./180 wurde nah Quieovremont entlaffen und dem Kommandeur Inf.-Reg. 180 wieder unterftellt und marjchierte im Laufe des Nahmittags nah Cambron—Eafteau, wo es Unterkunft bezog. Pas 1./180 wurde nach Brugelette entlafjen und wieder dem Regiment unterftellt. Das Detachement Reich marjcierte na einer Marjch- paufe in Quievremont auf direttem Weg noch Brugelette bezw. Cambron—Eafteau. Der Regimentsjtab bezog im Schloß in Cambron— Eafteau Unterkunft, das III. Batl. in Brugelette.

Da die Patrouillen der rechten und linten Nahbardivifion zurüdgegangen waren, entzogen sich unfere Patrouillen der Möglichteit, abgejchnitten zu werden, indem fie fich auf die Nahhut zurüdzogen und dajelbjt um 3 Uhr nachmittags eintrafen. Gie

meldeten, daß der Gegner noch die ganze Nacht mit schweren Ralibern unjere geräumte Artillerieftellungen beschossen hatte und dann die erjten Engländer ert um 10 Uhr vormittags die Schelde bei der Vontonbrüde überjchritten.

Zur Sicherung der Unterkünfte ftellten die der Nachhut angehörenden Bataillone für die Nacht Innenwacen auf.

, Die Gefechtsbagagen des Regiments und der Bataillone find heute Vormittag nah Steenterte abgerüdt.

9. November 1918.

Der Regimentsjtab und die Bataillone einschließlich IIL./R. 119 marjcierten nachmittags auf der Marjchitraße 3 weiter nah Steenterte, III/R. 119 nad Thori- court. Ankunft dort: Regimentsftab gegen 6 Uhr abends, die Bataillone zwijchen 7 und 9 Uhr abends.

Die Unterbringung ist schlecht. Majjenquartiere in Häufern. Das Wetter war heute jehr gut, ar, nachts ziemlich kalt. Nachmittags griffen feindliche Flieger die nördlih der Marjchitraße 5 führenden Marschstraßen mit Mafchinengewehren und Bomben an.

Io. November 1918.

Die Divijion verließ heute den Abjchnitt des I. bayr. Rej.-Rorps und die Marjch- ftraße 3 und marfchierte in nordöftlicher Richtung in den Abjchnitt des 40. Res. Korps in die Gegend von Hal.

Don 10 Uhr vormittags ab marjcierte das Regiment über Rebeceg— Rognon— Saintes nach Beert, wojelbit nach Eintreffen zwijchen 3 und 5 Uhr nachmittags Unter- tunft bezogen wurde. Die Unterbringung in Beert und den umliegenden Gehöften ist schlecht.

Die feindlichen Flieger waren wieder gegen die auf Enghien zuführenden Straßen fehr tätig.

IL November 1918.

Einrichten der Untertünfte. Um 11 Uhr vormittags Tom ber Befehl ber Brigade, da der MWaffenftilljtand unterzeichnet jei und um 12 Uhr mittags in Kraft trete. Offizierspatrouillen feien bis ans Vorfeld zurüdzuziehen. Da das Regiment nicht eingesetzt ijt, bleibt die Lage für dasjelbe unverändert.

Am Nachmittag fanden in den Bataillonen Appelle ftatt, in denen der Regiments-tommandeur darauf hinweis, daß die Mannschaften Ordnung und Pifziplin halten follen, damit der Abmarfch und der Transport in die Heimat glatt und reibungslos vor fich gebe.

12. November 1918.

Heute ift der leßte Tag der A.-M.-Bewegung, die vollends im Interesse eines geordneten Abmarsches durchgeführt wird.

Das II. Batl, wurde mit einer Kompagnie in Trop, mit einer in Muifen und einer in Saintes untergebracht. Es hatte Detten und Patrouillen aufzuftellen zur Beobachtung des Gegners und zur Weiterleitung von 2700 italienifcher und 260 eng- ider Kriegsgefangener nach Bierk.

15. November 1918.

Das Regiment machte heute einen Heinen Mari in den Derfammlungstaum der Division, öftlib Hal. Es marjcierten ab:

11 Uhr vormittags III. Batl. nah Buifingen,

12 Uhr mittags I. Batl. nach Neerdorp,

12,50 mittags II. Batl. nah Buifingen.

2.50 nachmittags Regimentsjtab nach Buifingen (Schloß). Eintreffen in den Quartieren zwischen 2 und A Uhr nachmittags. Pie Unterbringung war verhältnis mäßig gut.

Abends kam der Befehl über den weiteren Rüdmarjch durch Belgien. Die Divijion marfchiert auf ber Marjchftrage II, auf der im ganzen 7 Divifionen mit zuge- teilten Rolonnen und anderen Formationen marjchieren. Die Marschstraße führt über: Beerjel, Oudergben, Berthen, Rorbec Dyle, Baalbeet, Roosbeet, Tirlemont, Orsmal, Oussenhoven, Landen, Gingelon, Montenaden, Borjen, Bettenboven, Lamine, Fooz, Loncin auf Lüttich.

Die Divifion ift für den Marsch in 5 Marjchgruppen eingeteilt. Das Reg. 180 gehört zur Marschgruppe 2 und bildet eine Untergruppe davon. Bu der Untergruppe Reich gehören: Inf.-Reg. 180, 11,/26, Feldlazarett 505.

14. November 1918.

Heute begann die Räumungsbewegung. Um 9.50 vormittags marjchierten die - Teile des Regiments aus ihren Untertünften ab. Die Marjhgruppe 2 verfammelte fi auf der Straße Beersel Oroogebosch, Spite in Oroogebosch. Um 12 Uhr mittags trat die Marschgruppe 2 an, Bis die Sache richtig eingefädelt war, mußten mebrere größere Halte gemacht werden. Der Marjch ging über Ouderghem, Tervaeren, Leef- dael, Neerifhe na Loonbeet und Franfenberg, wojelbft die Untergruppe Reich unter- gebracht wurde, Eintreffen des Stabes 8 Uhr abends, der übrigen Teile zwischen 11

und 2 Uhr nachts. Unterbringung schlecht in Mafjenquartieren, Wegelänge zirka 25 Kilometer. Witterung gut.

15. November 1918.

Abmarjch des Regiments I Uhr morgens über Neerijhe, Wart, Löwen, Banterjen, Vertryt nah Willebringen, woselbst Unterkunft bezogen wurde. Die Marjchitrage wurde unterwegs geändert und über Löwen marjchiert, da der andere Weg für Fabr- zeuge nicht pajlierbar war. Antunft abends zwijchen 5 und 1 Uhr. Unterbringung gut in Mafjenquartieren. Wegelänge etwa 25 Kilometer. Witterung dauernd kalt.

16. November 1918.

8 Uhr vormittags Abmarjch des ganzen Regiments über Camptich, Tirlemont, Suffenhoven, Landen, Gingelom, Montenaden nad Corswarem, woselbst Unter- kunft bezogen wurde. Marschlänge etwa 40 Kilometer. Ankunft zwischen 6 und 8 Uhr abends.

Unterbringung gut in Mafjenquartieren, Witterung sehr kalt.

17. November 1918.

Abmarsch 12,30 mittags über Warenne, Lamine, Momalle, Fooz nah Awans. Weglänge etwa 20 Kilometer. Ankunft 7 Uhr abends. Unterbringung schlecht in Mafjenquartieren.

Das II. Batl. tam nach Lüttich zweds Bewahung von Proviantlagern:

18. November 1918.

Der größte Teil der Pferde erhielt heute Winterbejchlag. Pie 11. Komp. hatte die Bädereitolonne 85 und 86 vom 17. November abends bis 19. November morgens zu bewachen. o

Witterung wärmer als bisher, leichter Schneefall.

19. November 1918.

Abmarsch des Regiments über Lonein, durch Lüttich, Belliaire, Queue du Bois nach Herve. II. Bataillon schloß sich der Marfehgruppe 2 nach Ablöfung duch ein Bataillon der nachfolgenden Pivijion an.

Unterbringung der ganzen Marjhgruppe 2 in Herve. Weglänge etwa 25 Kilo- meter. Antunft zwischen 5 und 7 Uhr abends. Unterbringung für Mannjcaften in Häufern, für Pferde schlecht, meist Biwak.

Witterung warm, jehr nebelig, leichter Regen.

20. November 1918.

1. Batl. marfchierte um 7 Uhr morgens nach Herbesthal zur Übernahme der Babn- wache Herbesthal—Hergenratb, Der Reit des Regiments marfchierte abends 5.0 ab über Battice nad Herbesthal. Pie Infanterie am gegen 1) Ahr nachts an, die Bagagen ert gegen 6 Uhr morgens. Unterbringung des I. und II. Batl. in Herbes- tbal, das III, Batl. in Longen.

Unterbringung gut in Mafjenquartieren, Witterung gut und warn.

21.November 1918.

Abmarjch des Regiments um 12,30 mittags über Lontzen, Wallhorn, Ober- Forstbach nach Eornelimünter, Eintreffen daselbst zwischen 6 und 8 Uhr abends. Das 1. Batl. rüdte nah Ablöfung in Herbesthal ebenfalls nah Eornelimünfter und traf gegen 10 Uhr abends ein.

Unterbringung mangelhaft, Witterung gut.

Das IH. Bati. hatte abends die Bewachung eines Lebensmittelzuges zu über- nehmen.

22. November 1918.

Abmarsch des Regiments obne III. Batl, um 10 Ahr vormittags über Busbach, Stolberg, Nothberg, Hücheln, Obergeich, Echtz mach Mariaweiler. Eintreffen dort zwijchen 6 und 8 Uhr abends.

Unterbringung in Schulen, Gajthausfälen und Fabritfälen fowie einzelnen Bürger- quartieren, meist gut.

Witterung gut, kalt und troden.

Das III, Batl. rückte nah Ablöfung durch ein Bataillon der 6. Inf.-Divifion in der Nacht nad.

23. November 1918.

10.50 vormittags Abmarjch des Regiments über Düren, Sindorf nach Horrem. Eintreffen zwischen 6 und 8 Uhr abends. Unterbringung gut in Maffenquartieren. Wegelänge etwa 50—35 Kilometer. Witterung troden und kalt,

24. November 1918.

Rajttag. Bis 9 Uhr morgens mußte das Regiment Horrem geräumt haben und bezog Unterkunft in Quadrat und Königsdorf. Da der Regimentsitab bereits auf der Markung Königsdorf einquartiert war, mußte er nicht umziehen. Witterung gut, kalt und Har,

25. November 1918,

Das Regiment marjcierte um 9 Ahr vormittags von Königsdorf über Ningers- dorf nach Ehrenfeld. Ankunft daselbst 12 Uhr mittags. Das ganze Regiment ift in einer Schule untergebracht, gut und warm in Sälen zu je SO Mann. Wegelänge etwa 15 Kilometer. Witterung troden, etwas wärmer.

26. November 1918.

Rafttag. Die Bataillone konnten im Stadtbad Ehrenfeld (Neptunplak) baden. Witterung trübe, leichter Regen.

27. November 1918.

7.50 morgens Abmarsch des Regiments über Köln, Deus, Mühlheim, Dünn- wald nah Schleebufch bezw. in die dazu gehörigen Gemeinden. Eintreffen dajelbit 12 Uhr mittags. Es bezogen Unterkunft:

Regimentsjtab in Quedlingen und Holzhaujen, I. Batl. in Lippe und Lehn, I. Batl. in Quedlingen und Holzhaufen, III. Batl. in Feldfiefen. Unterbringung gut, Wegelänge etwa 18 Kilometer. Witterung vormittags troden und kalt, nachmittags vegnerifch.

238. November 1918.

7 Uhr morgens Abmarjch des Regiments über Burscheid, Witzhelden, Solingen, Remjcheid nach Haften bezw. Remjcheid. Eintreffen dajelbit 6 Uhr abends infolge großer Steigungen. Wegelänge etwa 38 Kilometer. Unterbringung gut, teils in Mafjenquartieren und Schulen, teils in Bürgerquartieren.

Witterung morgens neblig, mittags regnerifch.

29. November 1918.

6.50 vormittags Abmarjch des Regiments über Nonsdorf, Barmen-Oft nach Schwelm. Eintreffen daselbst zwijchen 12 und 1 Uhr mittags. Wegelänge etwa 20 Kilometer. Unterbringung gut, Witterung trübe.

Da von bier aus das Regiment mit der Bahn abtransportiert werden joll, jo wird die nächite Zeit dazu benüßt, die Betleidungs- und Ausrüftungsftüde inftand zu setzen.

Das Regiment betommt 3 Transportzüge und es werden vom Derladebahnhof Schwelm—Loh abtransportiert:

am 2, Dezember 1918. Abfahrt gegen 9 Uhr abends: das III. Batl, und eine halbe Minenwerfertompagnie;

am 3. Dezember 1918. Abfahrt gegen 2.30 mittags: das II. Batl. und eine halbe Minenwerfertompagnie.

am A Dezember 1918. Abfahrt gegen 10 Uhr abends: der Regimentsjtab und das I. Batl,

Die Fahrt geht über KRöln— Deus, dann rechtsrheinisch bis Ehrenbreitjtein, Mann- beim, Straben-Neubdorf, Brüchjal, Müblader, Bietigheim, Untertürktheim nah Tübingen bezw. Gmünd.

Ankunft des III. Batl. am A. Dezember, 11 Uhr vormittags in Tübingen.

8 „II. Batl. am 5. Dezember, 8 Uhr vormittags in Gmünd.

* „Regimentsstabs und I. Batl. am 5. Dezember, 11 Uhr vormittags in Tübingen,

Entjprehend dem Ernst der Zeit jehlicht und einfach, aber nicht minder herzlich war der Empfang feitens der Behörden und Einwohner der beiden Standorte und fie hatten alle Deranlafjung dazu, die tapferen 180er mit den wärmiten Gefühlen der Hochachtung und Dankbarkeit zu begrüßen, denn ihrer unerjchütterlihen Fähigkeit im Festhalten der Stellungen bei der Verteidigung und dem kühnen Drauflosgehen beim Angriff, wie-überhaupt der vortrefflihen Lösung aller ihrer Aufgaben während der langen Dauer des Krieges It es zu danken, daß der Feind von unferen Grenzen ferngebalten und die Heimat von den Schreden des Krieges verschont geblieben üft. Anbefiegt vom Feinde kehrt das Regiment zurüd und hocherhobenen Hauptes kann jeder 180er feinen Mitbürgern frei ins Angeficht schauen, denn in vollem Maße bat er jeine Schuldigteit dem Vaterlande gegenüber getan und niemand hat das Recht, dem Heere irgend einen Vorwurf über den Ausgang des Krieges zu machen.

Kapitel XII.

Schluß.

Das mächtige deutjche Heer, der Stolz Germanias, die Bildungsjtätte für die beranwachjende Tugend in NManneszucht, Gehorsam, Pflichttreue, Ordnung und Daterlandsliebe, frei von jedem Parteigeifte, der Schreden des Auslandes, das neidifch und eiferfüchtig auf diefen ehernen Schirm und Wehr des deutschen Voltes blidte, es mußte fi, nachdem es im Kriege einer Welt von Feinden jiegreich Widerftand geleitet hat, bis in feine Heinften Atome auflöfen und gebört heute nur noch der Geschichte an. Aber jein Geijt wird weiterleben, denn er fit im Volke fest gewurzelt, und wenn das ganze Volk aus tiefiter Seele nach Freiheit und Erlöfung von der Anecht- schaft ruft, dann wird auch wieder ein Heerwesen entstehen, das dem Jept zu Grabe getragenen in keiner Weise nachitehen wird an Tüchtigteit und Zuverläffigteit zum Wohl und Heil, zur Gejundung und Erhebung des deutschen Volkes. Dann wird jeder 180er feinen Söhnen und Enteln erzählen, was das Regiment in diefem Welttriege Großes geleiftet hat und dab die Nachkommen würdig fein follen ihren Vorfahren, die in diefem Regiment all die Heldentaten mitmachen durften.

Wenn wir nun in diefem Buche die großen Leiftungen der Truppe kennen gelernt haben, jo dürfen wir nicht eines Teils des Regiments vergessen, der sich zwar nicht attiv in vorderer Linie an den Kampfhandlungen beteiligte, der aber durch feine ftille, unverdrofjene und überaus anftrengende Arbeit vieles zum Gelingen des Ganzen beigetragen bat. Das find bie Bagagen des Regiments, die Große

— und die Gefechtsbagagen, oder wie man jie jpäter nannte: „Großer - und Gefechts- Troß.“ —

Die Gefehtsbagagen jteben in engitem Bufammenbang mit der tämpfenden Zruppe und üben ihre Tätigkeit meift in der Feuerzone aus. Sie find oft mebr gefährdet als die Truppe in vorderer Linie duch die schwere Beschießung der feindlihen Artillerie unferes rüdwärtigen Geländes und der Anmarfchwege. Es gehört eine eiferne Oisziplin und das treuefte Pflichtgefühl dazu, im Rüden der Truppe unter folch erjhwerenden Umftänden zum Wohle der Rampftruppe zu arbeiten und den Kameraden in vorderer Linie ihren Dienft und ihr Leben jo viel wie möglich

zu erleichtern. Wie viel hängt davon ab, daß die Patronenwagen oder Feldfüchen rechtzeitig an den befoplenen Plägen eintreffen und unter welch enormen Schwierig- keiten ist dies in dunkler Nacht, in unbetanntem Gelände, bei jhlechten Wegen und im Bereich des feindlichen Artilleriefeuers auszuführen! An die Führer,

Fabrer, Begleiter und Pferde müffen da die allergrößten Anforderungen geftellt werden. Hat man nachts feinen Fabrdienft erfüllt, jo tommt bei Tage die Fürjorge für die Pferde, Geschirre, Fahrzeuge und Beladungen, eine Unmenge von Arbeit, die fait nie aufhört,

Dasielbe trifft auch für die Große Bagage zu, wenn fie auch nicht in dem Mahe dem feindlichen Feuer ausgesetzt ift — abgejeben von feindlichen Bomben- geihwadern — wie die Gefechtsbagage. Eine sehr große Verantwortung trägt der Führer, der dafür zu forgen bat, daß fein Pferdebejtand vollzählig, gesund und dienst- fähig erhalten bleibt, was ihm in Zeiten Futtermangels oft große Schwierigkeiten mat. Der Ausfall von Bespannungen oder Fahrzeugen kann jehwere Folgen für die Truppe nach fich zieben, zum mindeften ihr Unbequemlichteiten bereiten. Hatten die Pferde anftrengenden Fabrdienft zu leiften, jo brauchen fie nachher Ruhe und Pflege zur Erholung, und das It bei mangelhafter Unterkunft oder gar im Biwat bei schlechter Witterung oft nur mit befonderen Anjtrengungen zu erreichen, Diel Arbeit gibt’s da für die Fahrer, um wenigitens die Pferde ins Trodene, unter ein Dach zu bringen und die Tiere einigermaßen vor Wind und Wetter zu jhügen. Zuerst tommen die Pferde und dann ert die Fahrer. Da heißt's fe tummeln, bis man endlich an fich selbst denken kann. Dann muß ein hohes Berantwortungsgefühl jeden einzelnen Fahrer bejeelen, der allein mit feinem Fahrzeug irgend einen Auftrag zu erfüllen bat. Da gibt’s keine Rüdficht und Schonung feiner Perjon, fondern nur der Gedante, den Auftrag fo pünktlich und gewiffenhaft wie möglich zu erfüllen unter Schonung der Pferde und Fahrzeuge, jo weit es die Verhältnisse gejtatten, und rechtzeitig wieder zu feinem Derbande zurüdzutehren. Keine Umwege machen, sich immer gut orien- tieren über die richtigen Wege und deren Zujtand, die Augen offen halten, alles beobachten und im Falle eintretender Hemmnifje oder Untegelmäßigteiten bei Pferden oder Fahrzeugen jofort den Schaden durch entjprechende Hilfen zu heben oder zu vermindern fuchen.

Der Führer muß feine Leute und Pferde genau kennen und wiljen, was er von ihren Leiftungen verlangen kann. Bejtimmt und Har gibt er feine Befehle und An- weifungen und verteilt in gerechter Weife den Dienft. Bei der bejonderen Art des Dienftes der Bagagen liegt die große Gefahr vor, daß die Leute sich nicht mehr voll als Soldaten fühlen, sich in der Form, Haltung und Benehmen geben lafjen und dann Mannszucht und der militärifche Geist notleidet. Es ift nun erste Pflicht des Führers, dafür zu forgen, daf durch Appells, in Zeiten der Ruhe auch durch kleine Ererzier-

übungen, und fonft wo sich die Gelegenheit dazu bietet, der militäriihe Geift, Bucht und Ordnung erhalten bleibt. Wo Belehrungen und Vorwürfe keinen Erfolg haben, müfjen Strafen eintreten, andererfeits darf bei guter Führung, oder gar bei befon- deren Leiftungen die Belohnung nicht fehlen durch ausgesprochenes Lob, Berüd-

fihtigung bei Beurlaubung, oder Vorschlag zur Beförderung oder zu bejonderer Aus- zeichnung. Auf diese Weije erwirbt fih der Führer die Achtung und das Vertrauen einer Untergebenen und erzielt er eine erfolgreihe Zufammenarbeit im Interesse des. großen Ganzen.

Der lebte Führer der Großen Bagage, Leutnant der Landw.-Ravallerie Loes, bat es wie jeine Vorgänger wohl verftanden, durch feine Umficht und rege Tätigteit den Dient der Truppe aufs Wirkungsvollste zu unterftügen. Auch er hat sich die Heimtehr aus dem Kriege ganz anders gedacht, aber bejonders schlimm ift’s ihm zum Schluß noch gegangen, denn mit einer tiefen, eiternden Wunde im Oberjchentel, die ex fich durch den Bil eines Pferdes zugezogen hatte, und mit schwerem Fieber Tom er abgemagert und rant na Haufe und mußte noch viele Wochen das Bett hüten, bis er wieder feine Arbeit aufnehmen konnte. Nun wird er, wenn er in feiner Fabrik die beliebte Waldbaurjchotolade herstellt, manchmal an jeine Kriegserlebnifje zurüd-

denten umd nicht bereuen, auch dabei ge- wesen zu fein, wo es sich darum handelte, die Grenzen der Heimat zu schützen.

Und num möchte ich nicht verfäumen, auch noch auf die Tätigkeit und Mitwirkung des Erjagbataillons des Regi- ments hinzuweifen, dem das Feldregiment jo vieles zu verdanten hat, Wie wenig ipricht die Kriegsgeschichte von den Ersatz- bataillonen und wie jhwer fallen jie ins Gewicht bei der Erhaltung der Lebens- fähigkeit der Feldtruppen! Sie find der Nährboden, auf dem jich die Feldtruppe immer wieder zu neuem Leben und neuer Tätigkeit aufbaut. Sind dieje Nährjäfte mangelhaft oder jchlecht, jo kann niemals ein gefundes Gebilde daraus entjtehen, das diejenigen Dienjte im Felde leijten kann, die das Vaterland von ihm erwar- ten muß. Mit welchen Schwierigkeiten bat das Erjagbataillon zu kämpfen! Ein fortgejetter Wechjel im Offiziertorps, Ausbildungsperjonal und Mannjcaftsbeftande, da eine Überfüllung, dort wieder ein Mangel, ein riefiger Verwaltungsapparat zur Beschaffung und Erhaltung einer Unmenge von Bekleidungs- und Ausrüftungsjtüden, die für das Erfagbataillon und das Feldregiment nötig find, dazu nod eine umfangreiche Kajjenverwaltung, eine fortgefegte Zunahme des Ausbildungsitoffes, namentlich jeitens der Spezial- waffen, dann noch Befichtigungen und Vorträge, kurz es ist eine Arbeitsleiftung, die bebe Anforderungen an den Kommandeur wie an die Truppe jtellt. Und das alles muß felbjtlos in ftiller und fleigiger Arbeit gemacht werden, ohne

daß etwas davon im Heeresbericht erwähnt wird, oder Kriegsauszeihnungen dafür winten. „Pienjt ist Dienft,“ beißt es eben hier auch, und da, wo man einen Offizier binftellt, da tritt er mit jeiner ganzen Perfon für die gewissenhafteste Pflihterfüllung ein.

So hat das Erjagbataillon 180 unter feinem Kommandeur, Major Pfeil, dem Feldregiment jederzeit in hervorragender Weise gedient, ihm nie auch nur die geringite Schwierigkeit gemacht, und in erfolgreichter Weise für einen kriegsbrauchbaren und wohl ausgebildeten Nacherjag gejorgt. Ganz bejonders anerkannt muß werden die jorgfältige Ausbildung in den Sonderwaffen wie schwere und leichte Majchinengewebre, Granatwerfer, Handgranaten, und in der Ausbildung im Grabentampf, was auch vorbildlich für die anderen Ersatzbataillone des jtellvertretenden Generaltommandos gedient hat. Nur mit einem jo jorgfältig ausgebildeten Nacherjat konnte das Feld- tegiment den fchweren Aufgaben des Krieges gerecht werden und deshalb darf auch das Erjagbataillon ftolz fein auf feine Leiftungen, denn die Erfolge des Regiments werfen einen jtrablenden Abglanz auf das ftille Wirken des Erjagbataillons zu Haufe.

Am 7. Auguft 1914 verabichiedete ich mich von dem Präfidenten der mittelamerifani- schen Republit El Salvador, Don Carlos Melendez, vor meiner Abreife nach Deutjchland, wohin es mich mit unwiderstehlichem Drange zog, um meine Dienfte dem Vaterland zur Verfügung zu ellen, Am Schluß der Audienz schüttelte er mir noch kräftig Die Hand mit den Worten: „La Patria sobre todo!‘ d. b. „Das Vaterland über alles!“

da, ja, meine lieben Kriegstameraden, — und ich wende mich hauptfächlich an die große Masse der Soldaten, die in Reih und Glied, schlicht und unverdrossen, treu und gewissenhaft ihren Dienft verjehen haben — diejes Wort: „Das Vaterland über alles!" redet auch in der Gejchichte des Regiments mit taufend Zungen.

Zuerjt erinnert uns daran der Opfertod jo vieler tapferer Helden, die in Frant- reichs und Flanderns kühler Erde ruhen, denn für das Daterland haben fie ihr Leben

In Ejtrees. Leutnant der Landw.-Ravallerie Loss, Führer der Großen Bagage.

dahingegeben und aus ihren Gräbern heraus würden fie bittere Klage gegen uns führen, wenn wir in Trailer Gelbftjucht und blindem Fanatismus uns gegen die bejtehende Ordnung erheben und Forderungen ftellen wollten, die den Staat und das Vaterland immer mehr dem Abgrunde zuführen und das Zelt der Der- armung und DVerelendung anheimgeben würden.

Wären die Heldentaten des Regiments und feiner Angehörigen möglich gewejen ohne einen tiefen fittlichen Grund, ohne bebe Ideale und ohne den festen Slauben an eine beifere Zukunft des Doltes? Niemals! Für die Erhaltung der Freiheit des deutschen Doltes find wir hinausgezogen, aber wir haben den Begriff der Freiheit nicht fo aufgefaßt, als ob jeder tun und allen dürfe, was ihm für gut und pafjend dünte. Das würde zweifellos zum Chaos, zum Untergang führen. Die wahre Freiheit hat ihre notgedrungenen Bejchräntungen, und jeder vernünftige Staatsbürger fügt sich gerne in die jegensreihe Ordnung, die unbedingt erforderlich It für das Gedeihen don Familie, Gemeinde und Staat. Das war feit uralten Zeiten jo und wird au immer fo bleiben.

Zu beier guten, fegensreichen Ordnung gehört auch der Glaube an einen Gott, ein religiöfer Sinn, der schon unferen Vorfahren in Zeiten bitterjter Not geholfen, fie wieder aufgerichtet hat und der auch heute unferer Seele Troft und Stärkung ver- leiht, um uns Widerftandstraft zu geben für den täglihen Kampf ums Oafein.

Meine lieben Kameraden, ich erinnere euch an alle unfere Divifionspfarrer, befonders an die beiden: Dr. Lempp (evang.) und Wahr (kath.), welche die längjte Zeit über im Felde bei uns waren und deren Bredigten und Ansprachen gewiß für jeden von euch zur wahren Erquidung und Stärkung dienten. Wie gerne haben wir fie zu uns tommen eben, ftets waren fie uns herzlichst willtommen, Tel es im Schüßen- graben, oder beim Feldgottesdienft unter freiem Himmel bezw. in einem Gottes- haufe des Ruhequartiers, oder hinten im Feldlazarett. Gerade im Kriege angejichts des Todes, da hat unfere Seele nah den Segnungen der Religion ein dringendes Verlangen gehabt und wir haben empfunden, daß der Glaube an Gott und ein frommes, tindliches Herz sich recht gut vereinigen läßt mit dem rouben Beruf des Kriegers. Ge gibt dies ein gesundes Gegengewicht gegen die Verrohung, der wir im Kriege nur allzuleicht ausgejeßt find, aber auch in Friedenszeiten haben wir die Religion nötig, denn überall droht uns auf Schritt und Tritt die Gefahr der Verrohung, der Unfitt- Wett und all der Laster, die uns an Leib und Geele verderben lafjen. Wie uns die Religion die Pflichten zu Gott und den Menfchen lehrt, ebenfo lehrt jie uns das Dater- land lieben, unfere Heimat, in der wir groß geworden find,

und die aud alle unfere Vorfahren ernährt hat. Wenn die Feldgeiftlihen in ihren Predigten uns die Liebe zum Daterlande zu Herzen führten, dann hat dies jtets einen warmen Widerhall in uns gefunden und auch für jpäter soll bei allem Tun und Handeln uns das Wort als Wahispruch gelten: „Das Daterland über alles!“

Mit Feler Geschichte des Regiments foll der vorzügliche Geist, der es im Felde immer über alle Fährlichteiten und Mühjale binweggebolfen hat, erhalten bleiben, der Geift der Kameradschaft, der durch diese ruhmreichen Überlieferungen uns feit zufammentittet fürs ganze Leben. Meine lieben Kameraden, lafjet die im Kriege zufammengejchweißte Kameradschaft nicht verloren gehen, hegt und pflegt fie wie ein Heiligtum, und wo sich irgend Gelegenpeit blietet, da follen alle braven 180er sich zufammenfinden, um in enger Vereinigung all die Erinnerungen an gemeinfam verlebte jhwere und gute Zeiten wach zu erhalten, sowie zur Pflege der Nächiten-liebe, Wohltätigteit und gejelligen Unterhaltung.

Dann foll auch fernerhin die Parole heißen:

„Das Vaterland über alles!“ und wir wollen dabei uns des Schlußverfes des diefem Buche vorangeftellten Mottos

GE „Es gilt, was Herz und Hand vermag Dem fernen Auferftehungstag.“

Verzeichnis der Offiziere, Sanitätsoffisiere und Beamte, die mit dem 2ut- Regt. 180 ins Feld ausmarfchierten.

Ze Dienjtgrad Dienftjtellung Name Bemerkungen 1. Oberst Regts.-Kdr. v. Lind Rets.-St.

2. Oberleutnant Regts.-Adj. Ruoff (Rich) 5. Oberleutn. d. Ref. Fd. gr. Bag. Wendelamp 4. Oberftabsarzt d. 2. Regts.-Arzt Dr, Alber

1 Bataillon,

5. Major Batls.-Kdr. Stühmte I, 6, Leutnant Batls.-Adj. Reibfried 1 7. Leutn. d. Res. DVerpfl.-Offs. Bode E 8. Feldunterarzt Ass. Arzt Meinhardt I 9. Bahlmeifter Würz Lt 10. Hauptmann Komp. Chef Pfeil 1. 11. Leutnant Komp.Offz. Ruoff (Kurt) 1: 12. Leutn. d. Rei. ZS Härter 1. 13. 7 * Lindemann % 14. Leutnant d Schoffer 1. 15. Hauptmann KRomp.-Ehef dv, Breuning, Karl 2 16. Zeutn. d. Ref, KRomp.-Offz. Keiner 2. 17. Leutnant = Sauter 2. 18. Leutn. d. Rei. u Pfeiffer 2. 19, Leutnant S Blank 2. 20. Hauptmann KRomp.-Ehef Krause 3. 21. Leutnant Komp.-Offz. Heinzmann A kdr. als Ordz.-Offz. 3. Regts.-Stab. 22. pP zi Hager A 25. Hauptmann KRomp.-Ehef Premauer A. 24. Oberleutnant Komp.-Offz. Kübfuß 4 25. Leutnant a SGöhrum 4, 26. Leutn. d. Ref. > dennewein 4. IL Bataillon. 27. Major Batls.-Kdr, Fleischmann II. 28, Leutnant Batls.-Adj. Bühler 11. 29, Leutn. d. Ref. Derpfl.-Offz. Lang II, A0. Stabsarzt Batls.-Arzt Dr, Rall II, 51. Feldunterarzt Ass.Arzt Schleich II. InfRegt. 180. 11 161

SC Dienftgrad Dienststellung Name — Bemerkungen 32. Zahlmeister Zur 1. 35. Hauptmann Komp. Chef Kuhn 5. 34. Leutnant KRomp.-Offz. ` Setting 5; 35. Leutn. d. Ref. E Bigtzer 36. Hauptmann Komp.Chef Wolter 6. 37. Leutn. d. Ref. Komp.Offʒ. Fußbahn 6. 38, Leutnant së Widmer ©. 39, Oberleutnant Komp.-Führer Wost F 40. Leutn. d. Res. Komp.Offz. Mutjchler 41. Leutnant A Stingel 1. 42. Sr Se Druffner Te 45. Hauptmann Komp. Chef Febr. v. Mühlen 8 44. Zeutnant Komp. Offzʒ. Stau 8. 45. Leutn. d. Rei. Schwarz 8. II. Bataillon. 46. Major Batls.-Kdr. Zoppritz III. 47. Leutnant Batls.-Adj. Stapf III. 48. Leutn. d. Res. Verpfl. Offz. Teufel III. 49. Stabsarzt d. L. II Batls.-Arzt Dr. Stegmaier III. 50. Feldunterarzt Ass. Arzt Leonhardt III. 51. Zahlmeister Frick II, 52. Hauptmann KRomp.-Ehef v. Breuning, Ludwig 9. 53. Leutnant Komp.-Offz. Schmidgall 9, 54, Leutn. d. Ref. * Kurz 9. 55, * * Kirn 9. 56. Oberleutnant KRomp.- Führer Gottjchid 10. 57. Zeutn. d. Ref. Komp. Offzʒ. Gë 10. 58. Leutnant e Calwer 10. 59. Hauptmann Komp.Chf ` Münft 1. 60. Leutnant KRomp.-Offz. Ehemann 11. . 61. 1 2 Ballreich 11. 62, Oberleutnant KRomp.- Führer Hom 12. 63. Leutnant KRomp.-Offz. Kraut 12, 64. Leutn. d. Rei. Friedrich 12. 65. Leutnant * Gnamm 12. 66. Hauptmann KRomp.EhHef Hepberger M-G-R. 67. Oberleutnant Komp.-Offz. ` Dommader * 68. Leutnant Guth Sg 69, = Gleis

Q

7? 9

"Se

In den Zeitungen erschienen nachstehende

Ehrentafeln des 10. Württ. Infanterie-Negiments 180.

Das Regiment hält es für feine heilige Pflicht, nochmals in heißer Dankbarkeit all derer zu gedenten, die ihre unmwandelbare Treue gegen König und Daterland während des Weltkrieges mit dem Tode befiegelt haben.

2657 tapfere Unteroffiziere und Mannschaften, die begeijtert ginauszogen, dedt der grüne Rafen, Mit ihnen find im Tode die nachstehenden 102 Offiziere des Regiments eng vereint.

Oberst und Reg.K'deur von Haldenwang, Hermann Major und Batl,-K’deur Böppris, Hans Morit Hartmann Major und Batl.-Mdeur Weeber, Jakob

Major und Batl,-Mdeur Majer, Mar Eduard

Major und Batl.-Führer Kraufe, Arthur Hermann Robert Karl Haupt. und Komp.-Ehef von Breunin g, Karl Walther Hauptin. und Komp. Chef Kuhn, Mar Viktor

Hauptm. und Komp,-Chef Münft, Franz dosef

Hauptm. und Komp.-Führer Stap f, Rudolf Wilhelm

Oberleutnant Sottjhid, Martin Friedrich Oberleutnant Horn, Gustav Mar Iofef

Oberleutnant Kübfuf, Friedrich

Oberleutnant Kraut, Hans Hermann Heinrich Oberleutnant Heinzmann, Manfred Karl

Oberleutnant der Ref. Lorey, Auguft Karl Friedrich Horst Oberleutnant der Rei. Flogaus, Christian

Leutnant Schmidgall, Walter Ferd. Jakob Karl Heine. Leutnant Bühler, Georg Iohann

Leutnant Stingel, Alfred Gotthilf

Zeutnant Sauter, Klaus Richard Herm. Franz Albert Leutnant Calwer, Eugen

2eutnant Ballreic, Hermann Friedrich

Zeutnant Hager, Otto

Leutnant Kühl, Hans Heinrich Friedrich Kurt Leutnant Blank, Hofef Johann Julius

Zeutnant Borijt, Otto

Leutnant Menzinger, Anton

Leutnant Morajc, Eduard Karl

Leutnant Trojt, Wilhelm Gotthilf

Leutnant Roth, Otto

Leutnant Hahn, Friedrich

Leutnant der Rei. Bietzder, Franz Emil Karl Leutnant ber Ref. Göð z, Hermann

Leutnant der Rei. Schwarz, Hugo

Seutnant der Ref. Kirn, Rudolf Karl

Leutnant ber Rei. Biber, Eugen

Leutnant der Re. Kraut, Mar Martin Heinrich Leutnant der Res. Möride, Paul Karl

Seutnant der Ref. Arjan, Egbert

Leutnant der Ref, Kielwein, Friedrich

Seutnant der Re. Sontheimer, Ludwig

Leutnant ber Re. Rider, Mar

Leutnant der Rei. Stödle, Hermann

Seutnant der Ref. Prebmann, Dohannes Adolf Friedrich Leutnant der Rei. Hecht, Kurt Philipp Karl Zeutnant der Ref. Dei, Wilhelm

Leutnant der Ref. König, Arnulf Maria

Leutnant der Rei. Schmidt, Paul

Seutmant ber Re. Beifenwenget, Rudolf Wilhelm Leutnant der Rei. Beser, Qualbert, Johann Leutnant der Ref. Schnürlen, Kurt Georg Seutnant der Ref. Riedel, Georg Theodor Otto Leutnant ber Ref. Gleih, Theodor, Julius Gottfried Leutnant der Ref. Bed, Albert Wilhelm

Seutmant der Ref. Schöllhammer, Walther Leutnant der Rei. Dieter, Friedrich

Leutnant der Ref. Steinhilber, Mar

Leutnant der Rei. Weber, Otto Daniel

Seutnant der Ref. Gupmann, Rudolf

Leutnant der Rei. König, Mar Oskar

Leutnant der Rei. Kläger, Richard

Leutnant der Ref. Schleich, Gustav Rudolf Theodor Otto Leutnant ber Re. von Yan, Richard Eduard dulius Leutnant der Rei. Schott, Wilhelm

Leutnant der Ref. Heidenbain, Lothar

Leutnant der Re. Benzinger, Immanuel Adolf Ludwig Leutnant der Re. Martis, Anton dosef

Leutnant der Ref. Brösamle, Wilhelm Karl Leutnant der Re. Brenz, Karl

Leutnant der Ref. Freudenmann, Robert Leutnant der Ref. Hajpel, Otto

Leutnant der Re. Paret, Alfred

Leutnant der Ref. Nadenmaher, Ewald Hermann Rudolf Leutnant der Re. Waldmann, Paul Wilhelm Leutnant der Ref. Kupferihmid, Eugen Wilhelm Leutnant der Ref. Bürklen, Eberhard

Leutnant der Re. Heer, Otto

Leutnant der Rei. Krauß, Ernst Paul

Leutnant der Rei. Baur, Georg

Leutnant der Re. Bachofer, Reinhold Wilhelm Leutnant der Ref. Hudle, Fidel

Leutnant der Ref. Moll, Mar

geutnant der Ref. Schlegel, Arnold

Leutnant der Ref. Brenner, Friedrich

Leutnant der Ref. Merz, Heinrich Leutnant der Ref. Rieder, Hans Leutnant der Ref. Meyer, Willy Friedrich Karl Leutnant der Rei. Niggel, Ottmar Roman

2 Leutnant der Ref. Gallmann, Alfred Leutnant der Ref. Falch, Auguft Chriftian

Leutnant der Landw, I Kirn, Richard Woritz Leutnant der Landw. I Deiß, Alfred Karl Leutnant der Landw. I Mettmann, Karl Leutnant der Landw. I Bäctle, Ehrijtian Feldwebel-Leutnant Mapländer, David

Fähnrich Bonboefer, Werner Adolf Heine. Emil Fähnrich Majer, Richard, Albert

Fähnrich Scheurlen, Eduard Albert

Fähntich Roten, Ernst

Assistenzarzt ber Ref. Dr. Spaic, Heinrich Im Lufttampf gefallen: Oberleutnant Göhrhard, Willy Leutnant der Ref. Steiner, Mar Dermißt und wohl auch gefallen find: (Es fehlen hier noch viele 3. B. Hauptmann d. R. Vogler.) Leutnant der Rei. Slüd, Wilhelm Leutnant der Rei. Spielmann, Georg und außerdem etwa 500 Unteroffiziere und Mannjchaften. Im Namen des 10. Württ. Inf.-Regiments 180 Fleischmann Oberstleutnant und Kommandeur. Das Trauerjahr 1919 soll nicht zu Ende geben, ohne daß der Kameraden (Offiziere, San.-Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannichaften) des Regiments 180 gedacht jei, die in dem schweren Ringen um das Bestehen unjeres Daterlandes bei

anderen Feldtruppenteilen ihr Leben gelassen haben. Die Namen der Offiziere vim, find, foweit bekannt, folgende:

bei Gren.-Reg. 119: Blaich, Tatob, Leutn. d. R. Munz, Otto, Leutn. d. R. bei Inf. Reg. 120: Gaiser, Julius, Leutn. d. R.

„Inf.Reg. 121: Lustig, Eugen, Leutn. d. R.

„ Gren.-Reg. 123: Dettling, Hermann, Leutn. d. R.

„Inf.Reg. 125: Eisenmenger, Friedr, Leutn. d. R.

„Inf. Reg. 126: Heege, Wilhelm, Leutn. d. R.

„Inf.Reg. 415.. Dolbatsch, Dote, Leutn. d. R. Streib, Rudolf, Leutn. d. R. Traub, Friedrich, Leutn. d. R. bei Inf. Reg. 475: Alber, Rudolf, Reutn. Köjter, Wilhelm, Leutn. d. R. beim Württ. Geb. Reg.: Ludwig, Mar, Leutn. d. R. bei Res.Inf. Reg. 119: Bapha, Wilhelm, Leutn. d. R. Najt, Hugo, Leutn. d. L. I. Sieber, Karl, Leutn. d. R.

bei Rej.-Inf.-Reg. 10: Hejelmaier, Karl, Leutn. d.

R.

„Res.Inf. Neg. 121: Deier, Otto, Leutn. d. R. Brodbed, dosef, Leutn. d. R.

bei Refe-InfeNeg. 122. Rebelstein, Hubert, Leutn. d. R. Schulz, Gott, Leutn. d. R.

bei Ref.-Inf.-Reg. 247: Maiter, Alfred, Leutn. d. R. Poetz, Wilhelm, Leutn. d. R.

Wagenhaäuffer, Aug, Leutn. d. R.

bei Res.Inf. Reg. 28: Müller, Josef, Leutn. d. R.

„ Landw.-Inf.-Reg.126: Geller, Christian, Leutn. d. R.

„ Scharfihügen-Abt,53: Schmid, Eduard, Leutn. d. R.

„ Rabdfahrer-Romp. 2: Lang, Ernit, Zeutn. d. R.

» Bliegertruppe: Beißwenger, Karl, Leutn. d. R. Narr, Eugen, Leutn. d. R.

Steiner, Wax, Leutn. d. R.

Ebenso fielen bei verschiedenen Feldtruppenteilen Unte roffiziere und Mannschaften in großer Zahl.

Dieje Tapferen haben jid in den Herzen ihrer Kame— raden ein Dentmal gesetzt dauernder als Erz, fie werden unvergeffen bleiben.

Tübingen, den AL. Dezember 1919.

Im Namen der überlebenden Offiziere des früheren Inf.-Reg. 180 Fleifhmann Oberjtleutnant und Kommandeur der Abw.-Stelle Inf.-Reg. 180.

Snhaltöverzeichnis.

Seite

Ein stolzes Gedenkbuch deutichen Heldentums

ift das in unferem Verlag erjchienene Buch:

General Otto von Mofer

Feldzugs- Aufzeichnungen

als Brigade-, Divifionskommandeur und als kommand. General INVI-N8

22 Bogen Großoktav mit 100 Abbildungen u. 7 Kartenskizzen geh. ME. 12. —
geschmackvoll in Halbleinen gebunden ME. 20.—

U Kier Urteile der Presse — eine Auswahl von vielen gleichfalls seht anerkennenden — bitten wir einer Durchficht zu unterziehen. Sie werden sodann Interejfe an dem einzigartigen Buch, das die unvergänglichen Leiftungen echten deutschen Heldentums und Sührergeiftes bekundet, haben, und mit Dank sich in das berzerftifchende, flottgejchriebene Buch vertiefen. Besonders frühere Angehörige der 107. preuf. Infant.-Divifion, der 27. württ. Divijion, des XIV. Rej.-Rorps (mit der 26. würff. Ref.-Divifion), deren Kommandeur General von Mofer war, werden es als Gedenkbudy ihrer Taten und Erlebniffe schätzen.

Urfeile der Prejje:

Efjener Allgemeine Zeitung.

Außerordentlicy Jpannend und lebendig ge- gejchriebene tägliche Aufzeichnungen. Das Werk zeigt dem Peler in viel anfchaulicherer Weile, als die von den beren Heerführern ver-

öffentlichten Bücher über den Weltkrieg, welche Heldentaten von den deutfchen Truppen verrichtet worden find.

Schwãbischer Merkur.

Der Lejer folgt dem Erzähler mit Spann- ung und Genuß, denn General von Zieler meiß lebhaft und anfchaulich und voll Stim- mung zu erzählen und zu Jchildern. Daneben gebören die kritischen Betrachtungen mit zu den mwichtigften Abfchnitten des Buches. Aber auch die politischen Vorgänge in der Heimat Jpiegeln sich in den Aufzeichnungen und treten vom Gelichtspunkt der Sront aus in scharfe Beleuchtung.

Reichsbote. as Ludendorff's Buch für die große Seesfibeune und die Kriegspolitik ilt, bedeutet ojers Buch für die Cruppenführung . . . on bejonderem Interesse Jind die Urteile des Verfassets über Cage, Menfchen und den Geift der Gruppe,

Süddentjche Sach Ein frifch und flott gejchriebenes Buch voll ungejchminkter, herzerftilchender Lebenswaht · beit, ein Buch, das jedem nicht nur etwas, jondern viel gibt, möge er als Voie von der Heimat aus den Krieg nur geahnt oder als einfacher Soldat oder als Offizier oder Truppen · führer den Seldzug mitgemacht, baben . . . Mit hohem Interejje lieft man die schon bald lachte einjetsende und Jpäter immer eindring- licher werdende Warnung vor dem um sich greifenden Schaden.